

Jazzgrößen erleben – Mein persönliches Jazzlexikon

Klaus Pehl, Dezember 2025



1987 Horst Schwarz, Billy Mitchell, Oliver Jackson

Jazzgrößen erleben – Mein persönliches Jazzlexikon

Klaus Pehl, begonnen am 19. August 2024, Stand 30. Dezember 2025

Inhalt

| | | |
|--------|-----------------------------------------------------------------|-----|
| 1 | Vorbemerkungen | 2 |
| 2 | Einleitung | 5 |
| 3 | Die Großen des Jazz | 6 |
| 3.1 | Eine lange Liste | 6 |
| 3.1.1 | Autoren - Journalisten | 6 |
| 3.1.2 | Gruppen | 6 |
| 3.1.3 | Multiinstrumentalisten | 6 |
| 3.1.4 | Klarinettenisten (cl) | 6 |
| 3.1.5 | Sopransaxophonisten (ss) | 7 |
| 3.1.6 | Altsaxophonisten (as) | 7 |
| 3.1.7 | Tenorsaxophonisten (ts) | 7 |
| 3.1.8 | Baritonsaxophonisten (bs) | 7 |
| 3.1.9 | Trompeter (tp) und Kornettisten (co) | 7 |
| 3.1.10 | Posaunisten (tb) | 8 |
| 3.1.11 | Gitarristen/Banjoisten (g/bj) | 8 |
| 3.1.12 | Violinisten (vl) | 9 |
| 3.1.13 | Kontrabassisten (b) | 9 |
| 3.1.14 | Vibraphonisten (vib) | 9 |
| 3.1.15 | Pianisten (p), Keyboard- (kb) und Akkordeon-Spieler (acc) | 9 |
| 3.1.16 | Organisten | 10 |
| 3.1.17 | Vokalisten (voc) | 10 |
| 3.1.18 | Schlagzeuger (dr) | 10 |
| 3.2 | Live gehört | 10 |
| 3.3 | Live bewundert | 119 |
| 3.4 | Live erlebt | 149 |
| 4 | Folgerungen | 177 |
| 5 | Schlussbemerkungen | 178 |
| 6 | Fotoverzeichnis | 179 |
| 7 | Literaturverzeichnis | 191 |
| 8 | Index | 192 |

1 Vorbemerkungen

Inzwischen blicke ich auf etwa 60 Jahre zurück, in denen ich aktiv als Klarinettist und phasenweise auch Saxophonist intensiv in die Welt des New Orleans Jazz oder - etwas allgemeiner - Hot Jazz eintauchte. Im Rückblick stelle ich fest, dass meine Erinnerungen im Zusammenhang mit Jazz weit über das hinausreichen, was ich in verschiedene Bands selbst dazu beigetragen habe. Viel stärker drängen sich diejenigen Erinnerungen an große und renommierte Jazzmusiker vieler Stilrichtungen und Epochen in den Vordergrund, die ich im Lauf der vielen Jahre in unterschiedlichen Kontexten vom Konzert über Festivals bis zu Clubauftritten auf und hinter den Bühnen *live* gehört, genossen und erlebt habe. Bei einigen wenigen hatte ich sogar das Glück, selbst mit ihnen zu musizieren.

Ich will die Rolle von Jazzschallplatten oder später CDs als maßgebliche Einflussgröße für mein Denken, Fühlen und Spielen im Jazz nicht kleinreden. Die Zeit, sich mit den Platten beschäftigt zu haben, übersteigt vermutlich bei weitem die Zeiten, die ich in Konzerten, Festivals oder anderen Gelegenheiten als Zuhörer zubringen konnte. Das Verhältnis ist leicht erklärbar: während das aktive Spielen in meinem Fall begrenzt auf (klassischen) New Orleans Jazz, Dixieland und Hot Jazz auch aus der Swing Ära erklärlicher Weise dazu führte, sich vor allem mit historischen Aufnahmen etwa von *King Oliver & His Creole Jazz Band*, *Jelly Roll Morton's Red Hot Peppers*, *Louis Armstrongs Hot Five* oder *Hot Seven*, frühen Aufnahmen der Gruppierungen um *Duke Ellington*, *Johnny Dodds* oder *Jimmy Noone*¹ zu beschäftigen, waren dem Bedarf nach einem Erleben von Jazz *live* weitaus weniger enge Grenzen gesetzt. Die Ohren und die Aufnahmebereitschaft waren über das eigene Musizieren mit seinen stilistischen Beschränkungen weit darüber hinausgehend auf intensivere, nachhaltigere und auch modernere Eindrücke aus, die meine Erinnerungen heute bestimmen.

In verschiedenen Schriften habe ich bis jetzt das zusammengetragen, was vom Blickwinkel einer aktiven Beschäftigung mit Jazz geprägt war:

- (1) In „**Ragtime Society Frankfurt - Persönliche Erinnerungen an 40 Jahre mit einer liebenswerten Musik**“ (2016, 106 S.) geht es um das Ragtime Orchestra, das ich 1975 nach dem Vorbild des „[New Orleans Ragtime Orchestra](#)“ (N.O.R.O.) gründete und das bis 2015 aktiv blieb. Platz gefunden haben die Vorgeschichte bis zur Gründung, die unterschiedlich geprägten Arbeitsphasen in vier Jahrzehnten, eine Würdigung aller Mitwirkenden, seien es Mitglieder der Gruppe oder ihre Gäste bei Auftritten, die drei publizierten Tonträger und das umfangreiche Repertoire vom „*Maple Leaf Rag*“ (Joplin 1899) bis zum „*Wild Cat Blues*“ (Waller & Williams 1923) mit gut 90 Stücken. Ein Großteil des Repertoires basiert dabei auf historischen Band Arrangements aus der Ragtime Ära.²
- (2) „**Big Band Memories“ (BBM) - Erinnerungen an eine „historische“ Musikgruppe aus Frankfurt am Main**“ (2019, 54 S.) ist zentriert auf eine Big Band, mit der ich zwischen ihrer Gründung 1985 bis 2001 versuchte, vorwiegend die historischen Vorbilder der Orchester von [Count Basie](#) (z.B. „*One O'Clock Jump*“, 1937), [Duke Ellington](#) (z.B. „*Take The A-Train*“, 1942), Benny Goodman (z.B. „*King Porter Stomp*“, 1937) und [Lionel Hampton](#) (z.B. „*Flyin' Home*“, 1942) in den 1930er und 1940er Jahren wieder zum Leben zu erwecken. Auch hier war Gelegenheit, die vielen Mitwirkenden, Aushilfen und Gäste zu

¹ Später kamen im Zug der Gründung von „*Big Band Memories*“ (s. auf dieser Seite Absatz „(2)“) das intensive CD-/Plattenhören von Größen der Swing Ära hinzu, besonders *Basie*, *Ellington*, *Hampton* und *Goodman*.

² Als PDF downloadbar: <https://www.klauspehl.de/texte/Jazz%20-%20Texte%20&%20B%C3%BCcher/Ragtime%20Society%20Frankfurt.pdf> [19.08.2024]

würdigen und auf das Repertoire von gut 60 Stücken einzugehen, von denen ein Gutteil auf eigenen Transkriptionen der historischen Platteneinspielungen aufbauten. In einem Exkurs sind hier auch diejenigen Big Band und Orchester-Projekte erwähnt, die ich im Rahmen der „*Int. Jazz Festival(s) at Sea*“ zwischen 1987 und 2001 bei Mittelmeer-Kreuzfahrten organisiert habe. Bei vielen Projekten durfte ich über die Jahre hinweg einige der Großen im Jazz integrieren wie beispielsweise die Trompeter [Joe Newman](#), [Clark Terry](#) und [Harry „Sweets“ Edison](#) oder den Saxophonisten [Billy Mitchell](#).³

- (3) „**Ein Jazzleben in Frankfurt am Main**“ (2021, 70 S.) beleuchtet die Zeit von 1959 bis 2014, die ich in meiner Vaterstadt in vielen und diversen Gruppierungen (vgl. auch (1) und (2) oben) von der am klassischen New Orleans Jazz ausgerichteten „*Tailgate Jazz Band*“ (1959-1963) bis zu „*Harald Blöchers Tailgate Jazz Band*“ (1990-2014), ganz dem Vorbild der Bands von Kid Ory Ende der 1940er und 1950er Jahren verschrieben, und den am New Orleans Revival orientierten „*New Orleans Joy Makers*“ (2004-2014), in denen ich vorwiegend Klarinette und auch Saxophone gespielt habe. Ein Epilog richtet sich auf die Hot Jazz Szene in Bonn, die mich freundlich ab 2014 aufnahm. Auch in dieser Schrift nenne ich bereits einige ausgewählte Jazzgrößen, die ich die Gelegenheit hatte, *live* zu hören.⁴

Was in dieser Sammlung von Schriften zu fehlen scheint, ist eine Konzentration auf die vielen mich nachhaltig beeindruckenden (Hör-)Erlebnisse mit vielen Musikern aus den USA und Europa, die zu den Großen im Jazz gezählt werden dürfen. Dazu eigene Kriterien anzugeben, wäre vermessen. Einen gewissen Anhaltspunkt dafür bietet immerhin, wenn Musiker/innen im „*The New Grove Dictionary of Jazz*“ (Hrsg. Barry Kernfeld, Macmillan Press, London 1994) aufgeführt sind. Mein Anliegen hier ist, solche Musiker zu nennen, dies mit ihren wichtigsten Daten anzureichern, die Ereignisse der Begegnung zu beschreiben und wenn vorhanden mit eigenen Fotos oder öffentlich zugänglichen Bildern auszustatten sowie Links auf markante Audios/Videos aus YouTube hinzuzufügen. Dabei bitte ich alle Musiker/innen im Rhein-Main-Raum oder Rheinland, dem übrigen Deutschland sowie dem europäischen Ausland, mir nachzusehen, dass ich sie in dieser Schrift nicht eigens erwähne⁵, obwohl sie in meinen Bands, Orchestern, Projekten „zu Lande“ und „at sea“ mit Sicherheit die überwältigende Mehrheit bildeten und ohne deren kollektive Unterstützung vieles nicht zustande gekommen wäre. Sie sind bereits immerhin in mindestens einer der drei oben aufgeführten Schriften gewürdigt.

Die Hörerlebnisse mit den Jazzgrößen, eigentlich das Allerwichtigste, wiederzugeben, wird leider nicht möglich sein, denn die meisten meiner Begegnungen fallen in die Ära von selbst aufgenommenen Musik-Kassetten (MC), ein Medium, das in der Wiedergabe so gut wie ausgestorben ist. Leider habe ich es versäumt, meine große MC-Sammlung zu digitalisieren, sonst hätte man im Zuge dieser Schrift zumindest Links auf irgendwo gespeicherten Audio-Dateien integrieren können. So bleibt **nur** Text, Bild und (externe) Links auf charakteristische Audios/Videos aus YouTube sowie wenige Verweise zu Aufnahmen auf kommerziellen Tonträgern⁶.

Unter den Gelegenheiten, die Größen des Jazz zu erleben, spielen für mich die „*Grande(s) Parade du Jazz*“, zu denen George Wein in den Cimiez Park in Nizza jährlich ab 1974 für 10 Tage rund um den 14. Juli herum einlud, eine herausragende Rolle. Die Programme begannen um 17

³ Als [PDF](#) downloadbar: [19.08.2024]

⁴ Als [PDF](#) downloadbar: [19.08.2024]; Dazu sind Fotos in einer eigenen Schrift ergänzt: „*Bilder zu Jazzleben in Frankfurt am Main*“ (2019, 76 S.); als [PDF](#) downloadbar [19.08.2024]

⁵ Mit zwei Einträgen für [Herbert Christ](#) (tp) und [Reimer von Essen](#) (cl, as, p) mache ich aus dort ersichtlichen Gründen zwei Ausnahmen.

⁶ Hinweise zu Aufnahmen auf LP oder CD geben die erwähnte „*The New Grove Dictionary of Jazz*“ wie auch die einschlägigen (deutschen) Wikipedia-Seiten.

Uhr und gingen bis Mitternacht auf den drei Bühnen „Arena Stage“ in den Ruinen eines römischen Amphitheaters, der „Dance Stage“ vor dem Hintergrund des „Matisse-Museums“ und der „Garden Stage“. Zwischen der „Dance Stage“ und der „Garden Stage“ war ein Gartenrestaurant platziert, einem guten Treffpunkt der Musiker mit ihren Fans. Aus dieser Lage heraus erklärt sich auch, wieso die weitaus meisten Musiker, die in Nizza auftraten, in dieser Schrift keine Erwähnung finden, sondern nur eine aus dem eigenen Erleben begründete Auswahl.

Ein Nizza Jazz Festival gab es bereits 1948. „Louis Armstrong and His Allstars“ spielten dort und auch Sidney Bechet. Es fand während des Karnevals im Februar verteilt auf Casino, der Oper und dem Hotel Negresco statt. 1974 hat George Wein die Idee wieder aufgegriffen, und die „Grade(s) Parade(s) du Jazz“ in Nizza begannen. 20 Jahre bis 1993 unter seiner Leitung sollten folgen. Ein Denkmal für Louis Armstrong wurde im Parc Cimiez auf dem Festivalgelände eingeweiht, wozu George Wein eigens Armstrongs Witwe Lucille eingeladen hatte. Ab 1980 war der Name des Festivals von einem renommierten Sponsor geprägt, von da ab hieß es „JVC Nizza Jazz Festival“⁷. Verschiedene Veranstalter haben das Festival nach 1993 fortgeführt, welches



1 (Bearbeiteter) Flyer der „Grade(s) Parade(s) du Jazz“ Nice 1974-1993

vom Jazz Festival zum Festival der Musik aller Welt umgestaltet wurde, für mich weitaus weniger attraktiv als die Jahre von 1975 bis 1993. In 1974 war das Festival um den Wettbewerb der bekanntesten europäischen Amateur Jazz Bands traditioneller Ausrichtung herum angereichert. Die Frankfurter Gruppe „Barrelhouse Jazz Band“ war eingeladen, was bereits als besondere Auszeichnung galt. Sie gewann sogar den 2. Preis. Gerade die Musiker der „Barrelhouse Jazz Band“ haben mich und meine damalige Frau Ute (* 1944, † 1986) animiert, unsere Sommerferien ab 1975 in Nizza zu verbringen. Wir waren hoch angetan von der entspannten Atmosphäre, in der wir viele der Großen des Jazz genießen konnten.

Ich habe schon früher versucht, die 20 Festival-Jahre unter der Ägide von George Wein zu dokumentieren. Dazu gehören eine umfangreiche Fotosammlung, sowie die täglichen Programmzettel⁸ – von 1974 hat sie mir Harald Blöcher, der

damals mit der Berliner „White Eagle Jazz Band“ am Wettbewerb teilnahm, überlassen –, Flyer und Infos für Journalisten. Sie sind öffentlich über meine Webseite www.klauspehl.de zu erreichen⁹, ebenso die eigenen Fotos. Nicht immer stand das Fotografieren an, außerdem ist zu berücksichtigen, dass ich auch in späteren Stunden Blitzlicht vermeiden wollte und mir nicht immer ein Teleobjektiv zur Verfügung stand.

Ich danke allen Musikern, dass sie mir ihre Zeit mit ihnen geschenkt haben. Da meinem eigenen Alter entsprechend, die meisten schon gestorben sind, ist diese Schrift auch ihrem Gedächtnis und Vermächtnis gewidmet. Viele der Erlebnisse in den 1970ern und Anfang der 1980er Jahren habe ich mit meiner ersten Frau Ute (1944-1986) geteilt. Als Jazzfan schon in Wien, der Stadt, in der sie aufwuchs, hat sie in vielen Fällen auch die Verbindung zu Musikern hergestellt. Meiner zweiten Frau Maria Heldt danke ich für die Zeit, die sie mir gegeben hat, um an der vorliegenden

⁷ Ich schreibe häufig „Nizza Jazz Festival“ oder „Jazz Festival Nizza“.

⁸ Die Programmzettel sind im Gegensatz zu der Übersicht über mein Fotoarchiv nicht als Text digitalisiert, entziehen sich also einer detaillierten Suche. Ich verwende sie für den einen oder anderen Musiker-Eintrag im Zweifelsfall zur Kontrolle.

⁹ Genauer: <https://www.klauspehl.de/GPDJ/GrandesParades.html> [13.02.2025].

Schrift zu arbeiten. Obwohl er in erster Linie Blues Fan ist, verdanke ich meinem Bruder Hans immer wieder Anregungen und wertvolle Quellenhinweise.

2 Einleitung

Diese Schrift umfasst meine Erinnerungen in Worten, sowie Fotos, vorwiegend aus meiner eigenen Sammlung, zu den großen Jazzmusikern, die ich das Glück hatte zu hören, zu bewundern oder zu erleben. Ergänzt sind Lebensdaten wie Geburtstag, -ort, Todestag, -ort sowie die Links auf Einträge in der deutschen oder in manchen Fällen auch englischen Wikipedia. Angereichert sind die Texte zu den einzelnen Musiker/innen mit externen Links auf Audio-Videos auf YouTube¹⁰ als Musikbeispiele. Dafür habe ich jeweils charakteristische Einspielungen ausgewählt und, falls ich sie erinnere, Stücke, die ich von ihnen besonders im Gedächtnis behalten habe. Als Auswahlkriterium für die „Größe“ der MusikerInnen habe ich ihre Nennungen in dem „New Groove Dictionary of Jazz“ in der Gesamtausgabe von 1994 herangezogen. Natürlich habe ich mich in Einzelfällen über das Kriterium hinweggesetzt, insbesondere, wenn es um Musiker aus meinem näheren Umfeld ging.

Der Kern der Schrift beginnt zum Überblick mit einer nach ihren Hauptinstrumenten geordneten langen Liste meiner Auswahl der MusikerInnen, die ich live gehört habe, abgesehen von ihren Aufnahmen auf Platten oder CDs (3.1 Eine lange Liste, S. 6ff.). Manche sind **fett kursiv** herausgehoben. Mit ihnen verbinde ich neben dem Hörerlebnis etwas Besonderes. In der Liste sind bereits ihre Lebensdaten und die Seitenzahl ihres Eintrags in der oben genannten Enzyklopädie angegeben. Die Links führen zu den Ausführungen im Hauptteil mit den Abschnitten 3.2, 3.3 und 3.4.

In dem Abschnitt 3.2 „Live gehört“ (S. 10ff.) des Hauptteils führe ich die ausgewählten Musiker/innen auf, die ich zumindest live gehört habe, aber nicht persönlich begegnet bin. Die zentralen Gelegenheiten, die MusikerInnen zu hören, waren die Jazz Festivals in Nizza von 1975 bis weit in die 1990er Jahre hinein. Auf drei Bühnen gleichzeitig durchgeführt, habe ich viele Musiker „verpassen“ müssen. Es sind ohnehin in dieser Schrift nur die wichtigsten Musiker/innen berücksichtigt, hauptsächlich die „Eckpfeiler“ der Jazzgeschichte.

Musiker, denen ich abgesehen vom Hörerlebnis persönlich begegnet bin, sind im folgenden Abschnitt 3.3 „Live bewundert“ (S. 119ff.) des Hauptteils aufgeführt. Natürlich haben sie mich mit ihrer musikalischen Präsenz live beeindruckt, aber meine besondere Bewunderung steht in engem Zusammenhang mit der direkten Begegnung, sei es als Gäste in Jazz Bands „zu Lande“ oder als kooperierende Musiker in Projekten zu den „Int. Jazz Festival(s) at Sea“ zwischen 1987 und 2001 oder in Nizza off-stage zwischen 1975 und Mitte der 1990er.

Im abschließenden Abschnitt 3.4 „Live“ (S. 149ff.) des Hauptteils sind nur einige Jazzgrößen aufgenommen, mit denen ich, über eine persönliche Begegnung hinausgehend, etwas Besonderes verbinde. Das reicht von erzählenswerten Ereignissen bis hin zu freundschaftlichen Beziehungen.

In einem weiteren Kapitel 4 „Folgerungen“ (S. 177f.) versuche ich den Gewinn, den ich aus den Begegnungen mit den Jazzgrößen gezogen habe, zu benennen, bevor ich einige Schlussbemerkungen (Kapitel 5, S. 178f.) mache. Angefügt ist ein Verzeichnis der verwendeten Fotos im Kernkapitel 3 (S. 179ff.), ein Literaturverzeichnis (S. 191) und ein Index (S. 192ff.)

¹⁰ Diese Links sollen die Schrift für die Leser anreichern, und sie werden deshalb bei der unvermeidlichen YouTube-eigenen Werbung großzügig den Button „Überspringen“ nutzen.

3 Die Großen des Jazz

3.1 Eine lange Liste

In einer Vorausschau liste ich die meisten Musiker/innen mit ihren Lebensdaten auf, die ich als „erlebt“ in meiner Ausgabe des „The New Grove Dictionary of Jazz“ markiert habe. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf diese Enzyklopädie. Musiker/innen ohne Seitenzahlen sind zwar nicht in der mir vorliegenden Enzyklopädie aufgeführt, doch halte ich sie subjektiv für wert, mitaufgeführt zu werden. Übrigens: alle der aufgeführten Musiker/innen in diesem Abschnitt haben einen Eintrag in der deutschen Wikipedia. In der Vorausschau sind die Musiker/innen nach ihren (Haupt-)Instrumenten geordnet, innerhalb der Gruppen alphabetisch aufgeführt. Fett kursiv herausgehoben sind Musiker, mit denen ich ein besonderes Erlebnis verbinde. Die Links führen zu mit Fotos versehenen Textbausteinen für die jeweiligen Musiker/innen in den Abschnitten 3.2 „Live gehört“ (S. 10ff.), 3.3 Live bewundert (S. 119ff.) und 3.4 „Live“ (S. 149ff.).

3.1.1 Autoren - Journalisten

[Dan Morgenstern](#) (* 24. Okt. 1929, † 7. Sept. 2001, S. 802), [Gunther Schuller](#) (* 22. Nov. 1925, † 21. Jun. 2015, S. 1096)

3.1.2 Gruppen

[Dirty Dozen Brass Band from New Orleans](#) (1975- ca. 1990, S. 289), [Eureka Brass Band](#) (1920-1970, S. 343), [Harlem Blues and Jazz Band](#) (1972 - ca. 1990, S. 483), [Heritage Hall Jazz Band](#), [Jon Hendricks and Company](#) (1974-1964, S. 674), [The Manhattan Transfer](#) (1972 - , S. 747), [Modern Jazz Quartet](#) (1951- Mitte 1980er, S. 785), [New Orleans Ragtime Orchestra](#) (1967 -)

3.1.3 Multiinstrumentalisten

Hier sind einige Musiker aufgeführt, die an mehreren Instrumenten aus unterschiedlichen Instrumentengruppen berühmt wurden:

[Benny Carter](#) (* 8. Aug. 1907, † 12. Jul. 2003, arr, comp., as, tp, S. 189), [Ray Charles](#) (* 23. Sept. 1930, † 10. Jun. 2004, p, as, voc, S. 201), [Eddie Durham](#) (* 19. Aug. 1906, † 6. Mrz. 1987, tb, g, S. 318), [Leszek Zadło](#) (* 4. Apr. 1945, ts, as, ss, S. 1321)

3.1.4 Klarinettenisten (cl)

Auch renommierte Klarinettenisten griffen oft zu einem Saxophon. Sie sind hier in der Gruppe der Klarinettenisten aufgeführt, wenn ich sie in erster Linie auf diesem Instrument erlebte.

[Rudy Balliu](#) (* 3. Aug. 1941, S. 56), [Polo Barnes](#) (* 22. Nov. 1901, † 3. Apr. 1981, S. 73), [Barney Bigard](#) (* 3. Mrz. 1906, † 27. Jun. 1980, S. 107), [Raymond Burke](#) (* 6. Jun. 1904, † 21. Mai 1986, S. 169), [Louis Cottrell Jr.](#) (* 7. Mrz. 1911, † 21. Mrz. 1978, S. 251), [John Defferary](#) (* 27. Mrz. 1941, cl, as, ts), [Kenny Davern](#) (* 7. Jan. 1935, † 12. Dez. 2006, auch ss, S. 269), [Reimer von Essen](#) (* 31. Okt. 1940, auch as, S. 343), [Edmond Hall](#) (* 15. Mai 1901, † 11. Feb. 1967, S. 471), [Herb Hall](#) (28. Mrz. 1907, † 5. Mrz. 1996, S. 471), [Woody Herman](#) (* 16. Mai 1913, † 29. Okt. 1987, S. 522), [Darnell Howard](#) (* 25. Jul. 1905, † 2. Sept. 1966, S. 541), [Peanuts Hucko](#) (* 7. Apr. 1918, † 19. Jun. 2003, S. 543), [Willie Humphrey](#) (* 29. Dez. 1900, † 7. Jun. 1994, S. 546), [Orange Kellin](#) (* 21. Jul. 1944), [George Lewis](#) (* 13. Jul. 1900, † 31. Dez. 1968, S. 693), [Terry Lightfoot](#) (* 31. Mai 1935, † 15. Mrz. 2013, S. 709), [Claude Luter](#) (* 23. Jul. 1923, † 6. Okt. 2006, auch ss, S. 721), [Johnny Mince](#) (* 8. Jul. 1912, † 13. Dez. 1994, S. 777), [Joe Muranyi](#) (* 14. Jan. 1928, † 20. Apr. 2012, S. 816), [Albert Nicholas](#) (* 27. Mai 1900, † 3. Sept. 1973, S. 841), [Ken Peplowski](#)

(* 23. Mai 1959), [Sammy Rimington](#) (* 29. Apr. 1942, auch as, S. 1048), [Tony Scott](#) (* 17. Jun. 1921, † 28. Mrz. 2007, S. 1100), [Michael White](#) (* 29. Nov. 1954, S. 1284), [Bob Wilber](#) (* 15. Mrz. 1928, † 4.8.2019, auch ss, as, S. 1287)

3.1.5 Sopransaxophonisten (ss)

[Jim Galloway](#) (* 28. Jul. 1936, † 30. Dez. 2014, auch ts, S. 459), [David Liebman](#) (* 4. Sept. 1946, S. 709)

3.1.6 Altsaxophonisten (as)

[Harold Dejan](#) (* 4. Feb. 1909, † 5. Jul. 2002, S. 280), [Jimmy Heath](#) (* 25. Okt. 1926, † 19. Jan. 2020, S. 511), [Johnny Hodges](#) (* 25. Jul. 1906, † 11. Mai 1970, S. 530), [Howard Johnson](#) (* 1. Jan. 1908, † 1991, S. 619) [Lee Konitz](#) (* 13. Okt. 1927, † 15. Apr. 2020, S. 660), [Preston Love](#) (* 26. Apr. 1921, † 12. Feb. 2004, S. 717), [Emil Mangelsdorff](#) (* 11. Apr. 1925, † 21. Jan. 2022, S. 746), [James Moody](#) (* 26. Mrz. 1925, † 9. Dez. 2010, auch ts, S. 795), [Bobby Plater](#) (* 13. Mai 1914, † 20. Nov. 1982, S. 989), [Marshall Royal](#) (* 12. Mai 1912, † 9. Mai 1995, S. 1066), [Norris Turney](#) (* 8.9.1921, † 17. Jan. 2001, S. 1230), [Eddie „Cleanhead“ Vinson](#) (* 18. Dez. 1917, † 2.07.1988, S. 1248), [Earle Warren](#) (* 1. Jul. 1914, † 4. Jun. 1994, S. 1263), [Benny Waters](#) (* 23. Jan. 1902, † 12. Aug. 1998, S. 1267)

3.1.7 Tenorsaxophonisten (ts)

[Harold Ashby](#) (* 27. Mrz. 1925, † 13. Jun. 2003, S. 41), [Georgie Auld](#) (* 19. Mai 1919, † 8. Jan. 1990, S. 44), [Eddie Barefield](#) (* 12. Dez. 1909, † 4. Jan. 1991, S. 70), [Arnett Cobb](#) (* 10. Aug. 1918, † 24. Mrz. 1989, S. 223), [Al Cohn](#) (* 24. Nov. 1925, † 15. Feb. 1988, S. 225), [Eddie „Lockjaw“ Davis](#) (* 2. Mrz. 1922, † 3. Nov. 1986, S. 270), [Ricky Ford](#) (* 4. Mrz. 1954, S. 395), [Jimmy Forrest](#) (* 24. Jan. 1920, † 26.8.1980, S. 400), [Frank Foster](#) (* 23.9.1928, † 26. Jul. 2011, S. 401), [Bud Freeman](#) (* 13. Apr. 1906, † 15. Mrz. 1991, S. 405), [Stan Getz](#) (* 2. Feb. 1927, † 6. Jun. 1991, S. 424), [Paul Gonsalves](#) (* 12. Jul. 1920, † 15. Mai 1974, S. 437), [Dexter Gordon](#) (* 27. Feb. 1923, † 25. Apr. 1990, S. 442), [Scott Hamilton](#) (* 12.9.1954, S. 475), [John Hardee](#) (* 20. Dez. 1918, † 18. Mai 1984, S. 482), [Illinois Jacquet](#) (* 31. Okt. 1922, 22. Jul. 2004, auch as, S. 574), [Budd Johnson](#) (* 14. Dez. 1910, † 20. Okt. 1984, S. 616), [George Kelly](#) (* 31. Jul. 1915, † 24. Mai 1998, S. 7), [Al Klink](#) (* 28. Dez. 1905, † 7. Mrz. 1991, S. 657), [Branford Marsalis](#) (* 26.8.1960, S. 753), [Billy Mitchell](#) (* 3. Nov. 1926, † 18. Apr. 2001, auch as, S. 781), [Janusz Muniak](#) (* 3. Jun. 1941, † 31. Jan. 2016, S. 815), [Sal Nistico](#) (* 12. Apr. 1940, † 3. Jun. 1991, S. 916), [Zoot Sims](#) (* 29. Okt. 1925, † 23. Mrz. 1985, auch ss, S. 1121), [Sonny Stitt](#) (* 2. Feb. 1924, † 22. Jul. 1982, S. 1162) [Lew Tabackin](#) (* 26. Mrz. 1940, S. 1183), [Buddy Tate](#) (* 22. Feb. 1915, † 10. Feb. 2001, S. 1186)

3.1.8 Baritonsaxophonisten (bs)

[Pepper Adams](#) (* 8. Okt. 1930, † 10.9.1986, S. 5), [Harry Carney](#) (* 1. Apr. 1910, † 8. Okt. 1974, auch cl, S. 182), [Charlie Fowlkes](#) (* 16. Feb. 1916, † 9. Feb. 1980, S. 403), [Heywood Henry](#) (* 10. Jan. 1913, † 15.9.1994, auch cl, S. 518), [Gerry Mulligan](#) (* 6. Apr. 1927, † 20. Jan. 1996, S. 813)

3.1.9 Trompeter (tp) und Kornettisten (co)

[Alvin Alcorn](#) (* 7. Sept. 1912 ; † 17. Jul. 2003, S. 11), [Henry „Red“ Allen](#) (* 7. Jan. 1908, † 17. Apr. 1967, S. 15), [Cat Anderson](#) (* 12. Sept. 1916, † 29. Apr. 1981, S. 22), *leider nicht* [Louis Armstrong](#) (* 4. Aug. 1901, † 6. Juli 1971, S. 27), [Benny Bailey](#) (* 13. Aug. 1925, † 14. Apr. 2005, S. 51), [Dave Bartholomew](#) (* 24. Dez. 1918, † 23. Jun. 2019), [Ruby Braff](#) (* 16. Mrz 1927, † 9. Feb.

2003, co, S. 142), [Billy Butterfield](#) (* 14. Jan. 1917, † 18. Mrz. 1988, S. 174), [Doc Cheatham](#) (* 13. Jun. 1905, † 2. Jun. 1997, S. 203), [Buck Clayton](#) (* 12. Nov. 1911, † 8. Dezember 1991, S. 2020), [Herbert Christ](#) (* 25. Juli 1942), [Ken Colyer](#) (* 18. Apr. 1928, † 8. Mrz. 1988, co, S. 289), [Wallace Davenport](#) (* 30. Jun. 1925, † 18. Mrz. 2004, S. 268), [Wild Bild Davison](#) (* 5. Jan. 1906, † 14. Nov. 1989, co, S. 276), [Miles Davis](#) (* 26. Mai 1926, † 28. Sept. 1991, S. 271), [Harry „Sweets“ Edison](#) (* 10. Okt. 1915, † 27. Jul. 1999, S. 324), [Mercer Ellington](#) (* 11. Mrz. 1919, † 8. Feb. 1996, S. 336), [Pee Wee Erwin](#) (* 30. Mai 1913, † 20. Jun. 1981, S. 342), [Jon Faddis](#) (* 24. Jul. 1953, †, S. 351), [Maynard Ferguson](#) (* 4. Mai 1928, † 23. Aug. 2006, S. 359), [Dizzy Gillespie](#) (* 21. Okt. 1917, † 6. Jan. 1993, S. 428), [Bobby Hackett](#) (* 31. Jan. 1915, † 7. Jun. 1976, co, g, S. 467), [Pat Halcox](#) (* 18. Mrz. 1930, † 4. Febr. 2013, S. 470), [Erskine Hawkins](#) (* 26. Jul. 1914, † 11. Nov. 1993, S. 507), [Freddie Hubbard](#) (* 7. Apr. 1938, † 29. Dez. 2008, S. 542), [Percy Humphrey](#) (* 13. Jan. 1905, † 22. Jul. 1995, S. 547), [Conny Jackel](#) (* 30. Aug. 1931, † 28. Apr. 2008, S. 569), [Oscar Klein](#) (* 5. Jan. 1930, † 12. Dez. 2006, auch g, S. 657), [Yank Lawson](#) (* 3. Mai 1911, † 18. Febr. 1995, S. 684), [Wingy Manone](#) (* 13. Febr. 1900, † 9. Juli 1982, S. 748), [Wynton Marsalis](#) (* 18. Okt. 1961, S. 753), [Jimmy Maxwell](#) (* 9. Jan. 1917, † 20. Jul. 2002, S. 762), [Jimmy McPartland](#) (* 15. Mrz. 1907, † 13. Mrz. 1991, S. 738), [Joe Newman](#) (* 7. Sept. 1922, † 4. Jul. 1992, S. 835), [Ernie Royal](#) (* 2. Jun. 1921, † 16. Mrz. 1983, S. 1066), [Jabbo Smith](#) (* 24. Dez. 1908, † 16. Jan. 1991, S. 1138), [Tomasz Stanko](#) (* 11. Jul. 1942, † 29. Jul. 2018, S. 1155), [Clark Terry](#) (* 14. Dez. 1920, † 21. Febr. 2015, auch fh, S. 1195), [Warren Vaché jr.](#) (* 21. Febr. 1951, co, S. 1237), [Kid Thomas Valentine](#) (* 3. Febr. 1896, † 18. Jun. 1987, S. 1201), [Alex Welsh](#) (* 9. Jul. 1929, † 25. Jun. 1982, S. 1278), [Cootie Williams](#) (* 10. Jul. 1911, † 15. Sept. 1985, S. 1290)

3.1.10 Posaunisten (tb)

[Jimmy Archey](#) (* 12. Okt. 1902, † 16. Nov. 1967, S. 26), [Chris Barber](#) (* 17. Apr. 1930, † 2. Mrz. 2021, S. 68), [Eddie Bert](#) (* 16. Mai 1922, † 28. Sept. 2012, S. 104), [Lou Blackburn](#) (* 12. Nov. 1922, † 7. Jun. 1990, S. 112), [Gene „Mighty Flea“ Connors](#) (* 28. Dez. 1930, † 10. Jun. 2010, tb), [Buster Cooper](#) (* 4. Apr. 1929, † 13. Mai 2016, S. 245), [Vic Dickenson](#) (* 6. Aug. 1906, † 16. Nov. 1984, S. 287), [Curtis Fuller](#) (* 15. Dez. 1934, † 8. Mai 2021, S. 410), [Al Grey](#) (* 6. Jun. 1925, † 24. Mrz. 2000, S. 452), [Slide Hampton](#) (* 21. Apr. 1932, † 18. Nov. 2021, S. 477), [Eddie Hubble](#) (* 6. Apr. 1928, † 22. Mrz. 2016, S. 543), [Preston Jackson](#) (* 3. Jan. 1902, † 12. Nov. 1983, S. 572), [J. J. Johnson](#) (* 22. Jan. 1924, † 4. Febr. 2001, S. 621), [Waldren „Frog“ Joseph](#) (* 12. Sept. 1918, † 19. Sept. 2004), [Albert Mangelsdorff](#) (* 5. Sept. 1928, † 25. Jul. 2005, S. 745), [George Masso](#) (* 17. Nov. 1926, † 22. Okt. 2019, S. 758), [Louis Nelson](#) (* 17. Sept. 1902, † 5. Apr. 1990, S. 833), [Edward „Kid“ Ory](#) (* 25. Dez. 1886, † 23. Jan. 1973, S. 945), [Benny Powell](#) (* 1. Mrz. 1930; † 26. Juni 2010, S. 995), [Dicky Wells](#) (* 10. Jun. 1907, † 12. Nov. 1985, S. 1277), [Spiggle Willcox](#) (* 2. Mai 1903, † 25. Aug. 1999), [Roy Williams](#) (* 7. Mrz. 1937, S. 1296), [Kai Winding](#) (* 18. Mai 1922, † 6. Mai 1983, S. 1303), [Trummy Young](#) (* 12. Jan. 1912, † 10. Sept. 1984, S. 1319)

3.1.11 Gitarristen/Banjoisten (g/bj)

[Charlie Byrd](#) (* 16. Sept. 1925, † 2. Sept. 1999, S. 177), [Al Casey](#) (* 15. Sept. 1915, † 11. Sept. 2005, S. 194), [Herb Ellis](#) (* 4. Aug. 1921, † 28. Mrz. 2010, S. 338), [Tal Farlow](#) (* 7. Jun. 1921, † 25. Jul. 1998, S. 354), [Freddie Green](#) (* 31. Mrz. 1911, † 1. Mrz. 1987, S. 450), [Marty Grosz](#) (* 28. Febr. 1930, auch bj, S. 455), [Lonnie Johnson](#) (* 8. Febr. 1899, † 16. Jun. 1970, S. 623), [Barney Kessel](#) (* 17. Okt. 1923; † 6. Mai 2004, S. 650), [B.B. King](#) (* 16. Sept. 1925, † 14. Mai 2015, auch voc), [Nappy Lamare](#) (* 14. Jun. 1907, † 8. Mai 1988, S. 673), [Billy Mackel](#) (* 28. Dez. 1912, † 5. Mai 1986, S. 733), [Joe Pass](#) (* 13. Jan. 1929; † 23. Mai 1994, S. 961), [Bucky Pizzarelli](#) (* 9. Jan. 1926, † 1. Apr. 2020, S. 988), [Carlos Santana](#) (* 20. Jul. 1947, NGDOJ S. 1083), [Emmanuel Sayles](#) (* 31. Jan. 1907, † 5. Okt. 1986)

3.1.12 Violinisten (vl)

[Stephane Grappelli](#) (* 26. Jan. 1908; † 1. Dez. 1997, S. 447), [Bill Russel](#) (* 26. Febr. 1905; † 9. Aug. 1992, S. 1070), [Claude Williams](#) (* 22. Febr. 1908, † 25. Apr. 2004, S. 1290), [Joe Venuti](#) (* 16. Sept. 1903, † 14. Aug. 1978, S. 1243)

3.1.13 Kontrabassisten (b)

[Ray Brown](#) (* 13. Okt. 1926, † 2. Jul. 2002, S. 159), [George Duvivier](#) (* 17. Aug. 1920, † 11. Juli 1985, S. 319), [Ed Garland](#) (* 9. Jan. 1895, † 22. Jan. 1980, S. 417), [Bob Haggart](#) (* 13. Mrz. 1914, † 2. Dez. 1998, S. 468), [Percy Heath](#) (* 30. Apr. 1923, † 28. Apr. 2005, S. 510), [Milt Hinton](#) (* 23. Jun. 1910, † 19. Dez. 2000, S. 527), [Major Holley](#) (* 10. Jul. 1924, † 25. Okt. 1990, S. 534), [Eddie Jones](#) (* 1. Mrz. 1929, † 31. Mai 1997, S. 630), [Günter Lenz](#) (* 25. Juli 1938, S. 689), [Jack Lesberg](#) (* 14. Febr. 1920, † 17. Sept. 2005, S. 690), [Pierre Michelot](#) (* 3. Mrz. 1928, † 3. Jul. 2005, S. 770), [Red Mitchell](#) (* 20. Sept. 1927; † 8. Nov. 1992, S. 782), [Arvell Shaw](#) (* 15. Sept. 1923, † 5. Dez. 2002, S. 1108), [Jimmy Woode](#) (* 23. Sept. 1929, † 23. Apr. 2005, S. 1305), [Slam Stewart](#) (* 21. Sept. 1914, † 10. Dez. 1987, S. 1161)

3.1.14 Vibraphonisten (vib)

[Peter Appleyard](#) (* 26. Okt. 1928, † 17. Jul. 2013, S. 25), [Gary Burton](#) (* 23. Jan. 1943, S. 172), [Lionel Hampton](#) (* 20. Apr. 1908, † 31. Aug. 2002, S. 476), [Milt Jackson](#) (* 1. Jan. 1923, † 9. Okt. 1999, S. 571), [Red Norvo](#) (* 31. Mrz. 1908, † 6. Apr. 1999, S. 920)

3.1.15 Pianisten (p), Keyboard- (kb) und Akkordeon-Spieler (acc)

[Monty Alexander](#) (* 6. Juni 1944, S. 12), „Sweet“ [Emma Barrett](#) (* 25. Mrz. 1897, † 28. Jan. 1983, S. 75), [Count Basie](#) (* 21. Aug. 1904, † 26. Apr. 1984, S. 78), [Graeme Bell](#) (* 7. Sept. 1914, † 13. Jun. 2012, S. 94), [Eubie Blake](#) (* 7. Febr. 1887, † 12. Febr. 1983, S. 114), [JoAnne Brackeen](#) (* 26. Jul. 1938, S. 142), [Dave Brubeck](#) (* 6. Dez. 1920, † 5. Dez. 2012, S. 161), [Ray Bryant](#), (* 24. Dez. 1931, † 2. Jun. 2011, S. 165), [Milt Buckner](#) (* 10. Jul. 1915, † 27. Jul. 1977, S. 166), [John Bunch](#) (* 1. Dez. 1921, † 30. Mrz. 2010, S. 168), [Duke Burell](#) (* 9. Jul. 1920, † 5. Aug. 1993, S. 171), [Joe Bushkin](#) (* 7. Nov. 1916, † 3. Nov. 2004, S. 173), [Ray Charles](#) (* 23. Sept. 1930, † 10. Jun. 2004, S. 201), [Antoine „Fats“ Domino](#) (* 26. Febr. 1928, † 24. Okt. 2017), [Lars Edegran](#) (* 1944, auch bj.), [Duke Ellington](#) (* 29. Apr. 1899, † 24. Mai 1974, S. 330), [Tommy Flanagan](#) (* 16. Mrz. 1930, † 16. Nov. 2001, S. 389), [Slim Gaillard](#) (* 4. Jan. 1916, † 26. Febr. 1991, auch voc, S. 414), [Johnny Guarnieri](#) (* 23. Mrz. 1917, † 7. Jan. 1985, S. 457), [Herbie Hancock](#) (* 12. April 1940, S. 77), [Gene Harris](#) (* 1. Sept. 1933, † 16. Jan. 2000, S. 500), [Earl Hines](#) (* 28. Dez. 1903, † 22. Apr. 1983, S. 525), [Art Hodes](#) (* 14. Nov. 1904, † 4. Mrz. 1993, S. 530), [Claude Hopkins](#) (* 24. Aug. 1903, † 19. Febr. 1984, S. 538), [Dick Hyman](#) (* 8. Mrz. 1927, S. 551), [Hank Jones](#) (* 31. Jul. 1918, † 16. Mai 2010, S. 625), [John Lewis](#) (* 3. Mai 1920, † 29. Mrz. 2001, S. 694), [Harold Mabern Jr.](#) (* 20. Mrz. 1936, † 17. Sept. 2019, S. 725), [Dave McKenna](#) (* 30. Mai 1930, † 18. Oktober 2008, S. 734), [Marian McPartland](#) (* 20. Mrz. 1918, † 20. Aug. 2013, S. 739), [Jay McShann](#) (* 12. Jan. 1916, † 7. Dez. 2006, S. 741), [Oscar Peterson](#) (* 15. Aug. 1925, † 23. Dez. 2007, S. 973), [Astor Piazzolla](#) (* 11. Mrz. 1921, † 4. Jul. 1992), [Sammy Price](#) (* 6. Okt. 1908, † 14. April 1992, S. 1000), [Alton Purnell](#) (* 16. Apr. 1911, † 14. Jan. 1987, S. 1005), [Red Richards](#) (* 19. Okt. 1912, † 12. Mrz. 1998, S. 1044), [Norman Simmons](#) (* 6. Okt. 1929, † 13. Mai 2021, S. 1120), [Memphis Slim](#) (* 3. Sept. 1915, † 24. Febr. 1988), [Jess Stacy](#) (* 11. Aug. 1904, † 1. Jan. 1995, S. 1154), [Ralph Sutton](#) (* 4. Nov. 1922, † 30. Sept. 2001, S. 1173), [Sir Charles Thompson](#) (* 12. Mrz. 1918, † 16. Jun. 2016, S. 1204), [Cedar Walton](#) (* 17. Jan. 1934, † 19. Aug. 2013, S. 1260), [George Wein](#) (* 3. Okt. 1925, † 13. Sept. 2021, S. 1276), [Dick Wellstood](#) (* 25. Nov. 1927, † 24. Jul. 1987, p., S. 1278), [Teddy Wilson](#) (* 24. Nov. 1912, † 31. Jul. 1986, S. 1302),

[Gerry Wiggins](#) (* 12. Mai 1922, † 13. Jul. 2008, S. 1286), [Sam Wooding](#) (* 17. Jun. 1895, † 1. Aug. 1985, S. 1306)

3.1.16 Organisten

[Wild Bill Davis](#) (* 24. Nov. 1918, † 17. Aug. 1995, S. 275), [Brother Jack McDuff](#) (* 17. Sept. 1926, † 23. Jan. 2001, S. 729)

3.1.17 Vokalisten (voc)

[Lillian Boutté](#) (* 6. Aug. 1949, S. 140), [Dee Dee Bridgewater](#) (* 27. Mai 1950, S. 151), [Beryl Brinden](#) (* 11. Mai 1920, † 14. Jul. 1998, S. 166), [Cab Calloway](#) (* 25. Dez. 1907, † 18. Nov. 1994, S. 182), [Bob Crosby](#) (25. Aug. 1913, 9. Mrz. 1993, S. 256), [Ella Fitzgerald](#) (* 25. Apr. 1917, † 15. Juni 1996, S. 388), [Astrud Gilberto](#) (* 30. Mrz. 1940 † 5. Juni 2023, S. 427), [Adelaide Hall](#) (* 20. Okt. 1901, † 7. Nov. 1993, S. 472), [Helen Humes](#) (* 23. Jun. 1913, † 9. Sept. 1981, S. 546), [Bobby McFerrin](#) (* 11. März 1950, S. 730), [Carmen McRae](#) (* 8. Apr. 1920, † 10. Nov. 1994, S. 740), [Carrie Smith](#) (* 25. Aug. 1941, † 20. Mai 2012, S. 1136), [Victoria Spivey](#) (* 15. Okt. 1906, † 3. Okt. 1976, S. 1152), ["Big" Joe Turner](#) (* 18. Mai 1911, † 24. Nov. 1985, S. 1229), [Sarah Vaughan](#) (* 27. Mrz. 1924, † 3. Apr. 1990, S. 1241), [Sippie Wallace](#) (* 1. Nov. 1898, † 1. Nov. 1986, S. 1257), [Muddy Waters](#) (* 4. Apr. 1913, † 30. Apr. 1983), [Joe Williams](#) (* 12. Dez. 1918, † 29. Mrz. 1999, S. 1292), [Jimmy Witherspoon](#) (* 8. Aug. 1923, † 18. Sept. 1997, S. 1304)

3.1.18 Schlagzeuger (dr)

[Charly Antolini](#) (* 24. Mai 1937, S. 25), [Louis Barbarin](#) (* 24. Okt. 1902, † 12. Mai 1997, S. 68), [Tommy Benford](#) (* 19. Apr. 1905, † 24. Mrz. 1994, S. 96), [Art Blakey](#) (* 11. Okt. 1919, † 16. Okt. 1990, S. 115), [Cozy Cole](#) (* 17. Okt. 1906, † 29. Jan. 1981, S. 226), [Alan Dawson](#) (* 14. Jul. 1929, † 23. Feb. 1996, S. 276), [Barrett Deems](#) (* 1. Mrz. 1914, † 15. Sept. 1998, S. 279), [Panama Francis](#) (* 21. Dez. 1918, † 13. Nov. 2001, S. 403), [Cie Frazier](#) (* 23. Febr. 1904, † 10. Jan. 1985, S. 404), [Jeff Hamilton](#) (* 4.8.1953, S. 474), [Jake Hanna](#) (* 4. Apr. 1931, † 12. Feb. 2010, S. 480), [J. C. Heard](#) (* 8. Okt. 1917, † 27. Sept. 1988, S. 510), [Oliver Jackson](#) (* 28. Apr. 1933, † 29. Mai 1994, S. 471), [Gus Johnson Jr.](#) (* 15. Nov. 1913, † 6. Feb. 2000, S. 619), [Jo Jones](#) (* 7. Okt. 1911, † 3. Sept. 1985, S. 631), [Connie Kay](#) (* 27. Apr. 1927, † 30. Nov. 1994, S. 44), [Freddie Kohlman](#) (* 25. Aug. 1918, † 29. Sep. 1990, S. 659), [Shelly Manne](#) (* 11. Jun. 1920, † 26. Sept. 1984, S. 748), [Barry Martyn](#) (* 23. Februar 1941, † 17. Juli 2023, S. 757), [Butch Miles](#) (* 4. Jul. 1944, † 2. Febr. 2023, S. 772), [Buddy Rich](#) (* 30. Sept. 1917; † 2. Apr. 1987, S. 1043), [Bobby Rosengarden](#) (* 23. Apr. 1924, † 27. Febr. 2007, S. 1062), [Ed Thigpen](#) (* 28. Dez. 1930, † 13. Jan. 2010, S. 1198), [Sam Woodyard](#) (* 7. Jan. 1925, † 20. Sept. 1988, S. 1308)

3.2 Live gehört

In diesem Abschnitt führe ich in alphabetischer Reihenfolge viele Musiker/innen auf, die ich live gehört habe, nicht etwa „nur“ über ihre Aufnahmen auf Platten oder CDs. Sie haben mich besonders beeindruckt, wenn ich ihnen auch nicht persönlich begegnet bin. Die wichtigste „Hörplattform“ waren für mich die „Grande(s) Festival(s) du Jazz, Nice“ zwischen 1975 und 1993, ab 1980 „JVC Nizza Jazz Festival“ benannt, (und noch einige Jahre weiter, als das Festival von [George Wein](#) in andere Hände ging). Von den unzähligen Musiker/innen, die dort auftraten, geht es in diesem Abschnitt nur um eine „kleine“ Auswahl, nämlich um diejenigen, an die ich mich gut erinnere und die mir heute noch im Ohr klingen, besonders wenn ich die alten Fotos vor Augen habe.

Pepper Adams (* 8. Okt. 1930 Highland Park, Michigan, † 10.9.1986 New York, (Bariton-)Sax, NGDOJ S. 5, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Sophisticated Lady*“ (1964))

Ganz selten war Adams als einer der prominenten Baritonsaxophonisten nach [Gerry Mulligan](#) auf den „Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice“ in kleineren Besetzungen zu hören, die ich meinem Foto-Archiv zufolge offenbar versäumte. Aber 1978 konnte man ihn im Saxophonsatz von „*Lionel Hampton All Star Big Band*“ sehen und hören, in dem Jahr in dem [Lionel Hampton](#) ausschließlich Jazzgrößen um sich versammelte und nicht wie in anderen Jahren viele „Nachwuchsmusiker“. Adams spielte eine bescheidene Rolle im Satz, ohne besondere solistische Präsentation.



2 Doc Cheatham, Kay Winding, **Pepper Adams**, Jimmy Maxwell in „*Lionel Hampton All Star Big Band*“, Nizza 1978

Alvin Alcorn (* 7. Sept. 1912 New Orleans; † 17. Jul. 2003 New Orleans, NGDOJ S. 11, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*What Kid Ory Say*“)

Der für das New Orleans Revival wichtige Trompeter Alvin Alcorn wurde mir musikalisch erst ernstzunehmend vertraut, als ich mich in „*Harald Blöchers Tailgate Jazz Band*“ zwischen 1990 und 2014 mit den Aufnahmen von „*Kid Ory's Creole Jazzband*“ Anfang der 1950er Jahre eingehend befasste, für die er Alvin Alcorn als Trompeter engagiert hatte. Alcorn setzte häufig eine Art der Phrasierung ein, die ihn unverwechselbar unter den New Orleans Trompetern machte: eine besondere Triolisierung in den Soli; manche nannten sie „3 über 2“. Mit Ory nahm er an einer Europa-Tournee teil, die ihn 1956 auch nach Frankfurt am Main ins „*Storyville*“ führte. Leider war ich damals viel zu jung und noch völlig Jazz-unkundig.

Erlebt hatte ich ihn aber 1980 bei meiner ersten „Pilgerreise“ in seine Heimatstadt New Orleans. Alvin Alcorn pflegte beinahe täglich in der Hotellobby eines Hotels in der Canal Str. nahe des „*French Quarter*“ um die Mittagszeit in einem Trio zu spielen; neben ihm ein namhafter Gitarrist und ein Bassist der Stadt. Das war für mich häufig eine willkommene Adresse über den Tag in New Orleans.

Manche werden sich an den Mörder in der Anfangsszene des 1973er James-Bond-Film „*Live and Let Die*“ (Leben und Sterben lassen) erinnern; das war Alvin Alcorn, abgesehen davon, dass er im Film auch mit der „*Olympia Brass Band*“ zu hören war.



3 **Alvin Alcorn**, vermutlich in den 1980er Jahren

Henry „Red“ Allen (* 7. Jan. 1908 New Orleans, Louisiana, † 17. Apr. 1967 New York City, Trompete, N.Y., NGDOJ S. 15: [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Konzert im „Salle Pleyel“ Paris](#) (1958)) s.u.)

Nur einmal konnte ich den genialen an [Louis Armstrong](#) heranreichenden Trompeter aus New Orleans, von dem es über viele Jahrzehnte in verschiedensten Zusammensetzungen wunderbare Aufnahmen gibt, live hören. Das war 1958 auf einem Konzert von „*Kid Ory's Creole Jazz Band*“ im Volksbildungsheim Frankfurt am Main.



4 **Henry „Red“ Allen** 1946

Ehrlich gesagt: das Attraktionszentrum für mich 14-jährigen war eindeutig der inzwischen 61-jährige [Kid Ory](#), weil ich ihn als die Verkörperung eines New Orleans Posaunisten schlechthin ansah, die Aufnahmen mit Jelly Roll Morton, Johnny Dodds, Louis Armstrong und King Oliver aus den 1920ern im Kopf. Weder war mir klar, welche Art des Hot Jazz die Ory Band 1958 spielen würde, noch wusste ich mit dem Namen Henry „Red“ Allen etwas anzufangen.

Ich genoss das Konzert, fand erstaunlich, wie klein der große Kid Ory in Wirklichkeit war, viel kleiner als der Trompeter, der im Gegensatz zu den anderen Musikern nicht besonders feierlich angezogen war, sondern eine Art Holzfällerhemd in Flanell trug.

Glücklicherweise gibt es von der Band ein (koloriertes) Video -alle Musiker im Tuxedo (auch Red Allen) - des [gesamten Konzerts](#) im Salle Pleyel, Paris, vom 4. Oktober des Jahres 1958, also so, wie ich die Band ein paar Tage früher oder später in Frankfurt hörte: Länge 2:10:38. Das Programm dürfte mehr oder weniger das gleiche wie in Frankfurt gewesen sein, eine „klassische“ New Orleans orientierte Auswahl, unbedingt hörens Wert: „[Muskkrat Ramble](#)“ 00:00, „[Tin Roof Blues](#)“ 04:55, Interview Kid Ory 1 (par Simon Copans) 12:38, „[Do You Know What it Means to Miss New Orleans](#)“ 15:36, „[Tiger Rag](#)“ 24:01, „[South Rampart Street Parade](#)“ 28:57, „[Aunt Hagar's Blues](#)“ 32:58, „[Panama Rag](#)“ 39:22, „[Royal Garden Blues](#)“, 44:40 Interview Kid Ory 2 (par Simon Copans), 48:22 „[Shine](#)“, 50:23 „[High Society](#)“ 56:20, „[Wolverine Blues](#)“ 01:01:23, „[I Wish I Could Shimmy Like my Sister Kate](#)“ 01:07:23, „[Clarinet Marmalade](#)“ 01:14:15, „[Basin Street Blues](#)“ 01:18:04, „[Ory's Boogie](#)“ 01:23:33, „[I Wish I Was in Peoria](#)“ 01:27:10, „[When the Saints Go Marching In](#)“ 01:32:05, „[Without You For an Inspiration, Dear](#)“ 01:35:16, „[Original Dixieland One Step](#)“ 01:37:57, „[Do What Ory Says](#)“ 01:43:31, „[St. James Infirmary](#)“ 01:49:26 „[Savoy Blues](#)“ 01:57:11, „[Tailgate Ramble](#)“ 02:01:40 und „[Tiger Rag](#)“ 02:06:04.

Die Musiker waren neben Kid Ory Henry „Red“ Allen (tp), gerade 50 Jahre geworden, und die deutlich jüngeren Bob Mc Cracken (cl) , Cedric Haywood (p) , William Girsback (b) , Alton Redd (dr). Im Gegensatz zu vielen früheren Aufnahmen verzichtete Ory auf eine Gitarre. Sie hätte in die swingende Rhythmusgruppe gut hineingepasst.

Cat Anderson (* 12. Sept. 1916 Greenville, South Carolina, † 29. Apr. 1981 Norwalk, Cal., Trompete, NGDOJ S. 22, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Summertime](#)“)

Mit Sicherheit war Cat Anderson schon für die hohen Töne im Trompetensatz des [Duke Ellington](#) Orchesters zuständig, als ich das Ensemble 1963 und 1965 in der Jahrhunderthalle Frankfurt am Main hörte. Nur das ich mich damals noch nicht auskannte und die Besetzungen im Einzelnen nicht beachtet habe.

Erst 1978 bei der „Grande Parade du Jazz“ in Nizza – schon um einiges kundiger – saß Cat Anderson im Trompetensatz von „[Lionel Hampton All Star Orchestra](#)“, das [George Wein](#) eigens für den Vibraphonisten zusammengestellt hatte (s. Foto). Ich nehme an, er



5 Kid Ory um 1950



6 Kid Ory's Creole Jazz Band 1958 (ohne p)



7 Cat Anderson 1947

hat die Lead-Stimme [Jimmy Maxwell](#) überlassen, der der Einzige der Trompeter war, der nie ein Solo hatte. Aber Andersons Ober-töne in der 4. Oktave waren deutlich auch im Satz vernehmbar. In seinen Soli hat er sie sparsamer verwendet.

Die Besetzung der „All Stars“ war: tp: [Cat Anderson](#), Jimmy Maxwell, [H. Edison](#), [J. Newman](#), tb: J. Gordon, [B. Powell](#), [K. Winding](#), Saxes: C. McPherson, [A. Cobb](#), [P. Adams](#), [E. Warren](#), P. Moen, Billy Mackel (g), Ch. Jackson (b), [Panama Francis](#) (dr) und Lionel Hampton (vib, dr).



8 [H. Edison](#), [Cat Anderson](#), [J. Maxwell](#), [J. Newman](#) 1978 - Probe



9 [C. Anderson](#) mit der „[Lionel Hampton All Star Big Band](#)“ 1978 - Aufführung

Charly Antolini (* 24. Mai 1937 Zürich, Schlagzeug, NGDOJ S. 25, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Caravan](#)“)

Unter den prominenten europäischen Schlagzeugern, die sich ganz dem Hot Jazz gewidmet haben (ich weiß nicht, ob der inzwischen 88-Jährige noch aktiv ist), gehört der Züricher sicher in die erste Reihe. Schließlich hatte Benny Goodman ihn 1981/2 für einige Auftritte engagiert, ebenso Lionel Hampton in den 1980ern.

Obwohl er es verdient hätte, war er nie Gast des Jazz Festival Nizza. Ich habe ihn persönlich im Rahmen der „*International Jazz Festival(s) at Sea*“, Jazz-Kreuzfahrten im Mittelmeer bis Ende der 1990er Jahren gehört, seinem Temperament entsprechend eher „erlebt“. Für das reichhaltige Programm waren Bernd K. Otto (bj), Lindy Huppertsberg (b) und Ron Ringwood (voc) verantwortlich. 1990 bis 1992 war Antolini als Solist eingeladen und war in verschiedenen Besetzungen „allgegenwärtig“. 1993 präsentierte er seine eigene Band „*Charly Antolini's International Jazz Power*“, ebenso 1996 „*European Jazz Giants*“.

Eine schöne Geschichte erzählt mein Freund und Musikerkollege Achim Hamacher (Saxophone), der Mitte der 1990er auch „on Board“ war. Er übte gerne am Nachmittag für unsere gemeinsamen „Noten“-Projekte übte, und zwar in einem klimatisierten Kinoraum im „-3. Stock“ auf einer kleinen Bühne mit Schlagzeug für kleine ungeplante Konzerte. An einem der Tage kam Charly Antolini in den leeren Saal, „verjagte“ Achim mit der Begründung, er müsse schließlich auch üben (!). Dafür, dass ich den „kantigen“ Charly nie bat, in einem meiner (auch Big Band) „Noten“-Projekte das Schlagzeug zu übernehmen, hatte ich wohl das richtige Bauchgefühl. Da tat ich mich bei [Butch Miles](#) und [Oliver Jackson](#) leichter.



10 [Charly Antolini](#) 2008 (Foto [Wikipedia](#))

Jimmy Archey (* 12. Okt. 1902 Norfolk (Virginia), † 16. Nov. 1967 Amityville, Long Island, Posaune, NGDOJ S. 26, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Jazz Me Blues*“ (1951/52))

Mitte der 1960er Jahren erfuhr ich von einem Auftritt einer Gruppe, die sich „New Orleans All Stars“ nannte, in der Stadthalle meiner Geburtsstadt Marburg. Vor dem Hintergrund meiner Leidenschaft für klassischen New Orleans Jazz musste ich das erleben. Zur damaligen Zeit war in meiner Umgebung von dem New Orleans Revival, getragen durch Musiker der Stadt, noch nicht die Rede. Jedenfalls kannte ich mich mit Ausnahme der Gruppe um Bunk Johnson und [George Lewis](#) nicht aus. Die Besetzung der „All Stars“ für das eindrucksvolle Konzert war [Percy Humphrey](#) (tp), Jimmy Archey (tb), [Darnell Howard](#) (cl), Alcide „Slow Drag“ Pavageaux (b) und [Josiah „Cie“ Frazier](#) (dr). Den Pianisten der Band erinnere ich nicht.

Von Plattenaufnahmen des Orchesters von King Oliver Ende der 1920er/Anfang der 1930er waren mir lediglich Jimmy Archey und aus Aufnahmen von „*Jelly Roll Morton's Red Hot Peppers*“ 1926 Darnell Howard vertraut, letzterer im gleichen Jahr auch mit „*King Oliver's Dixie Syncopators*“. Welche wichtige Rolle die anderen Musiker im aufkommenden New Orleans Revival spielten und noch spielen sollten war mir in Marburg noch nicht geläufig.

Louis Armstrong (* 4. Aug. 1901 New Orleans, † 6. Juli 1971 New York City, Trompete und Vocals, NGDOJ S. 27, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: *Konzert in Australia 1964*)

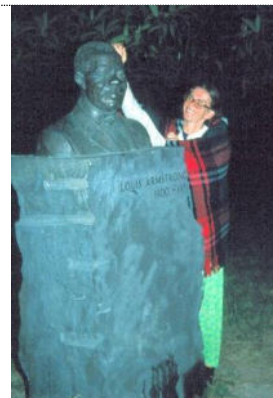
Leider gehört Louis Armstrong zu den ganz Großen des Jazz, den ich **nie** live gehört habe. Umso mehr habe ich zahllose Plattenaufnahmen angefangen von 1923 in „*King Oliver's Creole Jazz Band*“, über seine „*Hot Five/Seven*“, der Orchesterzeit Ende der 1920er bis in die 1940er Jahre, bis zu den „*Louis Armstrong & His All Stars*“ vom Ende der 1940er Jahre an. Ich besaß einige der besten Biografien von G. Giddins (1992), L. Bergreen (1997) oder J. L. Collier (1987) und blättere heute noch gerne in dem Begleitkatalog (M. Miller 1994) der Ausstellung „Louis Armstrong: A Cultural Legacy“, die ich Anfang der 1990er in Queens, New York City, besucht habe.

Glücklicherweise gibt es genügend Filmmaterial von Auftritten, die ihren Eingang bei YouTube gefunden haben, um seine Live-Präsenz zu erahnen. [George Wein](#) hat auf dem Festivalgelände in Nizza ein Denkmal (s. Foto) errichten lassen und zur Einweihung 1975 seine Witwe Lucille Armstrong eingeladen.

Verschiedene meiner Projekte im Rahmen der „*International Jazz Festival(s) at Sea*“ waren um die Musik Louis Armstrongs zentriert: 1991 wählte ich einige Stücke wie „*Copenhagen*“ oder „*Sugar Foot Stomp*“ für einen Set aus, der die Aufnahmen des Jungen Louis Armstrong 1925 im Orchester von Fletcher Henderson in den Mittelpunkt stellte. 1998 widmeten wir uns in einem Set „*Louis Armstrong & His Orchestra*“ vorwiegend den Stücken aus den späten 1920ern und den frühen 1930ern wie „*Mahogany Hall Stomp*“. [Herbert Christ](#) und Menno Daams waren die Trompeter, bei Tommie Harris lagen alle Vocals, außerdem trugen u.a. Joe Wulf (tb) und Musiker seiner „*Ambassadors*“ zum Gelingen des Projekts bei.



11 Jimmy Archey (Foto Wikipedia)

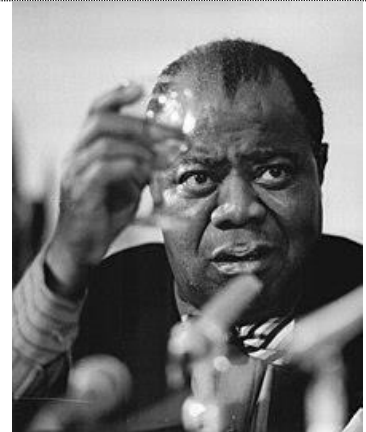


12 Armstrong Memorial auf dem Festivalgelände „Jardin des Arènes de Cimiez“ 1975 mit Ute Pehl



13 Louis Armstrong 1953

2001 haben Herbert Christ und ich im Darmstädter Jagdhofkeller (ganz in der Nähe des heutigen Jazzinstituts Darmstadt) ein Konzert zu Armstrongs 100. Geburtstag organisiert, das umfassend sein Wirken durch mehrere Jahrzehnte würdigte. Mit dabei waren neben Musikern aus dem Rhein-Main-Raum u.a. auch Philippe Baudoin (p) und Patrick Artéro (tp) aus Paris.



14 Louis Armstrong 1965

Harold Ashby (* 27. Mrz. 1925 Kansas City, Miss., † 13. Jun. 2003 New York City, Tenorsax, NGDOJ S. 41, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*There Is No Greater Love*“ (1978))

Bis zu seinem ersten Gastspiel in Nizza 1982 auf der „Grande Parade du Jazz“ war mir der wichtige Tenorist eher unbekannt. Auch seine langjährige Zugehörigkeit zum [Duke Ellington](#) Orchester erstmals 1960/61, dann ab 1968 in der wichtigen Zeit der Aufnahmen von Suiten, z.B. „New Orleans Suite“ (1970). bis zu Ellingtons Tod (1974) musste ich mir erst im Nachhinein erschließen. Auch danach gehörte er einige Jahre dem Orchester unter Leitung von [Mercer Ellington](#) an. Als dieses Orchester 1980 am Jazz Festival Nizza teilnahm, war er allerdings nicht mehr dabei.

Es kann gut sein, dass Ashby auch Anfang der 1960er Jahre im Saxophonsatz saß, als ich in Frankfurt am Main das „Duke Ellington Orchestra“ in der Jahrhunderthalle das erste und einzige Mal live bewunderte. [Johnny Hodges](#) war sicher dabei – er war mir damals schon von Platten sehr vertraut –, vermutlich auch [Cat Anderson](#), aber an Harold Ashby kann ich mich nicht erinnern.

Nach meinem Fotoarchiv war Ashby außer 1982 auch 1985 und in den Jahren 1988 bis 1990 Teil des Jazz Festivals Nizza. In vielen kleinen Besetzungen mit thematischem Bezug zu Ellington und manch anderem war sein Spiel zu genießen (s. Fotos). Den Einfluss von Ben Webster musste man sich nicht anlesen, der war deutlich zu hören.



15 Harold Ashby & Scott Hamilton, Nizza 1985



16 Harold Ashby & Lew Tabackin „A Tribute to Buddy Tate“, Nizza 1988

Georgie Auld (* 19. Mai 1919 Toronto, † 8. Jan. 1990 Palm Springs, Cal., Tenorsax, NGDOJ S. 44, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Tenderly*“ (1955))

Einer der vielen eindrucksvollen Tenoristen, die mir vor Nizza unbekannt waren, ist der mit einem sehr erdigen Ton ausgestatteten Georgie Auld. Dabei hätte ich nur die Besetzungen vieler Big Bands der Swing Ära auf Plattencovers lesen müssen, u.a. die von Bunny Berigan, Artie Shaw und Benny Goodman. Auld war leider nur 1984 auf dem Jazz Festival in vielen kleinen Besetzungen zu hören, in denen er sich in der Frontline nicht hinter anderen Größen



17 Al Grey, Georgie Auld und Billy Butterfield, Nizza 1984

verstecken musste (s. Foto 17; das einzige meiner Sammlung, wo nicht nur sein Saxophon glänzte, er aber verdeckt ist).

Louis Barbarin (* 24. Okt. 1902 New Orleans, † 12. Mai 1997 New Orleans, Schlagzeug, NGDOJ S. 68, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Memories](#)“)

Der um ein Jahr jüngere Bruder von Paul Barbarin, der in Chicago und New York Ende der 1920er bis Ende der 1930er Schlagzeuger wichtiger Orchester war (bei King Oliver, Louis Russel und damit bei [Louis Armstrong](#)), verblieb im Gegensatz zu seinem Bruder vorwiegend in seiner Vaterstadt und war dort ebenfalls als Schlagzeuger hochgeschätzt. In den 1920ern war er Rückgrat der Bands um John Robichaux, Buddy Petit, Punch Miller, ab den 1940er Jahre war er gesuchter Schlagzeuger im New Orleans Revival u.a. mit Oscar „Papa“ Celestin, Jim Robison und [George Lewis](#). Bis ins hohe Alter mit 79 Jahren nahm er an über 60 Aufnahmesessions teil.

Ich hatte bei meinem ersten Besuch um Ostern 1980 in New Orleans das große Glück, Louis Barbarin in der „*Preservation Hall*“ zu erleben, leider ohne eigene Fotos.



18 **Louis Barbarin**, vermutlich in der „*Preservation Hall*“, New Orleans in den 1960ern

Chris Barber (* 17. Apr. 1930 Welwyn Garden City, Hertfordshire, † 2. Mrz. 2021, Posaune/Kontrabass, NGDOJ S. 68, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Ice Cream](#)“ (1997))

Chris Barber war für Jahrzehnte *die* zentrale Gestalt des traditionellen Jazz aus Großbritannien („British Trad“). Gehört habe ich ihn mit einer zeitweise zu einer „Marching Band“ erweiterten Besetzung nur ein einziges Mal in der „Schlachthof-Gaststätte“ in Frankfurt am Main, vermutlich in der zweiten Hälfte der 1980er. Die Veteranen [Pat Halcox](#) (tp) und Ian Wheeler (cl) gehörten dazu.

In einer Pause habe ich mich sogar getraut, Chris Barber anzusprechen. Mein Anknüpfungspunkt war das „Red Back Book“, eine Sammlung von Band-Arrangements aus der Ragtime-Ära, herausgegeben bereits 1911. Chris Barber hat es aus seiner frühen Zeit Ende der 1940er mit Ken Colyer und den damaligen „Pilgerreisen“ nach New Orleans gut gekannt. Er erwies sich als kundig, freundlich und aufgeschlossen. Ich kenne Musiker, die zeitweise Mitglied in Chris Barber Jazz Band waren: Norman Amberson (dr) und [John Defferary](#) (Reeds). Letzterer hat die Band Ende der 1990er Jahre nur verlassen, weil ihm die zahlreichen Tourneen zu anstrengend wurden. Jedenfalls haben Beide nur Gutes über ihre Zeit in der Band berichtet.

Dabei war in meiner Musikumgebung in den 1960er Jahren die Musik von Chris Barber hoch umstritten. Die meisten „rechtgläubigen“ Musiker bevorzugten die historischen (schwarzen) Vorbilder Oliver, Armstrong und Morton und hielten den „British Trad“ für einen unangemessenen Abklatsch. Dass ich die Plattenaufnahmen von „*Wild Cat Blues*“ (Waller 1923) und „*Petite Fleur*“ (Bechet 1952) interpretiert von Monty Sunshine (mit Chris Barber am Kontrabass) aus 1959 nicht nur besaß, sondern gut fand und mir die Stück als Klarinettist nach diesem Vorbild „draufschaufte“ hielt ich eher verborgen.



19 Der unverwüstliche Senior **Chris Barber**. vermutlich Anfang des 21. Jhd.



20 Der junge **Chris Barber**, vermutlich in den 1950ern



21 **Chris Barber** bei Aufnahmen in seiner Hochzeit, vermutlich in den 1970ern

Rudy Balliu (* 3. Aug. 1941, Gent, Klarinette, NGDOJ S. 56, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Want Somebody to Love](#)“)

Den meines Erachtens sehr geschmackvollen am New Orleans Jazz ab den 1950ern (manche nennen es „Hot Jazz“ oder weniger zutreffend „Dixieland“) orientierten Klarinettenisten hörte ich mit seiner vollen Band, Brian Turnock am Bass, am Vorabend eines „Jazz Ascona – New Orleans & Classic“-Festivals Anfang der 1990er am Berg in einem Hotel-Dinner-Auftritt das erste und einzige Mal.

Inzwischen weiß ich, dass er zu den wichtigen belgischen Vertretern der oben bezeichneten Jazzrichtung gehört und dass er illustre Gäste über die Jahre mit seinen „Society Serenaders“ begleitete: u.a. [Alton Purnell](#) (p), [Emanuel Sayles](#) (bj), [Percy Humphrey](#) (tp) und Don Ewell (p) sowie später [Kid Thomas Valentine](#) (tp), [Freddie Kohlman](#) (dr), [Orange Kellin](#) (cl) und [Red Richards](#) (p).



22 Rudy Balliu, vermutlich um 2010

Eddie Barefield (* 12. Dez. 1909 Scandia, Iowa, † 4. Jan. 1991 New York City, Alt-/Tenorsax, NGDOJ S. 70; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[After Hours](#)“ (1947))

Eddie Barefield gehört zu den zahlreichen eindrucksvollen Tenoristen – das Foto 23 aus 1930 belegt, dass er auch Klarinette und Altsaxophon beherrschte –, von denen ich vor Besuch der Jazzfestivals in Nizza nie etwas gehört hatte. Liest man von seiner frühen Karriere als gut ausgebildeter Instrumentalist, dann war er in der Swing-Ära Angehöriger der namhaftesten Orchester und dies noch bis in die 1950er Jahre hinein. Er spielte u.a. in den Orchestern von Bennie Moten, lange bei [Cab Calloway](#), Ende der 1930er Jahre bei Fletcher Henderson, Anfang und Ende der 1940er bei [Ellington](#), in den 1950er Jahren bei Sy Oliver und wieder mit Cab Calloway. Dazwischen war er jeweils auch in kleineren Besetzungen in Aufnahmestudios und für Radio-Stationen tätig.

Eddie Barefield gehörte in Nizza nicht zu dem Großprojekt „New York Jazz Repertory Company“, sondern war bei den meisten Auftritten Teil einer drei- bis fünfköpfigen Frontline. Es ist eher „unverzeihlich“, dass ich kein eigenes Foto von ihm in meinem Archiv habe und deshalb nicht berichten kann, in welchen Jahren und in welchen Besetzungen Eddie Barefield in Nizza genau gespielt hat. Nur im Jahr 1976 habe ich ihn über meine (nicht als Text digitalisierten) Programmzettel in einer Besetzung, die dem Andenken an das „John Kirby Sextet“ gewidmet war, gefunden. Mein Ohr hat ihn jedenfalls als markanten Tenoristen in Erinnerung.



23 Eddie Barefield, signiertes Pressefoto vermutlich aus den 1930ern

Polo Barnes (* 22. Nov. 1901 New Orleans, † 3. Apr. 1981 New Orleans, Klarinette, NGDOJ S. 73, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[My Josephine](#)“ (1960))

Ich wurde 1985 anlässlich eines Auftritts bei einem Jazz-Ball in Heidelberg einmal unfreiwillig Zeuge einer Unterhaltung in der Musiker-Garderobe der Stargäste – es könnte „*The World's Greatest Jazz Band*“ gewesen sein – zwischen [Eddie Hubble](#) und einem seiner Mitmusiker über in New Orleans ansässige Klarinettenisten, eigentlich eine große Lästerei. [George Lewis](#) und andere kamen nicht gut weg. Doch in einer Ausnahme stimmten beide Gesprächsteilnehmer überein: Polo Barnes. Da war ich doch froh, dass auch ich ihn schon 1971 bei einem Auftritt mit der Jazz Band von [Kid Thomas](#) in Frankfurt am Main hoch einschätzte.

Polo Barnes spielte schon in den 1920ern in seiner Heimatstadt in bekannteren Bands, er pendelte über seine Karriere hinweg von der Westküste, nach St. Louis und New York, u.a. Ende der 1920er und wieder Anfang der 1930er Jahre mit King-Oliver-Bands. Nach Dauerengagement im Disney-Land Kalifornien kehrte er Mitte der 1960er Jahre nach New Orleans zurück, wo er einen wesentlichen Teil des New Orleans Revival verkörperte. Dies führte ihn auf einer Tournee auch nach Europa, speziell nach Frankfurt am Main (s.o.).



24 Polo Barnes mit Kid Thomas Jazzband, Frankfurt am Main 26. Okt. 1971

„Sweet“ Emma Barrett (* 25. Mrz. 1897 New Orleans; † 28. Jan. 1983 New Orleans, Piano, NGDOJ S. 75, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Ain't Gonna Give Nobody None Of My Jelly Roll](#)“)

Als Autodidaktin am Klavier spielte Emma Barrett schon in den 1920er in namhaften Gruppen ihrer Heimatstadt New Orleans eine Rolle. Mit Papa Celestins Band war sie 1923 einer der ersten Frauen, die auf Platten aufgenommen wurde. Ihre beste Zeit hatte sie Anfang der 1960er Jahre als sie für das Riverside Label u.a. mit einer Gruppe unter ihrem Namen, die „*The Bell Gall and her Dixie-land Boys Music*“, weiter Platten aufnahmen. Damit wurde sie Eckpfeiler der verschiedenen „Preservation Hall Jazz Bands“. Auch nach einem Schlaganfall 1967, der sie linksseitig behinderte, machte sie unermüdlich weiter, immer in Rot gekleidet, mit Glöckchen an ihrem Hütchen oder an ihren Kniestrümpfen.

So erlebte ich sie auch 1980 in der Preservation Hall in einer Band, die unter ihrem Namen lief. Man konnte das gute Gefühl haben, dass Emma Barrett trotz ihrer Behinderung von den Mitmusikern mitgetragen wurde, wenn sie in ihrem eigentümlichen „Barrel-house“-artigen Stil ihre Soli präsentierte.



25 „Sweet“ Emma Barrett in der Preservation Hall, vermutlich Anfang der 1960er

Dave Bartholomew (* 24. Dez. 1918 Edgard, Louis., † New Orleans, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sugar Blues](#)“ (mit „Maryland Jazz Band“ 1999))

Der Trompeter Dave Bartholomew gehörte zu den wohlhabendsten Musikern aus New Orleans. Durch Zufall geriet er an das Imperial Label, New Orleans, nach dem er in den 1940er Jahren schon im Orchester von Jimmy Lunceford aktiv war. 1949 produzierte, komponierte und arrangierte im Auftrag von Imperial für Fats Domino. „*The Fat Man*“ aus einer Aufnahmesitzung erreichte in der neuen R & B-Welt Verkaufszahlen in Millionenhöhe. Fats Domino und Bartholomew schrieben in den folgenden Jahren 40 Sogs zusammen, darunter den Hit „*On Blueberry Hill*“ 1956.

Für Nizza war Dave Bartholomew zu einem Jazz Festival in den späten 1980er Jahren (leider kein Foto-Nachweis) eingeladen, spielte dort aber nicht gemeinsam mit Fats Domino. 1994 nahm die „*Maryland Jazz Band of Cologne*“ in New Orleans eine CD mit Dave Bartholomew auf.



26 Dave Bartholomew, Mannheim 1977 ([Wikipedia](#))

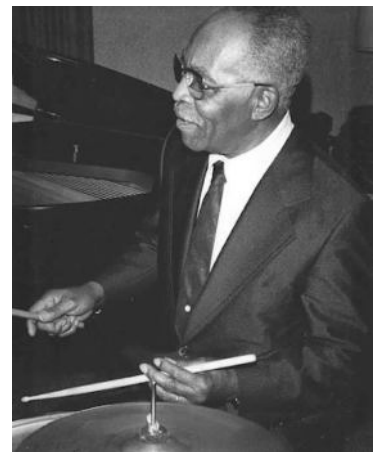
Tommy Benford (* 19. Apr. 1905 Charleston, West Virginia, † 24. Mrz. 1994, Schlagzeug, NGDOJ S. 96, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Mournful Serenade](#)“ (1928))

Dass der Schlagzeuger Tommy Benford 1975 zur „Grande Parade du Jazz, Nice“ eingeladen wurde, war vor dem Hintergrund seiner Vergangenheit hoch verdient. Dazu gehörten zum Beispiel Plattenaufnahmen mit Jelly „Roll“ Morton 1928 und 1930 (s. Musikbeispiel o.), aber auch eine kurzzeitige Vertretung im Orchester von [Duke Ellington](#) Ende der 1920er. Unbekannter ist, dass er sich zwischen 1932 und 1941 in Europa aufhielt. Dabei kam es zu Aufnahmen u.a. mit Django Reinhardt und Sidney Bechet. Auch nach der Rückkehr nach New York war Tommy Benford ein gefragter Schlagzeuger sowohl in Swing orientierten Gruppen wie z.B. mit Rex Stewart als auch mit traditionelleren, dem Revival verschriebenen Musikern wie z.B. mit Muggsy Spanier oder dem jungen [Bob Wilber](#) Ende der 1940er Jahre. In den 1960er Jahren war er Stammschlagzeuger im New Yorker Club „Jimmy Ryan’s“. Anfang der 1970er Jahre wurde Tommy Benford auch von der „[Harlem Blues and Jazz Band](#)“ engagiert.

In Nizza konnte ich mich 1975 live von seinen Qualitäten überzeugen. In einer Session in einer Besetzung mit vielen Jazzgrößen mehr oder weniger traditioneller Ausrichtung war Tommy Benford der „Time Keeper“. Mitmusiker waren u.a. [Wingy Manone](#) (tp), Teddy Riley (tp), [Doc Cheatham](#) (tp), [Vic Dickenson](#) (tb), Walter Joseph (p) und Eddie Hubble (tb) (s. Foto 27).



27 „Dixieland Bash“: W. Manone, T. Riley, D. Cheatham, V. Dickenson, Tommy Benford (dr), W. Joseph, E. Hubble, Nizza 1975



28 Tommy Benford, vermutlich Ende der 1970er

Eddie Bert (* 16. Mai 1922 Yonkers, New York, † 28. Sept. 2012, Posaune, NGDOJ S. 104, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Out of Nowhere](#)“ (1954))

Eddie Bert soll als junger Mann Ende der 1930er Jahre von Benny Morton, damals Posaunist des Basie Orchesters gelernt haben, aber auch von Miff Mole und [Trummy Young](#). Schon 1943 gehörte er den Orchestern von [Woody Herman](#) und Charlie Barnet an. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er in das Orchester von Stan Kenton und wieder von Woody Herman engagiert, bevor er sich an der Manhattan School of Music bis zum Master fortbildete. Mit dieser Ausbildung fand Eddie Bert auch seinen Weg zu moderneren Jazzgruppen wie die um den Bassisten Charlie Mingus. Ende der 1950er Jahre spielte er sowohl in Benny Goodmans Orchester wie auch im Kontrast dazu im Orchester-Projekt von Thelonius Monk. Flüssige Spielweise ohne übertriebene Virtuosität waren Berts Markenzeichen. Viel beschäftigt in den 1960er Jahren schloss er sich 1976 bis 1980 dem Orchester [Lionel Hampton](#) an.

Gehört und gesehen habe ich Eddie Bert sowohl 1976 als auch 1979 im Rahmen der offenen Proben und Auftritten der „New York Jazz Repertory Company“, ein Orchesterprojekt, das von George Wein initiiert sich thematisch der Musik von Jazzgrößen wie Fletcher Henderson oder Duke Ellington widmete (s. Foto [29](#)). Erstaunlicherweise war er in Nizza nie im Orchester von Lionel Hampton zu hören. Eddie Berts Aktivitäten, die ich nach Nizza nicht mehr in einzelnen verfolgt habe, gingen bis 2009.

Barney Bigard (* 3. Mrz. 1906 New Orleans, † 27. Jun. 1980 Culver City, Cal., Klarinette, auch Tenorsax, NGDOJ S. 107, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[C Jam Blues](#)“ (1969))

Nicht dass ich wüsste, dass ein Musiker aus New Orleans außer dem Klarinettenisten Barney Bigard lange erfolgreiche Zeiten sowohl in dem „[Duke Ellington Orchestra](#)“ (1928 – 1942) als auch mit den „[Louis Armstrong All Stars](#)“ (Ende der 1940er bis 1955 und 1961) bestritten hätte. So heißt entsprechend auch Bigards Autobiographie: „*With Louis and the Duke: The Autobiography of a Jazz Clarinetist*“, 1986 posthum erschienen.

Auch schon vor seiner Ellington-Ära gehörte er als Schüler von Lorenzo Tio jr. zu den bedeutendsten Klarinettenisten der frühen Jahre des New Orleans Jazz. In der ersten Hälfte der 1920er Jahren spielte Bigard u.a. in einer Gruppe um den ebenso wie er kreolischen Klarinettenisten [Albert Nicholas](#). Ab 1924 hatte er ein Engagement bei King Oliver in Chicago, bevor er in New York in das Orchester von Duke Ellington eintrat.

Es gibt einige der berühmten Ellington-Stücke, die eigentlich aus der Feder Bigards stammen und von dessen Soli geprägt waren: „*Mood Indigo*“ ist wohl das bekannteste, aber auch „*Caravan*“ gehört vermutlich dazu, wie auch der „*C-Jam Blues*“, das Stück, das Bigard immer wieder als Solo-Stück verwendete (s. Musikbeispiel o.). Bigard gehörte wie Rex Stewart, [Cootie Williams](#) und [Johnny Hodges](#) auch zu den kleinen Besetzungen, mit denen Ellington zwischen 1937 und 1939 für das „Variety Label“ Aufnahmen machte.



29 **Eddie Bert**, Cootie Williams, Bob Wilber spielen „*Mood Indigo*“, New York Jazz Repertory Company Nizza 1976



30 **Barney Bigard**, Nizza 1975

Die Besetzungen wie z.B. unter dem (Deck-)Namen „*Barney Bigard & His Jazzopators*“ mit Ellington am Klavier traten nie auf, sondern beschränkten sich auf Plattenaufnahmen.

Nach dem Austritt aus Ellingtons Orchester wegen „Reisemüdigkeit“ zog Barney Bigard an die Westküste, wo er häufig an den frühen Aufnahmen von „*Kid Ory's Creole Jazz Band*“ teilnahm, bevor er dann zwischen Ende der 1940er Jahre bis 1955 Teil der „*Louis Armstrong All Stars*“ wurde, kurzzeitig 1961 noch einmal. In den weiteren 1960er Jahren zog sich Bigard weitgehend zurück mit seltenen Auftritten z.B. mit [Earl Hines](#). In den 1970er Jahren nahm er in den USA an einer College-Tour mit Musikern wie [Wild Bill Davison](#) und [Art Hodes](#) teil und war glücklicherweise auch bis 1979 – ein Jahr vor seinem Tod – auf europäischen Festivals zu hören, vor allem in Nizza 1975 (s. Foto 30), 1977 (s. Foto 31) und schließlich 1979 (s. Foto 32), wo ich den auf seinem Instrument immer noch brillanten älteren Herrn bewundern konnte.

Barney Bigards Klarinette habe ich dann später „fast“ in den Händen gehabt. [John Defferary](#) hatte sie von Barneys Frau erworben und mir einmal gezeigt.



31 **Barney Bigard**, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)



32 **Barney Bigard & Vic Dickenson**, Nizza 1979

Art Blakey (* 11. Okt. 1919 Pittsburgh, Pennsylvania, † 16. Okt. 1990 New York, Schlagzeug, NGDOJS. 115, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Frankreich](#) (1959))

Nur auf der 1976er Ausgabe der „Grande Parade du Jazz, Nice“ war der unter allen Schlagzeugern der Jazzgeschichte im 20. Jhdt. herausragende Art Blakey mit seinen „Jazz Messengers“ zu hören. Ich habe die Gruppe in ihrer damaligen Besetzung Bill Hardman (tp), Dave Schnitter (ts), Michael Tucker (p), David Cameron (b) am 13. Juli gehört und war trotz der für mich ungewohnten modernen Spielweise einigermaßen beeindruckt. Welchen Ruf Blakey als Begründer des modernen Schlagzeugspiels hatte, lässt sich auch daran ablesen, welche Gäste der Band ihm jeweils in den 2. Sets der folgenden Tage zugeordnet wurden: die Tenoristen [Lockjaw Davis](#), Eddie Daniels, [Zoot Sims](#) und [Illinois Jacquet](#), die Trompeter [Harry „Sweets“ Edison](#) und [Clark Terry](#). In einem Fall hat ihn selbst der Kollege Mickey Roker ersetzt.

Die „Jazz Messengers“ gingen aus einer Zusammenarbeit mit dem Pianisten Horace Silver 1955 hervor und waren in wechselnden Besetzungen bis in die 1980er Jahre mit unzähligen Plattenaufnahmen aktiv. Auch [Wynton Marsalis](#) gehörte in den letzten Jahren zeitweise zur Band. Vor 1955 gehörte Art Blakey renommierten Orchestern an: u.a. Anfang der 1940er bei Fletcher Henderson, 1944-1947 bei Billy Eckstein, 1951 Zusammenarbeit mit [Miles Davis](#).



33 „**Art Blakey's Jazz Messengers**“: [Cameron Brown](#)(b), **Art Blakey** (dr), Nizza 1976

JoAnne Brackeen (* 26. Jul. 1938 in Ventura (Kalifornien), Piano, NGDOJ S. 142, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[My Foolish Heart](#)“)

Wie von so vielen Musikern hatte ich vor Nizza 1983 nie etwas von der Pianistin JoAnne Brackeen gehört. Sie trat an sieben Tagen der Festivalausgabe dieses Jahres unter dem Allerweltsnamen „Festival All Stars“ in einem Quintett u.a. mit [Freddie Hubbard](#) (tp), [Lew Tabackin](#) (ts), Charlie Haden (b) und Billy Hart (dr) auf. Gäste hatten die „All Stars“ wenige: in zwei Sets jeweils [Clark Terry](#) und [Curtis Fuller](#). Gehört habe ich sie, muss ich zugeben, weil ich mich für Freddie Hubbard interessierte.

Brackeens Laufbahn startete in Los Angeles nach einem dreijährigen Besuch des dortigen Konservatoriums. Die Orientierung in Richtung Jazz soll sie sich ab 1958 selbst erarbeitet haben. Sie hat sich zur professionellen, modernen Jazzpianistin mit einer großen Bandbreite entwickelt, die bis zu einer Familienpause schon allseits anerkannt (u.a. bei Charlie Haden) war. Seit 1966 inzwischen in New York nahm sie wieder am öffentlichen Jazzleben teil, darunter Stationen zwischen 1969 und 1972 bei „[Art Blakey's Jazz Messengers](#)“ und 1975 bis 1977 bei [Stan Getz](#). Die einschlägige Kritik bezeichnete sie als „hochrangig“. Ein eigenes Album wurde 1999 für den Grammy nominiert. Ab 1984 ist JoAnne Brackeen bereits Professorin am Berklee College of Music.



34 John Lewis, JoAnne Brackeen
off-stage, Nizza 1983

Ruby Braff (* 16. Mrz 1927 Boston, Mass., † 9. Feb. 2003 Chatham, Mass., Kornett, NGDOJ S. 142, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Stardust](#)“ (1956))

Ruby Braff stellte am Kornett eine ganz andere Variante dar als etwa der um einiges ältere [Wild Bill Davison](#), wesentlich lyrischer und um ein ganzes Stück moderner. Ihm ging voraus, ein „schwieriger Typ“ auf der Bühne zu sein. Davon war allenfalls etwas in kleinen Gruppen zu spüren, die er anführte und die Ansagen übernahm. In größeren Zusammensetzungen wie in den Fotos (35 und 37) war davon jedenfalls nichts zu bemerken. Zum Nizza Jazz Festival wurde er meinem Fotoarchiv nach 1975 und 1979 eingeladen. Ruby Braff hatte sein ganzes Leben Schwierigkeiten es in einer Band länger als ein Jahr auszuhalten. Sein Schulfreund aus Boston, George Wein, verhalf ihm immer wieder zu Engagements. So kam es sicher auch zu den Einladungen zu den „Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice“.



35 Ruby Braff, P. W. Irwin und Bobby
Hackett, Nizza 1975



36 Ruby Braff, Nizza 1979



37 **R. Braff** mit B. Wilber, D. Jackson, P. Hucko, S. Stewart, B. Clayton & S. Willcox, Nizza 1979

Dee Dee Bridgewater (* 27. Mai 1950 in Memphis, Tennessee, Vocal, NGDOJ S. 151, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Autumn Leaves](#)“)

Die Sängerin Dee Dee Bridgewater wurde zum Jazz Festival Nizza 1984 und 1985 eingeladen, als sie schon einen guten Ruf in Jazz-Bereichen erworben hatte neben ihren preisgekrönten Musical-Aktivitäten: Bridgewater sang ab 1971 vier Jahre lang als Leadsängerin bei der „Thad-Jones-Mel-Lewis-Band“. In Nizza stand sie als Mitdreißigerin mit viel älteren Herren wie [Arnett Cobb](#), [Eddie Jones](#), [Dizzy Gillespie](#), [Al Grey](#) und [Buddy Tate](#) auf der Bühne und wusste zu begeistern.

Dee Dee Bridgewater's Karriere habe ich nach Nizza nicht weiterverfolgt, weiß nur, dass ihr weiteres Schaffen durchaus auch Soul-, Funk- und Disco-orientiert war. Doch hat sie in eigenen Alben über die Jahre immer wieder große Sängerinnen der Jazzgeschichte wie [Ella Fitzgerald](#) (1997), Josephine Baker (2005) oder Billie Holiday (2010) interpretiert und geehrt.

In Erinnerung an die guten alten Zeiten in Nizza, wollte ich meiner Frau Maria bei einem Urlaub 2006 in Nizza das damalige „Weltmusik“-Festival auf dem alten Gelände zeigen, war selbst ziemlich enttäuscht von dem etwas verkommenen veränderten Gelände, aber auch von der Musik. Der einzige Lichtblick an diesem Abend war für mich Dee Dee Bridgewater mit eigenem Orchester, 21 Jahre älter in verändertem Outfit, aber immer noch eine attraktive Sängerin.

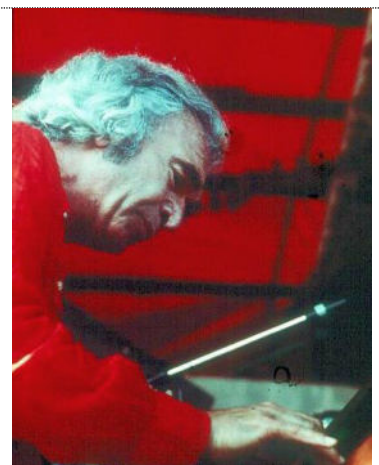


38 **Dee Dee Bridgewater**, Nizza 1984

Dave Brubeck (* 6. Dez. 1920 Concord, Kal., † 5.

Dez. 2012 Norwalk, Conn., Piano, NGDOJ S. 161, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Take Five](#)“)

Sowohl 1977 als auch 1979 spielte Dave Brubeck auf den „Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice“: 1977 unter dem Namen „The New Dave Brubeck Quartet“, bei denen seine Söhne Dan (dr) und Darius (b) zur Besetzung gehörten. Im Mai 1977 war Paul Desmond (as), 1959 Komponist für die gemeinsame LP „Time Out“ des wohl bekanntesten Stücks von früheren Quartetten unter Brubecks



39 **Dave Brubeck**, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)

Namen „Take Five“¹¹, gestorben. Ich bin mir ziemlich sicher, dass Dave Brubeck in diesem Jahr das Stück in Nizza nicht auf die Bühne brachte und den Zusatz „new“ im Namen wohlbedacht gewählt hatte. Zweimal im Laufe des Festivals war [Zoot Sims](#) der einzige Gast des Quartetts.

1979 präsentierte sich das „Dave Brubeck Quartet“ in einer ganz anderen Besetzung: Chris Brubeck (in Wikipedia ist für ihn „Keyboard“ abgegeben; das kann ich mir allerdings nicht vorstellen. Vielleicht war es wieder Darius Brubeck (b)?), Jerry Bergonzi (ts) und Randy Jones (dr). Diesmal war [Illinois Jacquet](#) der einzige Gast in einem der Sets des Quartetts während des Festivals.

In diesen Jahren arbeitete Dave Brubeck lt. Wikipedia eigentlich viel mit dem Baritonsax-Spieler [Gerry Mulligan](#) zusammen, aber weder 1977 noch 1979 gehörte Mulligan zu dem „Festival-Paket“, sondern 1976, 1988 und 1992.

Ray Bryant (* 24. Dez. 1931 Philadelphia, Pennsylvania, † 2. Jun. 2011 New York City, Piano, NGDOJ S. 165, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Me And the Blues](#)“ (1996))

Der Pianist Ray Bryant war häufig Gast des Jazz Festivals in Nizza: 1977-80, 1983-84. In manchen Jahren fungierte er als Pianist in den verschiedenen Orchestern, die [Lionel Hampton](#) präsentierte: z.B. 1978 mit „*Lionel Hampton All Star Big Band*“. 1979 spielte er u.a. in einem Set im Duo mit [Milt Jackson](#) (vib). In anderen Jahren begleitete er mit der jeweiligen Rhythmusgruppe illustre Bläser wie z.B. 1977 den jungen [John Faddis](#) (tp).



40 Ray Bryant, Nizza 1979

Milt Buckner (* 10. Jul. 1915 St. Louis, Missouri, † 27. Jul. 1977 Chicago, Illinois, Piano, NGDOJ S. 166, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Beautiful Ohio](#)“ (1975))

Der Pianist Milt Buckner gehört zu den vielen Musiker, die mir bis zum Besuch der Jazz Festivals in Nizza unbekannt waren. Obwohl seine frühe Karriere stark von der Zugehörigkeit zum „*Lionel Hampton Orchestra*“ 1941 – 1952 geprägt war, für den er auch „*Hamps Boogie Woogie*“ komponierte, trat er in Nizza nach meinem Fotoarchiv nur 1976 mit diversen kleinen Besetzungen auf. Erst ab 1977 sollte Hamptons Orchester eine maßgebende Rolle auf den Festivals spielen.

Zwei Sets 1976 mit Milt Buckner liefen einmal unter dem Namen „Soprano Surfeit“ mit den Saxophonisten [Zoot Sims](#), [Heywood Henry](#), [Bob Wilber](#) und [Budd Johnson](#) (alle auf ihrem Nebeninstrument Sopransaxophon), zum anderen „Tootin' for Pos“ zu Ehren Louis Armstrongs mit den „Hörnern“ [Pee Wee Erwin](#), [Jimmy McPartland](#), [Joe Newman](#) und Dick Sudhalter¹², der auch im Auftrag George Weins viele Ankündigen von Sets im Verlauf der frühen Festivalausgaben übernahm.



41 Milt Bucker, Pee Wee Erwin, „Tootin' for Pops“, Nizza 1976

¹¹ 1961 als Single auf Platte erschienen.

¹² 1974 erschien sein Buch über Bix Beiderbecke „*Bix: the Man and the Legend*“, 1999 das Werk „*Lost Chords: White Musicians and Their Contribution to Jazz 1915–1945*“ und 2002 ein Buch über Hoagy Carmichael.

Milt Buckner führte in den 1950er Jahren bis Anfang der 1960er ein eigenes Trio, in dem er Hammond-Organ spielte. Am Klavier galt er als „Erfinder“ der Blockakkorde in der rechten und der Melodie in der linken Hand und beeinflusste Pianisten wie George Shearing und [Oscar Peterson](#).

John Bunch (* 1. Dez. 1921 Tipton, Indiana, † 30. Mrz. 2010 Manhattan, New York, Piano, NGDOJ S. 168, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Satin Doll*“ (2003))

Der Pianist John Bunch war in Nizza nur auf dem Festival 1985 zu hören, und zwar mit den „*Woody Herman All Stars*“. Dazu gehörten außer [Herman](#) (cl) und ihm in der Frontline [Harry „Sweets“ Edison](#) (tp), [Buddy Tate](#) (ts) und [Al Cohn](#) (ts). Bassist und Schlagzeuger waren Steve Wallace und [Jake Hanna](#), eine wunderbare Besetzung die [George Wein](#) der Legende Woody Herman beordnete.

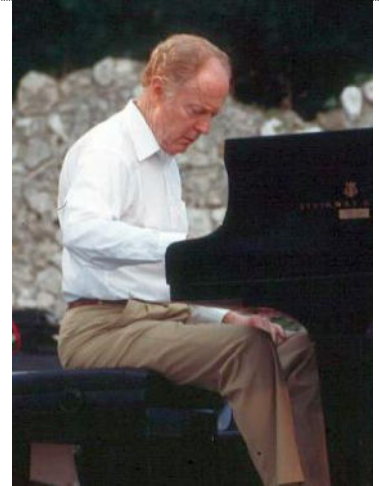
Erst in Mitte der 1950er Jahre in Los Angeles fasste John Bunch als Jazzpianist Fuß. Auch schon damals schloss er sich einer Formation um Woody Herman an. Später in New York fügte er sich in den Musikkreis um Eddie Condon ein, spielte aber damals schon Anfang der 1960er mit Al Cohn. Er gehörte 1962 dem Benny Goodman Orchester auf seiner UDSSR-Tournee an. Von 1966 – 1972 arbeitete er als Pianist und musikalischer Leiter für Tony Bennett. Später bewegte er sich im Umfeld von [Scott Hamilton](#) und [Warren Vaché](#), aufgenommen auf dem Concord Label.

Ich hatte das Vergnügen, ihn noch einmal Anfang der 1990er Jahre bei einer New York Reise zu hören, als mich (und John Bunch) [George Masso](#) zu einem Job auf Long Island im Auto mitnahm. Ich erinnere von den anderen Musikern vor allem noch [Al Klink](#) (ts).

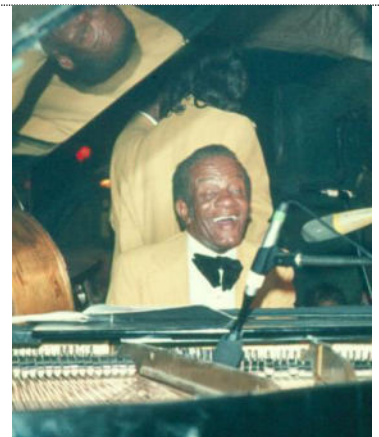
Duke Burell (* 9. Jul. 1920 New Orleans, † 5. Aug. 1993 Los Angeles, Piano, NGDOJ S. 171, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Boogie Woogie*“)

Einige Zeit vor den hörintensiven Jahren auf den Jazz Festivals in Nizza ab 1975 habe ich den sehr unterhaltsamen, extrovertierten Pianisten Duke Burell, in New Orleans geboren, mit den „*Louisiana Shakers*“ in dem Frankfurter Jazzkeller „Sinkkasten“ noch an seinem alten Ort in der Nähe des Mains gehört. Ich erinnere die anderen Band-Musiker nicht mehr oder, ob die Gruppe etwa von [Samy Rimington](#) oder [Barry Martyn](#) organisiert war, ihr Stargast war jedenfalls [Benny Waters](#), der mich wegen seiner Vergangenheit im Orchester King Oliver besonders anzog.

Burells Feature Stück war ein aufregender Boogie-Woogie (s. Musikbeispiel)



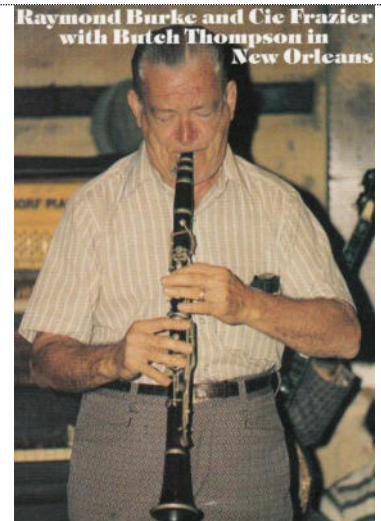
42 John Bunch, Nizza 1985



43 Duke Burell mit „Louisiana Shakers“ feat. Benny Waters, Sinkkasten Frankfurt am Main in den frühen 1970ern

Raymond Burke (* 6. Jun. 1904 New Orleans, † 21. Mai 1986 New Orleans, Klarinette, NGDOJ S. 169, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Hindustan](#)“ (1992))

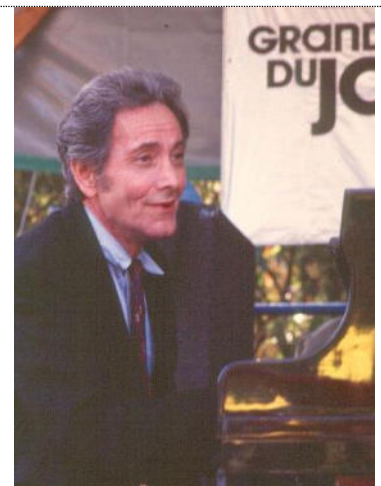
Den Klarinettenisten Raymond Burke, damals schon 75 Jahre alt, habe ich ausschließlich in der Preservation Hall bei meinem ersten Besuch in New Orleans gehört 1980 und dabei leider nicht fotografiert. Ich kann mich auch nicht mehr erinnern in welcher Besetzung er genau spielte. Jedenfalls konnte ich den Eindruck gewinnen, dass er gut mit seinen Klarinetten-Kollegen in der Preservation Hall konkurrieren konnte und von den Mitmusikern geschätzt wurde. Bis auf eine kurze Periode Ende der 1930er Jahre in Kansas City arbeitete Raymond Burke ausschließlich mit Musikern in seiner Geburtsstadt New Orleans, die namhaftesten waren wohl Johnny St. Cyr (bj), die Trompeter [Kid Thomas Valentine](#) und Punch Miller (in den 1960ern). Er ist umfangreich auf Platten zu hören (s. Foto 44).



44 Raymond Burke, Plattencover 1980er

Joe Bushkin (* 7. Nov. 1916 New York City; † 3. Nov. 2004 Santa Barbara, Cal., Piano, NGDOJ S. 173, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Just One Of Those Things](#)“ (1964))

Mein besonderes Interesse zog der Pianist Joe Bushkin in Nizza auf sich, da ich wusste, dass er eine große Vergangenheit in den Orchestern von Swinggrößen wie Tommy Dorsey (Anfang der 1940er Jahre) und Benny Goodman hatte (ab 1946). Nur 1984 trat er in Nizza mit einer Gruppierung „*Hall of Fame All Stars*“ mit [Johnny Mince](#) (cl), [Billy Butterfield](#) (tp), [Bud Freeman](#) (ts), [George Masso](#) (tb), [Bob Haggart](#) (b) und [Butch Miles](#) (dr) auf. Das war auch das Jahr, in dem er sich nach 50 Jahren Bühnenpräsenz als 68-Jähriger nach einem Auftritt in New York zurückzog.



45 Joe Bushkin, Nizza 1984

Gary Burton (* 23. Jan. 1943 Anderson, Indiana, Vibraphon, NGDOJ S. 172, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Afro Blue](#)“ (2001))

Dass außer den in den Jazzfestivals in Nizza gut vertretenen älteren Vibraphonisten [Milt Jackson](#) und [Lionel Hampton](#) – [Red Norvo](#) habe ich dazu in anderen Zusammenhängen gehört – auch in der jüngeren Generation das Vibraphon „lebt“ hat Gary Burton nachgewiesen.

Ein Höhepunkt seiner Karriere war sicher die Zusammenarbeit in den 1970er Jahren mit dem Pianisten Chick Corea, die zu mit Preisen versehene Aufnahmen führte. Bereits 1973 gewann Burton einen Grammy für die „Beste Jazz-Darbietung eines Solisten“. In den 1980er Jahren entdeckte er für sich die Beschäftigung mit dem Tango. Folgerichtig trat er in Nizza 1986 zweimal mit der argentinischen Gruppe des Bandoneon Spielers [Astor Piazzolla](#) auf.



46 Gary Burton, Nizza 1986

Billy Butterfield (* 14. Jan. 1917 Middleton OH, † 18. Mrz. 1988 North Palm Beach, FL., Trompete, NGDOJ S. 174, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Melancholy Serenade](#)“)

Den Trompeter Billy Butterfield habe ich, ohne ihn besonders einordnen zu können, das erste Mal mit der Gruppe „*The World's Greatest Jazz Band*“, Leiter [Yank Lawson](#) und [Bob Haggart](#), bereits Anfang der 1970er in Berlin gehört (vgl. [Dick Wellstood](#)).

Zurück in den 1940ern: schon damals war Butterfield eine prägende Stimme in den Orchestern von [Bob Crosby](#) und Artie Shaw und spielte auch zeitweise bei Benny Goodman. Nach dem Weltkrieg arbeitete er mit Radiostationen zusammen, führte eine eigene Band – Eine Aufnahme von „*Moonlight in Vermont*“ war sein größter Erfolg. Die 1950er und 1960er Jahre prägte seine langjährige Zusammenarbeit mit Ray Conniff. Ende der 1960er Jahre landete dann in „*The World's Greatest Jazz Band*“, deren Ko-Leiter Bob Haggart er schon aus der Zeit mit Bob Crosby kannte.

In Nizza war Billy Butterfield nach meinem Fotoarchiv nur 1984 zu hören. Der Musikerkreis auf der Bühne unter dem Namen „*Hall of Fame All Stars*“ bestand weitgehend aus Musikern des Umfelds von „*The World's Greatest Jazz Band*“ wie [Joe Bushkin](#) (p), [Johnny Mince](#) (cl), Bob Haggart (b), [Butch Miles](#) (dr), [Bud Freeman](#) (ts) und [George Masso](#) (tb) (s. Foto 48). Auch Butterfields Markenzeichen „*What's New*“ wurde intoniert. Ich hatte Butterfield schon 1983 bei einem „All Stars“-Konzert in der Nähe von Frankfurt am Main bewundern können.



47 Billy Butterfield, Nizza 1984



48 Billy Butterfield (4.vl.) mit den „Hall of Fame All Stars“, Nizza, 1984

Charlie Byrd (* 16. Sept. 1925 in Suffolk, Virginia, † 2. Sept. 1999, Gitarre, NGDOJ S. 177, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Corcovado](#)“)

Das erste und einzige Mal hatte ich auf dem Jazz Festival Nizza 1982 Gelegenheit, Charlie Byrd zusammen mit seinen Kollegen an der Gitarre [Barney Kessel](#) und [Herb Ellis](#) zu hören. Kaum zu sagen, wer mir mich unter diesen Drei am meisten beeindruckte. In meinem „Erinnerungssohr“ ist besonders Herb Ellis geblieben, vermutlich, weil ich ihn später noch häufiger hörte als die anderen. Besonders beeindruckt war ich während des Auftritts allerdings von Charlie Byrd, dessen Zugang über die klassische Gitarrentechnik für mich sehr ungewöhnlich war.



49 Charly Byrd, vermutlich in den 1960ern

Cab Calloway (* 25. Dez. 1907 Rochester, New York; † 18. Nov. 1994 Cokebury Village, Delaware, Vocal, NGDOJ S. 182, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Minnie the Moocher](#)“)

Schon in legendären New Yorker „Cotton Club“ Anfang der 1930er Jahre hatte der Sänger und Tänzer neben Ellington u.a. mit „seinem“ Orchester große Erfolge. Die eigentliche Leiterin des Orchesters soll seine Schwester Blanche Calloway gewesen sein. Als Entertainer vor der Band heimste jedoch Cab Calloway die Erfolge ein. Mit dem allgemeinen „Verschwinden“ der Big Bands – es gab Ausnahmen – nach dem Weltkrieg musste auch Cab Calloway 1948 sein Orchester auflösen.

Im Orchester der Calloways fanden sich im Lauf der Zeit eine Schar von illustren Musikern. In der Rhythmusgruppe spielten zeitweise [Milt Hinton](#) (b), [Danny Barker](#) (g) und [Cozy Cole](#) (dr). Sowohl [Doc Cheatham](#) (tp) als auch Chu Berry (ts) und Claude Jones (tb) gehörten zeitweise zu den Bläsern.

Doch sein Ruhm geriet nicht in Vergessenheit. 1977 lud [George Wein](#) ihn nach Nizza zum Festival ein gab ihm für die drei Sets, die der 70-Jährige bestritt, eine würdige Ansammlung von Musikern zu Seite. Es waren vornehmlich Musiker, die auch zum Kreis der „New York Jazz Repertory Company“ gehörten (s. Foto 51).



50 Cab Calloway, Nizza 1977



51 Cab Calloway mit Musikern der „New York Jazz Repertory Company“ u.a. Bob Wilber, Nizza 1987

Harry Carney (* 1. Apr. 1910 Boston, Mass., † 8. Okt. 1974 New York City, Baritonsax/Klarinette, NGDOJ S. 182, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sophisticated Lady](#)“ (1966))

Wie [Cat Anderson](#) gehörte Harry Carney schon als „Rechtsaußen“ des Saxophonsatzes im [Duke Ellington](#) Orchester, als ich das Ensemble 1963 und 1965 in der Jahrhunderthalle Frankfurt am Main hörte. Nur das ich mich damals noch nicht auskannte und die Besetzungen im Einzelnen nicht beachtet habe.

Schon 1927 trat Carney in das Ellington-Orchester ein, zunächst als 2. Altist, aber bald etablierte er das Baritonsaxophon in der Band. Carney doppelte ab und zu auf der Klarinette wie im Solo von „*Rockin' in Rhythm*“, das er bereits 1931 komponierte. Harry Carney war Zeit seines Lebens mit Ellington in seinem Orchester verbunden und starb selbst 1974 nur wenige Monate nach ihm.

Dass ich eine besondere Verbindung zu Harry Carney auf dem Baritonsaxophon habe (und ihn jederzeit in unbekannten Besetzungen heraushöre) liegt daran, dass ich für Projekte in den 1990er Jahren im Rahmen der „*Int. Jazz Festivals at Sea*“ insgesamt 28 Stücke der „kleinen Ellington-Besetzungen“ für das „Variety Label“ (1936 – 1938) von den Aufnahmen transkribierte und bei den Auführungen während der Kreuzfahrten selbst Baritonsax spielte. Harry Carney hat diesen Besetzungen keinen Namen gegeben wie

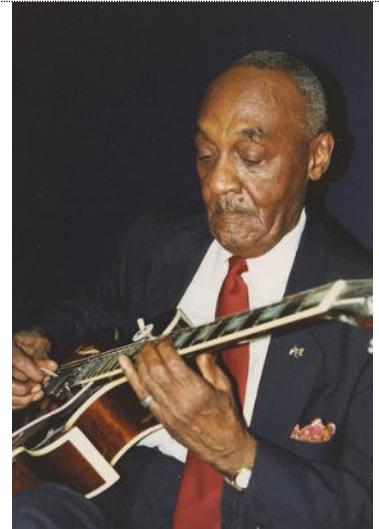


52 Harry Carney, vermutlich in den 1950ern

Rex Stewart „... and His 52nd Street Stompers“, [Barney Bigard](#) „... and His Jazzopators“, [Cootie Williams](#) „... and His Rug Cutters“ oder [Johnny Hodges](#) „... and His Orchestra“ war aber im Gegensatz zu seinen Bandkollegen bei den Aufnahmen immer dabei.

Al Casey (* 15. Sept. 1915 Louisville, Kentucky, † 11. Sept. 2005 New York City, Gitarre, NGDOJ S. 194, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Body And Soul](#)“)

Der Gitarrist Al Casey war in Nizza nur 1983, und zwar fast ausschließlich mit der „[Harlem Blues & Jazz Band](#)“ unter der Leitung des Bassisten John Williams zu hören. Mitverantwortlich für die Time war damals der Schlagzeuger Panama Francis. In der Frankfurter Region konnte ich die „Harlem Blues & Jazz Band“ später bei einem Konzert in Ortenberg erleben, damals unter der Leitung von [Haywood Henry](#) (Sopran-, Baritonsax). Al Casey und [Eddie Durham](#) gehörten damals ebenfalls zur Band.



53 Al Casey, vermutlich Ende der 1990er o. später (Foto Cliff Soden)

Ray Charles (* 23. Sept. 1930 Albany, Georg., † 10. Jun. 2004 Beverly Hills, Cal., Piano, Altsax und Vocal, NGDOJ S. 201, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Georgia On My Mind](#)“)

Dass ich den mit sieben Jahren erblindeten weltweit bekannten (kein Wunder bei über 20 Millionen verkauften Tonträgern) Pianisten, Sänger und Orchesterleiter Ende der 1980er Jahr live am Flügel vor seinem Orchester einschließlich seinen Vokalistinnen, den „Raelettes“, hören konnte, verdanke ich dem mit mir befreundeten Jazzpromoter Dieter Nentwig, langjähriger Agent der „*Barrelhouse Jazz Band Frankfurt*“. Das Konzert fand in der „Alten (Frankfurter) Messehalle“ statt. Dieter hatte wohl im Rahmen seiner Jazz-Agentur noch eine Karte übrig und hat mich gefragt. Also saß ich 2. Rang und genoss, was ich bei guter Akustik und Verstärkung hörte und was ich klein in ziemlicher Entfernung sah. Die „Frankfurter Festhalle“ kannte ich zuvor nur von Sechs-Tage-Rennen, Hallenfußball-Turnieren, „Holiday on Ice“ oder in den 1960ern Reitturnieren.

Wikipedia sagt über Ray Charles: „*Sein Einfluss als ‚Hohepriester des Soul‘ war stilprägend für die Entwicklung von Rhythm and Blues, Blues, Country und Soul*“. Zum Programm des Abends gehörten Rays einmalige Interpretation von Hoagy Carmichaels „*Georgia on my Mind*“ ebenso wie seine eigene Komposition „*What Did I Say*“, dessen Einleitung ich schon 30 Jahre zuvor auf der Gitarre übte (was folgenlos blieb).

Den Film „Ray“ über den Weltmusiker habe ich dann nach 2005 in einem Bonner Programmkino gerne gesehen.



54 Ray Charles, vermutlich in den 1950ern (Foto Wikipedia)



55 Ray Charles 1990 (Foto Wikipedia)

Doc Cheatham (* 13. Jun. 1905 Nashville, Tenn., † 2. Jun. 1997 Washington, D.C., Trompete, NGDOJ S. 203, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Want A Little Girl](#)“ (1990er & Barrelhouse Jazz Band))

Vor Nizza war mir Doc Cheatham kein Begriff, erst später las ich, dass er bereits in den 1930er Jahre [Louis Armstrong](#) gut vertrat. Auf den Festivals in Nizza war er gern gesehener Gast, mindestens von 1975-1984. Er fügte sich in vielen größeren Zusammensetzungen bescheiden ein und fiel in kleineren Besetzungen, die er anführte, durch charmante Ansagen und auch ebenso überzeugende Vocals wie in „[I Want a Little Girl](#)“ auf. Doc Cheatham war ein einprägsames Bild in Nizza, sein Instrument ungewöhnlich hochgehalten und mit einer Klappe gegen die Sonne sowie farbenfrohe Hemden waren seine unverkennbaren optischen Kennzeichen.



56 **Doc Cheatham**, 1990er
(Foto Cliff Soden)

Ein Wiedersehen gab es für mich nach den Nizza Jahren erst auf meiner ersten Reise nach New York 1992. Doc Cheatham spielte in einem Trio im „Basil Club“. Wie schon in den früheren Jahren war er inzwischen immerhin 87-jährig auf seinem Instrument in guter Form ohne Anzeichen von Altersschwäche. Zusätzlich mit charmanten Ansagen und Vocals gewann er das Publikum auch in einem kleinen Klub.

Fünf Jahre später verstarb Doc Cheatham 1997 in New York mit 91 Jahren.



57 **Doc Cheatham**, Nizza 1975



58 **Doc Cheatham** mit **Vic Dickenson**, Nizza 1975



59 **Doc Cheatham**, Nizza 1976



60 **Doc Cheatham's** „Arbeitsplatz“ im „Sweet Basil“, New York 1992

Buck Clayton (* 12. Nov. 1911 Parsons (Kansas); † 8. Dez. 1991 New York City, NGDOJ S. 2020, [Wikipedia](#), Musikbeispiel „[One O'Clock Jump](#)“ (1937))



62 **Buck Clayton**, Nizza 1976



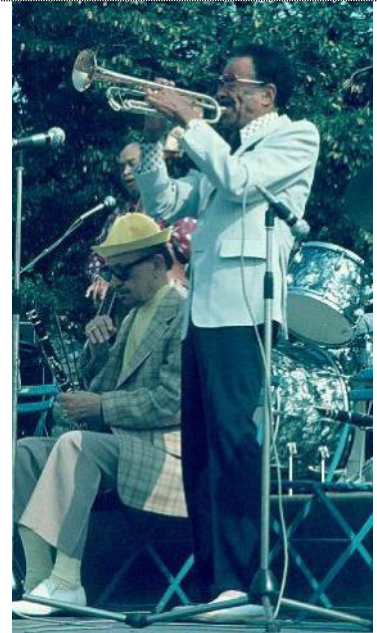
61 Buck Clayton (dir), Nizza 1988

Für mich werde ich Buck Clayton immer als den maßgebenden Solisten im Trompetensatz des „alten“ Count Basie Orchesters zwischen 1936 und 1943¹³ behalten (s. auch Musikbeispiel). Wichtige Aufnahmen aus dieser Zeit stammen auch von einer Studiogruppe „Kansas City Six“, mit Musikern aus dem Basie-Orchester. Er begleitete u.a. Billie Holiday, Lester Young und [Teddy Wilson](#) bei Plattenaufnahmen.

Nach dem Krieg trat er keiner Big Band mehr bei, sondern betätigte sich als Arrangeur vor allem für

[Count Basie](#) und Benny Goodman. Nach einer Europa Tournee 1949/50 betätigte er sich als Studiomusiker. In den 1950er Jahren spielte er in kleinen Gruppen u.a. mit Coleman Hawkins auf einem Newport Jazz Festival. Im letzten Konzert von Billy Holiday 1957 in der Carnegie Hall stellte Clayton die Begleitband. Er hatte auch eine Zeit mit den „Traditionalisten“ wie Eddie Condon und Sidney Bechet sowie eine lange Zusammenarbeit mit dem Engländer Humphrey Littleton. Wegen Lippenproblem musste Clayton Ende der 1960er Jahre das Spielen vorübergehend aufgeben und blieb beim Arrangieren.

Seine Auftritte in Nizza 1976 und 1979 mit vielen Weggenossen (s. Foto 63), aber auch jüngeren Musikern wie [Jim Galloway](#) waren im Vergleich mit früheren Aufnahmen gedämpft, aber immer noch sehr hörenswert. 1988 gönnte [George Wein](#) ihm als inzwischen 78-Jährigem eine eigene Big Band, die mit Clayton als Dirigent ausschließlich seine eigenen (im Vergleich zu den 1930/40ern wesentlich moderneren) Arrangements spielte (s. Foto 61).



63 Barney Bigard, Buck Clayton, Nizza 1979

¹³ Kriegshalber: Buck Clayton wurde eingezogen und musste Militärdienst ableisten.

Arnett Cobb (* 10. Aug. 1918 Houston, Texas, † 24. Mrz. 1989 Houston, Texas, NGDOJ S. 223, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Nearness Of You](#)“ (1987 Barrelhouse Jazz Band))

„Flyin' Home“ war das erste Stück, für das ich aus dem Repertoire des „Lionel Hampton Orchestra“ mich mit einer Transkription versuchte. Im Vergleich der beiden Aufnahmen des Orchesters aus der zweiten Hälfte der 1940er Jahre gefiel mir diejenige, in der Illinois Jacquet das Tenorsax-Pflichtsolo spielte um Nuancen besser als die mit Arnett Cobb, abgesehen davon, dass es mir leichter zu transkribieren schien. Trotzdem habe ich alle Auftritte mit Arnett Cobb auf dem Nizza Jazz Festival zwischen 1977 und 1984 genossen.

Optisch fiel als erstes auf, dass Arnett Cobb sich aufgrund von Operationen nach einem Autounfall in den 1950ern nur auf Krücken bewegen konnte. Dies war aber sofort vergessen, wenn man ihm zuhörte. Umso bewundernswerter war sein Umgang mit der Behinderung bereits in seinen 60er Jahren. Ein besonderer Höhepunkt war der Auftritt mit „Lionel Hampton & His Orchestra“ 1978, als das gesamte Orchester nicht wie in anderen Jahren mit jungen Nachwuchsmusikern besetzt war, sondern vom 1. Altsaxophon bis zum Schlagzeug mit illustren Swing Veteranen (s. Foto), u.a. mit Arnett Cobb, [Earl Warren](#) (as), Charles McPherson (as), Paul Moen (ts), [Pepper Adams](#) (bs), [Harry „Sweets“ Edison](#) (tp), [Cat Anderson](#) (tp), [Jimmy Maxwell](#) (tp), [Joe Newman](#) (tp), [Kai Winding](#) (tb), John Gordon (tb), [Benny Powell](#) (tb), [Ray Bryant](#) (p), Chubby Jackson (b), [Billy Mackel](#) (g), [Panama Francis](#) (dr), [Lionel Hampton](#) (vib, dr).

Einige Jahre später präsentierte George Wein unter dem Label „Texas Tenors“ Arnett Cobb zusammen mit [Illinois Jacquet](#) und [Buddy Tate](#) (s. Foto), alle drei mit ihren persönlichen Akzentuierungen. Als Feature-Stück hatte sich Arnett Cobb die wunderbare Ballade „The Nearness of You“ ausgesucht.

Auch 1980 auf meiner ersten New Orleans Reise, hatte ich Gelegenheit auf der M.S. President einen Jazz Abend u.a. mit einem „Lionel Hampton All-Star Orchestra“ zu erleben. Auch hier spielte Arnett Cobb eine eindrucksvolle Tenorstimme.



64 Arnett Cobb, Nizza 1983



65 „Lionel Hampton All-Star Orchestra“, (v.l.n.r. Chubby Jackson, Lionel Hampton, **Arnett Cobb**, [verdeckt] Panama Francis, Charles McPherson, Joe Newman, Earl Warren, John Gordon, Benny Powell, Paul Moen, Cat Anderson), Nizza 1978



66 Arnett Cobb mit Illinois Jacquet und Buddy Tate, Nizza 1984

Al Cohn (* 24. Nov. 1925 New York City, † 15. Feb. 1988 Stroudsburg, Penns., Tenorsax, NGDOJ S. 225, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Skylark](#)“ (1982))



67 Al Cohn, Nizza 1985

Als versierter Tenorist entpuppte sich Al Cohn, den ich vor Nizza nicht kannte. In seinem ersten Jahr trat er oft im Gefolge von [Scott Hamilton](#) (ts) und [Warren Vaché](#) und ihren „Concorde All Stars“ auf. Drei Jahre später fand man ihn in [Woody Herman](#)'s All Star Band. Wo er auch spielte, er bestach durch seinen wunderbar sonoren Ton unter Verzicht auf Hightone-Passagen.



68 Al Cohn, Nizza 1981

Cozy Cole (* 17. Okt. 1906 East Orange, New Jersey, † 29. Jan. 1981 Columbus, Ohio, Schlagzeug, NGDOJ S. 226, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Crescendo In Drums](#)“)

Wikipedia sagt: „Er gilt neben Gene Krupa als führender Swing-Drummer, war aber sehr vielseitig und nach Joachim Ernst Berendt ein Meister des ‚unbeirraren Beats‘“. Schon in den 1930er Jahren war bei „Jelly Roll Morton Red Hot Peppers“ engagiert. Anstellungen u.a. bei Blanche Calloway (1932-32), [Benny Carter](#) (1933-34) sowie [Cab Calloway](#) (1938-42) folgten. In alle Gruppen hatte er Soli, wie Aufnahmen mit den Gruppen belegen.

Nach dem Krieg sind die bekanntesten Engagements die bei Benny Goodman sowie die langjährige Zugehörigkeit zu „Louis Armstrong All Stars“ (1949-54) einschließlich Europatourneen 1949 (also hat er vermutlich schon 1949 in Nizza gespielt) und 1952. Zu den Nizza Jazz Festivals war er nie eingeladen. Ich habe ihn einziges Mal in der „Jahrhunderthalle“ in Frankfurt am Main Mitte der 1970er Jahre gehört, als dort eine Vielzahl von Jazzgrößen (auch aus Nizza)+gastierte. Cozy Cole trat meiner Erinnerung nach in einem Quartett mit Benny Carter auf, in dem er nicht sonderlich auffiel oder herausgestellt wurde, aber sich als solider „Time-keeper“ erwies.



69 Cozy Cole, vermutlich in den 1950ern

Ken Colyer (* 18. Apr. 1928 Great Yarmouth, † 8. Mrz. 1988 Les Issambres, Frankreich, Kornett, NGDOJ S. 289, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Lily Of The Valley](#)“ (1965))

Obwohl mir Ken Colyer als Urgestein zusammen mit Chris Barber des New Orleans Revival in Großbritannien Anfang der 1950er aus Erzählungen der älteren Mitmusiker in Frankfurt am Main und von Platten vertraut war, habe ich ihn ein einziges Mal gesehen und gehört: Er war in Bonn 1974 zur Feier von 25 Jahren Grundgesetz der Bundesrepublik eingeladen und spielte in einer kleinen Kneipe am Marktplatz u.a. mit Harald Blöcher aus Offenbach (tb). Ich war eigentlich wegen des „[New Orleans Ragtime Orchestra](#)“ gekommen, für die eine Bühne auf dem Marktplatz aufgebaut war. Daneben konnte ich aber ein Paar Stücke der Colyer Band hören und ahnte, weswegen er für so viele Trompeter des New Orleans Revival in Europa Vorbild war.



70 Ken Colyer in den 1960ern

Louis Cottrell Jr. (* 7. Mrz. 1911 New Orleans, † 21. Mrz. 1978 New Orleans, Klarinette, NGDOJ S. 251, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Smiles](#)“)



71 Louis Cottrell Jr., off stage Nizza 1975

Gleich 1975 in meinem ersten Jahr meiner Besuche der Jazz Festivals in Nizza war aus New Orleans die sehr ansprechende „[Heritage Hall Jazz Band](#)“ (s. dort) unter Leitung des Klarinettenisten Louis Cottrell jr. zu Gast. Das war eine deutlich modernere Version im Kontrast zu einigen Bands rund um die Preservation Hall, deren Platten ich schon besser kannte. Cottrells Band hatte 1974 einen Auftritt in der „Carnegie Hall“. Cottrell war Schüler von [Barney Bigard](#), spielte schon den 1920er Jahren mit den Trompetern Chris Kelly und Kid Rena. Ende des Jahrzehnts nahm er Jobs auf Mississippi-Dampfern an, und tourte mit dem Trompeter Don Albert.

Zurück in New Orleans arbeitete er viel mit dem Schlagzeuger Paul Barbarin zusammen (auch in einem Trio) und übernahm nach dessen Tod 1969 seine zusammen wiederbelebte „[Onward Brass Band](#)“. Die „[Heritage Jazz Band](#)“ gründete er erst 1971.

Cottrell war in Nizza auch in Sets mit nur Klarinettenisten in der Frontline, hinter denen er sich keineswegs verstecken musste. Er hat sich immer gut behauptet.



72 Louis Cottrell Jr., Nizza 1975

Bob Crosby (25. Aug. 1913 Spokane Wash., 9. Mrz. 1993 La Jolla Cal, NGDOJ S. 256, [Wikipedia](#), Musikbeispiel „[March of the Bobcats](#)“ (1951))

Bob Crosby beabsichtigte wie sein ältere Bruder Bing, Jazzsänger zu werden, hatte auch ab 1934 ein kurzes Engagement bei den Dorsey-Brüdern, bevor er sein eigenes Orchester, das „*Bob Crosby Orchestra*“ mit der darin eingeschlossenen Combo „*The Bobcats*“ gründete. Sie galten als beste Dixieland-Band ihrer Zeit. Die Hits der Band waren vorwiegend Kompositionen des Bassisten und Arrangeur der Band [Bob Haggart](#), darunter das Duo mit dem Schlagzeuger Ray Bauduc „*Big Noise from Winnetka*“. Aber auch „*What's New*“ und „*South Rampart Street Parade*“ stammen von Haggart.

Bob Crosby lebte von dem immensen Ruf seiner Band und versuchte erfolgreich über viele Jahrzehnte, auch als er in den 1950er und 1960er Jahren vornehmlich mit Radio- und TV-Shows bei CBS oder NBC beschäftigt war, immer wieder die „Bobcats“ in ihrer Originalbesetzung in Touren zu präsentieren. Zu der Besetzung gehörten [Yank Lawson](#) (tp), später [Billy Butterfield](#) (tp), Matty Matlock (cl), später Irving Fazola (cl), Eddie Miller (ts), Warren Smith (tb), später Floyd O'Brien (tb), [Nappy Lamare](#) (g), Joe Sullivan (p) oder Bob Zurke, Bob Haggart (b), Ray Bauduc (dr).

Auch zum Jazz Festival in Nizza 1981 konnte Bob Crosby eine weitgehend „originale“ Besetzung präsentieren: Bob Crosby (voc), Yank Lawson (tp), Billy Butterfield (tp), Eddie Miller (ts), Abe Most (tb), Bob Havens (cl), Nappy Lamare (g), Ray Sherman (p), Bob Haggart (b) und Nick Fatool (dr).



73 **Bob Crosby & His Bobcats/Orchestra**, vordere Reihe v.l.n.r. Bob Crosby, Bob Haggart, Ray Bauduc, vermutlich in den 1930ern

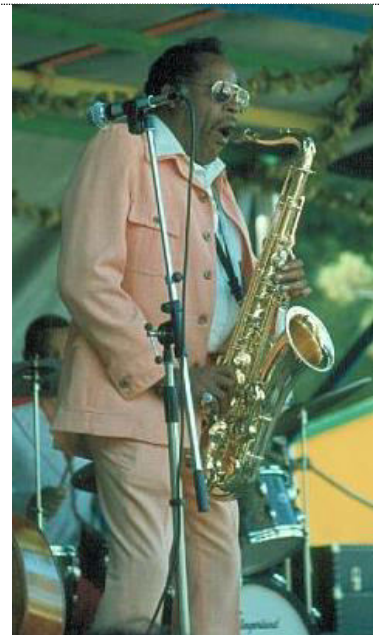


74 **Bob Crosby**, vermutlich in den 1940ern

Eddie „Lockjaw“ Davis (* 2. Mrz. 1922 New York City, † 3. Nov. 1986 Culver City, Cal., Tenorsax, NGDOJ S. 270, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Can't Get Started](#)“)

Er stach unter allen ehemaligen Basie-Musikern noch einmal besonders heraus. Gründe mögen in seiner unbändigen Spielfreude zu suchen sein. Von anderen Tenoristen unterschieden ihn die scharfen Attacken, mit der eine seiner schwerpunktreichen Phrasen begann. Mir gefielen auch die variantenreichen Kadenzen, die er an seine Feature-Stücke anzufügen pflegte.

Auch abseits der Bühnen war Eddie Davis immer im Zentrum der Musikergruppe um ihn herum, was zeigt, wie respektiert er wurde. Lockshaw Davis war auf Nizzas Bühnen 1975 – 1976 sowie 1978 und 1980 zu hören.



75 **Eddie „Lockshaw“ Davis**, Nizza 1978

Miles Davis (* 26. Mai 1926 Alton, Ill., † 28. Sept. 1991 Santa Monica, Cal., Trompete, NGDOJ S. , [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[So What](#)“)

Immerhin habe ich den großen Miles Davis ein einziges Mal, und zwar auf dem Nizza Jazz Festival 1985 live gehört. Es war die Phase, in der er meist elektronisch stark verstärkt mit einem Dämpfer in der Trompete, dem Publikum den Rücken kehrend zu sehen war. Auf der Garden Stage war ein so großer Andrang wie kaum bei einem anderen Event, sodass ich zu keinem vernünftigen Foto von den agierenden Musikern auf der Bühne kam. Angemessen musikalisch beeindruckt war ich eher nicht, besonders aber von dem „Andrang der Massen“.



76 Miles Davis in 1970ern

Wild Bill Davis (* 24. Nov. 1918 Glasgow, Missouri, † 17. Aug. 1995 Moorestown, New Jersey, Organist, NGDOJ S. 275, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Blues](#)“ (1972 with [Buddy Tate](#)))

Nur 1980 finde ich in meiner Dokumentation (Fotoarchiv und Programmzettel) eine Teilnahme des Organisten an dem Jazz Festival in Nizza. Für seine drei Sets auf der „Dance Stage“ und der „Garden Stage“ – dort war vermutlich der Aufbau seines Instruments einfacher als auf der großen „Arena Stage“ – war eine tatsächlich ganze besondere Schar an Musikern eingeteilt. Im Set am Nationalfeiertag in Frankreich: Die Trompeter [Doc Cheatham](#) und [Jimmy Maxwell](#), [Bob Wilber](#) (cl, as) und [Budd Johnson](#) (ts) vor der Rhythmusgruppe [Ray Bryant](#) (p), [Major Holley](#) (b) und [Oliver Jackson](#) (dr), an einem Tag war er in der Begleitband der Sängerin [Carrie Smith](#), diesmal u.a. mit [Hank Jones](#) am Klavier und Sam „The Man“ Taylor (ts). In einem dritten Set mit Wild Bill Davis an der (Hammond-)Orgel spielte Vic Dickenson (tb) in dem Quartett mit.



77 Wild Bill Davis, „North Sea Jazz Festival“. Den Haag 1979 (Foto [Wikipedia](#))

Alan Dawson (* 14. Jul. 1929 Marietta, Lancaster County, Pennsylvania, † 23. Feb. 1996 Boston, Massachusetts, Schlagzeug, NGDOJ S. 276, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Drum Solo mit Sonny Rollins](#))

„Von 1957 bis 1975 unterrichtete Dawson am Berklee College of Music, Boston“ (Wikipedia) und spielte gleichzeitig in Bostoner Jazzclubs. 1968-74 war er Sideman bei [Dave Brubeck](#), danach u.a. bei [Oscar Peterson](#), [Lionel Hampton](#), [Dexter Gordon](#), [Earl Hines](#), [Hank Jones](#) sowie [Teddy Wilson](#).

Auf den Jazz Festivals in Nizza war Alan Dawson mehrfach zu hören: u.a. 1976 in einem Set „*Tooting for Pops*“ in einer Rhythmusgruppe mit [Percy Heath](#) (b) und [Milt Buckner](#) (p) und u.a. den Trompetern [Joe Newman](#) und [Jimmy Maxwell](#), ein anderes Mal in der Rhythmusgruppe mit [Dick Hyman](#) und [Arvell Shaw](#), außerdem 1977 und 1978.



78 Alan Dawson in einer „Downbeat“-Anzeige 1972

Barrett Deems (* 1. Mrz. 1914, Springfield (Illinois);
† 15. Sept. 1998 Chicago, Schlagzeug, NGDOJ S.279, [Wikipedia](#),
Musikbeispiel: „[Drum Solo](#)“)

Das herausragendste Engagement von Barrett Deems war sicher das bei „*Louis Armstrong All Stars*“ von 1954-58, einschließlich vieler Aufnahmen (darunter „*Armstrong plays W.C. Handy*“), Tourneen und Filme (darunter „*High Society*“ 1956). Von 1960-54 gehörte er zur Band von Jack Teagarden. Anfang der 1970er Jahre spielte er mit „*The World's Greatest Jazz Band*“, mit der ich ihn in Berlin auf einem Konzert hörte, 1976 gehört er dem Benny Goodman Sextett für eine Osteuropa-Tournee an, anschließend folgte er [Wild Bill Davison](#) nach Südamerika.

Zu Nizza Jazz Festivals scheint er nicht eingeladen worden zu sein. Wenn doch, kam er leider nicht vor meine Fotolinse.



79 Barrett Deems mit „*Louis Armstrong All Stars*“, Oslo 1955

Harold Dejan (* 4. Feb. 1909 New Orleans, † 5. Jul. 2002 New Orleans, Altsax, NGDOJ S. 280, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[We Shall Walk Through The City](#)“ Olympia Brass Band)

Nach seinen Jahren auf Mississippi-Dampfern spielt Harold Dejan in seiner Geburtsstadt schon in der historischen „*Eureka Brass Band*“. Seit 1958 bis ins hohe Alter leitete er die „*Olympia Brass Band*“, bis er die Geschäfte dem Trompeter Milton Batiste überließ. Mit seiner Brass Band spielte er auch in oder im Umfeld der „*Preservation Hall*“.

Mit der „*Olympia Brass Band*“ spielte er 1980 zur Eröffnung des Konzerts mit „*Lionel Hampton All Star Big Band*“ auf der „*M.S. President*“. Das war meine Gelegenheit, den Saxophonisten zu hören.

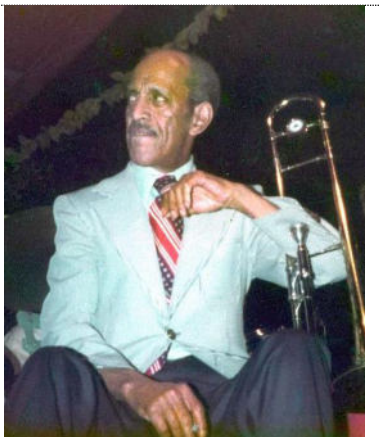


80 Harold Dejan, Leiter der „*Olympia Brass Band*“, Österreich 1986

Vic Dickenson (* 6. Aug. 1906 Xenia, Ohio;
† 16. Nov. 1984 New York City, Posaune, NGDOJ S. 287, [Wikipedia](#),
Musikbeispiel: „[Nice And Easy Blues](#)“)

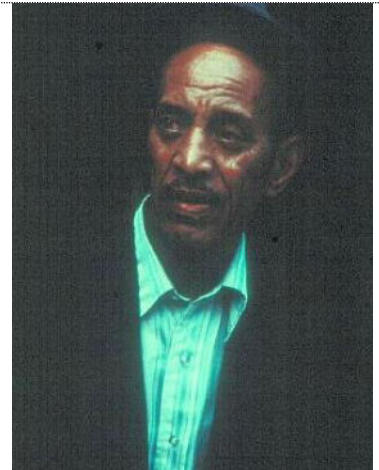
Dass Vic Dickenson häufiger Gast auf den Jazz Festivals in Nizza war, zeigt schon mein Fotoarchiv. Was man deutlich sehen konnte war, dass er offensichtlich ein beliebter „*Sideman*“ in allen möglichen Besetzungen und Umgebungen war, konnte man dort erleben, was nicht wundert, wenn einen Blick in seine Geschichte wirft.

Besonders herauszuheben ist: Von Anfängen 1930 als Sänger bei Louis Russel, bis Stationen in den 1930er/40er Jahre u.a. bei den Orchestern von [Claude Hopkins](#), [Benny Carter](#) und [Count Basie](#). Nach dem Krieg gab es Zusammenarbeit mit Lester Young, auch mit den Gruppen um Eddie Condon und [Wild Bill Davison](#). In den 1950er Jahren hatte er ein Septett u.a. mit [Ruby Braff](#), dann in den 1960er Jahre eine eigene Band mit [Red Richards](#). Früh hatte er auch Verbindungen zu den Musikern um [George Wein](#). In den 1960er Jahre spielte er häufig im New Yorker „*Eddie Condon Club*“. In den 1970ern tauchte er auch der Musikerliste der „*World Greatest Jazz Band*“ auf.



81 Vic Dickenson, Nizza 1976

In Nizza spielte Vic Dickenson in der Regel ohne Dämpfer, es sei denn, er spannte eine durchlöcherter braune Baskenmütze über den Becher. Das war unverwechselbar sein Markenzeichen. In Nizza war er wie folgt beteiligt: 1975 u.a. im „*Dixieland Bash*“ mit Musikern der „*Heritage Hall Jazz Band*“ und z.B. [Doc Cheatham](#) und [Eddie Hubble](#), im Set „*Newport Hall of Fame*“ mit z.B. mit [Red Norvo](#) (vib), 1976 u.a. mit [Jimmy Maxwell](#), in „*Buddy Tate's Celebrity Club Orchestra*“ z.B. mit [Norris Turney](#) (as) und [Harry Sweets' Edison](#) (tp), 1977 u.a. mit [Bob Wilber](#), [Joe Venuti](#) und [Slam Stewart](#), 1978 u.a. mit [Eddie „Lockshaw“ Davis](#), 1979 u.a. mit [Barney Bigard](#), 1980 u.a. mit Bob Wilber, dann wieder 1982 u.a. mit „*Dick Hyman Classic Jazz Band*“ zur Begleitung von [Sippie Wallace](#) (voc).



82 Vic Dickenson, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)

Dirty Dozen Brass Band from New Orleans, NGDOJ S. 289, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Feet Can't Fail Me Now*“)

Die „*Dirty Dozens*“ ist sicher der Repräsentant einer neuen Variante in der langen Tradition der Brass Bands aus New Orleans. Sie ging aus einer Aktion von [Danny Barker](#) Anfang der 1970er Jahre hervor, der jungen Nachwuchsmusikern wie Leroy Jones die Brass Band Tradition näher bringen wollte. Es dauerte dann bis 1977, bis der Schlagzeuger Benny Jones eine feste Gruppierung aus den beteiligten Musikern formierte, mehr eine Konzertformation als eine – schon außer bei Begräbnissen aus der Mode gekommenen – Marching Band. Die „*Dirty Dozens*“ aus New Orleans hatten mit ihrem Gastauftritt zum Nizza Jazz Festival 1984 (s. Foto) so etwas wie eine europäische Premiere in der Besetzung Kirk Joseph (tu), Charles Joseph (tb), Benny Jones (B.D.), Gregory Davis (tp), Jenell Marshal (S.D.), Efrem Townes (tp), Kevin Harris (ts), R. Lewis (bs): Besonders markant die Rhythmus betonte Stimme des Barisax-Spielers sowie die reichlich mit Be-Bob-Phrasen der Trompeter in den Führungsstimmen.



83 „*Dirty Dozen Brass Band from New Orleans*“, Nizza 1984

Später Anfang der 1980er konnte ich die erfrischende Neufassung einer New Orleans Brass Band auf einer Europa-Tournee auch in den „*Niddapark Terrassen*“ in Frankfurt am Main „aus nächster Nähe“ genießen.

Antoine „Fats“ Domino (* 26. Feb. 1928 New Orleans; † 24. Okt. 2017 Harvey, Jefferson Parish, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*On Blueberry Hill*“ (1989))

Für das Jazz Festival in Nizza hat George Wein 1992 den Pianisten „Fats“ Domino mit seinem Begleitorchester eingeladen. Die Sets waren bei dem weitgehend französischen Publikum sehr beliebt. Schon längst war das Festival kein „reines“ Jazz Festival mehr. Schon Jahre zuvor waren auch Bluesgrößen eingeladen (z.B. [B. B. King](#)). Ein Set mit „Fats“ Domino, eher dem R & B zugeordnet, war vom Beginn an, ohne Pausen bis zum Ende mit viel Tenorsax-Solis schlicht „Gute-Laune-Musik“. Natürlich setzte Domino auch alle seine Hits wie „*Blueberry Hill*“ und „*I'm Walkin'*“ ein, und das



84 „*Fats*“ Domino 1977 (Foto Wikipedia)

„Umherwandern“ mit selbst angeschubstem Flügel war Teil seines Programms (Näheres auch [Dave Bartholomew](#)).

George Duvivier (* 17. August 1920 in New York City; † 11. Juli 1985 New York, Bass, NGDOJ S. 319, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Blues for Harry Carney](#)“)

Über mehrere Jahre verteilt gehörte der Bassist George Duvivier zu den meist beschäftigten Musikern auf den Jazz Festivals in Nizza, und zwar sowohl in den Rhythmusgruppen kleiner Besetzungen als auch im „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC): 1975 u.a. in einem Set „*Salute to Sidney Bechet*“ mit [Marty Grosz](#) (g, bj) und [Dick Hyman](#) sowie [Bob Wilber](#), in einem anderen Set „*Alto Summit*“ in der Rhythmusgruppe mit [Gerald Wiggins](#) (p) und [Bob Rosengarden](#) (dr) hinter [Earle Warren](#), [Benny Carter](#) und [Zoot Sims](#) (as statt wie sonst üblich ts), 1976 u.a. in vielen thematisch unterschiedlichen Sets mit der NYJRC, 1977 u.a. mit der Gruppe „*Soprano Summit*“ mit Bob Wilber und [Kenny Davern](#), auch wieder in der NYJRC, 1978 u.a. in Sets mit [Johnny Mince](#) und [Wild Bill Davison](#), auch in „*The World Greatist Jazz Band*“ sowie in einer Begleitband für [Carrie Smith](#), in einem Set in der Rhythmusgruppe mit [Hank Jones](#) (p) und [Panama Francis](#) (dr) hinter [Illinois Jacquet](#) und [Clark Terry](#), 1979 wieder mit der NYJRC, u.a. einmal unter Leitung von [Dick Hyman](#), einmal unter der Leitung von [Dizzy Gillespie](#), dann wieder 1984 in einem Set mit [John Lewis](#), in einem anderen Set mit [Harry „Sweets“ Edison](#). Die Auflistung gibt einen Anhaltspunkt, wie gefragt der vielseitige Bassist war.



85 George Duvivier, Nizza 1978

Duke Ellington (* 29. Apr. 1899 Washington, D.C., † 24. Mai 1974 New York City, Piano, NGDOJ S. 330, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Take The A-Train](#)“ (1962))¹⁴

Schon zu der Zeit, als Ende der 1950er meine „*Tailgate Jazzband*“ sich vorwiegend mit Oliver, Armstrong und Dodds auseinandersetzte, hatte ich ein Faible für Ellington-Aufnahmen aus den 1920ern entwickelt. Als einziges Stück habe ich wohl mit Hilfe von [Herbert Christ](#) das Stück „*Shout'em Aunt Tilly*“ in das Repertoire „gepuscht“. Auch in einer späteren Band Mitte der 1960er waren „*King Oliver's Creole Jazz Band*“ und das „*Clarence Williams Orchestra*“ die Vorbilder und Ellington-Musik weniger willkommen.

Nichtdestotrotz war ich ganz begierig darauf, das Ellington-Orchester live zu hören. 1963 noch als Schüler und 1965 an einem Wochenendurlaub vom Bundeswehrdienst war es so weit: „*Duke Ellington & His Orchestra*“ war in der Jahrhunderthalle Frankfurt am Main zu hören. Mit den Mitgliedern des Orchesters kannte ich mich noch wenig aus. Mit Sicherheit war [Cat Anderson](#) schon für die hohen Töne im Trompetensatz des Orchesters zuständig, wenn er auch nicht der Lead-Trompeter war. [Johnny Hodges](#) kannte ich bereits und erkannte ihn mitten im Saxophonsatz oder bei Feature-Stücken davor. Auch [Harry Carney](#) muss schon dabei gewesen sein. Live habe ich Duke Ellington danach nicht wieder gehört.



86 Duke Ellington 1964



87 Duke Ellington in seinen späten Jahren, Pressebild zum Konzert in

¹⁴ Ich halte mich hier mit biografischen Angaben zurück. Es gibt eine Autobiographie - Ellington, Duke: *Music is My Mistress*. Garden City-Doubleday. 1973 - und zahlreiche Biografien, zuletzt auch in Deutsch - Knauer, Wolfram: *Duke Ellington*. Ditzingen-Reclam. 2017

Allerdings habe ich mich in zwei Wellen intensiv mit der Musik des Ellington-Orchesters bzw. seinen Aufnahmen in kleinen Besetzungen 1936-1938 auseinandergesetzt:

Im Zuge der Weiterentwicklung meiner „*Big Band Memories*“ (BBM, 1985-2001) nach einer Anfangsphase, in der die Gruppe mit den wenigen gedruckten Arrangements umgehen musste, die ich bereits erworben hatte – „*Don't Get Around Much Anymore*“, „*Rockin' In Rhythm*“, sowie „*C Jam Blues*“ gehörten aus dem Ellington-Buch dazu –, begann ich mit Transkriptionen. Das Basie-Repertoire hatte erst einmal Vorrang, bevor ich mich an die komplizierteren Ellington-Stücke wagte wie „*Take the A-Train*“, „*Perdido*“, „*In a Mellow Tone*“, „*Satin Doll*“, „*Things Ain't What They Used to Be*“ und später „*Stomp* Jones“. Vorbilder waren vor allem Aufnahmen aus den 1950er Jahren, von denen ich über CDs verfügte. Insgesamt hatte ich damit genug Ellington-Stücke für einen Set zum zweiten Big Band Projekt 1988 auf den „Int. Jazz Festival(s) at Sea“ nach einer ersten Fassung im Vorjahr (s. [Billy Mitchell](#) oder [Joe Newman](#)) mit ausschließlich Basie Stücken.

Für Projekte in den 1990er Jahren im Rahmen der „Int. Jazz Festivals at Sea“ habe ich insgesamt 28 Stücke der „kleinen Ellington-Besetzungen“ für das „Variety Label“ (1936 – 1938) von den Aufnahmen transkribiert, mich sogar an Piano-Einleitungen oder Piano-Soli herangewagt¹⁵. Bei den Aufführungen während der Kreuzfahrten habe ich dann selbst Baritonsax gespielt. Die Namen für die jeweiligen Besetzungen hat Ellington auch aus Aufnahme-rechtlichen Gründen den wichtigsten Solisten „überlassen“: „*Rex Stewart and His 52nd Street Stompers*“, „*Barney Bigard and His Jazzopators*“, „*Cootie Williams and His Rug Cutters*“ oder „*Johnny Hodges and His Orchestra*“. [Harry Carney](#) war aber im Gegensatz zu seinen Bandkollegen bei den Aufnahmen immer dabei.¹⁶

Mercer Ellington (* 11. Mrz. 1919 Washington, D.C.; † 8. Feb. 1996 Kopenhagen., Trompete, NGDOJ S. 336, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Things Ain't What They Used To Be*“ (1962))

Der musikalische und hervorragend ausgebildete Sohn Mercer von [Duke Ellington](#) trat erstmals 1950 als Musiker in das Orchester ein. Nach einer Pause war er ab 1965 nicht nur einer der wichtigen Trompeter, sondern auch Manager des Orchesters. Die Komposition „*Things Ain't What They Used To Be*“ – meist ein Hodges-Feature – stammt von ihm. Nach dem Tod des Duke 1974 hat er das Orchester weitergeführt und war mit der Truppe 1980 erstmals auf dem Nizza Jazz Festival zu Gast, was mir auch eine zweite Begegnung mit [Cootie Williams](#) brachte.

Von den späten 1980ern bis zu seinem Tod 1996 wohnte M. Ellington in Kopenhagen.

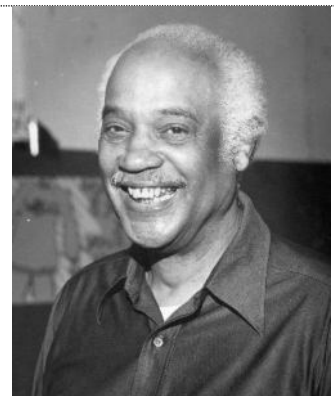
der Berliner Philharmonie 2024 zum
125. Geburtstag Ellingtons



88 Duke Ellington in seinen mittleren Jahren



89 Duke Ellington in seinen jungen Jahren



90 Mercer Ellington in dem 1970ern

¹⁵ Die Ergebnisse der Transkriptionen gibt es in Noten (als PDFs downloadbar) auf meiner Website www.klauspehl.de im Abschnitt „Texte/Noten“ (Link: <https://www.klauspehl.de/texte/Music-Arrangements/Ellington/Remarks/The%20Duke's%20Men%20-%202028%20Transkriptionen.pdf>).

¹⁶ Für Genaueres s. bei dem Eintrag „[Herbert Christ](#)“, meinem damaligen Projektpartner an der Trompete, den entsprechenden Abschnitt.

Herb Ellis (* 4. Aug. 1921 Farmersville, Texas, † 28. Mrz. 2010 Los Angeles, Gitarre, NGDOJ S. 338, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Georgia On My Mind*“ mit [Tal Farlow](#) and [Charly Byrd](#))

Ich hatte zwei Gelegenheiten, den Gitarristen Herb Ellis zu erleben: einmal „von Ferne“ auf der großen „Arena Stage“ des Nizza Jazz Festivals 1982 mit den Kollegen Charlie Byrd und Barney Kessel, die sich gegenseitig mit ihren spezifischen Fähigkeiten nur so überboten. Das andere Mal war in einer intimeren Clubumgebung. Ray Brown hatte für einen Europatournee den Pianisten Monty Alexander und eben Herb Ellis eingeladen. So gastierten sie im „Jazzclub Rödermark“ bei Frankfurt am Main. In dieser Besetzung kamen sowohl die Begleitfähigkeiten als auch das solistische Potential von Herb Ellis verstärkt zur Geltung.

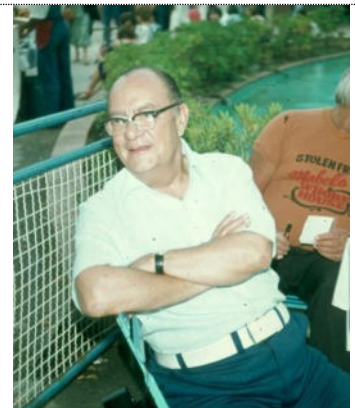


91 Herb Ellis, Nizza 1982

Pee Wee Erwin (* 30. Mai 1913 Falls City, Nebr., † 20. Jun. 1981 Teaneck, N. J., Trompete, NGDOJ S. 342, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Fidgety Feet*“)

In der illustren Galerie der Trompeter bei den „Grande(s) Parade(s) du Jazz“ in Nizza ging der offenbar unter den Musikern hochgeschätzte, aber beim Publikum eher unterschätzte Trompeter Pee Wee Erwin etwas unter. In der Swing Ära gehörte er großen Orchestern wie dem von Benny Goodman oder Tommy Dorsey an. Nach dem 2. Weltkrieg ist er in kleinen Besetzungen beschäftigt, bevor er dann in CBS-Fernsehsows zu den gefragten Studiomusikern gehörte. Über seine Mitwirkung in der von George Wein ins Leben gerufene „New York Jazz Repertory Company“ kam er auch nach Nizza.

Gast in Nizza war Pee Wee Erwin von 1975 an bis 1979: Erwin hatte seinen letzten Auftritt bereits 1981 in den Niederlanden. Seine 1987 erschienene Biografie zusammen mit Vaché sen. war viel beachtet.



92 Pee Wee Erwin 1977 Nizza „off stage“



93 P. W. Erwin mit Bob Wilber, 1977 Nizza



94 Pee Wee Erwin und Jimmy Maxwell, 1977 Nizza

Eureka Brass Band, NGDOJ S. 343, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Tell Me Your Dreams](#)“ (1960))

Die „Eureka Brass Band“ aus New Orleans gehört zu den traditionsreichsten Marching Bands der Stadt. 1920 gegründet gehört sie nicht einmal zu den ältesten. Ab 1937 leitete sie Jahrzehnte lang der Trompeter [Percy Humphrey](#) (s. Foto). 1965 waren die „Eureka“ im Film *Cincinnati Kid* mit Steve McQueen zu sehen und zu hören. 1966 nahmen sie für Jazzology auf. 1970 spielten sie auf dem ersten New Orleans Jazz & Heritage Festival, wie das Nizza Festival von George Wein promoted.

Ab den 1970ern kam die „Eureka Brass Band“ nur noch zu besonderen Anlässen zusammen. Insofern hatte ich bei meinem ersten Besuch in New Orleans Glück, dass sie bei einem Straßenfest im Vorlauf der Einweihung des „Louis Armstrong Parks“ eingeladen waren. „Marschiert“ sind die älteren Herren nicht mehr, sondern präsentierten sich konzertant auf einer Bühne.



95 „Eureka Brass Band“, New Orleans 1980, mit u.a. Percy (tp) und Willie Humphrey (cl) und Emanuel Paul (ts)

Jon Faddis (* 24. Jul. 1953 Oakland, Cal., Trompete, NGDOJ S. 351, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Jon Faddis Solo!](#))

Schon als 18-jähriger Jugendlicher spielte Jon Faddis auf einem Workshop von Dizzy Gillespie und vertrat 1972 den erkrankten Roy Eldridge bei einem von Charles Mingus veranstalteten Konzert in New York. Der junge Trompeter mit außerordentlicher Begabung, der außerdem schon Engagements bei Lionel Hampton und Count Basie vorweisen konnte, wurde zum Jazz Festival nach Nizza eingeladen, und zwar in den Jahren 1977 u.a. Sets mit [Dizzy Gillespie](#), der das Zusammenspiel mit dem Nachwuchsmusiker als besondere persönliche Herausforderung ankündigte, 1983 u.a. mit Richie Cole in einem Set „Alto Madness“, 1984 u.a. in Sets wieder mit Dizzy Gillespie, [James Moody](#) und [Illinois Jacquet](#) und dann wieder 1993.

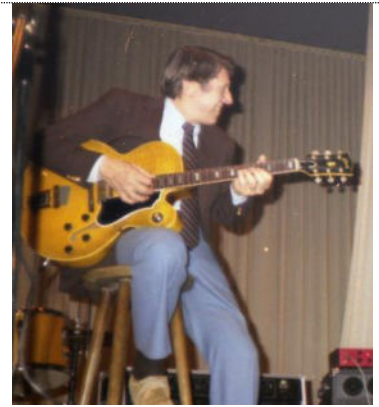


96 Joe Faddis, Nizza 1977

Tal Farlow (* 7. Jun. 1921 Greensboro, North Carolina, † 25. Jul. 1998 Manhattan, Gitarre, NGDOJ S. 354, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Georgia On My Mind](#)“ mit [Herb Ellis](#) und [Charly Byrd](#)))

Die Gelegenheit, den Gitarristen Tal Farlow zu erleben, ergab sich 1983, als [Red Norvo](#) (vib) eine „All Star Band“ für eine Europatournee zusammenstellte. Sie gastierte in Gedern (Nähe Frankfurt am Main) in der wunderbaren Besetzung außer den Genannten mit [Billy Butterfield](#) (co), [Buddy Tate](#) (ts, cl), [Johnny Mince](#) (cl), [Teddy Wilson](#) (p) und [Sam Woodyard](#) (dr). Das Konzert gab Tal Farlow jede Menge Gelegenheit, sowohl als Begleiter wie als Solist zu glänzen.

Die Zusammenarbeit mit Red Norvo hatte eine lange Geschichte: schon 1953 spielte er in dessen Combo, saß aber auch in der Big Band von Artie Shaw. Nach einer Auszeit vom Musikgeschäft stieg er über die Mitwirkung in George Weins „Newport Festival All Stars“ wieder ein und fand Anfang der 1980er Jahre zurück zu Red Norvo.



97 Tal Farlow „Red Norvo All Stars“, Gedern 1983

Ella Fitzgerald (* 25. Apr. 1917 Newport News, Virginia, † 15. Jun. 1996 Beverly Hills, Cal., Vocal, NGDOJ S. 388, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Dream A Little Dream Of Me](#)“ mit [Louis Armstrong](#))

Das erste Mal erlebte ich Ella Fitzgerald 1969 auf einem Konzert in der „Jahrhunderthalle“ Frankfurt am Main (Hoechst). Begleitet wurde sie von einem Trio um den Pianisten [Tommy Flanagan](#). Der Schlagzeuger war [Ed Thigpen](#).

Ebenfalls in der „Jahrhunderthalle“ begegnete – im wahrsten Sinn des Wortes – ich der großen Vokalistin im Flur „back stage“, als sie ihre Einzelgarderobe verließ und ich in der Pause von der großen Sammelgarderobe zurück von meiner Begegnung mit u.a. [Count Basie](#) kam. In dem Konzert vermutlich Mitte der 1970er Jahre war das „Who is who“ vieler Jazzmusiker, die auch in Nizza zu hören waren, versammelt. Zoot Sims hatte mir den Zugang „back stage“ verschafft.

Ella Fitzgerald war auf den Nizza Jazz Festivals nie zu hören, vermutlich aus vertraglichen Gründen oder weil George Wein die Gegenforderung zu hoch war.



98 Ella Fitzgerald 1986 (Foto Wikipedia)

Tommy Flanagan (* 16. Mrz. 1930 Detroit; † 16. Nov. 2001 New York City, Piano, NGDOJ S. 389, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Someone to Watch Over Me](#)“)

Ich erlebte den Pianisten nur ein einziges Mal, als er im Trio mit Frank DeLaRosa (b) und [Ed Thigpen](#) (dr) [Ella Fitzgerald](#) (s.o.) in einem Konzert in der Jahrhunderthalle Frankfurt am Main begleitete. Dass Ella Fitzgerald diese musikalische Umgebung schätzte, zeigt sich daran, dass das Trio von 1962, 1965 sowie 1968 bis 1978 als Begleitung engagiert war.

Als junger Mann arbeitete Tommy Flanagan in seiner Heimatstadt Detroit u.a. mit [Billy Mitchell](#). Erst 1956 zog er nach New York, fiel [Miles Davis](#) auf, der in dann für Aufnahmen engagierte. Weitere wichtige Aufnahmesession waren u.a. mit Coleman Hawkins („*Today and Now*“, 1962), „*Sonny Rollins' Saxophone Colossus*“ (1956) und „*Giant Steps*“ (1959) mit John Coltrane.



99 Tommy Flanagan, „Village Vanguard“ New York 1978 (Foto Wikipedia)

Ricky Ford (* 4. Mrz. 1954 Boston, Mass., Alt-/Tenorsax, NGDOJ S. 395, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Work Song](#)“ (1971) mit Nat Adderley)

Der Tenorist Ricky Ford hatte sich schon vor seinem ersten Besuch auf dem Jazz Festival Nizza einen Namen, und zwar als Partner von Nat Adderley. Sein Altaxspiel unterschied sich wohltuend von all seinen illustren Kongruenten wie u.a. [Benny Carter](#), durch eigenwilliges flüssiges Phrasieren.



100 Ricky Ford, Nizza 1986

Jimmy Forrest (* 24. Jan. 1920 St. Louis, Miss., † 26.8.1980 Grand Rapids, Mich., Tenorsax, NGDOJ S. 400, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Night Train](#)“)

Jimmy Forrest fiel unter seinen Saxophon-Kollegen mit Basie-Vergangenheit besonders dadurch auf, dass seine Soli eine unvergleichliche Vielfalt von Ausdruckformen aufwies, keine Phrase war ihm zu tief oder zu hoch, zu lang oder zu kurz. Er gehörte 1973 bis 1977 als Solist dem „*Count Basie Orchestra*“ an.



101 Jimmy Forrest, Nizza 1979

Frank Foster (* 23.9.1928 Cincinnati, Ohio, † 26. Jul. 2011 Chesapeake, Virg., Tenorsax, NGDOJ S. 401, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Shiny Stockings](#)“ (1986) mit [Clark Terry](#))

Bereits seit 1953 saß Frank Foster im Saxophonsatz des „*Count Basie Orchestra*“ (CBO). Seine Soli sind in Aufnahmen des Orchesters vielfach zu hören. Er steuerte aber auch Kompositionen wie „*Shiny Stockings*“ (vgl. Musikbeispiel o.) zum Band-Repertoire bei oder arrangierte für die Band. 1964 verließ er das Orchester, um verstärkt eigene Wege zu gehen.

Für Jazz Festivals in Nizza war er als Solist eingeladen und war u.a. vom CBO 1976 als Gast zu einem Set eingeladen, als der Count noch selbst am Flügel saß. 1981 spielte er u.a. in einem Set in der „*Basie Alumni All Star Big Band*“, 1982 u.a. in einem „*Clark Terry Septet*“, 1987 u.a. wieder mit Clark Terry in einem Set „*The One O’Clock Jumpers*“; in diesem Jahr leite er bereits selbst das CBO, was nach dem Tod Basies 1984 zunächst von Thad Jones weitergeführt und dann 1986 von Frank Foster übernommen wurde. Er hat diese Aufgabe bis 1995 fast eine Dekade lang übernommen und war immer wieder mit dem CBO in Nizza präsent.

Die Noten von „[Shiny Stockings](#)“ (Link auf Aufnahme „*Big Band Memories*“ 1994) konnte ich mit Hilfe eines Hinweises von Frank Foster bei einem kleinen Musikverlag in den USA für meine eigene Big-Band-Aktivitäten erwerben.



102 Frank Foster, Nizza 1987

Charlie Fowlkes (* 16. Feb. 1916 New York, † 9. Feb. 1980 Dallas, Texas, NGDOJ S. 403, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[After Supper](#)“ (CBO 1957))

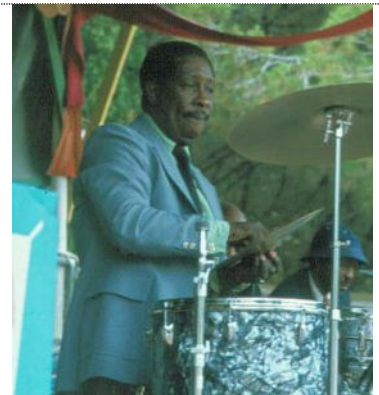
Der Baritonsax-Spieler Charlie Fowlkes war zwischen 1953 und 1980 das, was Harry Carney im „*Ellington-Orchestra*“ war, ein zuverlässiger „Rechtsaußen“ im Saxophonsatz des „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) mit seltenen Soli. Im Musikbeispiel „*After Supper*“ hört man ihn aber deutlich in der Unisono-Melodie. Er saß auch im Saxophonsatz als das CBO noch mit Count Basie selbst 1977 und 1978 beim Jazz Festival in Nizza gastierte.



103 Charlie Fowlkes im „*Count Basie Orchestra*“, vermutlich in den 1970ern

Panama Francis (* 21. Dez. 1918 Miami, † 13. Nov. 2001 Orlando, Florida, Schlagzeug, NGDOJ S. 403, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Panama, The Drummer Boy](#)“ 1959)

Von Panama Francis hatte ich vor Nizza noch nie etwas gehört. Aufgrund seines erfrischenden Stil (vielleicht vergleichbar mit [Freddie Kohlman](#) im New Orleans Revival Jazz) nahm er mich von Anfang an für sich für ein: 1975 u.a. noch in verschiedenen kleinen Besetzungen wie den „*Harlem Stompers*“ mit [Doc Cheatham](#), 1976 u.a. mit der „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC), 1978 u.a. in „*Lionel Hampton All Star Big Band*“, 1979 u.a. mit dem eigenen Tentett als „*Panama Francis and his Savoy Sultans*“ mit [Red Richards](#) (p), J. Smith (g), [Howard Johnson](#) (as), Bill Pemberton (b), B. Smith (as), Frank Williams (tp), [George Kelly](#) (ts), Irving Stokes (tp) (s. Foto 105), 1980 ebenso und 1985 wieder mit den „*Savoy Sultans*“.



104 Panama Francis, Nizza 1980

Panama Francis soll schon mit 13 Jahren in Clubs in Miami gespielt haben. Erst 1937 stieß er zur Jazzszene in New York. Im Zusammenhang seines Engagements bei Roy Eldridge bekam er von diesem den Spitznamen „Panama“. 1940-47 war er in der Band von Lucky Millinder und danach bis 1952 bei [Cab Calloway](#), leitete dann eine eigene Band in Montevideo. Bis Anfang der 1960er Jahre betätigte er sich hauptsächlich als Studiomusiker und war im Unterhaltungsbereich an Hits z.B. der „Platters“ („Only You“, „The Great Pretender“) beteiligt. 1978 spielte er auf dem Newport Jazz Festival auf der 50-Jahr-Feier für [Lionel Hampton](#) und 1982 in einer Neuauflage des Benny-Goodman-Quartetts (mit [Teddy Wilson](#) und Hampton).

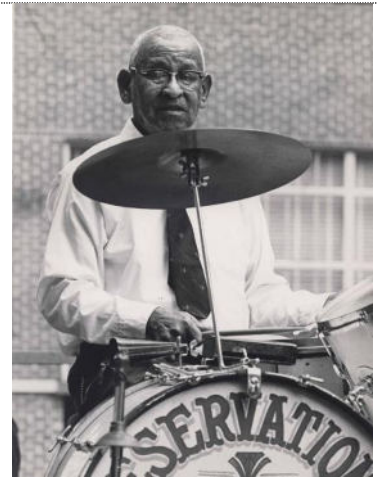


105 „**Panama Francis & His Savoy Sultans**“: v.l.n.r. R. Richards, J. Smith, P.F., B. Smith, Howard Johnson, Francis Williams, George Kelly, Irvin Stokes, Nizza 1979

Cie Frazier (* 23. Febr. 1904 New Orleans; † 10. Jan. 1985 New Orleans, Schlagzeug, NGDOJ S. 404, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: mit [Preservation Hall Jazz Band](#))

Cie Frazier war der Schlagzeuger der Band, die ich eigentlich mit [George Lewis](#) in der Jahrhunderthall Frankfurt am Main hören wollte, der aber erkrankt war, und ich mit [Reimer von Essen](#) bzw. [Willie Humphrey](#) vorliebnehmen musste.

Der Schlagzeuger hat immer in Bands und Brass Bands seiner Heimatstadt gespielt und arbeitete unter anderem mit George Lewis und anderen Bands im Umfeld der „Preservation Hall“. „Er wirkte im Laufe seiner Karriere im Bereich des Jazz von 1927 bis 1983 bei 105 Aufnahmesessions mit“ (Wikipedia).



106 **Cie Frazier**, vermutlich 1970er Jahre

Bud Freeman (* 13. Apr. 1906 Chicago, Ill., † 15. Mrz. 1991 Chicago, Ill., Tenorsax, NGDOJ S. 405, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Eel](#)“ mit „*Paul Barnards Jazz Band*“)



107 Bud Freeman, Nizza 1984

Der Tenorist Bud Freeman war neben [Bob Wilber](#) meiner Erinnerung nach der zweite Reed-Spieler in der „*World Greatist Jazz Band*“, wie ich sie das erste Mal Anfang der 1970er Jahre in einem Konzert in Berlin hörte. Seine Feature Nummer „*The Eel*“ kannte ich schon gut, weil der Tenorist der „*Barrelhouse Jazz Band*“ sie sich erarbeitete.

Auf den Jazz Festivals in Nizza, spielte er häufig in kleinen Besetzungen, sogar in einem Quartett, wo seine Fähigkeiten besonders deutlich wurden, u.a. auch mit „*The Eel*“, aber in Besetzungen mit vielen Bläsern à la „*World Greatist Jazz Band*“: 1978, 1984 u.a. mit „*Hall Of Fame All Stars*“.



108 Bud Freeman, Nizza 1978

Maynard Ferguson (* 4. Mai 1928 Verdun-Montreal, † 23. Aug. 2006 Ventura, Cal., Trompete, NGDOJ S. 359, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Birdland](#)“)

Den Hochton-Trompeter habe ich mit seiner Big Band einmal in der „Jahrhunderthalle“ Frankfurt am Main Mitte der 1960er Jahre sozusagen als „Beiwerk“ erlebt, in der zweiten Hälfte eines Konzerts, das ich eigentlich wegen einer New Orleans orientierten Band besuchte. Das könnte eine „*Preservation Hall Jazz Band*“ gewesen sein.

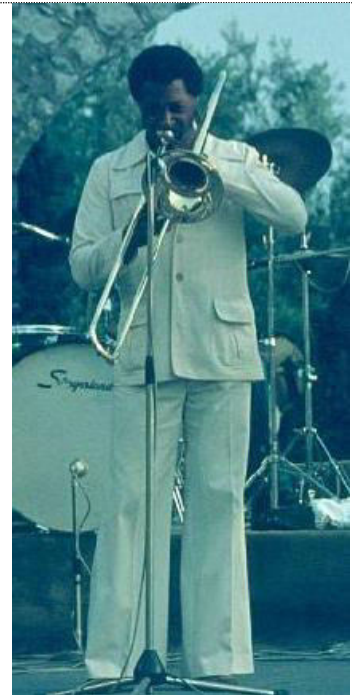


109 Maynard Ferguson, vermutlich in den 1970ern (Foto Wikipedia)

Curtis Fuller (* 15. Dez. 1934 Detroit, Michigan; † 8. Mai 2021, Posaune, NGDOJ S. 410, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Children of the Night](#)“ with u.a. [Freddie Hubbard](#))

Der eher modern ausgerichtete Posaunist Curtis Fuller war auf den Nizza Jazz Festivals sowohl in der Frontline kleinerer Besetzungen zu hören wie auch im Posaunensatz der dort vertretenen Orchester wie z.B. 1979 in „*Lionel Hampton All Star Big Band*“. In kleineren Besetzungen waren häufig Posaunen-Kollegen mit auf der Bühne wie 1979 [Kai Winding](#). 1979: u.a. wieder mit Kai Winding, 1980: u.a. wieder mit Kai Winding; auch 1981-83 gehörte Curtis Fuller zu den Musikern in Nizza.

In Blick in die Geschichte (Auszug) zeigt die Quellen seiner modernen Ausrichtung: in den 1950ern Angehöriger des Quintetts von Yusef Lateef, Arbeit mit [Miles Davis](#), Aufnahmen für „*Blue Note*“ mit John Coltrane; in den 1960er Jahren Mitglied bei „*Art Blakeys Jazz Messengers*“. In den späten 1960er Jahren war Fuller Mitglied in [Dizzy Gillespies](#) Band. Zwischen 1975 und 1977 tourte er mit dem „*Count Basie Orchestra*“, dem er auch bei seinem Auftritt 1976 in Nizza angehörte.



110 Curtis Fuller, Nizza 1979

Slim Gaillard (* 4. Jan. 1916 Detroit, † 26. Febr. 1991 London, Piano/Vocal, NGDOJ S. 414, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Cement Mixer](#)“)

Von dem Duo „*Slim & Slam*“ (Stewart) hatte ich schon etwas vor Nizza gehört. Umso gespannter war ich auf den Pianisten, als er bei dem Nizza Jazz Festival 1982 eingeladen war. Er hatte vorwiegend Solo-Auftritte (nicht etwa mit [Slam Stewart](#)), bei denen er sich vor allem als launiger Unterhalter erwies.



111 Slim Gaillard, Nizza 1982

Ed Garland (* 9. Jan. 1895 New Orleans; † 22. Jan. 1980 Los Angeles, Bass, NGDOJ S. 417, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Art of Slap Bass](#)“)

Das erste und einzige Mal erlebte ich den immer noch rüstigen Bassisten in einer Besetzung, die der Schlagzeuger [Barry Martyn](#) zusammengestellt und nach Europa gebracht hatte. Das Konzert, u.a. auch mit [Alton Purnell](#), fand Anfang der 1970er Jahre in einem Städtchen südlich von Frankfurt am Main statt.



112 Ed Garland, vermutlich in den 1970ern

Stan Getz (* 2. Feb. 1927 Philadelphia, † 6. Jun. 1991 Malibu, Tenorsax, NGDOJ S. 424, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Desafinado](#)“ mit [Charly Byrd](#))

Nur 1981 konnte man den Tenoristen Stan Getz mit seinem eigenen Quartett auf dem Nizza Jazz Festival erleben. In manchen Sets hatte das Quartett Gäste, z.B. [Lee Konitz](#) (as) und Art Farmer (fh), ein anderes Mal Red Rodney (tp) und Ira Sullivan (tp), ein drittes Mal das Ehepaar Toshiko Akiyoshi (p) und [Lew Tabackin](#) (ts) und ein viertes Mal mit [Dexter Gordon](#) (ts) und Elvin Jones (dr).

Wichtige Stationen in seiner Karrierewaren: Mit der „*Woody Hermans Second Herd*“ erlangte er zwischen 1947 und 1949 zuerst größere Aufmerksamkeit durch sein Spiel im *Four-Brothers*-Sound. „Weltbekannt wurde Stan Getz Anfang der 1960er Jahre durch seine Bossa-Nova-Aufnahmen. Seine Version von „*Desafinado*“ (1962, auf „*Jazz Samba*“, s. [Musikbeispiel](#) o.) zusammen mit dem Gitarristen [Charlie Byrd](#) wurde ein Hit. „Sein größter Erfolg war aber wohl der Titel ‚*The Girl from Ipanema*‘ (1963), den er zusammen mit [Astrud Gilberto](#), João Gilberto und Antônio Carlos Jobim auf dem Album ‚*Getz/Gilberto*‘ einspielte, was ihm einen Grammy einbrachte.“ (Wikipedia)



113 Stan Getz, Norwegen 1983
(Foto Wikipedia)

Astrud Gilberto (* 30. Mrz. 1940 Salvador da Bahia, Brasilien; † 5. Juni 2023 Philadelphia, Vereinigte Staaten, Vocal, NGDOJ S. 427, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Girl From Ipanema](#)“ mit [Stan Getz](#))

Ein einziges Mal wurde die Sängerin, die für die Mischung aus brasilianischen Rhythmen und Jazz steht, dokumentiert in ihren berühmten Aufnahmen mit [Stan Getz](#) aus 1964, zu einem Festival nach Nizza eingeladen. Ich ließ mir 1990 natürlich nicht nehmen, ihren Song „*The Girl From Ipanema*“ live auf der Bühne zu hören. Ihre besonderen Gesangsqualitäten erwiesen sich dann mit einigen anderen Stücken in dem ganzen Set. In ihrer Begleitband spielten eher unbekannte Musiker nicht etwa wie bei Stan Getz ihr damaliger Ehemann Joao Gilberto mit.



114 Astrud Gilberto 1974 (Foto Wikipedia)

Dizzy Gillespie (* 21. Okt. 1917 Cheraw, South Carolina, † 6. Jan. 1993 Englewood, New Jersey, Trompete, NGDOJ S. 428, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Salt Peanuts](#)“ (1946/47))

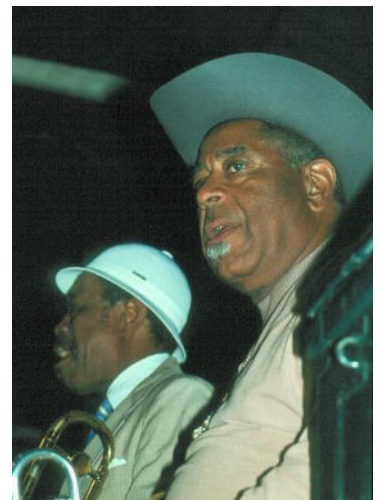
Über den Trompeter der ausklingenden Swing Ära und Beginn des Bebop gäbe es nichts zu sagen, was nicht allgemein bekannt ist, sei es über seine Zugehörigkeit zu Bands und Orchestern oder seine Mitwirkung bei besonderen Plattenaufnahmen.

Deswegen stellen die Jazz Festivals in Nizza für mich ganz besondere Ereignisse dar, da sie mir Gelegenheit verschafften, solche Jazzgrößen wie Dizzy Gillespie fast „beiläufig“ zu erleben: 1976 u.a. in eigenem Quartett, 1977 u.a. mit [John Faddis](#) als Gast im eigenen Quartett, 1979 u.a. als Leiter der „*New York Jazz Repertory Company*“, das sich thematisch mit Aufnahmen des „*Dizzy Gillespie Orchestra*“ befasste, 1980 und dann wieder 1983 u.a. in einer „*Jam Session*“ u.a. mit [Al Grey](#) (s. Foto 116), 1984 u.a. in einem Set mit John Faddis, [James Moody](#) und [Illinois Jacquet](#).

Seine „Markenzeichen“, die Trompete mit dem hochgebogenen Trichter wie auch seine ungewöhnlich stark aufgeblähten Backen beim Spielen, sind beide auf dem Foto (115) dokumentiert. Meinen Beobachtungen des Bühnengeschehens, muss Dizzy Gillespie bei seinen Kollegen ein besonders gern gesehener und respektierter Gast ohne jegliche Allüren gewesen sein.



115 Dizzy Gillespie, Nizza 1976



116 Al Grey, Dizzy Gillespie, Nizza 1983

Paul Gonsalves (* 12. Jul. 1920 Brockton, Mass, † 15. Mai 1974 London, G.B., Tenorsax, NGDOJ S. 437, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Diminuendo And Crescendo In Blue](#)“ (1956))

Live erlebt habe ich das „*Duke Ellington Orchestra*“ nur 1963 und 1959 in Konzerten in der „Jahrhunderthalle“ in Frankfurt am Main. Außer [Johnny Hodges](#) und [Harry Carney](#) kannte ich mich noch wenig in der damals aktuellen Besetzung aus. Auch der Tenorist Paul Gonsalves muss zu der Konzertbesetzung gehört haben. Hätte ich bei seinem länglichen Solo über „[Diminuendo And Crescendo In Blue](#)“ (vgl. Musikbeispiel) wohl besser aufpassen müssen.



117 Paul Gonsalves 1964

Dexter Gordon (* 27. Feb. 1923 Los Angeles, Cal., † 25.

Apr. 1990 Philadelphia, Penns., Tenorsax, NGDOJ S. 442, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Round Midnight](#)“)

1981 hörte ich Dexter Gordon das erste und einzige Mal auf dem Jazz Festival in Nizza. Er war mit seinem eigenen Quartett eingeladen, zu dem sich manchmal illustre Gäste einfanden, u.a. [Arnett Cobb](#). Obwohl Dexter Gordon nachgesagt wurde, dass sein größtes Vorbild Lester Young sei, war er selbst zu einem Set „*A Salute to Prez*“ nicht eingeladen. Andere Tenoristen standen für Youngs Einfluss: [Frank Foster](#) und [Buddy Tate](#). Jedenfalls hinterließ Dexter Gordon aufgrund seines Tons und „abgeklärten“ Spielweise bei mir einen bleibenden Eindruck.

Auffrischen konnte ich ihn, da Dexter Gordon 1986 nicht nur die Hauptrolle in dem renommierten Film „*Round Midnight*“ übernahm, sondern auch mit eigenen Aufnahmen zum Soundtrack des Films beitrug. Ich sah den Film das erste Mal in einem Kino in Wien in der Originalsprache Französisch, angereichert mit englischen Untertiteln.

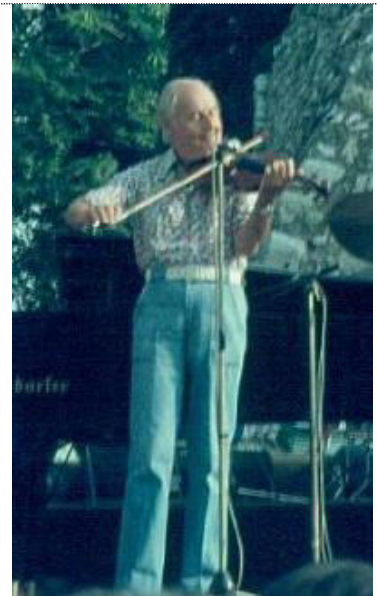


118 Dexter Gordon, Amsterdam 1980

Stéphane Grappelli (* 26. Jan. 1908 Paris; † 1. Dez. 1997 Paris, Geige, NGDOJ S. 447, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Minor Swing](#)“ mit Django Reinhardt)

Es wäre ein „großes“ Vergehen gewesen, bei den Jazz Festivals in Nizza den Mitbegründer des „Hot Club de France“ Stéphane Grappelli nicht einzuladen. Nach schwerer Kindheit in Paris als Italien stämmiger Einwanderer war Grappelli Autodidakt auf der Geige, wurde trotzdem 1924 in das Pariser Konservatorium aufgenommen, wo er bis 1928 studierte. 1933 traf er auf Django Reinhardt und begründete mit ihm das „*Quintette de Hot Club France*“. Mit Ausbruch des Weltkriegs verblieb Grappelli nach einem Gastspiel in England, arbeitete dort u.a. mit dem Pianisten George Shearing zusammen. Nach dem Krieg zurück in Paris spielte er wieder mit Reinhardt zusammen, aber dehnte seine „Reichweite“ auf die Zusammenarbeit mit wichtigen Musikern aus den USA aus. Er gehörte mit Stuff Smith, Svend Asmussen und Jean-Luc Ponty zu den vier Geigern, die [Duke Ellington](#) 1966 bei einem Konzert in Paris präsentierte. Bei „*It Don't Mean a Thing...*“ fanden alle vier als „Violin Summit“ zusammen.

1979 war Stéphane Grappelli Gast auf dem Jazz Festival in Nizza. Er spielte nicht etwa in eigenen Quintetten, er hatte vielmehr Gelegenheit, auf der Bühne in den verschiedenen Sets mit anderen Jazzgrößen zu spielen, darunter ein Set mit [John Lewis](#) (p), [Milt Jackson](#) (vib) und [Shelly Manne](#) (dr), in einem anderen Set mit [Erskine Hawkins](#) (tp), [Hank Jones](#) (p), Michel Gaudry (b) und [Bobby Durham](#) (dr). Es gab auch einen Set, in dem weitere Geiger, nämlich [Claude Williams](#) und Sven Asmussen, spielten.



119 Stéphane Grappelli, Nizza 1979

Freddie Green (* 31. Mrz. 1911 Charleston, South Carolina, † 1. Mrz. 1987 Las Vegas, Gitarre, NGDOJ S. 450, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Lil' Darlin'](#)“ (1960) mit CBO)

Der Gitarrist ist der Inbegriff einer verfeinerten Rhythmusgitarre in einem Swing Orchester über seine Zugehörigkeit ab 1986 zur „*All American Rhythm Group*“ mit [Count Basie](#) (p), Walter Page (b) und [Jo Jones](#) (dr), die er maßgebend mitprägte. Er ist ausnahmsweise in einem Arpeggio in „*Lil' Darlin'*“ (s. Musikbeispiel) explizit zu hören, sonst immer nur besonders zu „fühlen“.

Dem „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) gehörte Green in seiner ersten Ära bis Ende der 1940er Jahren an, ebenso in der Übergangszeit 1950/51 der verkleinerten Besetzung, aber schon wieder ab 1951 der zweiten Ära des großen Orchesters als Mitglied. Selbst über Basies Tod 1984 blieb er dem Orchester treu, zunächst unter Leitung von Thad Jones, dann unter Leitung von [Frank Foster](#) bis zu seinem eigenen Tod 1987.

Erlebt habe ich Freddie Green mit dem CBO in frühen Konzerten in Frankfurt am Main, insbesondere im Jahr 1976, als das CBO nach Nizza eingeladen war, zuletzt 1980 zur Eröffnung des Louis Armstrong Parks in New Orleans. Ich war froh, Freddie Green dann auch mit den CBO unter Leitung von Thad Jones (1985) wiederzusehen.

Einigermaßen stolz bin ich auf eine eigene Transkription einer der wenigen Kompositionen des Gitarristen „*Corner Pocket*“ (alias „*Until I Met You*“), das meine „*Big Band Memories*“ (BBM) 1994 beinahe aufgenommen hätte.

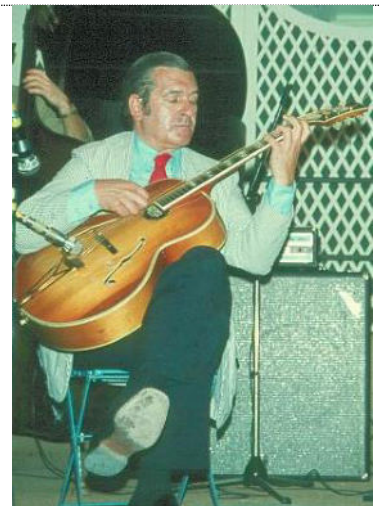


120 Freddie Green, Nizza 1985

Marty Grosz (* 28. Febr. 1930 Berlin, Gitarre/Banjo, NGDOJ S. 455, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Swing That Music](#)“)

Der Sohn des berühmten Berliner Malers George Grosz (1893-1959) ist abgesehen von seinen Jazz journalistischen Aktivitäten vor allem als Gitarrist oder Banjospieler in zahlreichen kleineren Besetzungen zunächst in New York (1950/51 u.a. mit [Dick Wellstood](#)), ab 1954 in Chicago, dann ab 1975 wieder in New York bekannt. Dort gehörte er zum Umfeld der „*Soprano Summits*“ ([Bob Wilber](#) und [Kenny Davern](#)). Bei vielen seiner Aktivitäten spielte [Dick Hyman](#) eine besondere Rolle (z.B. in der „*New York Jazz Repertory Company*“) oder auch Musiker der „*World Greatist Jazz Band*“. Ab 1986 reaktivierte er ein Quartett mit Dick Wellstood.

Entsprechend häufig war Marty Grosz Gast auf den Nizza Jazz Festivals vertreten: 1975, auch in späteren Jahren, ohne dass es Belege in meinem Fotoarchiv gäbe.



121 Marty Grosz, Nizza 1975

Johnny Guarnieri (* 23. Mrz. 1917 New York City, † 7.

Jan. 1985 Livingston, New Jersey, Piano, NGDOJ S. 457, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*In A Mist*“)

Bekannt wurde Johnny Guarnieri durch seine Arbeit in den Big Bands von Benny Goodman (1939, 1941), Artie Shaw (1940, 1941/42) und Tommy Dorsey (1942–43). In den 1950er Jahren war er vor allem als Sideman in vielen Aufnahmesessions und als Studiomusiker bei NBC in Kalifornien tätig, darüber hinaus als Komponist (unüberschaubar vieler Stücke) und Musiklehrer. Bei seinen Zeitgenossen galt er als Pianist, der sich an die verschiedensten Stile anpassen konnte.

Für das Jazzfestival in Nizza war Johnny Guarnieri 1975 eingeladen und spielte abgesehen von Begleitungen in kleinen Besetzungen auch in einer größeren Besetzung mit, die der Musik Count Basies gewidmet war; auch dabei [Arvell Shaw](#) (b), s. Foto 122.



122 **Johnny Guarnieri**, [Arvell Shaw](#) (b), Nizza 1975

Bobby Hackett (* 31. Jan. 1915 Providence, Rhode Island; † 7. Jun. 1976 Chatham, Massachusetts, Kornett/Gitarre, NGDOJ S. 467, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Embracable You*“ (1959))

Benny Goodman engagierte ihn extra für sein Carnegie-Hall Konzert von 1938, um Beiderbeckes populäres „*I'm coming, Virginia*“ von 1927 zu interpretieren. Hackett selbst sah sich eher als Armstrong Interpret. Als er Anfang der 1940er Lippenprobleme bekam, half Glenn Miller aus, in dem er ihn als Gitarristen in seinem Orchester einstellte. Hackett soll zu den Musikern des traditionellen Jazz gehört haben, die auch von Protagonisten des moderneren Jazz, wie [Dizzy Gillespie](#), sehr geschätzt wurden.

Bobby Hackett trat beim Nizza Jazz Festival 1975 auf und spielte dort sowohl Kornett als auch Gitarre.



123 **Bobby Hackett**, Nizza 1975

Bob Haggart (* 13. Mrz. 1914 New York City, N.Y., † 2. Dez. 1998 Venice, Florida, Bass, NGDOJ S. 468, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Big Noise From Winnetka](#)“ mit Ray Bauduc)

Zwischen 1935 und 1942 spielte er als Bassist und arrangierte für „[Bob Crosby and His Orchestra](#)“. Zu den legendären Aufnahmen gehört auch sein Duo mit Ray Bauduc „Big Noise from Winnetka“ (vgl. Musikbeispiel). Auch „*South Rampart Street Parade*“ stammt aus der Feder von Bob Haggart. Nach der „Bop-Cats“-Ära war er vorwiegend in den Rundfunk- und Plattenstudios tätig, bevor er mit [Yank Lawson](#) 1968 „*The World's Greatest Jazz Band*“ gründete.

Mit dieser Formation hörte ich ihn das erste Mal in einem Berliner Konzert Anfang der 1970er. Bob Haggart war auf einigen Ausgaben des Nizza Jazz Festivals vertreten, häufig mit Kollegen im Umfeld der „*World's Greatest Jazz Band*“, aber auch als Rückgrat der Rhythmusgruppe in vielen kleinen Besetzungen und Orchestern: 1976, 1978 u.a. mit „*The World's Greatest Jazz Band*“, 1984 u.a. mit „*Hall of Fame All Stars*“, zu denen u.a. [Joe Bushkin](#), [Johnny Mince](#) und [Bud Freeman](#) gehörten.



124 Bob Haggart, Nizza 1984

Pat Halcox (* 18. Mrz. 1930 in Chelsea, London; † 4. Febr. 2013, Trompete, NGDOJ S. 470, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Some Of These Days](#)“ (1982) mit „[Chris Barber Jazz Band](#)“)

Pat Halcox war für mich der Trompete von „*Chris Barber's Jazz Band*“, als ich die Band in der ersten Hälfte der 1980er in Frankfurt am Main live erlebte. Er gehörte der Band seit 1954 an und verließ sie erst 2008. Sein Vocal zu „*Ice Cream*“ mag zwar als geschmackloser „Ausrutscher“ abgetan werden. Doch seine New Orleans orientierte immer klare Leadstimme wurde nicht nur vom Bandleader geschätzt.



125 Pat Halcox, Ian Wheeler (cl), Chris Barber (tb) in den 1960ern

Edmond Hall (* 15. Mai 1901 New Orleans, † 11. Febr. 1967 Cambridge, Mass., Klarinette, NGDOJ S. 471, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Dardanella](#)“ (1955) mit [Louis Armstrong All Stars](#))

Wenn ich mich nicht sehr irre, war Edmond Hall der Klarinettist der allerersten Jazz Band mit USA-Größen, die ich in Frankfurt am Main Mitte der 1950er Jahre als Jugendlicher in Begleitung meines Bruders in der „Kongresshalle“ (neben der alten Messehalle) hörte. Er zog damals meine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Noch heute ist er für mich einer der attraktivsten Klarinettisten aus New Orleans, in seiner Rhythmik und Ton unnachahmlich. An andere Musiker in der damaligen Band habe ich keine Erinnerung mehr.

Über die Jahre bin ich mit vielen Aufnahmen von Edmond Hall vertraut, sei es in kleinen Besetzungen mit Swinggrößen in den 1940er



126 Edmond Hall um 1960

Jahren wie mit [Teddy Wilson](#), mit Musikern um Eddie Condon und [Wild Bill Davison](#) Ende der 1940er Jahre oder mit den „*Louis Armstrong All Stars*“ Mitte der 1950er Jahre. Immer ist Hall aufgrund seines einzigartigen Tons und der überragenden Rhythmik in seinen Phrasierungen leicht zu identifizieren. Mir war klar, dass es für mich als Amateur-Klarinettist nur darum gehen konnte, Edmond Hall grenzenlos zu bewundern, aber aussichtslos, ihn auch nur ansatzweise zu kopieren oder ihn ernsthaft in das eigene Spiel einzu beziehen – ähnlich wie übrigens Sidney Bechet.

Herb Hall (28. Mrz. 1907 Reserve, Louis., † 5. Mrz. 1996 San Antonio, Tex., Klarinette, NGDOJ S. 471, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Louisiana*“ (1970) mit [Joe Muranyi](#))

Immerhin habe ich den jüngeren Bruder von Edmond Hall auf dem Jazz Festival in Nizza 1975 erleben können. Das war kein „echter“ Ersatz, obwohl ein wenig von Edmonds Phrasierungsart nicht zu überhören war.

Herb Hall befasste sich erst Ende der 1920 mit der Klarinette, spielt in der Swing Ära eher abseits der großen Zentren wie Chicago oder New York in Texas. Erst Mitte der 1950er fand er in New York wie vorher sein Bruder in den Kreis der Musiker um Eddy Condon und Wild Bill Davison, mit dem er in den 1960er Jahren auch Platten aufnahm.

In Nizza 1975 war Herb Hall gern gehörter Gast in eher traditionell ausgerichteten kleinen Besetzungen, zum Beispiel unter dem Motto „*Dixieland Bash*“ zusammen mit [Louis Cotrell jr.](#), [Kenny Davern](#), [Wingy Manone](#), [Doc Cheatham](#) und [Vic Dickenson](#).



127 Herb Hall, Nizza 1975

Jeff Hamilton (* 4.8.1953 Richmond, Indiana, Schlagzeug, NGDOJ S. 474, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Cute*“ (2019) mit „The Studio Jazz Band“)

Als [Woody Herman](#) mit eigenem Orchester zum Nizza Jazz Festival 1983 eingeladen war, war Jeff Hamilton sein Schlagzeuger (s. Foto 128), keine schlechte Wahl vor dem Hintergrund von Hamiltons Vorgeschichte als Time-Keeper bei u.a. [Milt Jackson](#) und [Ray Brown](#).



128 Woody Herman, Jeff Hamilton off-stage, Nizza 1983

Scott Hamilton (* 12.9.1954 Providence, R.I., Tenorsax, NGDOJ S. 475, [Wikipedia](#): , Musikbeispiel: „[Undecided](#)“ (1977) mit „Allistair Lauries Jazz Connection“)

Als Scott Hamilton zusammen mit [Warren Vaché](#) jr. in Nizza als „*Concord All Stars*“ 1980 und 1981 erstmals auftrat, galt er als besondere Nachwuchs-Begabung in seiner modernen Interpretation eines „klassischen“ Tenoristen, der sich z.B. auch in einer Session 1983 hervorragend zwischen den Veteranen [Arnett Cobb](#) und [Illinois Jacquet](#) behaupten konnte, ebenso als Gast in „*Bob Wilber & The Bechet Legacy*“. 1985 gehörte Hamilton „*The Newport Jazz Festival All Stars*“ von [George Wein](#) an, 1988 ebenso.



129 **Scott Hamilton**, Nizza 1981

Lionel Hampton (* 20. Apr. 1908 Louisville, Kentucky, † 31. Aug. 2002 New York, Vibraphon/Schlagzeug, NGDOJ S. 476, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Flyin' Home](#)“ (1942) mit [Illinois Jacquet](#))

Lionel Hampton, der Begründer des Vibraphons im Jazz, war mir im Gegensatz zu vielen anderen Größen, die ich in Nizza erstmals hörte, bereits geläufig. Ich wusste, dass er mit [Louis Armstrong](#) in den frühen 1930er Jahren an der Westküste der USA Aufnahmen machte, dass er in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts fest zum „*Benny Goodman Quartet*“ gehörte und mit vielen Swing Heroen gemeinsam wunderbare Stücke auf seine swingende Weise einspielte. Ich erinnere ein „*On the Sunny Side of the Street*“ zusammen mit [Johnny Hodges](#).

In Nizza hat Lionel Hampton das Jazz Festival mitgeprägt. In einem Drittel der Jahre ab seinem ersten Auftreten 1977 bis 1993, in denen George Wein verantwortlich war, trat Hampton mit seinem Orchester auf, nur in zwei Dritteln der Jahre „fehlte“ er. Zu einem wichtigen Jubiläum hat George Wein Hampton ihm im Parc Cimiez - ebenso wie bereits 1975 für Louis Armstrong - ein Denkmal gestiftet, diesmal für eine „Living Legend“. Nach meinem Fotoarchiv war Lionel Hampton mit seinem Orchester seit 1977 – 1979 und dann wieder 1983 -1984, zu guter Letzt 1993 Bestandteil des Festivals. Die ersten Jahre stellte George Wein ihm ein „All Star Orchester“ zusammen. Dazu gehörten 1977 u.a. die Trompeter [Doc Cheatham](#), [Joe Newman](#) und [Jimmy Maxwell](#), die Posaunisten [Kai Winding](#) und [Benny Powell](#), sowie die Reeds [Illinois Jacquet](#), [Budd Johnson](#), [Bob Wilber](#) und [Heywood Henry](#). Mit [Dick Hyman](#) (p) spielten in der Rhythmusgruppe die ständigen Begleiter [Billy Mackel](#) (g) und Chubby Jackson (b). Den Schlagzeuger kann ich nicht erinnern bzw. nachweisen, möglicherweise [Grady Tate](#) oder [Pana Francis](#) wie im Folgejahr. 1978 (s. Foto 132 und 133) war die Trompeten-Sektion sogar neben Maxwell und Newman mit [Harry „Sweets“ Edison](#) und [Cat Anderson](#) besetzt und das Klavier spielte [Ray Bryant](#). Am Baritonsax spielte [Pepper Adams](#).



130 **Lionel Hampton**, Nizza 1978



131 **Lionel Hampton**, vermutlich Neu-Isenburg 1980 (Foto Cliff Soden)



132 „**Lionel Hampton All Star Big Band**“, Nizza 1978

Es gab zwischen 1977 und 1979 nur ganz wenige Sets, in den Lionel Hampton in kleineren Besetzungen mitwirkte, meist umgeben von Musikern des All Star Orchesters. Ab 1983 brachte Lionel Hampton durchweg jüngere Nachwuchsmusiker in seinem Orchester nach Nizza. Die Rhythmusgruppe mit Billy Mackel, Chubby Jackson und Duffy Jackson (dr) wechselte von da an nie. Die Besetzung hieß auch „nur“ noch „Lionel Hampton Big Band“, Dafür gab es 1984 ein Set in kleiner Besetzung mit den „Texas Tenors“ [Arnett Cobb](#), [Illinois Jacquet](#) und [Buddy Tate](#) und die Big Band trug einen neuen Namen: „Lionel Hampton & His Big Band Sound“. Das Programm war jedoch über die Jahre immer ähnlich und umfasste typische Hampton-Hits wie „Air Mail Special“, „On the Sunny Side of the Street“ oder „Flyin' Home“

Ich konnte von den Auftritten des Lionel Hampton Orchesters nie genug bekommen, sodass ich am 15. März 1980 seinen Auftritt in Neu-Isenburg (im Süden von Frankfurt am Main) nicht missen wollte. Der Saal war ausverkauft, aber das Publikum musste noch über 20 Uhr hinaus im Vorraum warten, die Saaltüren waren noch geschlossen. Gegen 20:15 Uhr kam eine Mitarbeiterin der „Hugonottenhalle“ und entschuldigte die Verspätung mit den Worten „Herr Hampton übt noch“ (!). Aber das Warten hatte sich gelohnt.

Slide Hampton (* 21. Apr. 1921 Jeanette, PA, † 18. Nov. 2021 Orange, Penns., Posaune, NGDOJ S. 477, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Giant Steps](#)“ (1998))

1984 hörte ich Slide Hampton das erste Mal beim Nizza Jazz Festival in einer Gruppierung, in denen renommierte Posaunisten die Frontline bildeten: [Al Grey](#), [J.J. Johnson](#), [George Masso](#) und eben Slide Hampton. Unter den vieren konnte er durchaus bestehen, vielleicht weniger virtuos als J.J. Johnson, aber immer überzeugend in der Phrasierung und unverkennbarem Ton.

Schon Mitte der 1970er Jahre hatte ich ihn schätzen gelernt, als ich an einem Workshop in Tübingen eine ganze Woche versuchte, mein Spiel auf dem Tenorsaxophon zu kultivieren. Organisiert hatte den Workshop Veronika Gruber, die einen jazzorientierten Notenverlag im benachbarten Rottenburg am Neckar führte. Slide Hampton war einer der eingeladenen maßgebenden Dozenten. Zu Beginn der Woche gab es für jenen Teilnehmer eine kurze Audition, in der ein selbst ausgewähltes Stück zu präsentieren war. Soweit ich mich erinnere, hatte ich den Standard „Indiana“. Immerhin hat es gereicht, dass mich Slide Hampton in die „B“ Big Band einteilte, nicht „A“, aber auch nicht „C“. Es wurde von dem Leitungsteam zwar betont, dass die Einteilung nichts mit dem Potential zu tun hätte. Dennoch war es offensichtlich und beim Abschlusskonzert auch hörbar. Neben mir saß damals der junge Baritonsaxspieler – mit hörbarer Begabung – Reiner Heute, der inzwischen in der HR-Big Band spielt.



133 „Lionel Hampton All Star Big Band“, Nizza 1978



134 Die „Lionel Hampton Big Band“, Nizza 1983



135 Slide Hampton, Nizza 1984

Herbie Hancock (* 12. April 1940 Chicago, Ill., Piano & Keyboards, NGDOJ S. 77, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Watermelon Man](#)“ (1962))

Besonders prägend dürften für Herbie Hancock die 1960er Jahre gewesen sein, als er in jungen Jahren mit [Miles Davis](#) in dessen zweitem Quintett zusammenarbeitete.

Auf den Nizza Jazz Festivals war er mehrfach eingeladen (ohne dass er es in mein Fotoarchiv schaffte). Besonders ist er mir in Erinnerung geblieben, als er unter dem Label „V.S.O.P. II“ 1983 in einem Quintett mit [Branford](#) und [Whynton Marsalis](#) auftrat. Ron Carter und Tony Williams waren die Kollegen in der Rhythmusgruppe.



136 Herbie Hancock 1976 (Foto Wikipedia)

Jake Hanna (* 4. Apr. 1931 Roxbury, Massachusetts, † 12. Feb. 2010 Los Angeles, Schlagzeug, NGDOJ S. 480, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Perdido](#)“ u.a. mit [Scott Hamilton](#))

Das erste Mal habe ich den Schlagzeuger Jake Hanna bei Auftritten 1980 und 1981 der „Concord All Stars“ mit [Scott Hamilton](#) und [Warren Vaché jr.](#) auf den Nizza Jazz Festivals erlebt. Er war auch in einem weiteren Jahr in Nizza vertreten: 1985 u.a. als Schlagzeuger der „Woody Herman All Stars“.

Näher kennen gelernt habe ich Jake, da er 1981 mit den „Pied Pipers“, einem Quintett unter Leitung von [Peanuts Hucko](#), beim Jazzclub Rödermark gastierte und das Quintett, allerdings leider ohne seinen Leiter, bei mir zu Hause eingeladen war.



137 Jake Hanna, Nizza 1981

John Hardee (* 20. Dez. 1918 Corsicana, Texas, † 18. Mai 1984 Dallas, Texas, Tenorsax, NGDOJ S. 482, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Hardee's Partee](#)“ 1946-8)

Nur 1975 war John Hardee, einer der weniger bekannten „Texas Tenors“, auf dem Jazz Festival in Nizza zu erleben. Er spielte u.a. unter dem Label „Harlem Stompers“, denen [Samy Price](#) (p), [Doc Cheatham](#) (tp), [Arvell Shaw](#) (b), [Earl Warren](#) (as) und [Panama Francis](#) (dr) (s. Foto 138) angehörten.



138 Panama Francis (dr), John Hardee, „Harlem Stompers“, Nizza 22. Jul. 1975

Harlem Blues and Jazz Band (NGDOJ S. 483, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: Konzertmitschnitt ([Yverdon 1985](#)))

Die erste Begegnung mit der 1972 vom Posaunisten Clyde Bernhardt gegründeten Formation aus New Yorker Musikern, die sonst eher „im Abseits“ gestanden hätten, hatte ich auf dem Jazz Festival Nizza 1983 (s. Foto 139 und 140). Das besondere war, dass die Band aus der Jazzgeschichte wichtige legendäre Musiker („Veteranen“) präsentierte, die man sonst nie gehört hätte. Dazu gehörten insbesondere der Gitarrist [Al Casey](#) (u.a. mit Fats Waller gespielt) und [Eddie Durham](#), Posaunist, einer der ersten E-Gitarristen und vielseitiger Arrangeur für das „Count Basie Orchestra“.

Die Band tourte in Europa mit großen Erfolgen bis in das 21. Jahrhundert hinein. In der Frankfurter Region konnte ich die „Harlem Blues & Jazz Band“ bei einem Konzert in Ortenberg (s. Foto 141) erleben, damals unter der Leitung von [Haywood Henry](#) (Sopran-, Baritonsax). Al Casey und Eddie Durham gehörten damals ebenfalls zur Band.



139 „Harlem Blues & Jazz Band“
Richard Wyants (p), Johnny Williams
(b), Al Casey (g), George Kelly (ts),
Ronnie Cole (dr), Robert Williams
(tp), Eddie Durham (tb), Nizza 1983



140 „Halem Blues & Jazz Band“,
Nizza 1983



141 „Harlem Blues & Jazz Band“, Or-
tenberg Anfang 1980er, 2. v.l.
Haywood Henry (ss), ganz rechts
Eddy Durham (tb)

Gene Harris (* 1. Sept. 1933 Benton Harbor, Michigan; † 16. Jan. 2000 Boise, Idaho, Piano, NGDOJ S. 500, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Summertime](#)“ mit [Ray Brown](#))

Gene Harris, ist einer der wenigen Jazzgrößen, die ich nie in Nizza, aber dafür in anderen attraktiven Umgebungen erlebt habe: 1989 fuhr ich eigens nach Berlin, um in der Philharmonie die von Philip Morris gesponserte und von dem Pianisten Gene Harris geleitete Big Band – sie hieß tatsächlich „Gene Harris & The Philip Morris Superband“ – mit Ray Brown am Bass und [Herb Ellis](#) als Gitarrist zu hören. Die Arrangements sahen durchaus traditionelle Stücke vor wie „Old Man River“ oder „I’m Just A Lucky So And So“. In einem besonderen Einschub im Programm des Orchesters waren in einer kleinen Besetzung Gene Harris, Ray Brown und Herb Ellis mit „Lady Be Good“ zu hören, für mich eine schöne Erinnerung an den Auftritt dieser Musiker im Jazzclub Rödermark Anfang der 1980er Jahre. Damals war Gelegenheit für einen Besuch bei mir zu Hause und für Gene Harris über seine Zeit als Rockstar in „The Three/Four Sounds“ zu berichten.



142 Gene Harris, „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main 1980er

Erskine Hawkins (* 26. Jul. 1914 Birmingham, Alabama; † 11. Nov. 1993 Willingboro, New Jersey, Trompete, NGDOJ S. 507, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Tuxedo Junction](#)“ (1939))

Nur 1979 war der Trompeter auf dem Nizza Jazz Festival zu erleben. Er spielte als besonderer Gast mit der „*New York Jazz Repertory Company*“ unter Leitung von [Dick Hyman](#) (s. Foto 143), war aber auch neben [Buck Clayton](#) und [Vic Dickenson](#) für das Jimmy Witherspoon Quartett als besonderer Gast eingeladen. Außerdem spielte er in einem Set mit Vic Dickenson und [Barney Bigard](#) begleitet von der Rhythmusgruppe Jimmy Rowles (p), [Major Holley](#) (b) und [Shelly Manne](#) (dr).

Aus seiner langen Karriere seit 1935 ist besonders Erskine Hawkins 10-jähriges Engagement mit eigenem Orchester im Savoy Ballroom, Harlem, herauszuheben.

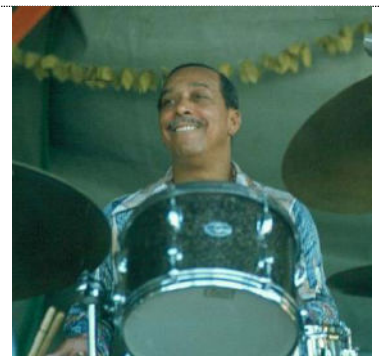


143 Erskine Hawkins, Nizza 1979

J. C. Heard (* 8. Okt. 1917 Dayton, Ohio, † 27. Sept. 1988 Royal Oak, Michigan, Schlagzeug, NGDOJ S. 510, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sweet Love Of Mine](#)“)

Der Schlagzeuger ist einer der vielen Musiker, die erst durch die Jazz Festivals in Nizza in mein Blickfeld (oder Hörfeld?) gerieten. Dabei zeigt ein Blick in Wikipedia, welche illustre Karriere er aufgrund seiner Vielseitig- und Anpassungsfähigkeit aufzuweisen hat: z.B. gespielt/aufgenommen mit (meine Auswahl) Sidney Bechet, Lester Young, Charly Parker, in den 1940ern mit den Orchestern [Teddy Wilson](#), [Benny Carter](#), [Cab Calloway](#) und kurz Benny Goodman, in den 1950ern Angehöriger von „Jazz at the Philharmonic“ (JATP).

In Nizza war J.C. Heard – immer elegant gekleidet und swingend – 1978 zu hören, z.B. in einem Set mit u.a. [Milt Hinton](#) (b) neben ihm und [Harry „Sweets“ Edison](#) (tp) vor ihm, in einem anderen Set u.a. mit [Major Holley](#) (b), [Lockshaw Davis](#) (ts) und [Vic Dickenson](#) (tb); dann wieder 1981 u.a. in einem Set unter Leitung von [Trummy Young](#) (tb), oder in einem „*Dorothy Donegan Trio*“, „*Teddy Wilson Trio*“ oder in einem Set namens „*J.C. Heard presents Dance Steps of Harlem*“ mit [Doc Cheatham](#) (tp).



144 J.C. Heard, Nizza 1978

Jimmy Heath (* 25. Okt. 1926 Philadelphia, Penns., † 19.

Jan. 2020 Loganville, Georgia, Saxophone, NGDOJ S. 511, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Gemini](#)“ (1986 mit u.a. [Freddie Hubbard](#)))

Der jüngere Bruder von [Percy Heath](#) (b) ist mir in Nizza erstmals begegnet, und zwar vorwiegend als fesselnder und virtuos-eleganter Altsaxophonist: in Erinnerung sind mir aus 1981 vor allem Auftritte in einem Quintett u.a. mit seinem Bruder geblieben. Auch im Folgejahr war er in verschiedenen kleinen Besetzungen zu genießen.

Als Highlights seiner Karriere erscheinen mir in erster Linie seine Zugehörigkeit zum Orchester von [Dizzy Gillespie](#) (Ende der 1940er) zusammen mit seinem Bruder Percy und die spätere erfolgreiche Zeit in dem Quintett „*The Heath Brothers*“ mit noch einem weiteren Bruder Tootie Anfang der 1970er.



145 Percy & Jimmy Heath, Nizza 1981

Percy Heath (* 30. Apr. 1923 Wilmington, North Carolina; † 28.

Apr. 2005 Southampton, New York, Bass, NGDOJ S. 510, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Bag's Groove](#)“ (1961 mit MJQ))

Vor Besuch der Nizza Jazz Festivals war mir Percy Heath als Bassist des „*Modern Jazz Quartet*“ (MJQ) durchaus bekannt und vertraut. Nicht, dass ich als „Traditionalist“ mich besonders intensiv mit der Musik des MJQ beschäftigt hätte. Dass es ursprünglich aus der Rhythmusgruppe des „*Dizzy Gillespie Orchestra*“ (1946-1950) hervorging, noch mit [Ray Brown](#) (b) und Kenny Clarke (dr), musste ich mir anlesen. Jedenfalls ab offizieller Gründung 1952 des MJQ war Percy Heath der „Stammbassist“, zusammen mit [John Lewis](#) (p), [Milt Jackson](#) (vib) und [Conny Kay](#) (dr). Mit Auf und Abs und Pausen hielt die Kooperation 4 Jahrzehnte.

Obwohl die einzelnen Musiker in Nizza präsent waren, traten sie zusammen erst 1982 als MJQ in 45'-Sets auf. Percy hatte in Nizza daneben auch Auftritte mit „*The Heath Brothers*“ (Tootie und [Jimmy Heath](#); im Einzelnen s. bei Jimmy). Das Foto 146 stammt von einem ganzen Konzertabend 1985 in der „*Arène de Pinèdes*“ im benachbarten Antibes/Juan Les Pins, den meine Frau und ich eigens besuchten (und einen Tag des Nizza Festivals „schwänzten“).



146 Percy Heath, Antibes 1985

Jon Hendricks and Company (1957-1964 und später, Vocal-Gruppe, NGDOJ S. S. 674, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Bright Moments](#)“)

Bereits 1957 als Gesangstrio „(Dave) Lambert (1917-1966), (John) Hendricks (1921-2017) & (Annie) Ross“ (1030-2020) gegründet, hatte die Gruppe Ende der 1950er bis in die 1960er hinein große Erfolge mit dem Nachsingen von Instrumental-Soli u.a. anderem des „*Count Basie Orchestra*“, häufig auch mit eigenen Texten unterlegt.

Mit der 1968 gegründeten Gesangsgruppe „Jon Hendricks & Company“ war Hendricks, der für seinen mit Texten versehenen Scat-



147 J. Hendricks & Co., Nizza 1993

Gesang ausgezeichnet wurde und häufig auf dem Newport Jazz Festival vertreten war, weiterhin in verschiedenen Zusammensetzungen aktiv. Als George Wein ihn und seine Gruppe 1993 nach Nizza einlud, gehörten der renommierten Gruppe als Vokalistinnen auch seine Frau Judith und Maria, eine seiner Töchter, an (s. Foto). Eine Rhythmusgruppe unterstützte sie.

Heywood Henry (* 10. Jan. 1913 Birmingham (Alabama), † 15.9.1994 Bronx, New York City, Sopran-/Alt-/Baritonsax, auch cl, NGDOJ S. 518, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: s. [Harlem Blues and Jazz Band](#))

Den Saxophonisten Heywood Henry hörte ich das erste Mal 1976 auf dem Nizza Jazz Festival in einem Set, als er zusammen mit [Zoot Sims](#), [Bob Wilber](#) und [Budd Johnson](#) eine Frontline von vier Sopransaxophonisten bildete. Ansonsten war er als Baritonsaxophonist Teil der „New York Jazz Repertory Company“, einem „Dauerprojekt“, das sich als Big Band verschieden ausgerichteten Themen widmete wie z.B. „*Music of Fletcher Henderson*“. Den Aufführungen gingen häufig interessante am gleichen Tag durchgeführte öffentliche Proben voraus. Ein Jahr später spielte Heywood Henry Baritonsax in „[Lionel Hampton All Star Big Band](#)“ und war 1979 wieder Teil der „New York Jazz Repertory Company“.

Erleben konnte ich Heywood Henry noch intensiver, als Anfang der 1980er Jahre die „[Harlem Blues and Jazz Band](#)“ unter seiner Leitung – jedenfalls machte er die Ansagen – in Ortenberg in der Nähe von Frankfurt am Main gastierte. 1983 hatte die Band, die damals [Al Casey](#) (g) und [Eddy Durham](#) (tb) einschloss, aber nicht Heywood Henry, auch Auftritte in Nizza.



148 Heywood Henry, Nizza 1976



149 Heywood Henry, Bucky Pizzarelli, George Duvivier mit „New York Jazz Repertory Company“, Nizza 1979

Heritage Hall Jazz Band (1971 – 1978, gegründet von [Louis Cottrell Jr.](#), Musikbeispiel: u.a. „[Panama](#)“ (Nizza 1975))



150 Heritage Hall Jazz Band: Placide Adams (b), Walter Johnson (p), Louis Cottrell Jr. (cl), Teddy Riley (tp), Waldren „Frog“ Joseph (tb), Freddie Kohlman (dr), Nizza 1975

[George Wein](#) war nicht nur Organisator des „Nizza Jazz Festival“ und des „Newport Jazz Festival“, sondern auch des jährlichen „New Orleans Jazz & Heritage Festival“. Außerdem stammte seine Frau Joyce aus New Orleans. Deshalb hatte er offensichtlich eine besondere Beziehung zu der Stadt und seinen Musikern. So war es nur folgerichtig, dass er immer wieder Gruppen aus New Orleans nach Nizza brachte. 1975 war es die „Heritage Hall Jazz Band“ unter der Leitung des Klarinettenisten Louis Cottrell jr. Ihre Musik konnte man eher als Weiterentwicklung im Vergleich zu der Musik der Bands in und um die „Preservation Hall“ verstehen. Die Besetzung verzichtete auf ein Banjo und die Frontline mit Teddy Riley (tp) und [Waldren „Frog“ Joseph](#) (tb) interpretierte die New Orleans Klassiker eher modern vor einer ausgesprochen stabilen Rhythmusgruppe mit Placide Adams (b), Walter Johnson (p) und [Freddie Kohlman](#) (dr).

Der „Heritage Hall Jazz Band“ wurden im Verlauf des Festivals auch Gäste zugeordnet. An einem Abend war es der Trompeter [Wingy Manone](#), auch gebürtig in New Orleans, der immer auch für ein Scherz am Mikrophon gut war, auch mit einem solchen Versuch in diesem Set. Doch der Chef Louis Cottrell jr., zu dieser Zeit auch Vorsitzender der Musikergewerkschaft in New Orleans, hat ihn zurückgehalten und ihn auf offener Bühne zusammengestaucht. Die Musik war für ihn offensichtlich eine ernste Angelegenheit.



Figure 151 Die „Brass Section“ der „Heritage Hall Jazz Band“, Nizza 1975

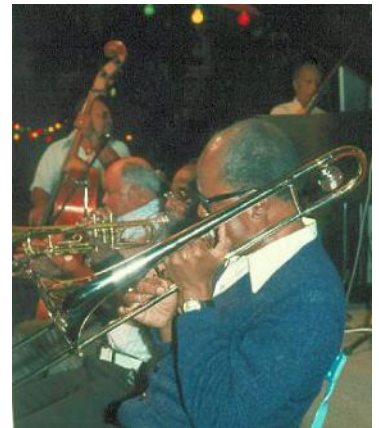


Figure 152 Die Frontline der „Heritage Hall Jazz Band“ mit Placide Adams (b) und Walter Johnson (p), Nizza 1975

Woody Herman (* 16. Mai 1913 Milwaukee, Wisc., † 29. Okt. 1987 Los Angeles, Cal., Klarinette, auch Vocals, NGDOJ S. 522, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Woodchopper's Ball](#)“ (1964))

Mit Woody Herman verband ich vor den beiden Jazz Festivals in Nizza 1983 und 1985 seine Geschichte als Leiter renommierter Swing Orchester, am Beginn seiner Laufbahn vielleicht nicht ganz so prominent wie die seiner (Klarinetten-„Konkurrenten“) Benny Goodman oder Artie Shaw. Seinen Ruf als geschätzter Orchesterleiter, Klarinettist und Sänger hat er allerdings über Jahrzehnte halten können: von der „*Band that plays the Blues*“ über „Woody Herman's First Herd“, der „Second Herd“ – mit den legendären „*Four Brothers*“ an den Saxophonen: [Stan Getz](#), [Zoot Sims](#), [Serge Chaloff](#), [Herbie Steward](#) (später ersetzt durch [Al Cohn](#)) – und später der „Thundering Herd“.

1979 präsentierte Woody Hermann in Nizza sein aktuelles Orchester mit eher unbekannten Musikern der nächsten Generation. Zu den Festivals nach Nizza in der ersten Hälfte der 1980er Jahre war Woody Herman nicht mit Orchester, sondern als Einzelmusiker eingeladen, erst später wieder mit der „*Young Thundering Herd*“. Mit ihm standen aber jeweils prominente Mitmusiker auf der Bühne, z. Teil ehemalige Orchesterangehörige: u.a. [John Bunch](#) (p), [Jake Hanna](#) (dr), [Buddy Tate](#) (ts), [Al Cohn](#) (ts) und [Harry „Sweets“ Edison](#).



153 [Woody Herman](#), Nizza 1985

Earl Hines (* 28. Dez. 1903 Duquesne, Pennsylvania; † 22. Apr. 1983 Oakland, Cal., Piano, NGDOJ S. 525, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Rosetta](#)“ (1939))

Nach allem, was ich über den Pianisten Earl „Fatha“ Hines vor 1975 bereits wusste, war es ein besonderes Ereignis für mich, ihn in Nizza auf dem Festival in diesem Jahr live erleben zu können. Ich wusste von seinen Aufnahmen mit [Louis Armstrong](#) (späte Phase der „Hot Five“ oder „Hot Seven“ sowie „Orchestra“ und sogar im Duo mit „Weather Bird“ 1927/28), von seiner Mitarbeit mit Jimmie Noone in Chicago („Apex Club Orchestra“) in diesen Jahren. Später erfuhr ich von seinem eigenen sehr fortschrittlichen Orchester Anfang 1930er bis Anfang der 1940er Jahre.

In Nizza beeindruckte Earl Hines (mit Perücke, s. Foto [154](#)) häufig im eigenen Quartett mit Sängerin Marva Josie. In anderen Sets stellte er mit seinen Instrumentalisten die Rhythmusgruppe für prominente Bläser, u.a. [Bobby Hackett](#), [Benny Carter](#) und [Doc Cheatham](#).



154 [Earl Hines](#), Nizza 1975

Milt Hinton (* 23. Jun. 1910 Vicksburg, Mississippi; † 19. Dez. 2000 Queens, New York, Bass, NGDOJ S. 527, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Old Man Time*“ (1992))

Dass markanteste Detail in der langen und erfolgreichen Karriere von Milt Hinton ist für mich seine Zeit in der Rhythmusgruppe des „*Cab Calloway Orchestra*“ (1936-1951, zusammen mit Danny Barker (g), [Cozy Cole](#) (dr) und dem - mir unbekannten - Benny Payne (p)). Als weiteres Detail wäre die Mitwirkung in „*Louis Armstrong All Stars*“ für eine Japan-Tournee 1953/4 zu nennen. Woher er seinen Spitznamen „*The Judge*“ her hat, bleibt offen.

Auf den Nizza Jazz Festivals war Milt Hinton mehrmals zu erleben: 1976 u.a. als Bassist der „*New York Jazz Repertory Company*“ sowie in einem Quartett mit [Teddy Wilson](#), 1977 u.a. in kleinen Besetzungen hinter z.B. [Doc Cheatham](#) (tp) oder [Arnett Cobb](#) (ts), 1978 u.a. in kleinen Besetzungen um [Dick Hyman](#) (p) oder mit [Harry „Sweets“ Edison](#) (tp) und [J.C. Heard](#) (dr).



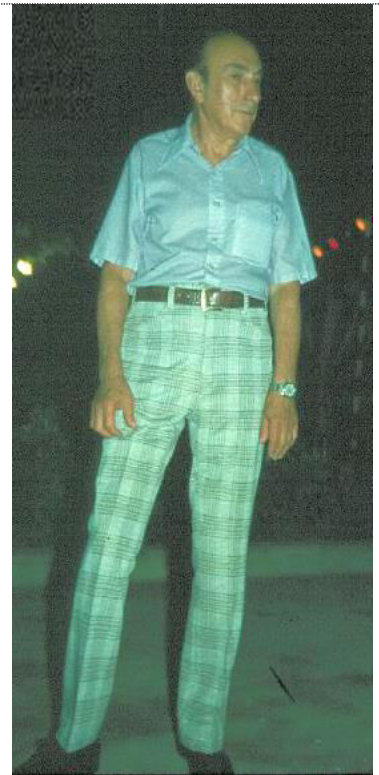
155 Milt Hinton, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)

Art Hodes (* 14. Nov. 1904 Nikolajew, Russland, † 4. Mrz. 1993 Harvey, Illinois, Piano, NGDOJ S. 530, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*St. Louis Blues*“)

In Nizza beim Jazz Festival war der Pianist (nach meinen Aufzeichnungen) nur 1975 (s. Foto) zu hören: u.a. in einer Besetzung unter seiner Leitung mit [Wingy Manone](#) (tp), [Herb Hall](#) (cl), [Eddie Hubble](#) (tb), [Major Holley](#) (b) und [Panama Francis](#) (dr).

Später habe ich Art Hodes, der als einer der vielen Eckpfeiler des traditionsorientierten Jazz gelten muss, noch zweimal erlebt: einmal mit dem „*Reimer von Essen Int. Jazz Trio*“ bei einem Auftritt im Frankfurter Raum und später in den späten 1980ern, als er im Rahmen eines Konzerts der (u.a. mit mir) erweiterten „*Barrelhouse Jazz Band*“ im Rahmen ihres „*Jazz-History-Projekts*“ einen besonderen Platz als Solopianist bekam.

Art Hodes wuchs in Chicago – noch als Säugling aus Russland migriert – auf und wurde im Laufe seine Klavier-Entwicklung zum Zentrum (des „weißen Teils“) des „*Chicago Jazz*“. Wikipedia zitiert ein deutsches Jazzlexikon: „*Als Barrelhouse-Stilist verknüpfte er ,mit souveräner technischer Kontrolle Stilelemente von Jelly Roll Morton, James P. Johnson u. a. mit einer komplexeren Harmonik*“.

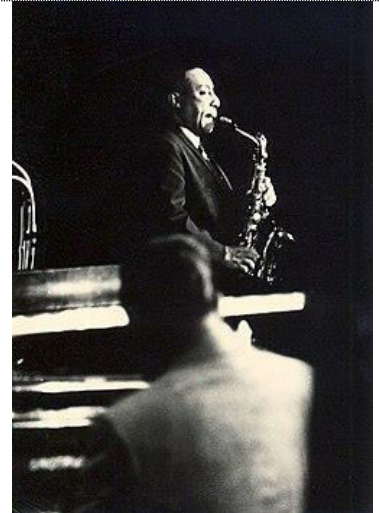


156 Art Hodes, Nizza 1975

Johnny Hodges (* 25. Jul. 1906 Cambridge, Mass.,
† 11. Mai 1970 New York City, Altsax, NGDOJ S. 530, [Wikipedia](#),
Musikbeispiel: „[Things Ain't What They Used To Be](#)“ s. [Mercer Ellington](#))

Wie [Cat Anderson](#) und [Harry Carney](#) gehörte Johnny Hodges schon als „Mittelpunkt“ des Saxophonsatzes im [Duke Ellington](#) Orchester, als ich das Ensemble 1963 und 1965 in der Jahrhunderthalle Frankfurt am Main hörte. Da ich neben Klarinette damals auch schon Altsax spielte, zog er meine besondere Aufmerksamkeit auf sich. In scheinbar stoischer Ruhe sowohl im Satz als auch vor der Band bei Feature-Stücken (s. Foto [157](#)) bot er seine Virtuosität und wunderbaren Ton.

Nie habe ich mich getraut, Johnny Hodges zu kopieren oder zu interpretieren. Das überließ ich auch auf den Jazz-Kreuzfahrten in den 1990er Jahren anderen, als einige der Stücke auf dem „Variety Label“, die unter „Johnny Hodges And His Orchestra“ liefen, mit meinen Transkriptionen aufgeführt wurden, darunter „[Jeep's Blues](#)“, „[The Jeep Is Jumpin](#)“ und „[Rendezvous With Rhythm](#)“.



[157 Johnny Hodges mit Duke Ellington, Frankfurt am Main 1965](#)

Claude Hopkins (* 24. Aug. 1903 Alexandria, Virginia;
† 19. Febr. 1984 Riverdale, Bronx, New York, Piano, NGDOJ S. 538,
[Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[On the Sunny Side of the Street](#)“)

Claude Hopkins war trotz seiner langen eindrucksvollen Geschichte als Pianist und Bandleader nie Gast bei den Jazz Festivals in Nizza. Ich hörte ihn 1982 ein einziges Mal in einem anderen „denkwürdigen“ Zusammenhang in Breda (s. [Dicky Wells](#)). Bereits 1925 gastierte Claude Hopkins als musikalischer Leiter der Show „*Revue Nègre*“ von Josephine Baker (u.a. mit Sidney Bechet) in Europa, wo er bis 1927 weiter mit Bands tourte. Zurück in den USA war er in den 1930er Jahren mit eigenen Gruppen in den renommierten Harlemer Clubs wie dem Savoy Ballroom, dem Roseland Ballroom und dem Cotton Club zu finden. Zu seinen Solisten gehörten z.B. [Jabbo Smith](#) (tp), [Edmond Hall](#) (cl) und [Vic Dickenson](#) (tb). Die folgenden Jahrzehnte sind eher von dem Zusammenspiel mit traditionelleren Musikern wie [Henry „Red“ Allen](#), [Wild Bill Davidson](#) und Roy Eldridge geprägt. Claude Hopkins hätte gut nach Nizza gepasst.



[158 Claude Hopkins, vermutlich in den 1950ern](#)

Darnell Howard (* 25. Jul. 1905 Chicago, Ill., † 2. Sept. 1966 San Francisco, Cal., Klarinette, NGDOJ S. 541, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Honeysuckle Rose](#)“ (1951 mit Muggsy Spanier))

Die Zahl der renommierten Orchester, in denen der versierte Klarinettist (und Saxophonist) mitwirkte ist lang. Hier eine Auswahl: angefangen von „*Jelly Roll Morton Red Hot Peppers*“ 1926, über „*King Oliver's Dixie Syncopators*“ im gleichen Jahr, 4 Jahre im in [Earl Hines](#) Orchester Anfang der 1930er, auch bei Fletcher Henderson Anfang der 1940er. Ab 1945 war er hauptsächlich in kleineren Besetzungen in San Francisco tätig, ebenfalls mit namhaften Bands um [Kid Ory](#), wieder Earl Hines und Muggsy Spanier.

Als ich ihn 1966 mit den „New Orleans All Stars“ bei einem Konzert in Marburg in seinem letzten Lebensjahr erlebte (s. auch bei [Jimmy Archey](#)), war er bereits krank, was man keineswegs sah oder hörte.



159 **Darnell Howard** 1926 mit „*King Oliver's Dixie Syncopators*“

Freddie Hubbard (* 7. Apr. 1938 Indianapolis; † 29. Dez. 2008 Sherman Oaks, Kalifornien, Trompete, NGDOJ S. 542, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Moanin*“ mit [Art Blakey](#) Jazz Messengers)

Einen so exponierten Trompeter wie Freddie Hubbard, der Ende der 1950er Jahre in New York in die Welt des modernen Jazz eingestiegen ist und ihre Geschichte zumindest für sein Instrument deutlich mitgeprägt hat, auf dem Nizza Jazzfestival 1983 zu erleben, hat meine Empfangsantennen für die sehr moderne Variante des Jazz merklich erweitert.

Meistens trat Freddie Hubbard unter dem eher nichtssagenden Label „*Festival All Stars*“ in der Besetzung mit [Lew Tabackin](#) (ts), [Joanne Brackeen](#) (p), Charlie Haden (b) und Billy Hart (dr) auf. Besondere Höhepunkte waren, wenn die Gruppe Gäste präsentierte wie [Clark Terry](#) (tp, fh) oder [Curtis Fuller](#) (tb). In einem Set „ersetzte“ [John Lewis](#) die Pianistin.



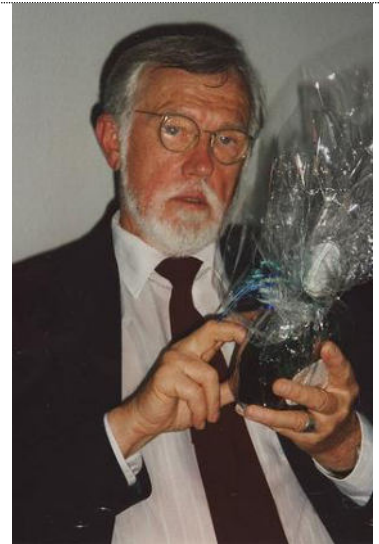
160 **Freddie Hubbard**, Dizzy Gillespie, off-stage Nizza 1983

Eddie Hubble (* 6. Apr. 1928 in Santa Barbara, Kalifornien, † 22. Mrz. 2016, Posaune, NGDOJ S. 543, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Shine](#)“ (1977))

Schon auf der High School spielte er in einer Band mit seinem Schulfreund [Bob Wilber](#). 1944 verlegte er sein Arbeitsfeld nach New York. Nach Arbeiten über die Jahrzehnte hinweg z.B. mit [Buddy Rich](#) und bei Eddie Condon in den 1950ern und Muggsy Spanier in den 1960ern – dazwischen immer auch eigene Bands außerhalb von New York –, stieß er in den 1970ern zu dem Kreis der Musiker der „*World's Greatest Jazz Band*“.

In Nizza war Eddie Hubble sehr „verstreut“ eingesetzt: 1975 u.a. mit einem „*Dixieland Bash*“ an der Seite von [Vic Dickenson](#), 1976 u.a. als Stargast der „*Barrelhouse Jazz Band*“, einer Besetzung mit [Johnny Mince](#), in einem Set „*Ringside at Condon's*“ z.B. mit wieder Vic Dickenson.

In den 1990er Jahren war Eddie Hubble auch zu einer der „*Barrelhouse Partys*“ als Stargast nach Frankfurt eingeladen (s. Foto 161).

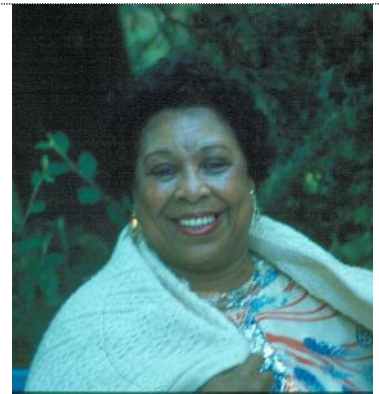


161 E. Hubble, vermutlich 1990er
(Foto Cliff Soden)

Helen Humes (* 23. Jun. 1913 Louisville, Kentucky; † 9. Sept. 1981 Santa Monica, Cal., Vocal, NGDOJ S. 546, [Wikipedia](#): , Musikbeispiel: „[If I Could Be With You](#)“ (1952 mit Count Basie Sextett))

Viele Jahre zwischen 1938 und 1941 war Helen Humes das weibliche Pendant zum Sänger Jimmy Rushing im „*Count Basie Orchestra*“. „*If I Could Be With You An Hour Tonight*“ war einer der bekannteren Songs ihrer Aufnahmen mit Basie. Auch in Basies Sextett 50 hat sie gesungen. Für ein Konzert in der Carnegie Hall war sie 1973 noch einmal gefeierter Gast in einer „*Reunion Band*“, ähnlich 1978 für spezielle Aufnahmen.

Für das Nizza Jazz Festival war sie in zwei Jahren eingeladen: 1975 u.a. in einem Set „*Battle of Blues*“ mit Marva Josie, Sängerin im Quartett von [Earl Hines](#), und Blanche Thomas aus New Orleans sowie 1978 in verschiedenen Besetzungen mit früheren Basie-Musikern.



162 Helen Humes, „off stage“ Nizza
1978

Percy Humphrey (* 13. Jan. 1905 New Orleans; † 22. Jul. 1995 New Orleans, Trompete, NGDOJ S. 547, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Shake It And Break It](#)“ Preservation Hall)

Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder [Willie](#) ist wenig über seine musikalischen Aktivitäten (auch außerhalb New Orleans) vor den 1940er Jahren bekannt. Besonders hervorzuheben ist im Fall von Percy Humphrey seine Übernahme der Leitung der „*Eureka Brass Band*“ ab 1946. Auch nach 30 Jahren ihres Bestehens rief er die Brass Band noch für besondere Anlässe zusammen, so 1980 (privat gesponsort auf einer Bühne), als ich das erste Mal New Orleans besuchte (s. Foto [163](#)).

Sein markantes Trompetenspiel kam auch in zahlreichen kleineren Bands zur Geltung: er spielte u.a. Anfang der 1950er bei [George Lewis](#), dann auch bei „*Sweet*“ [Emma Barrett](#) und immer wieder in einer der vielen wechselnden Besetzungen der „*Preservation Hall Jazz Band*“ (s. Foto [164](#)). Das führte zu Tourneen auch nach Europa und zahlreichen Plattenaufnahmen.

Ein besonderes Stück ist für mich besonders in der Interpretation von Percy Humphrey immer in Erinnerung geblieben (und bis heute in meinem „Repertoire“): „*Somebody else is Takin' my Place*“.



[163](#) Percy Humphrey Brass Band Leader, New Orleans 1980



[164](#) Percy und Willie Humphrey in der Preservation Hall, New Orleans 1980

Willie Humphrey (* 29. Dez. 1900 New Orleans, † 7. Jun. 1994 New Orleans, Klarinette, NGDOJ S. 546, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Bb Blues](#)“ (Preservation Hall))

Er ist der älteste von drei eng mit dem New Orleans Jazz und seinem Revival nach dem 2. Weltkrieg verbundenen Brüdern: Willie (cl), [Percy](#) (tp) und Earl (tb). Das erste Mal hörte ich den Klarinettenisten, versiert in Technik und Phrasierung, bereits 1972 in Frankfurt am Main, als er den erkrankten [George Lewis](#) kurzfristig in einem Konzert vertrat.

Zu seiner frühen Biografie zählt die Mitwirkung außerhalb New Orleans u.a. in den Gruppen um King Oliver, Freddie Keppard, Fate Marable und Lucky Millinder. Nach dem 2. Weltkrieg war er maßgeblich an dem Wiedererstarken der Brass Bands in seiner Heimatstadt beteiligt. Er gehörte der „*Eureka Brass Band*“, die sein Bruder Percy über 30 Jahre lang leitete. Mit dieser Gruppe hörte ich Willie Humphrey dann ausgiebig bei meinem ersten Besuch 1980 in New Orleans (s. Foto [164](#)o., [165](#)). Da konnte er schon seine Plattenaufnahmen mit Paul Barbarin, „*Sweet*“ [Emma Barrett](#) und

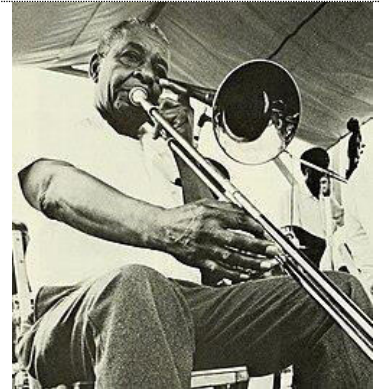


[165](#) Willie Humphrey neben Percy Humphrey, New Orleans 1980

Mitwirkung in der „*Preservation Hall Jazz Band*“¹⁷ aufweisen. Er gastierte häufig in Europa, was schließlich in Auftritten/-nahmen sowohl mit [Chris Barber](#) als auch der „*Maryland Jazz Band of Cologne*“¹⁸ mündete.

Preston Jackson (* 3. Jan. 1902 New Orleans, † 12. Nov. 1983 Blytheville, Arkansas, Posaune, NGDOJ S. 572, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Red Onion Blues*“ (1940 mit Johnny Dodds))

Als großer Verehrer von Johnny Dodds (viele kleine Besetzungen des Southside Chicago Jazz, Olivers Creole Jazzband, Armstrongs „Hot Five/Seven“) war mir der Posaunist Preston Jackson lediglich wg. der Mitwirkung an dessen letzten Aufnahmen 1940 vertraut und insbesondere wg. der 2-Takte Einleitung zu meinem Lieblingsstück, dem „*Red Onion Blues*“. Dabei hätte mich Jacksons lange und durch Plattenaufnahmen gut dokumentierte Zugehörigkeit zum „Louis Armstrong Orchestra“ Anfang der 1930er Jahre beeindrucken können. Jedenfalls bei einem Auftritt u.a. mit Ernest Cagnolatti (tp) als „*Preservation Hall Jazz Band*“ in der Oper Offenbach/Main Anfang der 1970er Jahre auf „*Red Onion Blues*“ angesprochen, konnte sich rüstige ältere Herr noch gut erinnern.



166 Preston Jackson 1975 (Foto Wikipedia)

Illinois Jacquet (* 31. Okt. 1922 Broussard, Louis., 22. Jul. 2004 New York City, Tenor-/Altsax, NGDOJ S. 574, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Flyin' Home*“ (1949 Ed Sullivan Show))

Einer der eindrucksvollsten Tenoristen, häufig auf den Jazz Festivals in Nizza vertreten, war Illinois Jacquet, einer der „Texas Tenors“ wie [Arnett Cobb](#) oder [Buddy Tate](#). Ihn in Nizza erlebt zu haben, sei es in kleinen Besetzungen oder vor dem eigenen Orchester, hat mich animiert, sich mit seinen 1942 mit dem „*Lionel Hampton Orchestra*“ aufgenommenem Hit „*Flyin' Home*“ ausgiebig zu beschäftigen und das Stück in die Arbeit mit der eigenen „Big Band Memories“ einzubeziehen.

Der Tenorist gehörte kontinuierlich von 1975-1979 zum Aufgebot in Nizza, dabei trat er 1977 u.a. mit „*Lionel Hampton All Star Orchestra*“ auf, „*Flyin' Home*“ inklusive. Auch 1981 und 1983-1984 war Jacquet in Nizza zu hören, darunter 1984 ein Auftritt mit den „*Texas Tenors*“ (s.o), aber erst 1993 konnte er sein eigenes Orchester mit vielen hochbegabten Instrumentalisten einer nächsten Generation mitbringen. Nur Duffy Jackson (dr) kannte ich bereits aus einigen Auftritten mit Lionel Hampton.

Im Herbst 1992 bei meinem ersten Besuch in New York ließ ich es mir nicht nehmen, Illinois Jacquet und sein Orchester zu einem Dinner-Konzert in „*Tavern on the Green*“, Hyde Park, zu genießen.



167 Illinois Jacquet, Nizza 1981

¹⁷ Ohne feste Besetzung, sondern jeweils für besondere Tourneen eigens neu zusammengestellt.

¹⁸ Heute nach dem Tod ihres langjährigen Leiters Gerhard „Doggy“ Hund in „*New Orleans Jazz Band of Cologne*“ umbenannt.

Budd Johnson (* 14. Dez. 1910 Dallas, Tex., † 20. Okt. 1984 Kansas City, Miss., Tenorsax, Klarinette und Arr., NGDOJ S. 616, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*The Dirty Old Man*“ (1974 mit [Earl Hines](#)))

Wenn Budd Johnson in Nizza auch nicht unter dem Label „*Texas Tenors*“ auftrat, ist er doch von Geburtswegen einer der Großen dieser „Gattung“. Er gehörte im Verlauf seiner Karriere zu verschiedenen Zeiten namhaften Orchestern an, darunter u.a. bei [Louis Armstrong](#) (in den frühen 1930ern), [Earl Hines](#) (1934-1942), [Dizzy Gillespie](#), [Woody Herman](#), wo er teilweise arrangierte. Außerdem spielte er in den 1940er-Jahren bei [Sy Oliver](#) und [Buddy Rich](#). Er spielte bei [Quincy Joes](#) (1959-1961) und bei [Count Basie](#) (1961-1962).

In Nizza war Budd Johnson 1976 häufig im Rahmen der öffentlichen Proben und der Auftritte des „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC) zu hören, aber auch auf dem Sopransax in einer Session namens „*Soprano Surfeit*“ u.a. mit [Bob Wilber](#) (ss), 1977 gehörte er dem „*Lionel Hampton All Star Orchestra*“ an, 1978-1979 wieder mit NYJRC. 1980 war er u.a. Gast bei „*Panama Francis & His Savoy Sultans*“, ohne „Orchesterzwänge“ spielte Budd Johnson noch einmal 1981 und 1983 in Nizza, und zwar in kleinen Besetzungen mit jeweils illustren Musikern in der Frontline, 1983 u.a. mit [Arnett Cobb](#) (ts) und [Marshall Royal](#) (as).



168 Budd Johnson, Nizza 1977
(Foto D. Schäffner)

Gus Johnson Jr. (* 15. Nov. 1913, † 6. Feb. 2000, Schlagzeug, NGDOJ S. 619, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Count Basie Boogie*“ (1950))

Einigermaßen sicher bin ich mir, dass der Schlagzeuger Gus Johnson zu der „*World Greatist Jazz Band*“ gehörte, die ich bereits Anfang der 1970er Jahre bei einem Konzertauftritt in Berlin erstmals hörte. Inzwischen habe ich gelesen, dass er im „*Count Basie Sextet*“ Anfang der 1950er Jahre und danach auch im großen erneuerten „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) spielte, bis er sich 1954 wg. einer Blinddarm-Operation abmelden musste (und danach den Schlagzeug-Posten besetzt fand und damit verloren hatte). Er kehrte jedoch als Ersatzmann, auch für Aufnahmen, immer wieder einmal zum CBO zurück (1960, 1962, 1966).

Umso häufiger war Gus Johnson auf den Nizza Jazz Festivals zwischen 1979 und 1986 vertreten (auch häufig fotografiert): 1979 u.a. mit dem „*Jay McShann Quintet*“ (Foto 169), 1980 u.a. mit [Slam Stewart](#) (b) in einer Rhythmusgruppe hinter [Bob Wilber](#) (cl, saxes), [Doc Cheatham](#) (tp) und [Vic Dickenson](#) (tb), 1981 u.a. mit einer „*Basie Alumni All Star Big Band*“, 1982 (Foto 170) u.a. in einer Session „*Clark Terry Septet*“ zusammen mit z.B. [Eddie Jones](#) (b), [Frank Foster](#) (ts) und [Marshall Royal](#) (as), 1983 u.a. in einer Session mit [George Wein](#) (p) in der Rhythmusgruppe und hinter einer Frontline mit [Arnett Cobb](#) (ts), [Illinois Jacquet](#) (ts), [Scott Hamilton](#) (ts) und [Warren Vaché](#) (co), 1984 u.a. als Schlagzeuger der „*Texas Tenors*“ [Arnett Cobb](#), [Illinois Jacquet](#) und [Buddy Tate](#) und wieder 1986 u.a. in einer Session mit [Clark Terry](#) (tp, fh) und [Benny Powell](#) (tb).



169 Gus Johnson, Nizza 1979



170 Gus Johnson, Nizza 1982

Howard Johnson (* 1. Jan. 1905 Boston; † 1991, Altsaxophon, NGDOJ S. 619, [Wikipedia](#), Musikbeispiel „[Uptown Rhapsody](#)“ mit „*Teddy Hill Orchestra*“ (1936))

1979 mit „*Panama Francis & His Savoy Sultans*“ konnte man den Altisten Howard Johnson erstmals auf dem Jazz Festival in Nizza erleben. Mit der gleichen Formation war er auch Gast des Festivals 1980 und 1985 (s. Foto [171](#)). Seine klare Lead-Alt-Stimme konnte man immer gut heraushören, und seine Soli haben mich sehr angesprochen.

Schon in den 1930ern war Howard Johnson ein gefragter Altist: u.a. bei [Benny Carter](#) (1933) und dann im Orchester von Teddy Hill (1934-1939, vgl. Musikbeispiel o.). In späteren Jahren war er u.a. auch in den Orchestern von Don Redman (1945) und [Dizzy Gillespie](#) (1946-1948) beschäftigt. Er blieb weiter in den 1950er und 1960er Jahren aktiv. Neben „*Panama Francis & His Savoy Sultans*“ (s.o.) spielte er in den 1970er Jahren auch mit der „*Harlem Blues and Jazz Band*“.



171 Howard Johnson und Spanky Davis, Nizza 1985

Lonnie Johnson (* 8. Febr. 1899 New Orleans; † 16. Jun. 1970 Toronto, Gitarre & Gesang, NGDOJ S. 623, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Low Down St. Louis Blues](#)“ (1931))

Den Gitarristen Lonnie Johnson aus New Orleans konnte ich das erste und einzige Mal hören, als er mit dem „*American Folk Blues Festival*“ 1963 in Europa auf Tournee war, das in Frankfurt am Main, meiner Erinnerung in der „Kongresshalle“ beim Frankfurter Messegelände, Station machte. Ich hatte mir vorher angelesen, dass er bereits 1917 mit dem „*Southern Syncopated Orchestra*“ von Will Marion Cook Europa bereiste, das er 1920 nach St. Louis zog und dort Engagements bei Fate Marable auf Mississippi-Raddampfern annahm, dass er mit Bessie Smith Teil der T.O.B.A.¹⁹-Show war. Zwischenn 1927 und 1929 fanden seine wichtigen Aufnahmen u.a. mit „*Louis Armstrong's Hot Five*“, mit Duke Ellington und den „*McKinney's Cotton Pickers*“ sowie mehrfach im Duett mit Eddie Lang und mit [Joe Venuti](#). Ende der 1930er Jahre in Chicago nahm er mit den Klarinettenisten Johnny Dodds und Jimmy Noone auf und arbeitete mit der Pianistin Lil Armstrong.

Ab 1939 beschäftigte sich Lonnie Johnson vermehrt der Blues- und Folkmusic, ab 1941 mit Rhythm & Blues. Er spielte mit Bob Dylan, in den 1960ern tourte u.a. mit dem „*American Folk Blues Festival*“ (s.o.) und ließ sich in Toronto nieder. Ab 1969 nach einem schweren Autounfall und anschließendem Schlaganfall musste er auf das Gitarrespiel verzichten und trat nur noch als Sänger auf.



172 Lonnie Johnson 1960



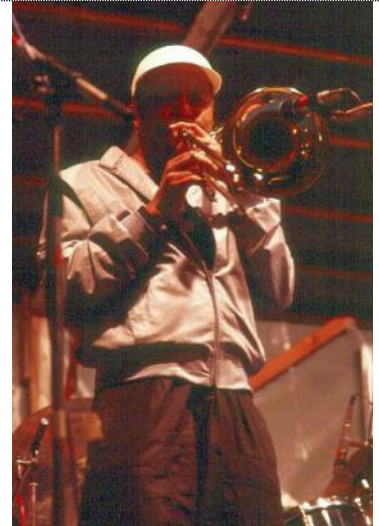
173 Plakat „American Folk Blues Festival“ 1963 mit Lonnie Johnson

¹⁹ = Theater Owners Booking Association

J. J. Johnson (* 22. Jan. 1924 Indianapolis, Indiana; † 4. Febr. 2001 Indianapolis, Indiana, Posaune, NGDOJ S. 621, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Like Someone In Love](#)“ (1961))

Von dem Posaunisten hatte ich vor Nizza nie etwas gehört, da er offensichtlich als Musiker moderner Ausrichtung mir als „Traditionisten“ nicht untergekommen war. In Nizza habe ich vor allem seine Auftritte im Duo mit [Kay Winding](#) in Anlehnung an das Duo „*Jay and Kai*“ aus den 1950ern schätzen gelernt. Auftritte hatte er 1984 u.a. mit einem Sextett unter seinem Namen, mit seinen Posaunenkollegen in einem Set „*Trombone Choir*“ mit [Al Grey](#), [George Masso](#) und [Slide Hampton](#).

In Blick zurück ist der Werdegang von J.J. Johnson beachtlich. Schwerpunkte sind seine Mitwirkungen in prominenten Bebop-Gruppen: um [Miles Davis](#), Charlie Parker und [Dizzy Gillespie](#) bereits Ende der 1940er Jahre. Danach folgten u.a. viele Jahre, in denen Komposition seine Aktivitäten beherrschte.



174 J.J. Johnson, Nizza 1984

Hank Jones (* 31. Jul. 1918 Vicksburg, Mississippi, † 16. Mai 2010 New York City, Piano, NGDOJ S. 625, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[It's A Sin To Tell A Lie](#)“ (2004))

Der älteste Bruder von Thad (tp) und Elvin Jones (dr) stieg 1944 als Sideman in namhafte Swing-Orchester ein, u.a. in das von Hot Lips Page, und spielte mit einer Vielzahl der Musikgrößen in der Folgezeit. Nach Mitwirkung im „Paket“ „*Jazz at the Philharmonic*“ 1947 wurde er Begleitpianist von [Ella Fitzgerald](#) (1947 – 1953). Die Liste der nennenswerten Musiker, mit denen Hank Jones in den 1950ern und 1960ern arbeitete, ist endlos, u.a. war er der erste Pianist im Orchester seines Bruders Thad (1966).

Nach seinen Auftritten in Nizza zu den Jazz Festivals 1978 – 1980 (s. Foto 175) in vielfältigen Besetzungen konnte ich Hank Jones 1980 in New York (nach meinem ersten New Orleans Besuch) in einer besonderen Rolle wiedersehen: Er spielte Piano in der Band und dirigierte von dort aus die der Musik von Fats Waller gewidmete Musikrevue „*Ain't Misbehavin'*“ am Broadway.



175 Hank Jones, Nizza 1980

Jo Jones (* 7. Okt. 1911 Chicago, Illinois; † 3. Sept. 1985 New York City, Schlagzeug, NGDOJ S. 631, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Drum Solo](#)“ (1985))

Neben [Count Basie](#) (p), Walter Page (b) und [Freddie Green](#) (g) war Jo Jones als Schlagzeuger der wichtige Vierte der „*All-American Rhythm Section*“. Dem „Count Basie Orchestra“ gehörte er von Beginn (1936) an bis 1948. Man sagt, dass Jo Jones mit seiner besondere High-Hat-Technik und der Verwendung des Ride-Beckens das Schlagzeug in der Swing-Ära revolutionierte und damit die Grundlage für das „moderne“ Schlagzeug legte.

Bereits 1976 war Jo Jones auf dem Jazz Festival in Nizza noch nicht zu erleben, aber er war off-stage zu sehen (s. Foto 176). Aber 1978 war er u.a. der Timekeeper in einer Besetzung, die [Carrie Smith](#) (voc) präsentierte, und auch 1983 war er zu erleben: Ich erinnere eine kleine Besetzung (mit nur mir unbekannten Musikern) und einem Stepp-Tänzer. Jo Jones leitete die Gruppe.



176 Major Holley, Jo Jones, off-stage Nizza 1976 (Foto D. Schöffner)

Waldren „Frog“ Joseph (* 12. Sept. 1918 New Orleans; † 19. Sept. 2004 New Orleans, Posaune, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Slide Frog Slide](#)“ (1973))

Bevor der Posaunist mit der „*Heritage Hall Jazz Band*“, geleitet vom Klarinettisten [Louis Cottrell Jr.](#), 1975 auf dem Jazz Festival in Nizza auftrat, kannte ich ihn nicht. Dabei gehört er zu den profiliertesten Posaunisten seiner Stadt. Dass er nie aus New Orleans herausgekommen ist, trifft keineswegs zu: Mit Joe Robichaux tourte er Ende der 1930er Jahre mehrere Jahre durch die Südstaaten bis nach Kuba. Unter den R & B Musikern, mit denen er später spielte, ist wohl [Dave Bartholomew](#) der bekannteste. Sein Spitzname „Frog“ kam wohl daher, dass sich seine Backen beim Spielen ähnlich wie bei [Dizzy Gillespie](#) aufblähten (s. Foto 177). In Nizza 1975 bereicherte er neben den Auftritten neben Louis Cottrell jr. jede Frontline der Gruppen, denen er zugeteilt wurde, z.B. im Set „*Dixieland Bash*“ mit [Doc Cheatham](#) und [Vic Dickenson](#).

Abgesehen von seiner Zugehörigkeit zur „*Heritage Hall Jazz Band*“ hat „Frog“ Joseph auch mit Paul Barbarin gespielt und aufgenommen. Nach dem Tod von Louis Cottrell 1978 schloss er sich der „*Original Camelia Jazz Band*“ des in N.O. lebenden britischen Trompeters Clive Wilson an. Seine Komposition „*Slide, Frog, Slide*“ (s. Musikbeispiel o.) habe ich in Frankfurt immer gerne mit den New Orleans Jazz orientierten „*Red Hot Beans*“, Leiter Herbert Bohn, in den 1980er Jahren gespielt. Harald Blöcher interpretierte damals Josephs Stimme in der Band.

Der Sousaphonist der „*Dirty Dozen Brass Band*“ Kirk Joseph sowie ihr Posaunist Charlie Joseph sind „Frog“ Josephs Söhne.



177 Waldren „Frog“ Joseph, Nizza 1975

Connie Kay (* 27. April 1927 Tuckahoe, Westchester County, New York, † 30. November 1994 New York City, Schlagzeug, NGDOJ S. 44, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Softly As In A Morning Sunrise](#)“ (1973 MJQ))

Er zählt zwar nicht zu den Gründungsmitgliedern des „*Modern Jazz Quartet*“ (MJQ) und ihrer Vorgeschichte im „*Dizzy Gillespie Orchestra*“, wurde aber 1954 zwei Jahre nach der offiziellen Gründung für Jahrzehnte zum unaufdringlichen Timekeeper des MJQ mit allen Pausen und Reaktivierungen der Gruppe.

1982 trat das MJQ das erste und einzige Mal auf dem Jazz Festival in Nizza in Originalbesetzung mit Connie Kay (s. Foto 178) auf, obwohl die einzelnen Musiker [Milt Jackson](#) (vib), [John Lewis](#) (p) und [Percy Heath](#) einzeln in Vorjahren aktiv waren. 1985 habe ich das MJQ in vornehmen weißen Tuxedos auf dem „Nachbarfestival“ in Juan les Pins noch einmal einen ganzen Konzertabend genießen können.



178 Connie Kay, John Lewis, Nizza 1982

Orange Kellin (* 21. Jul. 1944 Ljungby, Schweden, Klarinette, Musikbeispiel: „[Dallas Blues](#)“ (2018 New Orleans Ragtime Festival))

Neben dem gleichaltrigen [Lars Edegran](#) (p) mit auch gleicher Migrationsgeschichte ist Orange Kellin einer der wenigen Europäer, die auf Dauer in die Heimatstadt des Jazz New Orleans auswanderten und dort als Klarinettist eine bis heute andauernde Karriere begann. Die Liste der namhaften Bands aus New Orleans, in denen er mitspielte und mit denen er Plattenaufnahmen und auch Europatourneen bestritt ist sicher ebenso lang wie die von Edegran. Allerdings hatte er im Gegensatz zu dem Pianisten nie den Ehrgeiz, eigene Gruppen zu führen, sondern war immer gefragter Sideman.

Ebenso wie Lars Edegran gehörte er dem 1966 gegründeten „[New Orleans Ragtime Orchestra](#)“ (N.O.R.O), wie auch der die „One Mo‘ Time“ Show tragenden Band an. Anders als Edegran war er allerdings 1977 auch auf der „Grande Parade du Jazz, Nice“ in der Band „[Wallace Davenport](#) and the New Orleans All Stars“ aus New Orleans zu hören (s. Fotos).

Persönlich verbindet mich mit Orange, dass er 1974 auf der ersten Europatournee des N.O.R.O mit einer schweren Grippe in Ulm verbleiben musste und ich ihn (wie für einige Auftritte später auch [Reimer von Essen](#)) in Köln in einem Konzert (aufgenommen vom WDR) vertreten durfte. Revanchieren konnte ich mich erst Anfang der 1990er Jahre, als ich ihm in Frankfurt am Main auf einer Europareise einen Auftritt in einem Quartett im damaligen Tennisclub „Blaugelb“ (Frankfurt Ginnheim) organisieren konnte.



179 **Orange Kellin**, off-stage Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)



180 **Orange Kellin**, Nizza 1977

George Kelly (* 31. Jul. 1915 Miami, Flor., † 24. Mai 1998, Tenorsax, NGDOJ S. 647, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Would Do Anything For You](#)“ (1987 Bern mit [Sammy Price](#)))

Für da Nizza Jazz Festival 1979 hat der Schlagzeuger Panama Francis eine eigene Band zusammengestellt; den „*Savoy Sultans*“ gehörten [Howard Johnson](#) (as), Bill Pemberton (b), J. Smith, Frank Williams (p), Irwin Stokes (tp) und George Kelly (ts) an. George fiel vor allem durch seinen sonoren Ton in tiefen Lagen auf ähnlich wie Hershel Evans in dem CBO. Auch 1980 war George Kelly in dieser Zusammensetzung zu hören. Erst 1983 schloss er sich der „*Harlem Blues and Jazz Band*“ an, als deren Leiter er trotz der Ansagen durch Heywood Henry offensichtlich fungierte.

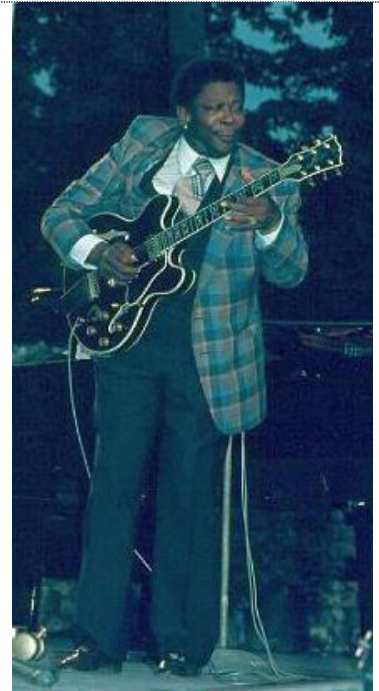


181 George Kelly, Nizza 1980

B.B. King (* 16. Sept. 1925 Berclair, Leflore County, Mississippi, † 14. Mai 2015 Las Vegas, Nevada, Gitarre und Vocal, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Thrill Is Gone](#)“ (Montreux 1993))

Wie selbstverständlich hat George Wein in das Jazz Festival in Nizza auch renommierte Bluesgruppen integriert. Eine der prominentesten Gruppen war B.B. King mit seiner Rhythmusgruppe und einigen Begleitbläsern. Ich habe ihn in den Jahren 1979 und 1984, in denen er in Nizza auftrat, immer wieder gerne gehört, obwohl Ablauf und Programm sich innerhalb der 5 Jahre wenig wandelten und die Sets jeweils über die 10 Tage verteilt sich immer ähnelten.

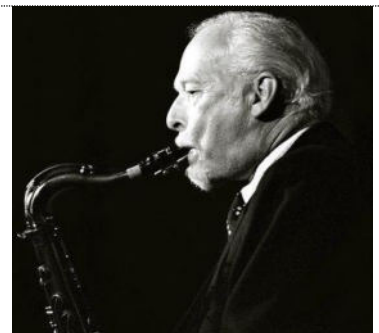
Mit B.B. King verbindet mich persönlich, dass er am gleichen Tag Geburtstag hatte wie ich, wenn auch 19 Jahre früher. Als Hochbetagten im Rollstuhl sitzend, aber immer noch begeistert mit Gesang und „Lucille“, seiner Gitarre, konnte ich B.B. King zusammen mit meinem Bruder als besonderem Bluesfreund in einem Konzert 2009 in der „*Ballsporthalle*“ (heute „*Fraport Arena*“) in Frankfurt am Main genießen.



182 B.B. King, Nizza 1979

Al Klink (* 28. Dez. 1905 Danbury (Connecticut), † 7. Mrz. 1991 Bradenton, Flor., Tenorsax, NGDOJ S. 657, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Yours and Mine](#)“ (mit [Bob Wilber](#)))

Bekannt geworden ist der Tenorist Al Klink durch seine Mitwirkung in dem Sax-Duo-Part in „*In The Mood*“ des Glenn Miller Orchestra. Ich konnte Al Klink bei einem Auftritt in einem Städtchen auf Long Island ausgiebiger hören, zu dem mich [George Masso](#) als New York Tourist mitnahm. Mir ist besonders in Erinnerung, dass Al Klink so gut wie keinen überflüssigen Ton in seinen Soli spielte, es klang jedes Mal wie eigens komponiert.



183 Al Klink, vermutlich 1990

Lee Konitz (* 13. Okt. 1927 Chicago, Ill., † 15. Apr. 2020 Greenwich Village, N.Y., Altsax, NGDOJ S. 660, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[All The Things You Are](#)“ (Paris Jazz Festival 1965))

Lee Konitz war erstaunlicherweise als „Weißer“ schon in jungen Jahren an den Aufnahmen „*The Birth of the Cool*“ des Nonetts von [Miles Davis](#) (tp) und Gil Evans (p) beteiligt (1949-1950). Aus den folgenden Jahren sind Aufnahmen mit [Gerry Mulligan](#) (bs) (1953) besonders erwähnenswert. 1965 nahm Lee Konitz an einem Charly-Parker-Gedächtniskonzert in der „*Carnegie Hall*“ teil. Er war bis ins hohe Alter aktiv und arbeitete häufig mit europäischen Jazzmusikern zusammen, u.a. mit [Albert Mangelsdorff](#) (tb).

In Nizza war Lee Konitz auf dem Festival 1992 (s. Foto 184) im Rahmen des „*Gerry Mulligan Tentet*“ unter dem Motto „*Re-Birth of the Cool*“ vertreten.



184 Lee Konitz, Nizza 1992

Nappy Lamare (* 14. Juni 1907 New Orleans, † 8. Mai 1988 Santa Clarita, Gitarre, NGDOJ S. 673, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[After You've Gone](#)“)

Der Gitarrist mit der eindrucksvollen Vorgeschichte war auf den Jazz Festivals in Nizza vermutlich nicht vertreten, jedenfalls habe ich ihn nicht fotografiert. Meilensteine seiner Karriere sind seine Arbeiten mit der Band von Ben Pollack (1930 - 1935) und mit dem Orchester von [Bob Crosby](#) (1935 - 1943).

Nappy Lamare war meiner Erinnerung nach einmal Gast in den 1990er Jahren bei einer „*Barrelhouse Jazz Party*“ in Frankfurt am Main in der „*Alten Oper*“, wobei ich ihn erleben konnte.



185 Nappy Lamare, vermutlich in den 1950ern

Yank Lawson (* 3. Mai 1911 Trenton (Missouri), † 18. Febr. 1995 Indianapolis, Trompete, NGDOJ S. 684, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Yank's Blues](#)“ (1943))

Für mich ist der Trompeter Yank Lawson vornehmlich seit 1969 der Gründer und mit [Bob Haggart](#) Ko-Leiter von „*The World's greatest Jazz Band*“ (WGJB). Bereits 1935 war er schon Gründungsmitglied der kooperativen Gruppe „*Bob Crosby Orchestra*“. Ich hörte ihn das erste Mal Anfang der 1970er Jahre, als er mit WGJB in einem Konzert in Berlin gastierte. Das Bild des großen Yank Lawson neben seinem kleineren Trompeter-Kollegen [Billy Butterfield](#) hat sich mir unvergesslich eingeprägt.

In Nizza sollte ich beide wiedersehen: 1978 im Rahmen der WGJB, aber häufig auch einzeln in diversen Besetzungen, die dem traditionellen Jazz verpflichtet waren.



186 Yank Lawson, „The World Greatest Jazz Band“ Nizza 1978

Günter Lenz (* 25. Juli 1938 Frankfurt am Main, Bass, NGDOJ S. 689, [Wikipedia](#): , Musikbeispiel: „[Morandi](#)“ (mit Volker Kriegel))

Günter Lenz gilt als einer der wichtigen deutschen Kontrabassisten. 1961 holte ihn [Albert Mangelsdorff](#) (tb) in sein neu formiertes Quintett. Seit dieser Zeit gehörte er auch dem „Jazz Ensemble des Hessischen Rundfunks“ an. Ab 1972 spielte er mit dem Orchester von Kurd Edelhagen. In den Folgejahren war er auch gesuchter Bassist für Begleitgruppen von amerikanischen Stars wie z.B. Coleman Hawkins (ts) und [Benny Bailey](#) (tp).

Ich habe Günter Lenz im Rahmen der Kreuzfahrt „Int. Jazz Festival at Sea“ 1990 oder 1991 erlebt, als er bei den „Frankfurt Swing All Stars“ unter Leitung von [Conny Jackel](#) (tp, fh) den Bassisten Dieter von Goetze vertrat. Abseits der Bühne war Günter Lenz ein freundlicher, gar nicht herablassender Zeitgenosse.



187 Günter Lenz, vermutlich in den 1990ern

Jack Lesberg (* 14. Febr. 1920 Boston, Massachusetts, † 17. Sept. 2005 Englewood, New Jersey, Bass, NGDOJ S. 690, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[You Are Driving Me Crazy](#)“ (Bern 1997 mit u.a. [Warren Vaché](#) und Ralph Sutton))

Die Liste der namhaften Bands/Orchester, in denen der Bassist Jack Lesberg seit 1940 das Rückgrat der Rhythmusgruppe bildete, ist lang: Muggsy Spanier (co, 1940), [Dizzy Gillespie](#) (tp, 1944), Benny Goodman (cl, 1946, 1967), [Louis Armstrong](#) (tp, 1947, 1949, Tournee 1956, 1965), Jack Teagarden (tb), [Earl Hines](#) (p, 1957), Eddie Condon (bj/g, 1945 bis 1950, 1964) und Tommy Dorsey (tb, 1950). 1965 war er auf dem „Newport Jazz Festival“. 1968 spielte er mit [Ruby Braff](#) (co) und [Zoot Sims](#) (ts).

Aus nächster Nähe konnte ich Jack Lesberg auf einen Konzert mit Anfang der 1980er in Ortenberg bei Frankfurt am Main, 1981 in der „Dixieland Hall“ Stuttgart u.a. mit [Peanuts Hucko](#) (cl) und [Trummy Young](#) (tb) und im gleichen Jahr mit den „Pied Pipers“ unter Leitung wiederum von Peanuts Hucko bei einem Auftritt in Rödermark bei Frankfurt am Main erleben. Im Zusammenhang mit dem „Pied Pipers“-Auftritt war er auch bei uns zu Hause zu „Rippchen mit Kraut“ – ein besonderer Wunsch von Ralph Sutton (p) – zu Gast.



188 Jack Lesberg, Ortenberg 1980er

George Lewis (* 13. Jul. 1900 New Orleans, † 31. Dez. 1968 New Orleans, Klarinette, NGDOJ S. 693, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Burgundy Blues](#)“)

Tatsächlich habe ich den „Eckpfeiler“ der Klarinettenisten des New Orleans Revival *einmal* live in Frankfurt am Main erleben können, und zwar meiner Erinnerung nach im Saal des Volksbildungsheims²⁰ in Frankfurt am Main als Gaststar mit „Papa Bue's Viking Jazz Band“ Ende der 1950er. Manche Quellen verorten den Auftritt von George Lewis im Rahmen der gemeinsamen Tour mit der dänischen Band in den renommierten „Jazzkeller“ 1959: Ich bin mir aber sicher, dass ich mit 15 Jahren noch nicht die vielen Treppentufen hinab in den „Jazzkeller“ gegangen bin. Möglicherweise gab



189 George Lewis 1950 (Foto Wikipedia)

²⁰ Um die letzte Jahrhundertwende herum wurde aus dem denkmalgeschützten Gebäude mit großer Bedeutung für die „Frankfurter Jazzer“ ein moderner Kinopalast mit immer noch denkmalgeschützter Hülle.

es damals mehrere Auftritte und eines davon als Konzert im Konzertsaal des Volksbildungsheims. Ich erinnere mich, dass die Band von Arne Bue unter den Puristen nicht den besten Ruf als New Orleans Revival Band hatte, aber nichtsdestotrotz genoss ich das Klarinettenspiels des schwächlichen älteren Herrn aus New Orleans mit den viel jüngeren stämmigen „Germanen“ aus Dänemark.

Ende der 1960er Jahre war ich schon mit einigem Fachwissen zu New Orleans Jazz ausgestattet. Unter anderem hatten einige Frankfurter Musiker New Orleans besucht und berichtet. So war ich froh, in Frankfurt eine Konzertankündigung zu entdecken, die für die Jahrhunderthalle George Lewis mit einer Band aus New Orleans – ob als „*Preservation Hall Jazz Band*“ oder unter Lewis Namen - versprach. Ich habe mir schnell Karten besorgt, und zwar ziemlich weit vorne, denn George Lewis wollte ich unbedingt wiedersehen und hören. Am Abend dann die traurige Nachricht: George Lewis war erkrankt – wie ich später von einem Klarinettenkollegen erfuhr, lag er in einem Stuttgarter Krankenhaus. Zurück in New Orleans ist George Lewis kurz danach verstorben. Als Ersatz hat das Management [Reimer von Essen](#) für die erste Konzerthälfte in der Jahrhunderthalle engagiert. Ich habe außer dem Schlagzeuger Cie Frazier die Besetzung der Jazz Band aus New Orleans nicht mehr in Erinnerung. Für die zweite Konzerthälfte stand schon [Wil-lie Humphrey](#) auf der Bühne, der noch rechtzeitig für den Abend und die weitere Tournee als Ersatz eingeflogen war.



190 George Lewis, Pressefoto vermutlich aus den 1950er Jahren

John Lewis (* 3. Mai 1920 LaGrange, Ill., † 29. Mrz. 2001 New York, NGDOJ S. 694, [Wikipedia](#) , Musikbeispiel: „*Django*“ (Berlin 1965 mit [Conny Kay](#) und Henning-Oersted Pedersen))

Der Pianist John Lewis ist zwar in Nizza beim Jazz Festival 1982 mit „seinem“ – er hat zusammen mit [Milt Jackson](#) (vib) seit 1952 maßgebend die Musik gestaltet - „*Modern Jazz Quartett*“ (MJQ) aufgetreten, war aber auch in anderen Jahren ein gesuchter Begleiter vieler Sets mit Größen des Jazz in der Frontline: 1976 u.a. mit [Gerry Mulligan](#) und im „*Dizzy Gillespie Quartet*“, 1977 und 1978, dann wieder 1981-1983, damals u.a. mit den französischen Bassisten [Pierre Michelot](#) und in einem Set „*Trumpet Choir*“ mit [Slam Stewart](#) (b) hinter [Clark Terry](#) (tp, fh), [Warren Vaché](#) (co), [Doc Cheatham](#) (tp) und [Harry „Sweets“ Edison](#) (tp), 1984 (s. Foto 191) u.a. mit [Lew Tabackin](#) oder [Georgie Auld](#) (beide ts).

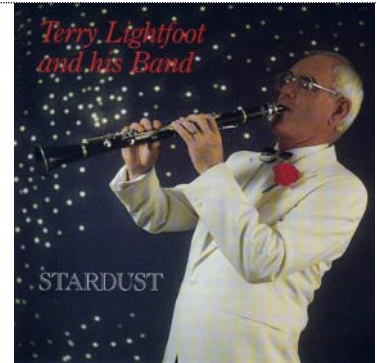
1985 habe ich das MJQ einen ganzen Konzertabend lang im Nizza benachbarten Juan Les Pins genießen können.



191 John Lewis, Nizza 1984

Terry Lightfoot (* 31. Mai 1935 Hertfordshire, Engl., † 15. Mrz. 2013, Klarinette und Tenorsax, NGDOJ S. 709, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Love Paris](#)“ (1961 T.L.'s New Orleans Jazzmen))

Den Klarinettenisten Terry Lightfoot habe ich schon als Schüler bei einem London-Besuch 1963 anlässlich eines Jazz Festivals im Richmond Park erlebt, und zwar von ihm und seiner damaligen Band, die sehr gekonnt dem Vorbild „*Jelly Roll Morton & His Hot Peppers*“ nacheiferte. Ich vermute, dass dieses Programm besonders für das Festival einstudiert war und nicht charakteristisch für „*Terry Lightfoot's Jazz Men*“ Anfang der 1960er war.



192 Terry Lightfoot, Plattencover 1990

Preston Love (* 26. Apr. 1921 Omaha, Nebr., † 12. Feb. 2004 Omaha, Nebr., Altsax, NGDOJ S. 717, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Chili Mac](#)“)

Bei der Beschäftigung mit dem „alten“ „*Count Basie Orchestra*“ hatte ich mir Anfang der 1980er bereits angelesen, dass der Altsaxophonist Preston Love als deutlich jüngerer Mann als der Durchschnitt im Orchester sowohl 1945 (Mitte 20) als auch 1947 den „Standard“-Leadaltisten Earl Warren „vertrat“; Warren versuchte da eigene Wege zu gehen, offensichtlich nicht nachhaltig, sondern nur erfolgreich. Sicher kannte ich auch Aufnahmen aus dieser Zeit, ohne dass ich etwa Unterschiede im Saxophonsatz hören konnte. Erklärlich, denn Soli hatten die Leadaltisten ohnehin so gut wie nie.

Umso gespannter war ich, als sich 1985 die „Johnny Otis Show“ mit Preston Love beim Nizza Jazz Festival ankündigte. Wieder fungierte er als Leadaltist des Orchesters. Aber diesmal war er eine der Hauptsolisten des Orchesters, den er präsentierte an jedem Abend des Auftretens während des Festivals den neuen Hit des Orchesters „*Harlem Nocturne*“, ein Altsaxophon-Feature. „*Harlem Nocturne*“, komponiert von Earle Hagen, war im Jahr zuvor als Titelmusik der US-TV-Krimiserie „Mike Hammer“ in der Einspielung des Johnny Otis Orchesters mit Preston Love als Solist ausgewählt worden. Ich versäumte – glaube ich – keinen Auftritt des Orchesters in Nizza, vor allem, weil mir „*Harlem Nocturne*“ so gut gefiel, ohne die zugehörigen Krimis vorher und auch nachher jemals gesehen zu haben. Selbstversuche auf dem Altsax, das Stück von Noten zu spielen, blieben ziemlich erfolglos.



193 Preston Love „off-stage“, Nizza 1985



194 Preston Love mit „*Harlem Nocturne*“, Nizza 1985

Claude Luter (* 23. Jul. 1923 Poissy, † 6. Okt. 2006, Klarinette, auch Sopransax, NGDOJ S. 721, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Summertime](#)“ (Paris 1952 mit Sidney Bechet))

Die Rolle die Claude Luter für den traditionsgebundenen Jazz in Frankreich nach dem 2. Weltkrieg spielte, insbesondere durch seine langjährige Zusammenarbeit mit Sidney Bechet bis zu dessen Tod 1959 mit vielen Tournéen auch außerhalb Europas, ist an zwei seiner Stationen zu erkennen: Schon 1948 war er auf dem Nizza Jazz Festival vertreten (in der neuen Variante zwischen 1974 und 1993 leider nicht). Er wurde auch zu der 100.-Geburtsstagsfeier von Bechet nach New Orleans eingeladen.



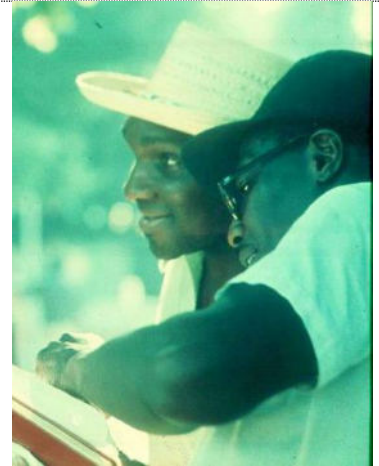
195 Claude Luter, vermutlich 1970er

Ich habe Claude Luter einmal in dem Club „*La Huchette*“ in Paris-Saint Germain bei einem Besuch meiner in Paris lebenden Schwester vermutlich in den 1980er/Anfang der 1990er Jahren gehört, dichtgedrängt in dem nicht gerade großen Club. Aber ihn wenigstens einmal gehört zu haben, wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Harold Mabern Jr. (* 20. Mrz. 1936 Memphis, Tennessee, † 17. Sept. 2019 New Jersey, Piano, NGDOJ S. 725, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Mr. P.C.*“ (Vancouver 1959))

Der Pianist Harold Mabern gehört zu den vielen Musikern, die mir vor meinen Besuchen der Jazz Festivals in Nizza völlig unbekannt waren. Es gibt nur ein Foto (von meinem früh verstorbenen Freund Diethelm Schöffner, 196) in meiner Sammlung, das ihn 1976 off-stage mit Major Holley (b) zeigt. In einem Set namens „*Growles and Mumbles*“ spielte er hinter [Cootie Williams](#) und [Clark Terry](#) (beide tp), in einem anderen Set „*Tribute to Bobby Hackett*“ in einem größeren Orchester, in einem weiteren Set „*Two Guys named Eddie*“ mit [Eddie Bert](#) (tb) und Eddie Daniels (ts).

Angelesen habe ich mir, dass der Autodidakt Harold Mabern Einflüsse von Nat King Cole und John Coltrane aufgenommen habe. U.a. war er 1977 Teil der Rhythmusgruppe bei einem „*Tribute To Clifford Brown* Konzert“.



196 **Harold Mabern**, Major Holley, off-stage Nizza 1976 (Foto Diethelm Schöffner)

Billy Mackel (* 28. Dez. 1912 in Baltimore; † 5. Mai 1986 Baltimore, NGDOJ S. 733, Gitarre, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Blues One*“ (Paris 1959 mit [Lionel Hampton](#) Orchestra))

Der „Rhythmus-Knecht“ des „*Lionel Hampton* Orchestra“ war auf dem Nizza Jazz Festivals durchgehend Billy Mackel, und das sowohl in dem „All Star Orchester“ als auch in späteren Jahren mit jüngeren Musikern der nächsten Generation.



197 **Billy Mackel** (g), off-stage Nizza 1978

Albert Mangelsdorff (* 5. Sept. 1928 Frankfurt am Main; † 25. Jul. 2005 Frankfurt am Main, Posaune, NGDOJ S. 745, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Solo \(1982\)](#) (18. Deutsches Jazzfestival Frankfurt am Main))

Nicht wirklich verfolgt habe ich die Karriere des Frankfurter Weltmusiklers, der in späteren Jahrzehnten mit seinen Ein-Mann-Auftritten Weltruhm erreichen sollte. Ich kann mich allerdings an ein Konzert im Hessischen Rundfunk des „hr-Jazzensemble“, sein Ensemble über Jahrzehnte, das ich als jugendlicher Anfang der 1960er besuchte, vermutlich um als im traditionellen Jazz



198 **Albert Mangelsdorff**, Braunschweig 1992 (Foto Wikipedia)

Verhafteter ein wenig mitreden zu können. Zurück blieb großes Erstaunen und Respekt, aber sonst ohne Folgen für mein eigene Jazzentwicklung.

Emil Mangelsdorff (* 11. Apr. 1925 Frankfurt am Main, † 21. Jan. 2022 Frankfurt am Main, Altsax, NGDOJ S. 746, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*A Night In Tunisia*“ (2011))

Der ältere Bruder von [Albert Mangelsdorff](#) (tb) stand mir etwas näher als der Posaunist, allein wg. seines Instruments, dem Altsaxophon. In meiner „Jazz-Jugendzeit“ Anfang der 1960er Jahre saß er einmal in einer Jury bei einem Wettbewerb von Amateurbands, die meiner damaligen „*Tailgate Jazzband*“ zwei Stücke auf der Bühne in Wetzlar in einer Veranstaltung des Hessischen Rundfunks einbrachte.

Wiedersehen sollte ich Emil Mangelsdorff erst 1990, als er auf das „*Int. Jazz Festival at Sea*“ als Solist eingeladen war. Dort konnte ich dann aus der Nähe erfahren, wie attraktiv der Frankfurter spielte, trotz meiner auch nach den Nizza Jazz Festivals immer noch versteckten Vorbehalte dem „modernen“ Jazz gegenüber.



199 Emil Mangelsdorff 2009 (Foto [Wikipedia](#))

The Manhattan Transfer (1972 - , Vocal-Gruppe, NGDOJ S. 747, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Chanson d'Amour*“ (1976))

Die Gesangsgruppe wurde von dem Basssänger Tim Hauser (1941-2014) nach dem Vorbild der Gruppierungen um [Jon Hendricks](#) gegründet, hatte aber anders als diese nicht nur große Erfolge im Jazz-, sondern auch im Pop-Bereich mit Top-Ten-Hits 1977 in vielen Ländern (u.a. England, Niederlande, Deutschland), zwei Grammy-Auszeichnungen und über 2 Millionen verkauften Tonträgern.

Vielleicht hatte [George Wein](#) wegen dieser Cross-Over-Karriere, erst 1993 den Gedanken, die Gruppe nach Nizza im Kontrast zu der Company von Jon Hendricks einzuladen. Der große Beifall rechtfertigte bei den Auftritten in der „Arena“ die Entscheidung. Der Gründer Tim Hauser war noch mit dem Gesangsquartett auf der Bühne, begleitet von einer Rhythmusgruppe.

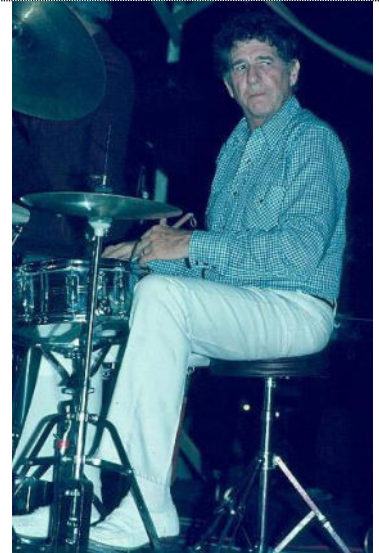


200 „The Manhattan Transfer“ mit Gründer Tim Hauser (rechts), vermutlich 1980er (Foto [Wikipedia](#))

Shelly Manne (* 11. Jun. 1920 New York City, New York, † 26. Sept. 1984 Los Angeles, Schlagzeug, NGDOJ S. 748, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Shelly Manne & His Men](#)“ (1962 mit Conte Candoli))

Auch von dem Schlagzeuger Shelly Manne hatte ich vor den Nizza Jazz Festivals noch nie etwas gehört. Er war dort in mehreren Jahren zu hören und immer ein dezenter swingender und offensichtlich versierter Timekeeper: 1979 u.a. hinter [Barney Bigard](#) (cl) und [Buck Clayton](#) (tp), 1983 u.a. zusammen mit [Eddie Jones](#) (b) hinter [Curtis Fuller](#) (tb) und [James Moody](#) (as), in einem weiteren Set hinter [Clark Terry](#) und [Harry „Sweet“ Edison](#) (beide tp), in einem anderen Set mit [John Lewis](#) (p) und [Major Holley](#) (b) in der Rhythmusgruppe, 1984 u.a. mit [Kenny Davern](#) (cl) und [Dick Wellstood](#) (p).

Höhepunkte seiner langen Karriere waren wohl die Mitwirkung in den Bigbands von [Woody Herman](#) und Stan Kenton in den späten 1940ern und frühen 1950er Jahren.



201 Shelly Manne, Nizza 1979

Wingy Manone (* 13. Febr. 1900 New Orleans, Louisiana; † 9. Juli 1982 Las Vegas, Nevada, Trompete, NGDOJ S. 748, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Way Down Yonder in New Orleans](#)“ (Toronto 1976))

Der New Orleans Musiker ohne rechten Arm (nach einem Straßenbahnunfall mit 10 Jahren, mit Prothese auf der Bühne) brachte 1975 eine Farbe in die traditionellen Frontlines auf dem Jazz Festival in Nizza, die sonst fehlte: u.a. in einem Set „*Dixieland Bash*“ mit z.B. [Doc Cheatham](#) (tp) und [Vic Dickenson](#) (tb), immer gut aufgelegt und für humorige Ansagen zu haben. Dies ist nicht überall gut angekommen, z.B. in einem anderen Set als Gast bei der „*Heritage Hall Jazz Band*“. Deren Leiter [Louis Cotrell](#) (cl) musste ihn auf der Bühne erst einmal deutlich zur Ordnung rufen.

Wingy Manone war zeit seines Lebens ein Wanderer zwischen den Zentren Chicago, New York, Los Angeles und Las Vegas. 1938 hatte er mit „*Flat Foot Floogie*“ seinen letzten Hit.



202 Wingy Manone, Herb Hall, Eddy Hubble, Nizza 1975

Branford Marsalis (* 26.8.1960 New Orleans, Tenorsax, NGDOJ S. 753, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Giant Steps](#)“ (1988))

Der Tenorist Branford Marsalis gehört der Musikerfamilie des New Orleanser Pianisten Ellis Marsalis an, dessen Söhne [Wynton](#) (tp), [Delfeayo](#) (tb) und [Jason](#) (dr) einschließlich Branford jeweils ihren eigenen Ruf als profilierte Jazzmusiker erarbeiteten.

Branford war in Nizza zunächst mit „*Art Blakey's Jazz Messengers*“ zu hören, bevor er auch in eigenen Gruppen überzeugen konnte. Schon 1982 trat er mit Wynton als „*The Marsalis Brothers*“ im Quartett auf. Es gibt auch einen Set 1983, „*V.S.O.P II*“ genannt, zusammen mit u.a. seinem Bruder Wynton und [Herby Hancock](#) (p).



203 Branford Marsalis, vermutlich in den 1980ern

Wynton Marsalis (* 18. Okt. 1961 New Orleans, Trompete, NGDOJ S. 753, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Giant Steps](#)“ (1987))

Im Lauf der Jahre ist der Ruf von Wynton Marsalis als Trompetengenie sowohl im Bereich der klassischen Musik als auch im (modernen) Jazz auch bis zu mir gedrungen. 1982 trat er erstmals als „*The Marsalis Brothers*“ mit seinem Bruder Branford im Rahmen des Jazz Festivals in Nizza auf, dann wieder 1983 u.a. unter dem Label „V.S.O.P II“ zusammen mit [Branford](#) (ts) und [Herby Hancock](#) (p). Ab 1992 konnte ich mich persönlich weiter von seinen Fähigkeiten überzeugen: 1992 mit eigenem Septett (s. Foto 204), 1993 ebenfalls mit eigener Band.

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre genoss ich in New York in der „Avery Hall“ im Lincoln-Center ein Konzert einer Big Band unter Leitung von Wynton Marsalis, die historische Big-Band-Vorbilder „in neuem Gewand“ präsentierte.



204 Wynton Marsalis, Nizza 1992

Barry Martyn (* 23. Februar 1941 London; † 17. Juli 2023 New Orleans, Schlagzeug, NGDOJ S. 757, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Endings](#)“)

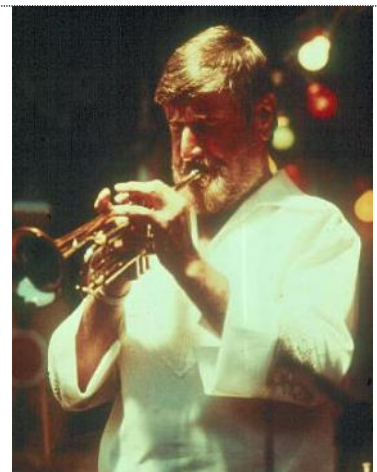
Die Verdienste des zunächst 1972 nach Los Angeles und später 1984 nach New Orleans migrierten englischen Schlagzeugers um die traditionelle Musik der Geburtsstadt des Jazz sind nicht hoch genug einzuschätzen. Ich bin Barry Martyn mehrfach auf seinen Tourneen nach Europa mit New Orleans Musikern begegnet: das erste Mal meiner Erinnerung nach 1978 mit einer Besetzung der von ihm präsentierten „*Legends of Jazz*“, in der u.a. [Alton Purnell](#) (p) mitspielte. Zuletzt Ende der 1980er Jahre im Rahmen eines großen Konzertpakets „*A Night in New Orleans*“ mit New Orleans Musikern in der „Jahrhunderthalle“ in Frankfurt am Main (s. Foto 205). Alton Purnell (p) war wieder dabei, auch [Louis Nelson](#) (tb) gehörte dazu. Da das Ganze von Dieter Nentwig (langjähriger Agent der „Barrelhouse Jazz Band“ und Förderer meiner „*Ragtime Society Frankfurt*“ (RSF)) und Barry Martyn konzipiert und organisiert wurde, war auch die Mitwirkung der RSF für ein paar Stücke eingeplant. Alles in allem eine schöne Gelegenheit für Fans des New Orleans Jazz hier, sich mit Musikern aus New Orleans zu treffen.



205 B. Martyn, „*Night in New Orleans*“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle, Ende 1980er

Jimmy Maxwell (* 9. Jan. 1917 Stockton, Kalifornien, † 20. Jul. 2002 Great Neck, New York, Trompete, NGDOJ S. 762, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „*I'm Confessin' That I Love You*“ (1973 mit Benny Goodman Combo))

Den Trompeter Jimmy Maxwell habe ich erst anlässlich der Jazz Festivals in Nizza kennen gelernt. Sein Rollenspektrum war beträchtlich, es reichte von der Melodieführung in kleineren Besetzungen bis zum Lead-Trompeter in „*Lionel Hampton All Star Big Band*“ 1977: 1976 u.a. Mitwirkung in der „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC, Trompeten-Lead), in einem Set mit [Teddy Wilson](#) (p), [Milt Hinton](#) (b) und [Bobby Rosengarden](#) (dr), in einem weiteren Set namens „*Tootin' For Pops*“ dem Motto entsprechend mit vielen weiteren Trompetern wie [Pee Wee Erwin](#), [Jimmy McPartland](#), [Joe Newman](#) und Dick Sudhalter; 1977 (s.o.), 1978 u.a. in „*Lionel Hampton All Star Big Band*“; 1979 wieder in der NYJRC und wieder



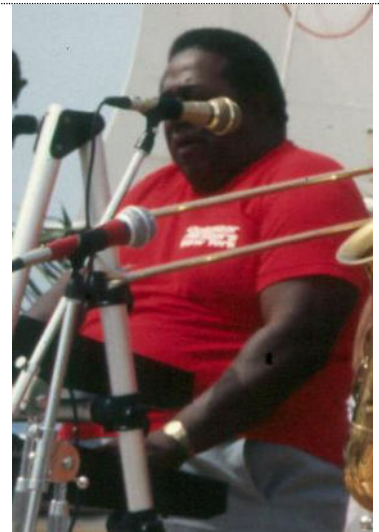
206 Jimmy Maxwell, Nizza 1977
(Foto D. Schäffner)

in der „All Star Big Band“ von [Lionel Hampton](#); schließlich 1980 u.a. als Gast in „Panama Francis & Savoy Sultans“.

Brother Jack McDuff (* 17. Sept. 1926 Champaign, Illinois; † 23. Jan. 2001 Minneapolis, Minnesota, Organist, NGDOJ S. 729, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Summertime](#)“ (1968))

Auf dem 1. „Int. Jazz Festival at Sea“ 1987 im Mittelmeer von Genua und zurück hat die von [Billy Mitchell](#) geleitete All Star Besetzung neben den Rhythmikern [Major Holley](#) (b), Mark Elf (g) und [Oliver Jackson](#) (dr) den Organisten Jack McDuff mitgebracht. Das ungewöhnliche Instrument passte erstaunlich gut in der Vermittlung von Rhythmusgruppe und Frontline mit Billy Mitchell (as, ts), [Joe Newman](#) (tp) und [Benny Powell](#) (tb). Die ganze Truppe außer McDuff hat in meinem allerersten Big Band Projekt mitgewirkt. Am Klavier saß damals der Barrelhouse-Pianist Agi Huppertsberg.

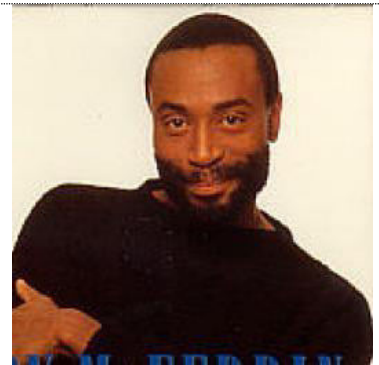
Jack McDuff hat im Lauf seiner Karriere mit berühmten Tenorsax-Spielern zusammengearbeitet und aufgenommen, darunter [Jimmy Forrest](#) (1960), später [Sonny Stitt](#) und Gene Ammons. Ab 1980 konzentrierte er sich im Wesentlichen auf Studioarbeit. Die Kreuzfahrt 1987 scheint eine Ausnahme gewesen zu sein.



207 Brother Jack McDuff, „Int. Jazz Festival at Sea“ 1987

Bobby McFerrin (* 11. März 1950 New York City, New York, Vocal, NGDOJ S. 730, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Don't Worry, Be Happy](#)“)

„Bereits mit seinem Debütalbum als Sänger, ‚Bobby McFerrin‘ (1982), wurde er aufgrund seiner artistischen Vokaltechnik mit raschen Wechseln zwischen Brust- und Falsettstimme in der Fachwelt bekannt“ (Wikipedia). In den Folgejahren war er auch als Gast mindestens zu zwei Nizza Jazz Festivals eingeladen, leider nicht in meinem Fotoarchiv dokumentiert. Seine Ein-Mann-Auftritte waren jedenfalls nicht nur bei mir sehr beliebt. Das war schon einige Jahre, bevor sein Song „Don't Worry, Be Happy“ zum Welthit wurde.

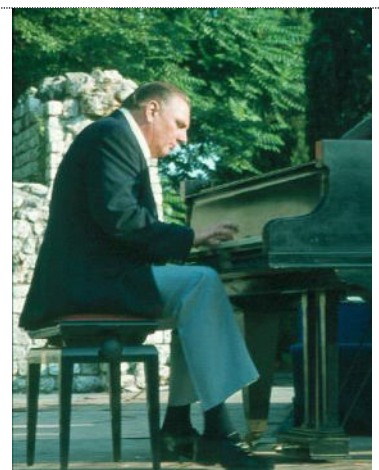


208 Bobby McFerrin (Plattencover 1980er)

Dave McKenna (* 30. Mai 1930 Woonsocket, Rhode Island, † 18. Oktober 2008 State College, Pennsylvania, Piano, NGDOJ S. 734, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Lulu's Back In Town](#)“)

Auf dem Nizza Jazz Festival 1981 traten die „Concord All Stars“ mit u.a. [Scott Hamilton](#) (ts), [Warren Vaché jr.](#) (co) und [Al Cohn](#) (ts) in der Frontline erstmals auf. Dave McKenna war der Pianist der Band (s. Foto). Die Musiker fielen dadurch auf, dass sie alle einen dunklen Blazer mit einem eingenahten „Concord All Stars“-Emblem trugen, vermutlich ein Beitrag des Concord Labels, für das die Gruppe zuvor Aufnahmen gemacht hatte.

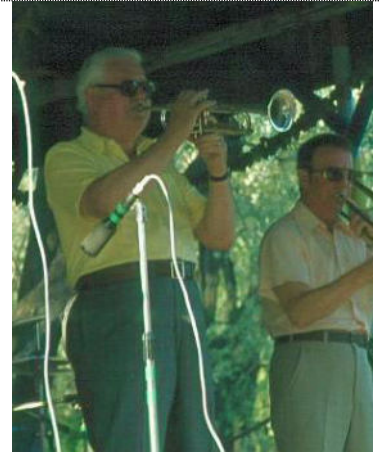
Wikipedia berichtet: McKenna arbeitete mit Musikern wie Gene Krupa (1956), den Tenoristen [Stan Getz](#), [Zoot Sims](#) und Al Cohn (s.o), Eddie Condon (bj) und [Bobby Hackett](#) (co/g, ab 1959). Er gehörte auch zu den Solisten, die im New Yorker „Michael's Pub“, dem Lokal, in dem auch die Jazz Band von Woody Allen regelmäßig spielte.



209 Dave McKenna, Nizza 1981

Jimmy McPartland (* 15. Mrz. 1907 Chicago, Illinois, † 13. Mrz. 1991 Port Washington, New York, Trompete, NGDOJ S. 738, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Jazz Me Blues](#)“)

Ich war vor Nizza leidlich gut über den Trompeter Jimmy McPartland und seine Rolle im („weißen“) Chicago Jazz als Mitglied der „Austin High Gang“ in den 1920ern informiert und war entsprechend gespannt auf seine Auftritte auf dem Jazz Festival in Nizza 1976 und 1978. Zwar behauptete er sich in einer Frontline mit lauter Trompetern unter dem Motto „*Tootin' For Pops*“, aber ich muss zugeben, dass er mich am wenigsten ansprach. Aus seinen frühen Aufnahmen hatte ich ihn überzeugender in Erinnerung.



210 Jimmy McPartland, George Masso, Nizza 1978

Marian McPartland (* 20. Mrz. 1918 Slough, Buckinghamshire, England, † 20. Aug. 2013 Port Washington, New York, Piano, NGDOJ S. 739, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Avalon](#)“ (1975))

Im Vergleich zu ihrem Ex-Ehemann Jimmy imponierte mir die Pianistin Marian McPartland bei ihren Auftritten auf dem Jazz Festival in Nizza 1976 sowohl solistisch als auch als Bandpianistin, z.B. in Sets „*Doggin' Around*“, mit ihrem Mann unter dem Motto „*The Many Faces of Jimmy McPartland*“ oder „*Windy City Jazz*“, vor allem auch in einem Set „*Elegant Pianos*“ u.a. mit Teddy [Wilson](#).



211 Marian McPartland 1975 (Foto Wikipedia)

Carmen McRae (* 8. Apr. 1920 Harlem, NYC, † 10. Nov. 1994 Beverly Hills, Cal., Vocal, NGDOJ S. 740, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Body And Soul](#)“)

„Die bei ihren Kolleginnen hoch angesehene Sängerin stand stets im Schatten der drei Größen [Sarah Vaughan](#), [Billie Holiday](#) und [Ella Fitzgerald](#).“ (Wikipedia). Carmen McRae war auf den Nizza Jazz Festivals 1980 und 1982 jeweils mit eigenem Trio eingeladen, dem dann und wann einer der großen Instrumentalisten wie z.B. 1981 [Clark Terry](#) und 1982 [Budd Johnson](#) zugeordnet wurden. Dass ihr Idol zeitlebens Billie Holiday war, konnte man gut hören: „*Lover Man*“ hat sie in Nizza oft interpretiert. Aufgrund ihrer pianistischen Ausbildung waren ihre Scats harmonisch besonders ausgefeilt.



212 Carmen McRae, Nizza 1982

Jay McShann (* 12. Jan. 1916 Muskogee, Okl., † 7. Dez. 2006 Kansas City, Miss., Piano, NGDOJ S. 741, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Jumpin' The Blues](#)“ (1942))

Der Pianist Jay McShann war der Leiter des Orchesters (1939 – 1943), in dem der junge Charly Parker 1942 sein erstes Solo aufnahm (s. Musikbeispiel o.). Deshalb hat das Stück auch Eingang in das Repertoire meiner „*Big Band Memories*“ gefunden.

Auf den Nizza Jazz Festivals war er meist engagierter Begleiter hörenswerter Besetzungen: 1976, mit eigenem Quintett 1979, das auch besondere Gäste präsentierte wie z.B. [Jimmy Forrest](#) (ts), dann wieder 1982 und 1983. In diesem Jahr war er auch Partner in einem „*Piano Battle*“ unter dem Motto „*Whorehouse Pianos*“ mit [Dick Wellstood](#), schließlich 1984.



213 Jay McShann, Nizza 1979

Pierre Michelot (* 3. Mrz. 1928 Saint-Denis, Département Seine-Saint-Denis, † 3. Jul. 2005 Paris, Bass, NGDOJ S. 770, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Bolivia](#)“ (1988))

Der französische Bassist Pierre Michelot war auf den Jazz Festivals in Nizza gefragtes Rückgrat der Rhythmusgruppe in vielen Besetzungen: z.B. 1983 mit [Dick Wellstood](#) (p), [Kenny Davern](#) (cl) und [Bob Rosengarden](#) (dr), in einem anderen Set mit [John Lewis](#) (p). Auch 1984 war er nach Nizza eingeladen (s. Foto 214).



214 Pierre Michelot, Nizza 1984

Butch Miles (* 4. Jul. 1944 Ironton, OH, † 2. Feb. 2023, Schlagzeug, NGDOJ S. 722, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Shiny Stockings](#)“ (CBO Bill Hughes Id))

Als ich das „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) auf dem Jazz Festival 1976 in Nizza live hörte war der junge 32-jährige Butch Miles der Schlagzeuger. Er war auch danach zu weiteren Ausgaben des Festivals eingeladen: 1979 wirkte er u.a. in der „*New York Jazz Repertory Company*“ mit, 1983 spielte er mit „*Bob Wilber & The Bechet Legacy*“, 1984 schließlich gehörte der zu den „*Hall Of Fame All Stars*“ mit [Joe Bushkin](#) (p), [Bob Haggart](#) (b), [Johnny Mince](#) (cl), [Billy Butterfield](#) (tp), [Bud Freeman](#) (ts) und [George Masso](#) (tb) an (s. Foto 215). Auch später tauchte er in Nizza auf, und zwar als Schlagzeuger von „*Gerry Mulligan and his Concert Band*“.

Zehn Jahre später sollte ich Butch Miles wiedersehen, und zwar als Schlagzeuger der Stargäste „*Clark Terry's Rendezvous*“ aus den USA auf der Ausgabe 1994 der „*Int. Jazz Festival(s) at Sea*“. Ich erfuhr, was für ein engagierter und gleichzeitig bescheidener Musiker er war: Er ließ sich als Hochprofessioneller gerne auf mein Big Band Projekt „on board“ (u.a. auch mit [Clark Terry](#)) ein, obwohl er davon ausgehen konnte, dass ich engagiert, aber amateurhaft dazu in holprigem Englisch an das Projekt herangehen würde. Butch Miles hat maßgebend für die erfolgreiche Präsentation des Projekts gesorgt.



215 Butch Miles, Nizza 1984

Red Mitchell (* 20. Sept. 1927 New York City; † 8. Nov. 1992 Salem, Oregon, Bass, NGDOJ S. 782, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: u.a. „[Perdido](#)“)

Nach meinen Aufzeichnungen war der virtuose immer swingende All-Around-Bassist Red Mitchell ausschließlich 1978 zum Jazz Festival in Nizza eingeladen (s. Foto 216). Ich hatte bis dato leider noch nichts von ihm gehört. Er spielte dort einige Male eindrucksvoll in verschiedenen kleinen Besetzungen, u.a. mit [Bucky Pizzarelli](#) (g), ein anderes Mal mit [Illinois Jacquet](#) (ts) oder auch [Stan Getz](#) (ts) und im Duo mit Terry Waldo (p).



216 Red Mitchell, Nizza 1978

Als Beispiel dafür, was Mitchells guten Ruf unter den großen Jazzmusikern begründete, sei hier seine Mitwirkung in einem Quartett von [Gerry Mulligan](#) bereits zwischen 1954 und 1957 erwähnt.

Noch einmal konnte ich Red Mitchells Spiel genießen, vor allem seine virtuoson Soli, häufig im Duo mit [Herb Ellis](#) (g) spielend, als sie beide zum „Jazz Festival at Sea“ 1991 eingeladen waren.

Modern Jazz Quartet (1952 - Mitte 1980er, NGDOJ S. 785, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Django](#)“ (1957))

Ursprünglich als Quartett aus der „Dizzy Gillespie Big Band“-Rhythmusgruppe 1952 ausgegliedert (noch mit [Ray Brown](#) (b) und Kenny Clarke (dr)) erhielt die Gruppe als „Modern Jazz Quartet“ (MJQ) schon zwei später in einer Umfrage der „Downbeat“-Kritiker beste Noten. Wenig später traten [Connie Kay](#) (dr) und später [Percy Heath](#) (b) dem Quartett als Ersatz für Brown und Clarke bei. Zusammen mit dem Leiter [John Lewis](#) (p) und dem Co-Leiter [Milt Jackson](#) (vib) sollten sie für Jahrzehnte die Standardbesetzung des MJQ bilden.

Es waren wohl komplizierte Vertragsgeschichten, auf deren Basis das MJQ erst 1982 auf dem Jazz Festival Nizza auftrat, sondern nur häufig in der Nachbarschaft, in „Antibes“, obwohl John Lewis und Percy Heath als „Einzelmusiker“ häufig in Nizza Gäste waren. Meine damalige Frau und ich besuchten daher 1985 für ein Konzert der MJQ zusätzlich (in Nizza 1982 hatten wir sie offensichtlich „verpasst“) eigens die Bühne unter Pinienbäumen in Juan les Pins (Vorort von Antibes), um das MJQ zu hören (d. Fotos [218](#) und [219](#)).



217 Das MJQ auf Reisen, (v.l.n.r.) Connie Kay (dr), Milt Jackson (vib), John Lewis (p), Percy Heath (b) auf Reisen, vermutlich Ende der 1950er Jahre (Foto Wikipedia)



218 MJQ Percy Heath, John Lewis, Antibes 1985



219 MJQ Milt Jackson, Antibes 1985

James Moody (* 26. Mrz. 1925 Savannah, Georg., † 9. Dez. 2010 San Diego, Cal., Altsax, auch ts, NGDOJ S. 795, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*I'm In The Mood For Love*“ (1949))

1983 war James Moody erstmals nach Nizza (jedenfalls nach meinem Fotoarchiv, s. Foto [220](#)) eingeladen, spielte vorwiegend Altsaxophon und stand mit [John Faddis](#) (tp) auf einer Bühne. Im Folgejahr waren in einem Set u.a. [Illinois Jacquet](#) (ts), [Dizzy Gillespie](#) (tp) und wieder John Faddis Mitmusiker. Erst wieder 1993 gehörte er zu einer Besetzung um [Clark Terry](#) (tp, fh), zu der dieser auch den jungen Nicolas Peyton (tp) eingeladen hatte. Im gleichen Jahr spielte Moody auch im „*Lionel Hampton Orchestra*“ sowie in einem Set in einer Frontline zusammen mit [Al Grey](#) (tb), [Harry 'Sweets' Edison](#) (tp) und wieder Clark Terry.

Aus seiner langen Karriere (vor Nizza) ist besonders seine „Schule“ in der „*Dizzy Gillespie Big Band*“ zwischen 1946 und 1948 herauszuheben.



220 James Moody, Nizza 1983

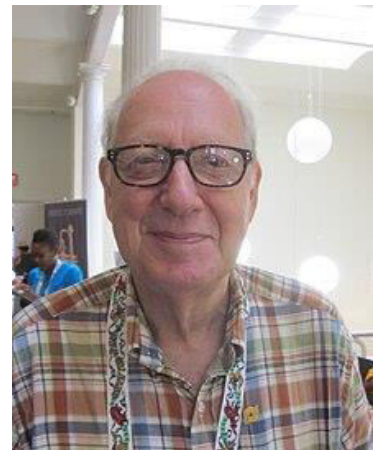
Dan Morgenstern (* 24. Okt. 1929 München, † 7. Sept. 2024 Manhattan, NGDOJ S. 802, [Wikipedia](#))

Den renommierten Autor und Forscher habe ich ein einziges Mal bei einem Festkonzert zu Ehren von [Benny Carter](#) in „seinem“ Institut, dem Institute for Jazz Studies (IJS) an der Rutgers University in Newark, erleben dürfen. Er sprach die einführenden Worte vor einem denkwürdigen Konzert mit dem Ehrengast.

Wie hilfreich das Institut auch in sehr speziellen Fragen eines „no name“ Interessenten in Sachen Swing Orchester war, zeigte sich eine Woche später, als ein Mitarbeiter einige frühe Transkriptionen seltener Stücke aus dem Repertoire des Basie Orchesters der 1940er Jahre im Archiv fand und mir großzügig Kopien überließ. Eines der Stücke war „*The King*“ (1 und 2 auf Vorder- und Rückseite einer 78er Platte aufgenommen).



221 Der Ehrengast Benny Carter (ganz links) und sein Laudator Dan Morgenstern (ganz rechts), Newark 1994



222 Dan Morgenstern (2012)

Gerry Mulligan (* 6. Apr. 1927 Queens, New York, † 20.

Jan. 1996 Darien, Connecticut, Baritonsax, NGDOJ S. 813, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*My Funny Valentine*“ (1952 mit Chet Baker))

Gerry Mulligan als Inbegriff des modernen Baritonsaxophons war mir bekannt, ohne dass ich mich jemals intensiv mit seinen Aufnahmen oder seiner Geschichte befasst hätte. So kam mir sehr entgegen, dass er 1976 erstmals zum Jazz Festival in Nizza eingeladen wurde, und zwar gleich mit einer Big Band aus lauter wesentlich jüngeren Musikern aus den USA unter seiner Leitung („*Gerry Mulligan & His Orchestra*“). Die Arrangements sahen genügend solistischen Spielraum für ihn selbst vor. Nur einen besonderen Set habe ich Mulligan in einer Quintettbesetzung mit [John Lewis](#) (p), [Percy Heath](#) (b), [Clark Terry](#) (tp) und David Lee (dr) gehört.

Zur Festivalsausgabe 1988 kehrte er mit „*Gerry Mulligan Concert Jazz Band*“ zurück. Auch im Jahr 1992 konnte man ihn noch einmal in einer besonderen Zusammensetzung hören. Er brachte ein Tenett auf die Bühne, und zwar unter dem Motto „*Re-Birth oft he Cool*“ in Erinnerung an die Aufnahmen mit [Miles Davis](#) um 1950. Dazu gehörten Art Farmer (fh), [Lee Konitz](#) (as), Rob McConnell (tb), Mike Mossman (tp), Ken Soderblom (cl, ts), Rob South (fh), Bill Barber (tu), Ted Rosenthal (p), Dean Johnson (b) und Ron Vincent (dr).



223 Gerry Mulligan, Nizza 1988



224 „*Re-Birth oft he Cool*“: **Gerry Mulligan** u.a. Lee Konitz, Art Farmer (verdeckt), Rob McConnell, Nizza 1992

Janusz Muniak (* 3. Jun. 1941 Krakau, † 31. Jan. 2016 Krakau, Tenorsax, NGDOJ S. 815, [Wikipedia](#) „*Just Friends*“ Musikbeispiel: 28.Leverkusener Jazztage - November 2007)

Der Tenorist war *das* Aushängeschild für modernen Jazz in Polen. Seit 1992 betrieb er in der Altstadt von Krakau einen eigenen „*Jazzclub u Muniaka*“ (... bei Muniak), in dem er gelegentlich auch selbst auftrat. Ich hatte bei einem Besuch mit meiner Frau Maria Heldt 2009 in Krakau nicht gleich am ersten Abend in seinem Club, aber gleich beim zweiten Besuch die Gelegenheit, den lebenswürdigen älteren Herrn sehr vital mit einer sehr modernen Rhythmusgruppe zu hören.



225 Janusz Muniak, Krakau 2013 (Foto Wikipedia)

Louis Nelson (* 17. Sept. 1902 New Orleans, † 5. Apr. 1990 New Orleans, Posaune, NGDOJ S. 833, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sweethearts On Parade](#)“)

Louis Nelson gehört sicher zu den Eckpfeilern unter den Posaunisten, die sich nach dem 2. Weltkrieg dem New Orleans Revival verschrieben haben. Auch schon in den 1920 Jahren war er bei bekannten Musikern aus New Orleans tätig, darunter „*Buddy Petit, Kid Rena, Chris Kelly, Papa Celestin und seinem ‚Original Tuxedo Orchestra‘ und mit Kid Howard*“ (Wikipedia). In den 1930ern spielte er u.a. in der Band einer staatlichen Arbeitsorganisation später dann in einer US Army Band.

Seit der Gründung 1961 gehörte Louis Nelson den wechselnden Besetzungen der „*Preservation Hall Jazz Band*“, zunächst mit Billie (p) und Dee Dee Pierce (tp), an und hat später kein „*Jazz and Heritage Festival*“ in seiner Stadt versäumt. Er tourte mit [George Lewis](#) 1963 nach Japan, ebenso 1978 mit einer eigenen Band, darunter [Sammy Rimington](#). Mit diversen Bands tourte er auch häufig in Europa, glücklicherweise kam er auch in die Nähe Frankfurts, wo ich ihn bewundern lernte, z.B. mit [Barry Martyn](#) und seinen „*New Orleans Legends*“ (s. Foto 226) in den 1970ern und zuletzt in einem Kreis vieler Musiker als „*Night in New Orleans*“ an einem Abend in der Jahrhunderthalle Frankfurt am Main 1989 (s. Foto 227). Die Zusammenarbeit von Barry Martyn und dem Frankfurter Agenten Dieter Nentwig für diesen Abend bescherte dort auch meiner „*Rag-time Society Frankfurt*“ einen kurzen Gastauftritt.

Louis Nelson spielte einen rhythmisch markanten Stil in der Tradition von „Big“ Jim Robinson, der viele Aufnahmen von George Lewis prägte. Sein unverwechselbares Markenzeichen war jedoch, im Kontrast dazu die Melodie von langsameren Songs oder Balladen in gebundenen Phrasen im Pianissimo vorzutragen, z.B. in „*Memories*“ (Alstyne 1925).



226 L. Nelson mit „New Orleans Legends“ (B. Martyn), Spremlingen b. Frankfurt am Main 1970er



227 L. Nelson, „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle, 1989

Albert Nicholas (* 27. Mai 1900 New Orleans; † 3. Sept. 1973 in Basel, Schweiz, Klarinette/Saxophone, NGDOJ S. 841, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Weary Blues](#)“ (1954 mit Dutch Swing College Band))

Zweimal habe ich den brillanten Techniker, typisch für einen Klarinettisten der kreolischen Schule aus New Orleans (wie Sidney Bechet, den ich leider nie live gehört habe) erlebt: Das erste Mal in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre, als er auf einer Riverboat Shuffle auf der Elbe Stargast einer Jazzband um Abbi Hübner, vermutlich „*Abbi Hübners Lowdown Wizzards*“, war. Er lebte zu dieser Zeit schon in der Schweiz. Ich war damals noch wenig belesen und kannte die Geschichte von Albert Nicholas keineswegs gut (u.a. Mitwirkung in den 1920er/1930er in den Orchestern von King Oliver, Louis Russel, Louis Armstrong). Ich traute mich trotzdem, ihn in einer Pause anzusprechen, um die damals für mich „wichtige“ Frage zu stellen, was denn der Unterschied zwischen dem deutschen Klarinettensystem (das ich damals spielte) und einer Albert-



228 Albert Nicholas, „Rosenhöhe“ Frankfurt am Main 1970

Klarinette der New Orleans Tradition sei. Ich weiß nicht, ob es an meinem Englisch lag, jedenfalls erzählte mir der freundliche alte Herr nur, dass er eine solche besessen habe, und zwar mit vergoldeten Klappen, die ihm auf einer Tournee in Kairo geklaut worden sei.

Das zweite Mal war er 1970 Gast bei dem „Hot Jazz Festival Frankfurt“, New Orleans Jazz orientiert, und spielte im Anschluss in einer Ad-hoc Besetzung um den Pianisten Roland Schneider und den Trompeter [Herbert Christ](#) in einem Gartenlokal (s. Foto), eine gute Gelegenheit, seinem wunderbaren Spiel auf der Klarinette aus der Nähe zu lauschen.

Dass er laut Wikipedia 1972 als Gast mit den „Red Hot Pods“ das „Jazzland“ in Wien eröffnet haben soll, war mir neu²¹.



229 **Albert Nicholas**, New York 1947 (Foto Wikipedia/Gottlieb)

Red Norvo (* 31. Mrz. 1908 Beardstown, Illinois, † 6.

Apr. 1999 Santa Monica, Cal., Vibraphon, NGDOJ S. 920, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*All Of Me*“ (mit [Tal Farlow](#))

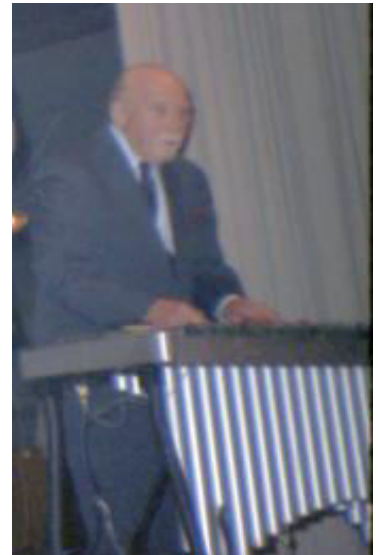
Den Vibraphonisten Red Norvo hätte ich 1975 und 1976 schon auf den „Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice“ hören könne. Vor der stündlichen Wahl aus drei Bühnen gleichzeitig konnte das schon einmal geschehen, zumal – das muss ich blamablerweise zugeben – mir Red Norvo bis dahin ziemlich unbekannt war.

In den frühen 1930er Jahre spielte Red Norvo mit Paul Whiteman und lernte dort seine spätere Frau, die Sängerin Mildred Bailey kennen. Sie machten sich ab 1934 mit einem eigenen Oktett in New York selbständig, das er schon ein Jahr später zu einer ganzen Big Band erweitern konnte. Namhafte Musiker spielten bei ihm, z.B. Bunny Berigan (tp), Chu Berry (ts) und [Shelly Manne](#) (dr), und sein Orchester landete mehrere Hits, z.B. mit „*I Surrender Dear*“. In den 1940er Jahren hatte Norvo wieder Zeiten mit Benny Goodman, aber auch in „*Woody Herman's First Herd*“. In den 1950er Jahren bevorzugte er kleine Besetzungen, z.B. ein Trio mit Tal Farlow und Charlie Mingus. In den 1960er Jahren begleitete seine Band Frank Sinatra nach Australien. Auch auf den Berliner Jazztagen hat er 1968 gespielt.

Ich hatte Gelegenheit, dem Spiel von Red Norvo aus nächster Nähe zu folgen: Er brachte Anfang der 1980er Jahre eine All Star Besetzung u.a. nach Gedern (nicht weit von Frankfurt am Main). Sie setzte sich zusammen aus [Billy Butterfield](#) (tp), [Johnny Mince](#) (cl), [Buddy Tate](#) (ts), der mir bei dieser Gelegenheit beinahe eine Selmer L-Modell-Klarinette aus den 1940er Jahren verkauft hätte, [Teddy Wilson](#) (p), seinem alten Weggenossen Tal Farlow (g), [Slam Stewart](#) (b) und dem früheren Ellington-Schlagzeuger [Sam Woodyard](#).



230 **Red Norvo**, New York 1947 (Foto Wikipedia)



231 **Red Norvo**, Gedern 1980er

²¹ Wird auch mit den Infos auf der Webseite des „Jazzland“ https://www.jazzland.at/index_f.htm?https://www.jazzland.at/archiv/archiv_index_f.htm?https://www.jazzland.at/archiv/stor0501.htm [28.03.2025] bestätigt.

Sal Nistico (* 12. Apr. 1940 Syracuse, N.Y., † 3. Jun. 1991 Bern, Tenorsaxophon und andere Saxophone, NGDOJ S. 916; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sister Sadie](#)“ (1964 mit „[Woody Herman](#) & His Thundering Herd“))

Dass Sal Nistico kurze Zeit im Basie Orchestra 1964 und 1967 spielte und danach immer wieder dem Orchester von Woody Herman angehörte (1968–1970, 1971, 1981–1982) habe ich mir erst später angelesen. Dazu gab es folgenden Anlass: Ich wäre ihm sogar beinahe begegnet, als ich in den 1970er Jahre ausgerechnet mit einem Instrument, was ich gerne überzeugender gespielt hätte, weil ich so viele ausgezeichnete Tenoristen auf den Jazz Festivals in Nizza gehört hatte, aber nie so echt vertraut wurde, an einem einwöchigen Jazz Big Band Workshop in Tübingen teilnahm. Er war von Veronika Gruber organisiert, die in Rottweil unweit von Tübingen einen Verlag betrieb, der viele Noten u.a. für Big Bands vertrieb. Die Gesamtleitung hatte der Posaunist [Slide Hampton](#). Ihm hatte ich auch am ersten Tag wie alle Teilnehmer vorspielen müssen. Vielleicht war es „Indiana“. Immerhin wurde ich mit B (zwischen der besten Gruppe A und den Anfängern C) eingestuft, obwohl die Veranstalter nicht müde wurden zu betonen, dass es keine Qualitätsstufen gäbe. Der Spezialdozent für Tenorsaxophon sollte Sal Nistico sein, der damals schon in Europa lebte. Ich habe ihn am ersten Tag über den Flur laufen sehen, aber ab dem zweiten Tag galt er als krank. Als „Ersatz“ wurde der fast gleichaltrige Sopransaxophonist David Liebman angeworben, der zu der Zeit in Europa verfügbar war, von dem ich einiges lernen konnte. Trotzdem habe ich weiter nur in seltenen Fällen mein Tenorsaxophon ausgepackt, weil ich im Gegensatz zum Altsaxophon oder später dem Baritonsaxophon, immer mit diesem Instrument „fremdelte“.



232 Sal Nistico um 1970



233 Slide Hampton in den 1970ern



234 David Liebman in den 1970ern

Edward „Kid“ Ory (* 25. Dez. 1886 LaPlace, Louisiana, † 23. Jan. 1973 Honolulu, Hawaii, Posaune, auch Altsaxophon, NGDOJ S. 945, [Wikipedia](#); Musikbeispiel: „[Savoy Blues](#)“ (1954 „Kid Ory’s Creole Jazz Band“))

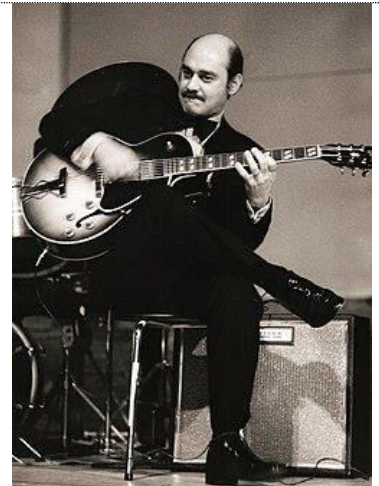
Ein einziges Mal konnte ich mein Idol auf der Posaune live auf einem Konzert 1958 in Frankfurt am Main mit der eigenen Band „Kid Ory’s Creole Jazz Band“ hören. Ausführlicheres s. bei dem damaligen Trompeter der Band, [Henry „Red“ Allan](#).



235 Edward „Kid“ Ory in den 1940ern

Joe Pass (* 13. Januar 1929 in New Brunswick, NJ; † 23. Mai 1994 in Los Angeles, Kal., Gitarre, NGDOJ S. 961, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Misty](#)“)

Den legendären mit einer unnachahmlichen klassischen Technik ausgestatteten Gitarristen Joe Pass habe ich nur ein einziges Mal auf dem Jazz Festival Nizza 1979 gehört. Er war noch nicht einmal im Programm angekündigt und war vermutlich nur wenige Tage auf dem Festival tätig. Da gegenüber der „Arena Stage“ im Parc de Cimiez ein renommiertes Krankenhaus oder Altersheim liegt, war offensichtlich ein Übereinkommen, dass ab 23 Uhr im letzten Set bis Mitternacht nur akustisch „erträgliche“ Besetzungen präsentiert wurden. Über die Jahre sind zum Beispiel viele Pianisten solo oder mit einem/r Pianokollegen/in aufgetreten. An jenem Abend im Jahr 1979 präsentierte sich Joe Pass allein auf der großen Bühne und zog das Publikum in seinen Bann. Unvergessen ist mir seine Interpretation des Hits von Erroll Garner „Misty“ aus dem Jahr 1954. „Misty“ wurde seit diesem Abend mein „geheimes“ Lieblingsstück, ist aber theoretisch geblieben. Praktisch war nur mein eigenes Arrangement für meine „Big Band Memories“ als Feature-Stück für den ersten Altsaxophonisten, damals Hans Rück.



236 Joe Pass, München 1974 (Foto [Wikipedia](#))

Ken Peplowski (* 23. Mai 1959 in Cleveland, Ohio, Klarinette, auch Saxophone, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[China Boy](#)“ (Bern 1993))

Ähnlich jung wie der Tenorist Scott Hamilton, als er 1980 das erste Mal in Nizza auftrat, so galt auch der Klarinettist Ken Peplowski einige Jahre später in Nizza als junger Hochbegabter auf seinem Instrument. 1993 war er Mitglied von „The Newport Jazz Festival All-Stars“ – der Impresario George Wein (p) war selbst ihr Leiter. Leider habe ich in diesem Set - spät am Abend der letzte Set des letzten Abends eines Nizza Jazz Festival unter der zwanzigjährigen Ägide von George Wein - keine Fotos gemacht, aber ich war von meinem Klarinetten-„Kollegen“ tief beeindruckt.



237 Ken Peplowski, 2007 (Foto [Wikipedia](#))

Oscar Peterson (* 15. Aug. 1925 Montréal; † 23. Dez. 2007 Mississauga, Piano, NGDOJ S. 973, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Can't Get Started](#)“ (1987 Tokio))

Ich habe den wahren „Fürsten“ unter den Pianisten nur ein einziges Mal am 30. Mai 1985 in der „Alten Oper“ in Frankfurt am Main in einem tief beeindruckenden Konzert seines Trios gehört. Den Bassisten und Schlagzeuger habe ich leider vergessen.

Aber ein besonderes Ereignis nicht: Der damalige Sportreporter des Hessischen Rundfunks, Dieter Kürten, war Jazzfan und großer Verehrer von Oscar Peterson und ebenfalls Besucher des Konzerts. Meine damalige Frau und ich kannten den Tourbegleiter aus England, denn er hatte auch [Ray Brown](#) auf einer Tour in Deutschland begleitet. So unterhielten wir uns vor dem Konzert mit ihm und irgendwie stieß auch Dieter Kürten zu uns. Dabei wurde der Plan ausgeheckt, dass ich Dieter Kürten in der Pause back stage zur Garderobe von Peterson bringe, damit er ihm einmal im Leben die

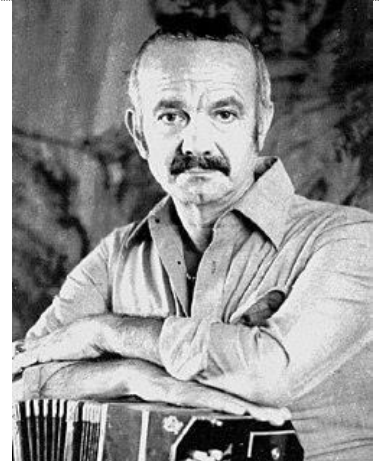


238 Oscar Peterson, München 1977

Hand schütteln könnte. Ich kannte mich etwas hinter der Bühne von „*Barrelhouse Jazz Parties*“ aus und fand die Garderobe. Nach Anklopfen öffnete der eingeweihte Tourbegleiter die Türe und ließ Dieter Kürten ein. Ich blieb natürlich draußen, aber konnte immerhin den Künstler bei geöffneter Tür von Nahem sehen. Dieter Kürten war uns für die „Vermittlung“ sehr dankbar.

Astor Piazzolla (* 11. Mrz. 1921 Mar del Plata; † 4. Jul. 1992 Buenos Aires, Bandoneon, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Oblivion*“ (1984))

George Wein hatte schon früh begonnen, in das Jazz Festival in Nizza auch jazzähnliche Musik einzubeziehen. Auch Blues in den verschiedensten Schattierungen hatte in vielen Jahren seinen Platz im Festival. So kam es, dass auch der weltweit bekannteste Bandoneon Spieler Astor Piazzolla mit seiner Gruppe aus Argentinien, die den „Tango Nuevo“ (zeitgenössischer Tango mit Jazzeinflüssen) schlechthin verkörperte, eingeladen wurde, und zwar erstmals und einmalig 1986: in einem Set seiner Gruppe mit [Gary Burton](#) (vib) als Gast.



239 Astor Piazzolla 1971 (Foto Wikipedia)

Bucky Pizzarelli (* 9. Jan. 1926 Paterson, New Jersey; † 1. Apr. 2020 Saddle River, New Jersey, Gitarre, NGDOJ S. 988, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Skylark*“ (1999 mit [Scott Hamilton](#)))

Vor meinem Besuch der Nizza Jazz Festivals zwischen 1975 und 1993 (und später) hatte ich den Gitarristen Bucky Pizzarelli nicht wahrgenommen. Dort war er allerdings mehrmals vertreten. Mein Fotoarchiv belegt: 1976: u.a. mit der „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC), darunter in einem Set mit [Carrie Smith](#) (voc), 1977: mit der Formation „*Soprano Summit*“ der Reed-Spieler [Bob Wilber](#) und [Kenny Davern](#), 1978: wieder mit der NYJRC, 1979 (s. Foto 240): wieder mit der NYJRC häufig in der Rhythmusgruppe mit [Dick Hyman](#) (p, ld), [George Duvivier](#) (b) und [Bob Rosengarden](#) (dr).

Vor Nizza war Bucky Pizzarelli in Bands von Fernsehshows bei NBC wie der von Doc Severinsen geleiteten „*Tonight Show*“ mit Johnny Carson sowie in der Show von Dick Cavett aktiv. 1956/57 tourte er mit dem Trio „*The Three Sounds*“ von [Gene Harris](#). Er arbeitete als gefragter Rhythmus-Gitarrist in New York und tourte (nach Nizza) mehrfach mit Benny Goodman bis zu dessen Tod 1986.



240 Bucky Pizzarelli, Nizza 1979

Bobby Plater (* 13. Mai 1914 Newark, N.J., † 20. Nov. 1982 Lake Tahoe, Altsax, NGDOJ S. 989, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Meditation](#)“ (1971 CBO))

1976, als das „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) beim Jazz Festival in Nizza auftrat, war Bobby Plater (s. Foto 241) der Lead-Altist (auch fl) des Orchesters, mit ihm im Satz [Jimmy Forrest](#) (ts), Danny Turner (as), Eric Dixon (fl, ts) und [Charlie Fowlkes](#) (bs). 1982 starb Bobby Plater plötzlich, so dass der Lead an Danny Turner gehen musste. Bobby Plater hatte schon im Saxophonsatz des CBO seit 1964 gesessen, bis 1969 zweiter Altist neben dem Lead [Marshall Royal](#). Nach dem Ausscheiden von Royal übernahm er den Lead und die Funktion als „Straw Boss“.

Vor seiner „Basie-Ära“ hatte Bobby Plater seit 1946 hauptsächlich mit dem Orchester von [Lionel Hampton](#) gearbeitet.



241 Bobby Plater, vor Auftritt mit dem CBO, Nizza 1976

Sammy Price (* 6. Okt. 1908 Honey Grove, Texas; † 14. Apr. 1992 New York City, Piano, NGDOJ S. 1000, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Boogie Woogie](#)“ (Interview 1986))

Nach seinen Anfangsjahren in der Band von Alphonse Trent (1927 bis 1930, spielte Sammy Price mit eigenen Gruppen sowie bei Bands/Orchester anderer erfolgreich in den Zentren Kansas City, Chicago und Detroit. 1938 wurde er Hauspianist bei der Plattenfirma Decca in New York und war gefragter Begleitpianist für alle möglichen Größen sowie in Musicals tätig. Sammy Price hat bereits auf dem allerersten Jazz Festival in Nizza 1948 den Klarinetten Mezz Mezzrow begleitet.

Auf den Jazz Festivals in Nizza der „Neuzeit“ war Sammy Price 1975 Teil der „*Harlem Stompers*“ u.a. mit [Doc Cheatham](#) (tp) und [Panama Francis](#) (dr), spielte aber auch im Trio mit [Major Holley](#) (b) und [Tommy Benford](#) (dr) (s. Foto 242).



242 Sammy Price, Major Holley, Nizza 1975

Alton Purnell (* 16. Apr. 1911 New Orleans; † 14. Jan. 1987 Inglewood), Piano, NGDOJ S. 1005, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sweet Georgia Brown](#)“ (mit [John Defferary](#)'s Quartet))

Den Pianisten Alton Purnell kannte ich von zahlreichen Plattenaufnahmen mit [George Lewis](#) (cl) zwischen 1943 und 1955. Er war bei den historischen Plattenaufnahmen 1942 mit Bunk Johnson noch nicht dabei.

Erlebt habe ich Alton Purnell zweimal als Teil der von [Barry Martyn](#) (dr) präsentierten „*Legends of Jazz*“, und zwar 1978 bei einem Auftritt in Sprendlingen bei Frankfurt und Ende der 1980er Jahre im Rahmen einer „*Night in New Orleans*“ in der Jahrhunderthalle, Frankfurt am Main. Ich kann mich vor allem an den ersten Auftritt erinnern und, dass der freundliche ältere Herr in der Pause und am Ende des Konzerts von New Orleans Jazz Fans umringt war, die Platten signiert haben und mit ihm sprechen wollten.

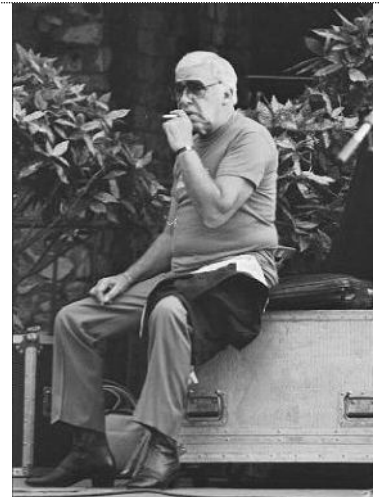


243 A. Purnell, „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle Ende der 1980er

Buddy Rich (* 30. Sept. 1917 New York; † 2. Apr. 1987 Los Angeles, Kal., NGDOJ S. 1043, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Drum Solo](#)“ (1974 Wolf Trap))

Der Schlagzeuger Buddy Rich kam mit seiner Big Band, mit lauter jüngeren hervorragenden Musikern besetzt, erstmals 1986 zum Jazz Festival nach Nizza. Es war faszinierend zu beobachten, wie gut er vom Schlagzeug aus alles im Griff zu haben schien und wie sehr seine Mannschaft auf ihn fixiert war (und ihn bei seinen immer „melodiösen“ Soli sogar regelrecht zuschaute). Kurze Pausen nutzte Buddy Rich gerne zum Rauchen (s. Foto [244](#))²².

Wenn meine „*Big Band Memories*“ die Komposition von [Earle Warren](#) „9:20 Special“ für das Repertoire des „alten“ CBO spielte, dann war die Transkription von unserem Posaunisten Klaus Lohfink eher an einem „Re-Make“ eines Orchesters unter Leitung von Buddy Rich – [Harry „Sweets“ Edison](#) war auch beteiligt – aus den 1960ern orientiert. Dort spielt Buddy Rich ein wunderbar melodisches Solo über einen ganzen Chorus.



244 Buddy Rich, Nizza 1986

Red Richards (* 19. Okt. 1912 New York City; † 12. Mrz. 1998 Scarsdale, NY, Piano, NGDOJ S. 1044, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I’ve Got The Feeling I’m Falling](#)“ (1979))

Zuerst erlebte ich den Pianisten Red Richards auf den Jazz Festivals in Nizza, und zwar 1979 als Pianisten von „*Panama Francis & His Savoy Sultans*“. Erst 1993 kehrte er als Pianist des „*Lionel Hampton Orchestra*“ nach Nizza zurück.

Dazwischen konnte ich 1988 hautnah erfahren, wie weitreichend sein Vermögen auf seinem Instrument war und wie kooperativ er sich zu (auch Amateur-)Musikern verhielt, sei es in Proben oder Aufführungen. Es ging um einen Big Band Workshop als Projekt auf dem „*Int. Jazz Festival at Sea*“, zu dem er gebeten war. Thematisch war das Projekt auf Basie- und Ellington-Stücke ausgerichtet. Beides hat der Routinier authentisch interpretiert. „Nebenbei“ konnte ich ihn auf dem Schiff mit den „*New York All Stars*“ ([Joe Newman](#) (tp), [Al Grey](#) (tb), [Billy Mitchell](#) (ts), [Major Holley](#) (b) und [Oliver Jackson](#) (dr)) genießen. Das Foto ([245](#)) stammt von einem Auftritt kurz danach „zu Lande“ in Frankfurt am Main, im Grüneburgpark.



245 Red Richards, Frankfurt am Main 1988

²² Das erste Jahr auf dem Festival ohne meine im Mai 1986 verstorbene Frau Ute war mir eher nach schwarz-weißen Fotos zumute im Vergleich zu der farbigen Vielfalt in den Jahren zuvor.

Bobby Rosengarden (* 23. Apr. 1924 Elgin (Illinois), † 27. Febr. 2007 Sarasota (Florida), Schlagzeug, NGDOJ S. 1062, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Wrap Your Troubles In Dreams*“ (1993 mit [Kenny Davern](#) und [Milt Hinton](#)))

Auf den Jazz Festivals in Nizza galt Bob Rosengarden als der universelle Schlagzeuger für alle möglichen in irgendeiner Weise traditionell ausgerichteten größeren und kleineren Gruppen. 1975: u.a. in einem Set, der der Musik von Count Basie gewidmet war, in einem Set „*Alto Summit*“ mit [Benny Carter](#) und [Earle Warren](#), 1976: u.a. in der „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC), in einem Set „*Soprano Surfeit*“ mit den Sopranisten [Zoot Sims](#), [Heywood Henry](#), [Bob Wilber](#) und [Budd Johnson](#), auch wieder mit der NYJRC, in einem weiteren Set mit der Rhythmusgruppe [Teddy Wilson](#) (p) und Milt Hinton (b), 1977: als Schlagzeuger (s. Foto 246) von „*Soprano Summit*“ geführt von Bob Wilber und Kenny Davern (cl), auch wieder mit der NYJRC, 1978: als Schlagzeuger von „*The World's Greatest Jazz Band*“ geführt von [Yank Lawson](#) (tp) und [Bob Haggart](#) (b), 1979: wieder mit der NYJRC, dann wieder 1983: in einem Set mit [Dick Wellstood](#) (p), Kenny Davern, [Scott Hamilton](#) (ts), [Slam Stewart](#) (b) und [Warren Vaché](#) (co), in einem anderen Set mit [George Wein](#) (p), [Major Holley](#) (b), Kenny Davern, [Wild Bill Davison](#) (co) und Britt Woodman (tb), 1984: mit der gleichen Band wie zuletzt im Vorjahr genannt, und schließlich 1992: mit „*Soprano Summit Re-Union*“, kurz gesagt in vielen Jahren und mit vielen Musikern.

Das wundert nicht in Anbetracht von Rosengardens Arbeit vor Nizza. Seit 1949 war er bei NBC und später bei ABC angestellt. Er war musikalischer Leiter von mehreren renommierten TV-Shows (Dick Cavett, Steve Allen, Ernie Kovacs und Johnny Carson) und hat als solcher eine Vielzahl prominenter Musiker begleitet, darunter [Duke Ellington](#), Billie Holiday, Benny Goodman/Igor Stravinsky (*Ebony Concerto*), Quincy Jones, Gil Evans/[Miles Davis](#), [Astrud Gilberto](#), Antônio Carlos Jobim, [Stan Getz](#), [Carmen McRae](#), Harry Belafonte („*Banana Boat*“), Barbra Streisand, Jimi Hendrix, [Dave Brubeck](#) und Tony Bennett.

1980 konnte ich Bob Rosengarden erleben, wie er im Trio mit Kenny Davern (cl) und Ellis Marsalis (p) in einem kleinen Saal des Hyatt Regency, New Orleans, auftrat und dabei hohen Besuch bekam: [Count Basie](#) (allerdings schon im Rollstuhl).



246 Bobby Rosengarden, Nizza 1977



247 Bob Rosengarden, Bob Wilber und Pee Wee Erwin, Nizza 1978

Ernie Royal (* 2. Jun. 1921 Los Angeles; † 16. Mrz. 1983 New York City, Trompete, NGDOJ S. 1066, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Stardust](#)“ (1955))

Den Trompeter Ernie Royal, der jüngere Bruder von [Marshall](#), habe ich erstmals auf dem Nizza Jazz Festival 1979 erlebt. Ich kannte ihn vorher nicht, schon gar nicht seine Mitwirkung in vielen Bands und Orchestern seit 1938. Nur wenige seiner Station sollen hier aufgeführt werden (, weil sie mich besonders beeindruckten): 1940er bei [Lionel Hampton](#), nach seinem Wehrdienst auch Tourneen mit den Orchestern von [Count Basie](#) und [Duke Ellington](#) in der zweiten Hälfte der 1940er Jahren. Der berühmte Mitmusiker aus dem Musikbeispiel (s.o) war 1955 Oscar Pettiford (b).

In Nizza war Ernie Royal 1979 Teil der „*New York Jazz Repertory Company*“.



248 **Ernie Royal**, signiertes Foto aus vermutlich 1950er Jahren

Marshall Royal (* 12. Mai 1912 Sapulpa, Okl., † 9. Mai 1995 Los Angeles, Cal., Altsax, NGDOJ S. 1066, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Midnight Sun Never Sets](#)“ (1965 CBO))

Von 1951 bis 1969 war der Altist Marshall Royal, der ältere Bruder von [Ernie](#), der Satzführer im Saxophonsatz von dem „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) und gleichzeitig „*Straw Boss*“, d.h. er leitete die Proben des Orchesters, bis der Chef später dazustieß und dann häufig Entscheidungen zur Vereinfachung des Arrangements traf.

Auf dem Jazz Festival in Nizza war er häufig vertreten, meist in der Frontline kleinerer Besetzungen: 1980 mehrmals in einem Set namens „*Joe Williams with the Basie Alumni*“ mit ehemaligen Kollegen (s. Foto 249), 1983: u. a. in einem Set mit [Clark Terry](#) (tp, fh) und [Buddy Tate](#) (ts) in der Frontline, in einem weiteren Set angeführt von [Illinois Jacquet](#) (ts), einem dritten Set mit [Arnett Cobb](#) als Leiter, in einem Set „*Jam Session*“ mit allen, die in der „*Basie-Welt*“ Rang und Namen hatten, [Butch Miles](#) war der Schlagzeuger. Einen weiteren Set führte er selbst an, Britt Woodman (tb) war der zweite Bläser und [George Wein](#) saß selbst am Klavier. Am nächsten Tag leitete wieder Clark Terry einen Set mit Marshall Royal, diesmal mit [Al Grey](#) (tb) und [Budd Johnson](#) (ts) in der Frontline; am letzten Tag des 1983er Festival führt wieder Illinois Jacquet den Set, bei dem [John Lewis](#) (p) dabei ist. 1986 war Marshall Royal Gast in einem Set mit der Gruppe eines jüngeren Kollegen: „*Richie Cole Alto Madness*“. In einem weiteren Set spielt er mit [Joe Newman](#) (tp), [Harold Ashby](#) (ts) und [George Kelly](#) (ts); wiederum gibt es einen Set unter Führung von Clark Terry; in einem nächsten Set wird [Carrie Smith](#) (voc) begleitet; in einem anderen Set übernimmt [Jay McShann](#) (p) die Führungsrolle.

Eines von den Feature-Stücken im CBO für Marshall Royal war „*The Midnight Sun Never Sets*“ (vgl. Musikbeispiel o.). Nach seiner Aufnahme von 1965 habe ich das von Quincy Jones komponierte und arrangierte Stück für meine „*Big Band Memories*“ transkribiert. Das war der ausdrückliche Wunsch meines damaligen



249 **Marshall Royal**, Nizza 1980



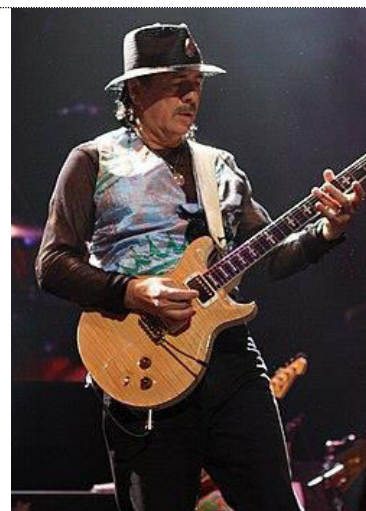
250 **Marshall Royal**, Nizza 1986

Altisten Mika Stanojevic, der Marshall Royal schon in Belgrad erlebt hatte.

Carlos Santana (* 20. Jul. 1947 Autlán de Navarro, Mexiko, Gitarre, NGDOJ S. 1083, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[12 Bar Blues Jam](#)“ (1989))

Die Beziehungen des Weltgitarristen zu Jazz und Blues haben sich vermutlich im Lauf seines Lebens entwickelt und waren in Wellen sicher einmal enger oder weiter. Jedenfalls war zwar nicht in Nizza in den 1970er-1990er Jahre eingeladen, aber in den Nuller Jahren war er Gast des Montreux Jazz Festival. Sein Bluesbezug ist bereits durch den Titel seiner ersten Aufnahmen Ende der 1960er belegt: „Sunny Boy Williamson“ – es gab zwei frühe Blueslegenden mit diesem Namen. Die Rock-Beziehung Santanas Musik ist schon durch seine Teilnahme am „Woodstock Festival“ ausreichend dokumentiert.

Immerhin war ich genügend interessiert, dass die Ankündigung eines Konzerts in der Köln-Arena²³ in den Nullerjahren für mich genügend attraktiv war, um von Bonn aus mit meiner späteren Frau Maria Heldt nach Köln zu pilgern. Von Santanas Spiel waren wir sehr angetan. Optisch („Das Auge hört mit“) war es für mich im Vergleich zu meinen Nizza-Erlebnissen eher witzig. Die Eintrittskarte war um ein Vielfaches teurer als ein ganzer „Nizza-Festivaltag“, aber die Entfernung zur Bühne um einiges weiter als von der letzten Reihe bis zur Bühne der „Arena“ im Parc de Cimiez.



251 Carlos Santana 2011 (Foto Wikipedia)

Emmanuel Sayles (* 31. Jan. 1907 Donaldsonville, Louisiana, † 5. Okt. 1986 New Orleans, Banjo, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Tiger Rag](#)“ (1982 Preservation Hall))

Nur einmal auf dem Jazz Festival in Nizza 1976 konnte ich den unter den Banjo-Spielern aus/in New Orleans herausragenden Emmanuel Sayles hören sehen und erleben, als er mit einer „Preservation Hall Jazz Band“ unter Leitung von Kid Thomas auftrat. Bei einer Reis nach New Orleans habe Sayles leider „versäumt“. Lange bekannt waren mir damals schon seine Aufnahmen mit u.a. Paul Barbarin, [Willie Humphrey](#) sowie [Henry Red Allen](#) nach meiner Erinnerung nach auf einer LP namens „Dixiecats“.



252 Emmanuel Sayles, Nizza 1976

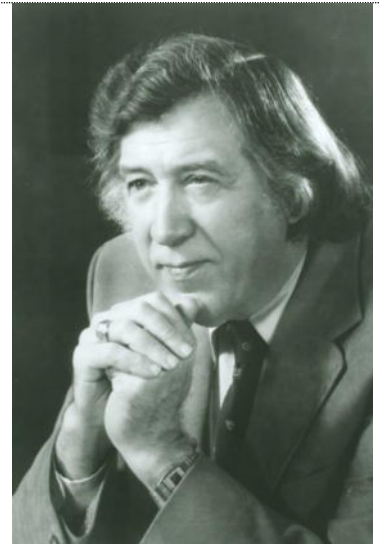
²³ Der Name der Arena hat sich in der Zwischenzeit geändert in „Lanxess Arena“.

Gunther Schuller (* 22. Nov. 1925 New York City, † 21. Jun. 2015 Boston, Mass., Hornist/Autor, NGDOJ S, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Hilarity Rag](#)“ (G. Schuller dir.))

Mein persönlicher Zugang zu dem vielseitigen Musiker - Horn war sein Instrument -, Komponisten und Autor, war die Tatsache, dass er sich Mitte der 1970er Jahre große Verdienste um die Wiederbelebung des Ragtime erwarb, insbesondere, wenn es um orchestrale Fassungen, Kurz „Band-Ragtime“ ging. Er initiierte und leitete das gut auf Platten belegte „*New England Conservatory Ragtime Orchestra*“, sozusagen dem „klassischen“ Gegenstück zum „New Orleans Ragtime Orchestra“. Auch war er für eine der ersten Aufführungen von Scott Joplin's Oper „*Treemonisha*“ verantwortlich. Anlässlich eines Konzerts an einer New Yorker Universität Anfang der 1990er Jahre hatte ich Gelegenheit, ihn diesbezüglich etwas auszufragen.

Seine Aussage, dass im Gegensatz zu dem routinisierten Gefühl eines klassischen Orchestermusikers nach der zigsten Aufführung eines Stücks ihm und seinen Ragtime-Musikern auch nach vielen Wiederholungen eines Scott Joplin Rags immer ein „inneres“ Lächeln blieb, hat mich nachhaltig beeindruckend.

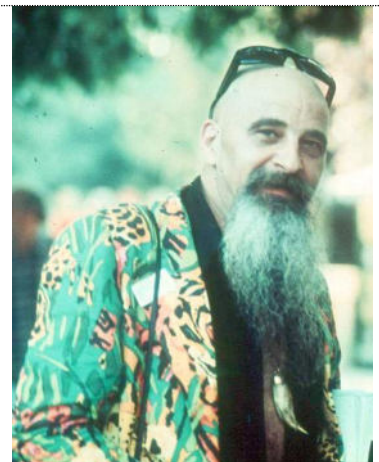
Dabei kannte ich damals noch nicht einmal seine Standardwerke zur Geschichte des Jazz, „*Early Jazz*“ (1968) bzw. „*The Swing Era*“ (1989) - noch heute im Bücherschrank und immer ist etwas Neues zu entdecken.



253 Gunther Schuller

Tony Scott (* 17. Jun. 1921 Morristown, N.J., † 28. Mrz. 2007 Rom, cl, Klarinette, NGDOJ S. 1100, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Nina's Dance](#)“ (1968 Prag))

Als Klarinettist sehr moderner Prägung war Tony Scott immerhin 1977 einmal auf den Nizza Jazz Festivals vertreten. Ich muss zugeben, dass ich wenig auf ihn achtete bei dem Riesenangebot an gegenständlicheren Klarinettisten auf den Bühnen Nizzas. Zumal ich ihn schon ein Jahr zuvor als „Überraschungsgast“ auf der Geburtstagsparty zum 70. von [Wild Bill Davison](#), die Hans Zurbrügg für Bill im Hotel Schweizer Hof in Bern organisiert hatte, aus der Nähe erlebt hatte. Da war ich durchaus angetan von der modernen Variante der Klarinette in Scotts Spiel, aber nicht gerade berauscht.



254 Tony Scott, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)

Arvell Shaw (* 15. Sept. 1923 St. Louis; † 5. Dez. 2002 Roosevelt Island, N.Y., Bass, NGDOJ S. 1108, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[How High The Moon](#)“ (1963 Sidney mit „[Louis Armstrong All Stars](#)“))

Der besondere Fakt ist, dass der Bassist Arvell Shaw schon 1944 in dem großen „Louis Armstrong Orchestra“ spielte und nahtlos in die New Orleans orientierte kleinen „Louis Armstrong All Stars“ übernommen wurde. Louis Armstrong mochte ihn offensichtlich, denn er blieb bei den „All Stars“ bis 1965.

In Nizza zum Jazz Festival war Arvell Shaw mehrfach vertreten: 1975: u.a. in einem Set zur Begleitung von [Helen Humes](#) (voc), im Duo mit Dorothy Donegan (p), in einer Rhythmusgruppe mit [Art Hodes](#) (p) und [Freddie Kohlman](#) (dr), im Duo mit [Sammy Price](#) (p), in einem der Musik von Jelly Roll Morton Set, in einem Set „*Tenors Tonight*“ mit [Eddie „Lockshaw“ Davis](#) und [Zoot Sims](#), in einem Set „*Clarinet Bash*“ u.a. mit [Barney Bigard](#), in einem Set „*Basie Part II*“ (in Part I hat Shaw nicht gespielt), in einem Set unter Leitung von [Doc Cheatham](#) (tp), in einem Set „*Blues Piano*“ mit Art Hodes und Sammy Price, in einem Set „*High Saxes*“ mit [Benny Carter](#) (as), zusammengefasst: allein in 1975 häufig und vielfältig. Ähnliches gilt für Shaws Auftritte in 1976 (s. Foto [255](#)).



255 Arvell Shaw, off-stage Nizza 1976 (Foto D. Schäffner)

Norman Simmons (* 6. Okt. 1929 Chicago, Illinois, † 13. Mai 2021 Lakewood Township, New Jersey, Piano, NGDOJ S. 1120, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Stella by Starlight](#)“ (1956 Chicago))

Norman Simmons war ein gefragter Begleiter von Sängerinnen und Sängern, schon 1953 bei Dinah Washington. „Ab 1969 begleitete er [Carmen McRae](#), danach Betty Carter (bis 1971), dann mit Anita O'Day und [Helen Humes](#), um dann ab 1979 für mehrere Jahre als Pianist von [Joe Williams](#) tätig zu sein“. (Wikipedia)

Nur 1976 war der Pianist Norman Simmons zum Jazz Festival nach Nizza eingeladen. Ich erinnere einen Set, in dem er als Pianist mit der Rhythmusgruppe in "Buddy Tate's Celebrity Club Orchestra" [Norris Turney](#) (as), [Buddy Tate](#) (ts), [Harry 'Sweets' Edison](#) (tp) und [Vic Dickenson](#) (tb) begleitete.



256 Norman Simmons, Nizza 1976

Zoot Sims (* 29. Okt. 1925 Inglewood, Kalifornien, † 23. Mrz. 1985 New York City, Tenor-/Sopransax, NGDOJ S. 1121, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Someday Over the Rainbow](#)“ (1982))

Sowohl mit Sopransaxophon als vor allem mit Tenorsaxophon markierte Zoot Sims seine eigenständigen Interpretationen der großen Standards der Swing Era, nie aufdringlich, aber immer mit großem Engagement. Besonders eindrucksvoll war die Session, als er in das „*Teddy Wilson Quartet*“ eingeladen wurde. Zoot Sims gehörte auch der „*New York Jazz Repertory Company*“ an, die als Sonderprojekt in mehrere Ausgaben des Festivals besondere ausgewählte einschlägige Themen bearbeitete wie z.B. die Musik Ellingtons.

Zoot Sims verdanke ich es auch, dass ich in Frankfurt am Main, als die Festival-Musiker in der Jahrhunderthalle gastierten, Zugang zu



257 Zoot Sims, Nizza 1977 (Foto D. Schäffner)

dem Back-Stage-Bereich hatte: ein unvergessliches Erlebnis zwischen [Count Basie](#), [Cozy Cole](#) und [Benny Carter](#) u.a.

Carrie Smith (* 25. Aug. 1941 Fort Gaines, Georgia, † 20. Mai 2012 Newark, New Jersey, Vocal, NGDOJ S. 1136, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[On Revival Day](#)“ (1977))



258 **Carrie Smith**, Nizza 1976

Obwohl sie eher nicht zur allerersten Garde der Jazzsängerinnen zählte, war ihre Stimme, deutlich an ihrem Vorbild Bessie Smith orientiert – auch optisch pflegte sie mit ihrer Bühnengarderobe dem Vorbild zu ähneln –, mehr als eindrucksvoll. Carrie Smith war in der New Yorker traditionellen Jazzszene aktiv, nahm mit [Dick Hyman](#) ein Album „*Satchmo remembered*“ (1974) auf, arbeitete sowohl mit der „*New York Jazz Repertory Company*“ als auch mit der „*World's Greatest Jazz Band*“. Während ihrer Europatourneen ließ sie sich gerne darauf ein, mit „local“ Bands zu spielen, u.a. mit der „*Barrelhouse Jazz Band*“ und dem „*Sidewalk Hot Jazz Orchester*“. Für Nizza war sie 1976-78 und noch einmal 1980 eingeladen.



259 **Carrie Smith**, „*Barrelhouse Jazz Party*“ back-stage, Frankfurt am Main, Alte Oper 1984

Cladys „Jabbo“ Smith (* 24. Dez. 1908 Pembroke, Georgia; † 16. Jan. 1991 New York City, Trompete, NGDOJ S. 1138; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Love You](#)“ (1978 Paris))

Immer im Schatten von [Louis Armstrong](#) galt Jabbo Smith trotzdem als einer der herausragenden besonders virtuosen Trompeter der 1920er und 1930er Jahre. Trotz Aufnahmen mit [Duke Ellington](#) schon Ende der 1920er gelang ihm nie der große Durchbruch, obwohl seine Platten unter Liebhabern hochgeschätzt wurden. Erst mit seiner Mitwirkung in der „*One Mo' Time Show*“ in der Band unter der Leitung von [Lars Edegran](#) (p) und Mitwirkung von [Orange Kellin](#) (cl) entdeckte ihn wieder ein breiteres Publikum. Die Show wurde von dem Tänzer und Sänger Vernel Bagneris entworfen, der sie 1979 nach New York ins „*Village Gate Theatre*“ brachte.



261 **Jabbo Smith** in den 1970ern



262 **Jabbo Smith**, Nice 1983

Glücklicherweise erfuhr ich durch meinen Kontakt 1974 zu dem Schweden Lars Edegran, als ich als Ersatz für den erkrankten Orange Kellin als Klarinettist für ein Konzert in Köln des „New Orleans Ragtime Orchestra“ eingeladen war, von der Show und konnte für den Ostersamstag 1980 Karten ergattern. Erst am Morgen waren mein Band- und Berufskollege Herbert Bohn (bj) und ich zu unserer „Pilgerfahrt“ nach New Orleans mit einem Zwischenstopp in New York abgeflogen. Ziemlich beeindruckt und berührt, auch Jet Lag übermüdet, folgten wir der Show. Jabbo Smith war außerordentlich gut drauf und begeisterte mit seinem Spezialsong „Love“. Bei der 23. Grammy-Verleihung 1980 wurde die Aufnahme der Show in der Kategorie „Best Original Cast Show Album“ nominiert.



260 J. Smith 1983 mit Butch Miles (dr) und Bob Wilber (ss)

Noch in der Zeit, als Jabbo Smith sich nicht krankheitshalber nur noch auf Gesang konzentrierte, konnte ich ihn auf dem Nizza Jazz Festival hören und wieder erleben. Gut für mich und viele im Publikum, dass George Wein ihn eingeladen hatte.

Memphis Slim (* 3. Sept. 1915 Memphis, Tenn., † 24. Feb. 1988 Paris, Piano/Vocal, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Pinetop's Boogie Woogie](#)“ (1973))

Einmal tauchte der Boogie-Woogie- und Blues-Pianist Memphis Slim auf dem Nizza Jazz Festival auf: 1978 wo er vorwiegend Solo-sets hatte.

Ich hatte ihn schon auf den „American Folk and Blues Festival“ Anfang der 1960er Jahre in der Kongresshalle „von Ferne“ erlebt, und dadurch animiert besuchte ich ein Solo-Konzert von ihm am 22. November 1963 im „Volksbildungsheim“, das er nach der Pause abbrach, nachdem er auf der Bühne von Hans-Werner Wunderlich die Nachricht von dem Attentat auf John F. Kennedy zugeflüstert bekam.



263 Jabbo Smith 1983 mit Trompeter-Kollegen Doc Cheatham



264 Ein Vocal von Jabbo Smith 1983



265 Memphis Slim, Nizza 1978

Victoria Spivey (* 15. Okt. 1906 Houston, Texas, † 3. Oktober 1976 New York City, New York, Vocal, NGDOJ S. 1152, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Black Snake Blues](#)“ (1963))

Wie [Sippie Wallace](#) stammt Victoria Spivey aus Texas und machte eine ähnliche Karriere wie sie, nur dass sie den Weg über St. Louis suchte und dort u.a. den bekannten „[Black Snake Blues](#)“ aufnahm. Mit späteren Aufnahmen kann sie eine Zusammenarbeit mit [Louis Armstrong](#), [Lonnie Johnson](#) und [Henry „Red“ Allen](#) nachweisen. In den 1930/40er Jahren war sie eher als Schauspielerin und bei Bühnenshows tätig und kehrte erst in den 1960ern zum Bluesgesang zurück. Jedenfalls präsentierte Olav Hudtwalcker Victoria Spivey 1963 auf seinem „[American Folk and Blues Festival](#)“, wo ich sie wie auch Lonnie Johnson bei dem Konzert in Frankfurt am Main hörte.

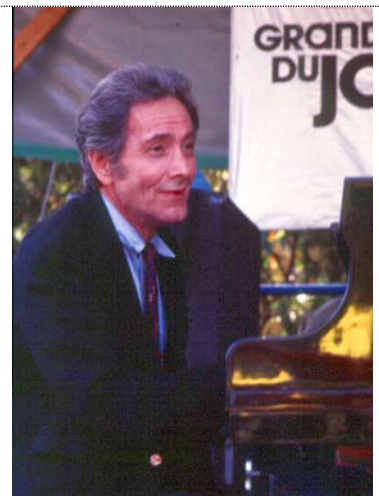


266 **Victoria Spivey**, vermutlich in den 1940ern

Jess Stacy (* 11. Aug. 1904 Bird's Point, Miss., † 1.

Jan. 1995 Los Angeles, Piano, NGDOJ S. 1154, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Complainin'](#)“ (1951 J.S. & His Bob Cats))

Jess Stacy startete seine Karriere bereits in den 1920ern in Chicago im Umfeld der „[New Orleans Rhythm Kings](#)“. 1935 bis 1939 spielte er bei Benny Goodman (z. B. im Carnegie Hall Concert 1938). 1940 bis 1942 spielte er bei [Bob Crosby](#), 1942/43 erneut bei Goodman. Nach der Zeit in New York in Gruppierungen um Eddie Condon Ende der 1940er Jahren zog er nach Kalifornien, wo er sich im Laufe der Zeit ganz aus dem Musikleben zurückzog. Wiederentdeckt und reaktiviert wurde er in den 1970ern, demzufolge war er auch Gast mehrerer Ausgaben des Nizza Jazz Festivals, und zwar mindestens 1984 (s. Foto [267](#)).



267 **Jess Stacy**, Nizza 1984

Tomasz Stanko (* 11. Juli 1942 Rzeszów, † 29. Juli 2018 Warschau, Trompete, NGDOJ S. 1155, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[September Night](#)“)

Von seinem Renommee als führender Polen stämmiger modernen Trompeter hatte ich wohl gehört, als ich meiner (zweiten) ebenfalls polenstämmigen Frau Maria Heldt vorschlug, ein Konzert von Tomasz Stanko und seinem Sextett oder Septett (vermutlich zwischen 2014 und 2018) in meinem neuen Wohnort Bonn zu besuchen. Wir haben es nicht bereut, Tomasz Stanko schien sehr animiert zu sein, von Altersschwäche keine Spur.

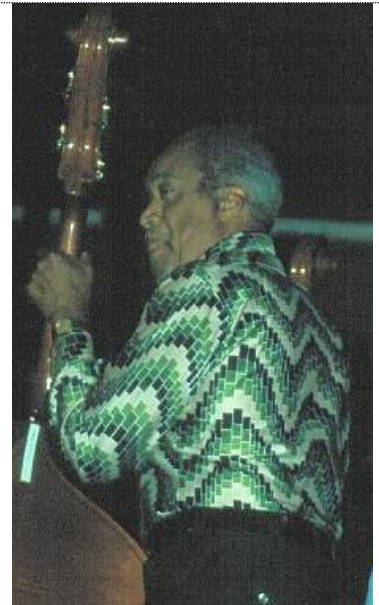


268 **Tomasz Stanko** 2011 (Foto [Wikipedia](#))

Slam Stewart (* 21. Sept. 1914 Englewood, N.J., † 10. Dez. 1987 in Binghamton, N.Y., NGDOJ S. 1161, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Got Rhythm](#)“ (Nizza 1983))

Von einem Duo „*Slim & Slam*“ ab 1937 in New York hatte ich vage gehört, bevor Slam Stewart als Bassist in Nizza in Erscheinung trat. Er trat allerdings nicht mit dem Ex-Kollegen [Slim Gaillard](#) (p) auf, als der selbst 1982 in Nizza Teilnehmer des Festivals war. Ausgiebig kam Slam Stewarts Spezialität zum Tragen, seine gestrichenen Soli mit (relativ hoher) Stimme mitzusingen, besonders in einem Duo mit [Major Holley](#), der ähnliche Fähigkeiten entwickelt hatte, allerdings mit einem (Mit-)Gesang in tieferen Lagen.

Slam Stewart war in Nizza laut meinem Foto-Archiv mindestens 1977, 1979, 1980, 1983 – da fand das erwähnte Duo statt – und 1985 vertreten, immer in fantasievollen bunten Hemden (s. Foto [269](#)).



269 Slam Stewart, Nizza 1983

Sonny Stitt (* 2. Feb. 1924 Boston, † 22. Jul. 1982 Washington, Tenorsax, NGDOJ S. 1162, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[The Birth of the Blues](#)“ (1960))

Eine der meistgeliebten Plattenaufnahmen ist für mich Sonny Stitts Aufnahme des Ellington-Hits „*In A Sentimental Mood*“. Das Stück fand ich in den Nullerjahren zufällig auf einem Doppel-CD-Sampler.

So kam mir die Erinnerung, dass ich den begnadeten Protagonisten auf einem Jazz Festival gesehen und gehört habe, da allerdings meist auf dem Tenor, während er m.E. auf der genannten Aufnahme Altsax spielt. In Nizza konnte man Sonny Stitt 1979 (s. Foto [270](#)) und 1991 erleben.



270 Sonny Stitt, Nizza 1979

Ralph Sutton (* 4. Nov. 1922 Hamburg, Miss., † 30.

Dez. 2001 Evergreen, Col., Piano, NGDOJ S. 1173, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Jeepers Creepers](#)“)

Der Pianist Ralph Sutton ist mir 1981 „am nächsten“ gekommen. Er war mit den restlichen „Pied Pipers“ außer ihrem Chef, [Peanuts Hucko](#) (cl)²⁴, bei uns zu Hause. Ausdrücklich hatte er sich „Frankfurter Rippchen mit Kraut“ von meiner Frau gewünscht. Ich glaube, sie haben allen vier, Ralph, [Jake Hanna](#) (dr), [Jack Lesberg](#) (b) und [Peter Appleyard](#) (vib). Sie waren am Abend zuvor im „Jazzclub Rödermark“ aufgetreten (s. Foto [271](#)).

Danach habe ich ihn nur noch einmal „hautnah“ erlebt, als er im Frankfurter Umfeld mit [Reimer von Essens](#) „*Int. Jazz Trio*“ auftrat, sozusagen als „Nachfolger“, nachdem [Art Hodes](#) 1993 gestorben war.



271 Ralph Sutton „Pied Pipers“, Rödermark 1981

²⁴ Der leider unpässlich war.

Schon lange war mir von Platten vertraut, welche wichtige Rolle Ralph Sutton als Pianist im Umfeld von Eddie Condon in New Orleans Revival (alias „Dixieland“) Bands Ende der 1940/Anfang der 1950er Jahre in New York gespielt hatte. Ralph Sutton war 1968 auch Gründungsmitglied bei „*The World's Greatest Jazz Band*“ und war in den Programmen der Nizza Jazz Festivals vertreten, was ich leider ohne Fotos aus meinem Archiv nicht im Einzelnen nachweise kann.

Lew Tabackin (* 26. Mrz. 1940 Philadelphia, Tenorsax, NGDOJ S. 1183, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „*I'll Be Seeing You*“ (2023))

Noch 1983 war der Tenorist Lew Tabackin in Nizza ausschließlich mit der sehr modernen Big Band seiner Frau Toshiko Akiyoshi (p) zu hören, wobei seine Fähigkeiten etwas „im Getöse“ der Big Band untergingen.

In den Jahren 1984, 1988 und 1993 trat er als Einzelmusiker in verschiedenen Zusammensetzungen auf wie z.B. in einer Gruppierung unter dem Motto „*A Tribute to Buddy Tate*“.



272 Lew Tabackin, Nizza 1984

Ed Thigpen (* 28. Dez. 1930 Chicago, Illinois; † 13. Jan. 2010 Kopenhagen, Dänemark, Schlagzeug, NGDOJ S. 1198, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Drum Solo*“ (1998))

Der Schlagzeuger Ed Thigpen war als Schlagzeuger väterlicherseits „vorbelastet“. Durch seinen Vater geriet er in New York früh an [Ray Brown](#) (b) und Ben Webster (ts). Nachdem er in Japan auch auf Oscar Peterson traf, fügte es sich, dass er ab 1959 im „*Oscar Peterson Trio*“ zusammen mit Ray Brown spielte.

Meine Foto-Archiv belegt nur einen Auftritt auf dem Nizza Jazz Festival 1991 (s. Foto).

Auch nach der Ära der Jazz Festivals in Nizza habe ich Ed Thigpen 1995 auf dem „*Int. Jazz Festival at Sea*“ von Nahem genießen können in einer Besetzung, die von [Clark Terry](#) (tp, fh) und Ray Brown als Stargäste aus den USA geführt wurde.



273 Ed Thigpen, Nizza 1991

Sir Charles Thompson (* 12. Mrz. 1918 Springfield, Ohio, † 16. Jun. 2016 Japan, Piano, NGDOJ S. 1204, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „*What's New*“ (1964))

Der Pianist Sir Charles Thompson scheint 1981 Gast des Jazz Festival in Nizza gewesen zu sein (s. Foto 274), vermutlich so etwas wie ein Überraschungsgast, denn er ist auch nicht auf den täglichen Programmzettel zu finden. Mich hat er jedenfalls mit seinem ruhigen klaren, durchaus modernen Stil beeindruckt. 1989 kehrte er zum Festival zurück.

Kein Wunder angesichts seiner langen Karriere zwischen Swing als Tanzmusik und Bebop als Musik in Konzerten. Den Spitznahmen soll Thompson bereits als 12-jähriger von Lester Young bekommen haben, als [Count Basie](#) ihn auf einer Tournee noch in Bennie Motens Band auf die Bühne bat. Seine berühmteste Komposition ist „*Robbin's Nest*“. Diese Stück hat er auch in Nizza präsentiert. Charles Thomson war noch bis ins hohe Alter aktiv.



274 Sir Charles Thompson, Nizza 1981

„Big“ Joe Turner (* 18. Mai 1911 Kansas City, MO, † 24. Nov. 1985 Inglewood, CA, NGDOJ S. 1229, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Corinne, Corrina*“ (1956))

Schon mit 14 Jahren soll er in seiner Geburtsstadt seine Gesangsqualitäten entwickelt haben. In den 1930er Jahren arbeitete er viel zusammen mit dem Boogie-Woogie-Pianisten Pete Johnson, sang aber zwischendurch mit den Orchestern von Benny Goodman und [Duke Ellington](#). In den nächsten Jahrzehnten entwickelte er sich zu einer der Spitzen im „Rhythm & Blues“ – sein Hit war in den 1950ern „*Shake, Rattle and Roll*“ –, nahm zwischen zahlreichen Tourneen aber immer wieder mit den Bands/Orchestern namhafter Jazzgrößen wie [Dizzy Gillespie](#) und Roy Eldrige auf.

Ich habe Joe Turners kräftige bluesige Stimme 1974 bei einem Konzert in Frankfurt am Main mit dem „*Count Basie Orchestra*“ erleben können, obwohl er krankheitsbedingt dabei schon im Rollstuhl saß.



275 „Big“ Joe Turner, New York 1955 (Foto Wikipedia)

Norris Turney (* 8.9.1921 Wilmington, Oh., † 17. Jan. 2001 Kettering, Oh., Altsax, NGDOJ S. 1230. [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[For All We Know](#)“ (1975))

Vermutlich wurde der Altist Norris Turney einer breiten Öffentlichkeit durch den Umstand bekannt, als [Duke Ellington](#) ihn als Lead-Altist 1969 in sein Orchester holte. Er folgte [Johnny Hodges](#) nach, der ein paar Jahre eigene Wege ging, bevor er 1973 zu Ellington zurückkehrte.

Auf dem Jazz Festivals in Nizza war häufig zu Gast, denn er gehörte bis etwa 1987 fest den „*Newport Jazz Festival All Stars*“ (NJFAS) an, eine Besetzung, die der Impresario der Festivals [George Wein](#) (p) selbst anführte: 1976 u.a. auch mit „New York Jazz Repertory Company“ (NYJRC), aber auch mit „*Buddy Tate's Celebrity Club Orchestra*“; 1978 wieder mit NYJRC; 1979 u.a. ebenfalls mit NYJRC; dann wieder 1985 diesmal mit NJFAS, auch wieder 1988, aber in anderen Besetzungen. Abgesehen von seinen Lead-Fähigkeiten, waren seine Soli immer herausragend hörensenswert.



276 Norris Turney, Nizza 1976

Sarah Vaughan (* 27. Mrz. 1924 Newark, New Jersey, † 3. Apr. 1990 Los Angeles, Cal., Vocal, NGDOJ S. 1241, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Misty](#)“ (1964 Sweden))

Immerhin konnte ich nach [Ella Fitzgerald](#) eine zweite der größten Stimmen im Jazz in Nizza hören: Sarah Vaughan. Sie trat als herausragender Star auf dem Nizza Jazz Festival 1976 auf, und zwar mit einem eigenen Trio. Die „Arena Stage“ im immer überfüllten Rund war für sie vorgesehen, ebenso die „Dance Stage“ mit großem Stehpublikum neben den wenigen Sitzgelegenheiten. Zu einem Auftritt auf der „Garden Stage“ mit noch mehr Zuhörern im Park davor wurde die „Diva“ mit einer Limousine an die Bühne herangefahren.



277 Sarah Vaughan, Nizza 1976
(Foto D. Schöffner)

Joe Venuti (* 16. Sept. 1903 Philadelphia, Pennsylvania, † 14. Aug. 1978 Seattle, Washington, Geige, NGDOJ S. 1243, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Goin' Places](#)“ (1927 mit Eddie Lang))

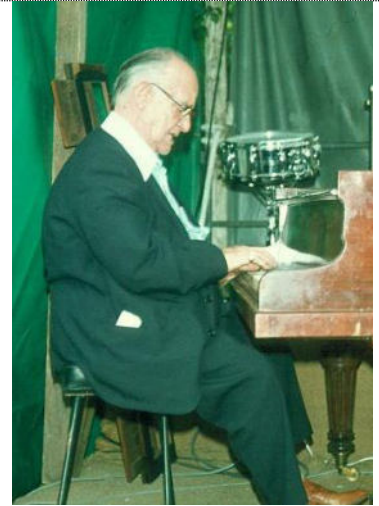
Geige war auf den Bühnen der Nizza Jazz Festivals 1974 – 1993 ein selten vertretenes Instrument. Ich kann mich außer an [Stephane Grappelli](#) nur an den aus Italien in die USA als Kind eingewanderten Joe Venuti erinnern, beide Vertreter ganz unterschiedlicher Traditionen, der jüngere Grappelli stärker der europäischen Tradition verbunden und der ältere Joe Venuti eher die Tradition der New Orleanser Armand Piron und John Robichaux verkörpernd.

Bekannt geworden ist Joe Venuti über seine Zusammenarbeit mit dem Gitarristen Eddie Lang ab 1923, die auch ab 1926 mit Aufnahmen dokumentiert ist. Venuti entwickelte schon damals eine neue Technik, um alle vier Saiten der Violine gleichzeitig spielen zu können, die er dann und wann auch in Nizza vorführte. 1927 war Venuti im Orchester von Paul Whiteman zu finden, machte dann viele Aufnahmen mit Tommy Dorsey und Benny Goodman. In den 1930ern tourte er nach einem Gastspiel in England viel in Europa mit eigenen Gruppen.



278 Joe Venuti, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)

In Nizza war Joe Venuti nur bei der 1977er Ausgabe der „Grande(s) Parade du Jazz“ zu hören, meist in kleineren auf in angepassten Gruppen, zu denen Musiker wie [Bob Wilber](#) und [Vic Dickenson](#) gehörten. Zur Rhythmusgruppe gehörten [Dick Hyman](#), Bucky Pizzarelli, [Slam Stewart](#) und [Bob Rosengarden](#) (7.7.1977). Am 14. Jul. 1977 stand ihm mit der Besetzung [Teddy Wilson](#), wieder Slam Stewart und Bob Rosengarden und den Bläsern Bob Wilber, [Jimmy Maxwell](#) und [Kai Winding](#) wieder eine illustre Zusammenstellung zur Seite.

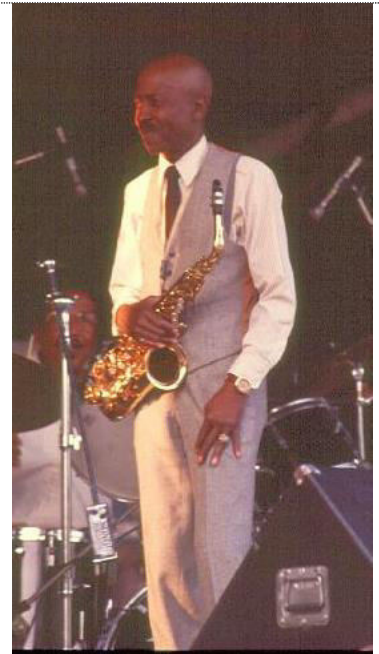


279 Joe Venuti, ausnahmsweise am Piano, Nizza 1977

Eddie „Cleanhead“ Vinson (* 18. Dez. 1917 Houston-Texas, † 2.07.1988 Los Angeles, Altsax/Vocal, NGDOJ S. 1248, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Kidney Stew](#)“ (1947 E. V. Orchestra))

Beim Jazz Festival in Nizza habe ich das erste Mal den Altisten und Säger Eddie „Cleanhead“ Vinson erlebt: 1978 noch nicht offiziell, eher „zu Besuch“; es gibt nämlich ein Foto „off stage“ und keine Nennung in den Programmzetteln. Allerdings saß er nachweislich auf der Bühne mit [Eddie Davis](#) und [Vic Dickenson](#); 1981 spielt er u.a. einen Set mit [Doc Cheatham](#) und [Al Grey](#) in der Frontline; 1984 (s. Foto 280) spielt und singt er u.a. in einem Set mit der Sängerin Linda Hopkins, der Rhythmusgruppe [Ray Bryant](#) (p), [Eddie Jones](#) (b) und [Gus Johnson](#) (dr), dazu die Bläser [Billy Mitchell](#) (ts) und dem seltenen Gast [Dave Bartholomew](#) (tp). Auch mit [Benny Carter](#) steht in einem Set auf der Bühne, ein schöner Kontras: Vinson auf dem Horn und mit Gesang immer erdig-bluesig und Benny Carter im elegant-virtuos.

Nach 1941 als Sänger im Orchester von Cootie Williams gründete Vinson schon 1945 seine eigene Band, die die prominenten Stücke „*Kidney Stew*“ und „*Cleanhead Blues*“ aufnahm. Seine fehlende Haarpracht war eher die Folge eines Versehens, aber nach dem Erfolg von „*Cleanhead Blues*“ hat er die passende „Frisur“ beibehalten.



280 Eddie „Cleanhead“ Vinson, Nizza 1984

Sippie Wallace (* 1. Nov. 1898 Houston, Texas; † 1. Nov. 1986, Vocal, NGDOJ S. 1257, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[I’m a Mighty Tight Woman](#)“ (1929 mit u.a. Johnny Dodds))

In den 1920er Jahren gehörte Sippie Wallace zu den populäreren Bluessängerinnen, wegen ihrer Herkunft „*The Texas Nightingale*“ genannt. Inzwischen in Chicago, nahm sie in diesem Jahrzehnt ca. 50 Musiktitel auf, von ihr selbst oder ihren musikalischen Brüdern komponiert. Sie sang u.a. mit den Bands von [Louis Armstrong](#), Clarence Williams und King Oliver. Nach einem Rückzug aus dem Musikleben ab den 1930er Jahren, machte sie in den 1940ern neue Aufnahmen und profitierte in den 1960er Jahren von einem Blues-Revival. In Deutschland mag sie aus der Zusammenarbeit mit dem



281 Dick Hyman, Sippie Wallace, Nizza 1982

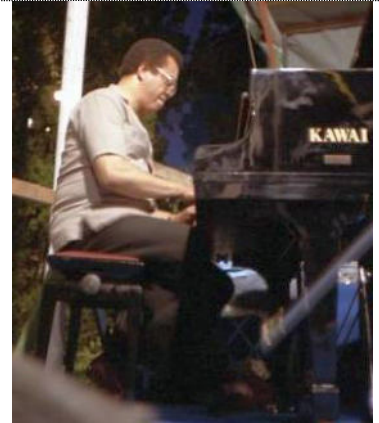
Blues- und Boogie-Pianisten Axel Zwingenberger und der Zusammenarbeit mit der Frankfurter „*Barrelhouse Jazz Band*“ bekannt sein.

Es ist meines Erachtens ein großes Verdienst von George Wein, dass er die Blueslegende als Hochbetagte 1982 nach Nizza zur Freude des europäischen Publikums eingeladen und ihr mit „*Dick Hyman Classic Jazz Band*“ eine angemessene Umgebung geboten hat.

Cedar Walton (* 17. Jan. 1934 Dallas, Texas, † 19. Aug. 2013 New York City, Piano, NGDOJ S. 1260, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Bolivia*“ s. [Pierre Michelot](#))

Der Pianist Cedar Walton war nach meinen Unterlagen nur zweimal auf dem jährlichen Nizza Jazz Festival vertreten: 1982 und 1984 (s. Foto 282). In diesem Jahr spielte er meist in Sets unter dem Namen „*J. J. Johnson All Star Sextet*“. Dem Spiel des Leiters entsprechend empfand ich das Klavierspiel als sehr komplex und modern.

Als Ray Brown ihn Jahre zuvor in seinem Quartett mit [Milt Jackson](#) (vib) und Mikey Roker (dr) nach Rödermark gebracht hatte, hatte ich ihn eher bluesig swingend gefunden. Cedar Walton war offensichtlich sehr anpassungsfähig.



282 Cedar Walton, Nizza 1984

Earle Warren (* 1. Jul. 1914 Springfield, Oh., † 4. Jun. 1994 Springfield, Oh., Altsax/Klarinette, NGDOJ S. 1263, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Rose Room*“ (1961 mit Barry Emmett))

Die große Vergangenheit von Earle Warren als Lead-Altist und „Straw Boss“ (Probenchef) des alten [Basie](#)-Orchesters zwischen 1937 und 1950, der „Old Testament Band“, war mir erst später geläufig, nachdem ich ihn bereits auf den Jazz Festivals in Nizza 1975 und 1978 hören konnte. 1975 brillierte er auf dem Altsax, selten auf der Klarinette, in Sets wie „*Harlem Stompers*“ u.a. mit [Samy Price](#) (p), [Arvell Shaw](#) (b), [Panama Francis](#) (dr), [Doc Cheatham](#) (tp) und [John Hardee](#) (ts). In einem anderen Set „*Alto Summit*“ spielte er neben dem legendären [Benny Carter](#) ebenfalls sehr ansprechend. 1977 war Earle Warren als Lead-Altist in der „*Lionel Hampton All Star Big Band*“ engagiert und mit wenig Soli bedacht, ähnlich wie 40 Jahre zuvor im Basie-Orchester.

Nur die letzte Live-Begegnung mit Earle Warren 1982 in Breda war etwas „getrübt“ (s. bei [Dicky Wells](#))



283 Earle Warren, Nizza 1975

Benny Waters (* 23. Jan. 1902 Brighton, Maryland, † 12. Aug. 1998 Columbia, Maryland, Altsax, auch Tenor-/Sopransax und Klarinette, NGDOJ S. 1267, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Undecided](#)“)

Den Saxophonisten, der schon Ende der 1920er Jahren dem Orchester von King Oliver angehörte, habe ich das erste Mal live Anfang der 1970er Jahre im Frankfurter Club „Sinkasten“ gehört – noch an seinem alten Ort in der Nähe des Mains. Begleitet wurde er u.a. von dem Pianisten [Duke Burell](#), der die Besetzung als „*Louisiana Shakers*“ wohl organisiert hatte. Benny Waters sprühte vor Temperament, was man ihm als 70-jährigem nicht unbedingt zutrauen musste, eine wahrhaft „Living Legend“.

Nur einmal auf dem Nizza Jazz Festival war Waters' kraftvoller Ton zu hören. Er blieb meist in kleinen Besetzungen: 1976 u.a. in einem Set „*The World Is Waiting For A Sunrise*“ mit Bob Barton (p, vom „*Trevor Richards Trio*“), [Arvell Shaw](#) (b) und [Oliver Jackson](#) (dr).



284 Benny Waters mit „*Louisiana Shakers*“ Frankfurt am Main 1970er

Muddy Waters (* 4. Apr. 1913 Rolling Fork, Miss., † 30. Apr. 1983 Westmont, Ill., Gitarre/Vocal, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Got My Mojo Workin](#)“ (1966))

Ich hatte den Gitarristen und Bluessänger Muddy Waters schon Anfang 1960er in Frankfurt am Main einem der von Olav Hudtwalcker organisierten „*American Folk and Blues Festival(s)*“ erlebt, aber wegen einem überfüllten Kongresssaal und als Student billigen Karten, konnte ich ihn nur von weitem wahrnehmen.

Ganz anders in Nizza: Eingeladen war Muddy Waters zum Nizza Jazz Festival 1979 mit seiner „Blues Band“, die er einmal auf der „Dance Stage“ präsentierte (s. Foto 285), die kleinste, aber meine bevorzugte Bühne, weil ich leicht nahe an die Musiker herankam. Es gab einen zweiten Abend auch auf der „Garden Stage“ mit großem Publikum im Park. Sein Hit „*Got My Mojo Working*“ (vgl. Musikbeispiel) war beide Male im Programm.



285 Muddy Waters, Nizza 1979

George Wein (* 3. Okt. 1925 Boston, Massachusetts; † 13. Sept. 2021 New York City, Piano, NGDOJ S. 1276, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Wrap Your Troubles In Dreams](#)“ (2008 Newport))

Über den Pianisten und seit Jahren weltweiten Impresario renommierter Festivals (z.B. „*Newport Jazz Festival*“, „*Grande Parade du Jazz, Nice*“, später in „*JVC Nizza Jazz Festival*“ umbenannt, „*Playboy Jazz Festival at the Hollywood Bowl*“ und die „*New Orleans Jazz and Heritage Fair*“, auch an den „*Berliner Jazztagen*“ hat er mitgemischt) gäbe es viel zu schreiben. Besonders Interessierte sollten seine Autobiografie²⁵ lesen. Bereits 1950 hatte er mit dem „*Storyville*“ seinen ersten Club in Boston eröffnet.

Obwohl George Wein eine „Sommerresidenz“ in Grasse hatte, 50 km von Nizza entfernt, ist er jeden Sommer täglich auf „seinem“



286 George Wein, Nizza 1978

²⁵ George Wein, mit Nate Chinen: *Myself Among Others: A Life In Music*, da Capo Press, 2004, ISBN 0-306-81352-1 (Autobiografie)

Festivalgelände erschienen, obwohl er genug Helferinnen und Helfer hatte, um das Festival „am Laufen“ zu halten. Häufig sah man ihm am Klavier, nicht nur mit seinen „*Newport Festival All Stars*“, sondern in vielen weiteren Besetzungen. Gerne hat er am Klavier sitzend auch gesungen: „*Nobody Knows You When You are Done and Out*“ wird mir unvergessen bleiben (s. Foto 287). Dann und wann hat er auch bei besonderen Anlässen die Präsentation für einen Set übernommen. Erst 2007 hat er die Rechte an seinen Festivals an ihm vertraute Organisatoren weitergegeben.

Seiner Initiative, das Jazz Festival in Nizza nach einmaligem Versuch 1948 im Jahr 1974 wieder zu installieren und es zwanzig Jahre lang bis 1993 zu betreuen, verdanke ich die meisten meiner schönsten Jazz-Hörerlebnisse.



287 George Wein, Nizza 1978

Dicky Wells (* 10. Jun. 1907 Centerville, Tennessee;

† 12. Nov. 1985 New York City, Posaune, NGDOJ S. 1277, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Blues in F*“ (1961))

Big Bands hatten mich schon lange Zeit fasziniert, bevor ich im Zuge der Gründungen einer eigenen Gruppe „*Big Band Memories*“ ab 1984 mich besonders eingehend um die Big Bands von [Count Basie](#), [Duke Ellington](#), [Lionel Hampton](#) und Benny Goodman kümmerte. So wurde mir bekannt, dass Dicky Wells zwischen 1938 und 1950 der wichtigste Posaunist der „Old Testament Band“, dem Basie-Orchester vor der Auflösung 1950, war, vielleicht nicht mit der Lead-Stimme betraut, aber der häufigste Solist, z.B. in „*Dickies Dream*“. Danach spielte er noch weiter in kleinen Besetzungen mit Musikern zusammen wie dem früheren Kollegen [Buck Clayton](#), inklusive einer Europatournee, und gehörte kurz dem Orchester von [Ray Charles](#) an. Ab den 1960ern soll er zunehmend Alkohol-Probleme gehabt haben.



288 Dicky Wells, New York 1947
(Foto Wikipedia)

Auch meine Begegnung mit ihm 1982 hing indirekt damit zusammen: Meine „*Ragtime Society Frankfurt*“ war das zweite Mal zum Jazz Festival nach Breda eingeladen. Ich war sehr gespannt auf das Auftreten einer Gruppe um [Claude Hopkins](#) zusammen u.a. mit [Earle Warren](#), ([Doc Cheatham](#)²⁶ fiel wohl aus, s.u.) und Dickie Wells. Die Truppe trat in Breda zwei Stunden später als angekündigt auf. Das Schiff aus England habe Verspätung gehabt, hörte man. Dass die Musiker dem zollfreien Alkohol auf dem Schiff nicht widerstanden hatten, konnte man ebenfalls hören und sehen. Das fiel vor allem bei Earl Warren, der die Ansagen machte (und den ich von Auftritten in Nizza ganz anders kannte), und sogar bei Claude Hopkins am Klavier sitzend auf, nach meiner Erinnerung weniger bei Dicky Wells.

²⁶ Er soll laut Perplexity (KI) zur Besetzung gehört haben; ob er in der Programmankündigung stand, kann ich nicht erinnern.

Alex Welsh (* 9. Jul. 1929 Edinburgh, † 25. Jun. 1982 London, Trompete, NGDOJ S. 1279, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*It Don't Mean a Thing*“ (1950er))

1978 war die wieder zu ihrer Tradition des Dixieland (= Traditional Jazz Revival) zurückgekehrte Band des Trompeters nach Nizza eingeladen. Damals konnte Welsh schon auf eine lange erfolgreiche Karriere zurückblicken. Höhepunkt war sicher die Teilnahme 1968 beim Newport Jazz Festival. Er war in London mit seiner Band Gastgeber von illustren Größen wie [Earl Hines](#), [Henry „Red“ Allen](#), Bill Coleman, [Wild Bill Davison](#), [Peanuts Hucko](#), [Bud Freeman](#), Rex Stewart, [Dick Wells](#) und [Ruby Braff](#).

Auch in Nizza bei Auftritten auf der großen Bühne „Arena“ präsentierte Welsh mit seiner eindrucksvollen Band Stargäste: Wild Bill Davison und [Johnny Mince](#).



289 **Alex Welsh**, vermutlich in den 1950ern

Michael White (* 29. Nov. 1954 New Orleans, Klarinette, NGDOJ S. 284, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Bogalusa Strut*“ (M.W. & His Liberty Jazz Band))

Dr. Michael White (promoviert in Sprachwissenschaften; Spanisch) gehört zu der zweiten Generation der Musiker, die sich dem Revival des New Orleans Jazz verpflichtet fühlen. Das hat er, wenn auch stärker traditionell geprägt, etwa mit dem prominenteren [Wynton Marsalis](#) gemeinsam, der ihn 1989 auch an einer Plattenproduktion beteiligte. Etwa um diese Zeit war der Klarinettist mit seiner eigenen Band aus New Orleans auch auf dem Nizza Jazz Festival vertreten. Dazu enthält mein Fotoarchiv leider keine Bilder.

Michael White gilt bis in das neue Jahrhundert hinein als wichtiges Sprachrohr des neueren New Orleans Jazz Revival.



290 **Michael White**, Algiers 2008 (Foto Wikipedia)

Gerry Wiggins (* 12. Mai 1922 New York City; † 13. Juli 2008 Los Angeles, Piano, NGDOJ S. 1286, [Wikipedia](#))

Schon 1950 und 1951 begleitete er die Sängerin Lena Horne auf Tourneen durch Europa. 1956 bis 1958 spielte Gerry Wiggins bei Spike Jones (1956 bis 1958) und war danach vorwiegend als Studiomusiker tätig, dabei unterrichtete er u.a. Marilyn Monroe als Sängerin.

In Nizza war der Pianist Gerry Wiggins 1975 zum Jazz Festival vor allem zur Begleitung von [Helen Humes](#) (voc) eingeladen. Ich erinnere aber auch einen Set „*Alto Summit*“, wo er die Rhythmusgruppe mit [George Duvivier](#) (b) und [Bob Rosengarden](#) (dr) zur Begleitung der Altisten [Benny Carter](#) und [Earl Warren](#) bildete.



291 **Gerry Wiggins**, Benny Carter, Nizza 1975

Cootie Williams (* 10. Jul. 1911 Mobile, Alabama, † 15.

Sept. 1985 Long Island, New York City, Trompete, NGDOJ S. 1290, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Echoes Of Harlem](#)“ (1944))

Der Trompeter Cootie Williams ersetzte schon 1929 den Dämpferspezialisten Bubber Miley im Orchester Duke Ellingtons. Er blieb bis 1940 und in dieser alle berühmten Aufnahmen des Orchesters mit, und trug mit seinen „Rug Cutters“ auch Ende der 1930er Jahren maßgebend für die wunderbaren Aufnahmen in kleinen Gruppen des Duke auf dem „Variety“-Label bei.

In Nizza trug er im Rahmen der „*New York Jazz Repertory Company*“ besonders sein Teil bei, wenn es um die Musik Ellingtons ging. Im Foto 292 spielt er 1976 das legendäre „*Mood Indigo*“ vor dem Orchester zusammen mit [Eddie Bert](#) (tb) und [Bob Wilber](#) (cl).



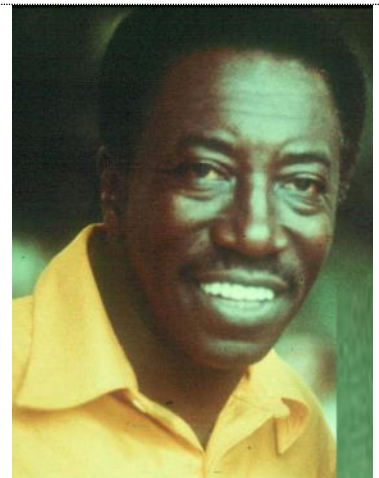
292 Eddie Bert, **Cootie Williams**,
Bob Wilber, Nizza 1976

Joe Williams (* 12. Dez. 1918 Cordele, Georgia,

† 29. Mrz. 1999 Las Vegas, Nevada, Vocal, NGDOJ S. 1292, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Every Day I Have The Blues](#)“ (CBO))

Die Karriere von dem Sänger Joe Williams ist besonders verbunden mit der Zeit im „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) von 1954 bis 1964. Dabei wird leicht übersehen, dass er damals schon auf eine lange erfolgreiche Zeit zurückblicken konnte, in der er u.a. in Chicago angeblich schon bei Jimmy Noone im „*Apex Club Orchestra*“ in den 1930ern sang, sicher aber später bei [Lionel Hampton](#) Ende der 1940er Jahre.

Im CBO sind seine Hits „*Everyday I Have the Blues*“ und „*Alright, Okay, You Win*“ gewesen. Es gab 1956 eine eigene Platte „*Count Basie swings & Joe Williams sings*“. Joe Williams war häufig in Nizza zu hören: 1976-77, 1980 und 1988. Natürlich war er auch Gast beim Auftritt des CBO 1976 in Nizza.



293 Joe Williams, Nizza 1977 (Foto
D. Schäffner)

Spiegle Willcox (* 2. Mai 1903 Sherburne, New York; † 25.

Aug. 1999 Cortland, New York, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Just A Clothier Walk With Thee](#)“ (1988))

Der Veteran aus dem „*Jean Goldkette Orchestra*“ Mitte der 1920er Jahre u.a. mit Bix Beiderbecke, Frankie Trumbauer und Eddie Lang wurde erst Mitte der 1970er Jahre anlässlich eines Jubiläumskonzerts in der Carnegie Hall mit ehemaligen Mitgliedern des Orchesters wiederentdeckt. Für 1979 war er zum Jazz Festival in Nizza eingeladen und wurde dort meist in einem von [Jay McShann](#) geleiteten Quintett mit Gästen wie [Bob Wilber](#), [Buck Clayton](#), [Ruby Braff](#) oder [Peanuts Hucko](#) eingesetzt.

Einige Jahre später durfte ich neben dem immer noch rüstigen über 80 Jahre alten Posaunisten auf der Bühne sitzen. Für ein paar Stücke hatte [Herbert Christ](#) Spiegle Willcox zu einem Auftritt seiner Band zu einem Auftritt - meiner Erinnerung nach - im Rheingau eingeladen.



294 Spiegle Wilcox, Nizza 1979

Teddy Wilson (* 24. Nov. 1912 Austin, Texas, † 31. Jul. 1986 New Britain, Connecticut, Piano, NGDOJ S. 1302, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[All Of Me](#)“ (1965 mit Earl Hines))

Teddy Wilson gilt als einer der ganz Großen unter den Swing-orientierten Pianisten. Seinen Ruf hat er mehr in kleineren Besetzungen gefestigt, weniger als Orchester-Pianist. Das [Louis Armstrong](#) Orchester (1931/32) und eine eigene Big Band (1939/40) bildeten die Ausnahmen. Wilson hat zwischen 1933 und 1942 viele Stars unter den Sängerinnen bei ihren Aufnahmen unterstützt, darunter Mildred Bailey, Lena Horne und Billie Holiday. Auch berühmte Instrumentalisten nahmen an seinen Aufnahmesessions in der Swing Ära teil, u.a. [Red Norvo](#) (vib), Lester Young (ts), Roy Eldridge (tp), Charlie Shavers (tp), [Buck Clayton](#) (tp) und Ben Webster (ts). Seine bekannteste Aktivität ist sicher in einer der ersten „gemischt afro-amerikanisch-weiß“ besetzten Trios/Quartette²⁷, dem „*Benny Goodman Trio/Quartet*“, das der Chef Goodman zwischen 1935 und 1939 nicht nur zu Aufnahmen brachte, sondern auch in Konzerten präsentierte.

Auf dem Jazz Festival in Nizza war Teddy Wilson 1976, 1977 und 1983 zu hören: 1976 unter dem Namen „*Teddy Wilson Quintet*“ u.a. mit Buck Clayton (tp), 1983 unter dem Motto „*Let Me Off in Harlem*“ u.a. mit [Major Holley](#) (b) und [Oliver Jackson](#) (dr). Im gleichen Jahr konnte ich Teddy Wilson mit einer „All Star Band“ in der Stadthalle Gedern (Nähe Frankfurt am Main, also fast zu Hause) mit [Billy Butterfield](#) (tp), [Buddy Tate](#) (ts), [Johnny Mince](#) (cl), [Red Norvo](#) (vib), [Tel Farlow](#) (g), [Slam Stewart](#) (b) und [Sam Woodyard](#) (dr) noch einmal aus kürzerer Distanz auch back stage in der „Künstlergarderobe“ genießen.



295 **Teddy Wilson**, Nizza 1976



296 **Teddy Wilson** mit „All Stars“, Gedern 1983

Kai Winding (* 18. Mai 1922 Aarhus, Dänemark; † 6. Mai 1983 Yonkers, New York, Posaune, NGDOJ S. 1303, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[It's Alright With Me](#)“ (1982 mit J.J. Johnson))

Kai Windings Familie wanderte erst 1934 von Dänemark in die USA aus. Nach Start seiner Musikerlaufbahn 1940 sitzt er schon bald in den Orchestern von Benny Goodman (1945–46), Stan Kenton (1946–47), Charlie Ventura (1947–48) und Tadd Dameron (1948–49). Später ist er an den Aufnahmen von [Miles Davis](#) „*Birth of the Cool*“ beteiligt, danach arbeitet er bei [Gerry Mulligan](#). 1954 gründete er ein Quintett mit dem Posaunisten [J.J. Johnson](#), das unter dem Ruftitel „*Jay and Kai*“ populär wurde. Es hielt bis 1956.

George Wein hat das aufgegriffen und das Duo in einem der „Nizza Jazz Festival(s)“ präsentiert.²⁸ In Nizza war Kai Winding daneben häufig im Posaunensatz der verschiedenen „All Star Orchester“ von [Lionel Hampton](#) (1978, 1979), zu hören, gehörte aber auch vielen illustren Frontlines kleinerer Besetzungen an, z.B. 1977 mit [Zoot Sims](#) oder 1979 und 1980 mit [Curtis Fuller](#), mit dem zusammen er früher auch eine Band hatte.



297 **Kai Winding**, Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)

²⁷ Im Quartett kam zu B. Goodman (cl), T. Wilson (p), G. Krupa (dr) noch Lionel Hampton (vib) dazu.

²⁸ Leider nicht über mein Fotoarchiv belegbar.

Sam Wooding (* 17. Jun. 1895 Philadelphia, Pennsylvania, † 1. Aug. 1985 New York City, Piano, NGDOJ S. 1306, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Shanghai Shuffle](#)“ (1925 Berlin))

Der Pianist hat sich große Verdienste in den 1920er Jahren zur Entwicklung des Jazz in Europa erworben: 1925 war er musikalischer Leiter der Show „*Chocolate Kiddies*“, ab 1927 tourte er mit eigenem Orchester durch Europa, dem u.a. die Trompeter Tommy Lannier und [Doc Cheatham](#) angehörten.

Ich hatte 1962 Gelegenheit, Sam Wooding mit der „*Barrelhouse Jazz Band*“ bei Aufnahmesessions im Hessischen Rundfunk zu hören. „*Shanghai Shuffle*“ hatte die „*Barrelhouse*“ eigens dafür eingeübt.



298 **Sam Wooding**, vermutlich in den 1950ern

Sam Woodyard (* 7. Jan. 1925 Elizabeth (New Jersey); † 20. Sept. 1988 Paris, Schlagzeug, NGDOJ S. 1308, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Hi-Fi-Fo-Fum*“ ([Duke Ellington](#) Orchestra 1958))

Bekannt ist der Schlagzeuger Sam Woodyard für seine lange Mitwirkung im Orchester von [Duke Ellington](#) von 1955 (mit Unterbrechungen bis 1968). Also habe ich ihn vermutlich bereits 1963 oder 1965 in Frankfurt am Main bei Konzerten des Orchesters gehört, ohne ihn besonders zu registrieren, muss ich zugeben. In Nizza beim Jazz Festival war er (nach meinem Fotoarchiv) nur 1976 engagiert (s. Foto). Er spielte mit einigen kleineren Besetzungen, darunter auch mit französischen Musikern, denn er lebte zu dieser Zeit schon in Paris. Dabei zog er schon mehr meine Aufmerksamkeit auf sich.

1983 hatte ich dann noch einmal Gelegenheit, Woodyard „von Nahem“ zu erleben. Eine All Star Besetzung vermutlich unter Leitung von Red Norvo (vib) gastierte in Gedern (kleines Städtchen im Nordosten von Frankfurt am Main). Die anderen Musiker waren [Billy Butterfield](#) (tp), [Johnny Mince](#) (cl), [Buddy Tate](#) (ts), [Teddy Wilson](#) (p), [Tal Farlow](#) (g) und [Slam Stewart](#) (b).



299 **Sam Woodyard**, Nizza 1976

Jimmy Witherspoon (* 8. Aug. 1923 Gurdon, Arkansas, † 18. Sept. 1997 Los Angeles, Cal., Vocal, NGDOJ S. 1304, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Tain't Nobody's Business If I Do](#)“ (1962 mit Ben Webster))

Der Sänger Jimmy Witherspoon war zum Nizza Jazz Festival 1979 eingeladen. Für ein Set sang er auf der großen „Arena Stage“ mit „[Panama Francis Savoy Sultans](#)“ außer dem Chef u.a. mit [George Kelly](#) (ts) und [Red Richards](#) (p). Meistens trat er mit seinem eigenen Quartett, u.a. ein Set auf der „Garden Stage“ mit [Buck Clayton](#) (tp) als Gast.

Den Blues- und Jazzsänger lässt sich in seiner Laufbahn kaum fest mit einer Band oder Orchester verknüpfen. Erste Erfolge hatte er schon Ende der 1940er Jahren mit einem Hit „*Ain't Nobody's Business*“, den er mit [Jay McShanns](#) Band einspielte. Er kann in den nächsten Jahrzehnten auch Aufnahmen und Auftritte mit vielen Größen des Blues und Jazz vorweisen, ohne einer festen Besetzung anzugehören, u.a. mit Ben Webster, [Count Basie](#), [Earl Hines](#) und T-Bone Walker.



300 Jimmy Witherspoon, Nizza 1979

Trummy Young (* 12. Jan. 1912 Savannah, Georgia; † 10. Sept. 1984 San José, Cal., Posaune, auch voc, NGDOJ S. 1319, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Muskrat Ramble](#)“ (Mitte der 1960er mit „[Louis Armstrong All Stars](#)“))

Die bekannteste Mitwirkung in Bands und Orchestern des technisch brillanten Posaunisten in allen Lagen seines Instruments war wohl Trummy Youngs 12-jähriges Engagement bei den „*Louis Armstrong All Stars*“ von 1952 bis 1964. Dabei ist die Liste der Orchester, in denen er seit Anfang der 1930er Jahren spielte, besonders: [Earl Hines](#) (1934-37), Jimmy Lunceford (1937-42) – er landete ein Hit mit seinem Vocal auf „*Margie*“ –, Charlie Barnet (1942-43) und auch Benny Goodman. 1945 schließt sich eine Aufnahmesitzung mit Charlie Parker und [Dizzy Gillespie](#) an. Bevor er Armstrong folgte, zieht er nach Hawai um, wohin er auch nach der „All Star“-Zeit zurückkehrt. Von dort ließ er sich immer auf Tourneen in Europa ein, so auch nach Nizza 1981 (s. Foto 301) u.a. Gast bei den britischen „*Jazz Journal All Stars*“ und 1982 u.a. mit „*Dick Hyman Classic Jazz Band*“, dabei [Sippie Wallace](#) (voc).

In der „Dixieland Hall“ Stuttgart konnte ich 1981 den anscheinend immer gut gelaunten Trummy Young noch einmal von Nahem erleben. Er war mit einer „All Star“-Besetzung unter Leitung von [Peanuts Hucko](#) mit u.a. [Jimmy Maxwell](#) unterwegs. Den Auftritt benutzte Trummy Young auch einige Male für Vocals (s. Foto 302).



301 Trummy Young, Nizza 1981



302 Trummy Young, „Dixieland Hall“ Stuttgart 1981

Leszek Zadło (* 4. Apr. 1945 Krakau, Tenor-/Alt-/Sopransax, NGDOJ S. 1321, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Sleep Safe And Warm](#)“)

Das erste Mal, dass ich etwas von Leszek Zadło hörte, war dass mein Klarinettenkollege Reinhardt Bussmann aus Frankfurt am Main Mitte der 1960er Jahren von einigen Semestern Medizinstudium zurückkam. Vor der Wiener Zeit war Reinhardt wie ich (aber begabter) ausgesprochener Johnny-Dodds-Interpret, *nachher* orientierte er sich streng an Jimmy Noone. Denn er hatte eine Band in Wien, das „International Jazz Quartett“ in der er die Musik des „Jimmy Noone Apex Club Orchestra“ spielte. Der Partner auf dem Altsaxophon war ein junger Musikstudent aus Krakau: Leszek Zadło.

Begegnet bin ich Leszek dann selbst in der zweiten Hälfte der 1970er Jahren. Meine Frau Ute, lange in Wien lebend und in den dortigen Jazzkreisen zuhause, kannte Leszek als hochbegabten Saxophonisten aus dieser Zeit und lud ihn bei einer Durchreise in Frankfurt zum Abendessen bei uns zu Hause ein: Ein unterhaltsamer Abend.

Später ab 1986 wurde aus ihm ein (2022 emeritierter) Musikprofessor an der Hochschule für Musik Würzburg.



303 **Leszek Zadło**, Nürnberg 2009
(Foto Wikipedia)

3.3 Live bewundert

In diesem Abschnitt sind einige ausgewählte Musiker/innen genannt, denen ich persönlich in verschiedenen Zusammenhängen begegnet bin. Natürlich haben sie mich mit ihrer musikalischen Präsenz live (vgl. Abschnitt 3.2 Live gehört, S. 10ff.) beeindruckt, aber meine besondere Bewunderung steht in engem Zusammenhang mit der direkten Begegnung, sei es als Gäste in Jazz Bands „zu Lande“ oder als kooperierende Musiker in Projekten zu den „Jazz Festival(s) at Sea“ zwischen 1987 und 2001 oder bei anderen Gelegenheiten.

Monty Alexander (* 6. Juni 1944 Kingston, Jamaika, Piano, NGDOJ S. 12, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Night Mist Blues](#), [Satin Doll](#)“ (Montreux 1976))

Den in Jamaika geborenen und dort früh zum Pianisten ausgebildeten Monty Alexander beschäftigte sich schon in seinem Heimatland intensiv mit Jazz. Anfang der 1960er Jahre migrierte er nach New York, wo er bald „in die Fänge“ von [Ray Brown](#) und [Oscar Peterson](#) geriet, die ihn seither beide sehr förderten. Er gehörte bei Europatourneen von Ray Brown später häufig zu dessen Trios oder Quartetts u.a. mit [Herb Ellis](#) und [Milt Jackson](#).

Ich erinnere mich an einen geplanten Auftritt im Frankfurter Jazzkeller vermutlich Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre, wir – das waren neben den Musikern Lindy Huppertsberg, meine Frau



304 **Monty Alexander**, London 2006
(Foto Wikipedia)

Ute und ich – standen auf dem kleinen Plätzchen vor dem Keller-
eingang und Ray Brown schickte Monty Alexander zum Testen
des Klaviers hinunter. Nach kurzer Zeit kam er mit dem bei den
Musikern offensichtlich gewünschten Ergebnis „Klavier unbe-
spielbar“ wieder, sodass der Auftritt ausfiel, stattdessen ein net-
tes Abendessen. Am nächsten Tag brachte ich Monty Alexander
zum Zug und kann mich gut an die Unterhaltung bei einem Snack
am Bahnhof entsinnen.

Ich rechne Monty Alexander hoch an, dass er mich kurz nach
dem Tod meiner Frau 1986 zu einem Konzert – wieder mit Ray
Brown – in München einlud, einschließlich der Gastfreundschaft
seiner Schwester zu Kaffee und Kuchen, die in München lebte.

Peter Appleyard (* 26. Okt. 1928 Cleethorpes, England,
† 17. Jul. 2013 Eden Mills, Guelph/Eramosa, Ontario, Vibraphone,
NGDOJ S. 25, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Fascinating Rhythm](#)“
(Warschau 1976))

Der Vibraphonist Peter Appleyard gehörte zu „*The Pied Pipers*“
unter Leitung von [Peanuts Hucko](#), die 1981 zu einem Auftritt vom
„Rödermark Jazz Club“ im Süden Frankfurts am Main eingeladen
waren. Der Club hatte nicht seinen Keller für den Auftritt an ei-
nem Samstagabend, sondern die größere Halle vorgesehen, doch
leider fand das Quintett nicht den erwarteten Zuspruch, obwohl
außer Appleyard sich in den „Pied Pipers“ eine einmalig swin-
gende Rhythmusgruppe zusammenfand: [Ralph Sutton](#) (p), [Jack](#)
[Lesberg](#) (b) und [Jake Hanna](#) (dr).

Der gebürtige Engländer Peter Appleyard migrierte Anfang der
1950er Jahre nach Canada in die Nähe von Toronto, wo er auch
vom Schlagzeug zum Vibraphon wechselte. Bald sollte er eine ei-
gene Show mit einer eigenen Band und jeweils verschiedenen
Gästen bei der „Canadian Broadcasting Corporation“ (CBC) lei-
ten. In den 1970er wurde er häufiger von Benny Goodman enga-
giert inklusive einer Deutschland-Tournee und spielte auch schon
mit Peanuts Hucko.

Die „Pied Pipers“ waren am folgenden Sonntag nach ihrem Auf-
tritt zu „Kasseler Rippchen mit Kraut“ bei uns zu Hause eingela-
den. Das hatte sich Ralph Sutton von meiner Frau gewünscht.
Nur der Chef Peanuts Hucko fehlte, er war vom Vorabend etwas
frustriert, im Hotel geblieben.



305 **Peter Appleyard** „Pied Pipers“
mit u.a. Ralph Sutton und Peanuts
Hucko, Rödermark 1981



306 **Peter Appleyard**, Toronto Jazz
Festival 2007 (Foto Wikipedia)

Benny Bailey (* 13. Aug. 1925 Cleveland, Ohio; † 14. Apr. 2005 Amsterdam, Trompete & Flügelhorn, NGDOJ S. 51; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Home](#)“ (Marciac 1999))

Zweimal hatte ich mit dem Trompeter zu tun. Zunächst hatte der Jazzclub Rödermark (vgl. [Wild Bill Davison](#)) ihn Anfang der 1980er als Gaststar gewonnen. Er lebte damals in Deutschland und arbeitete mit einigen Rundfunkorchestern. Um eine Band für ihn zu organisieren, war mir meine Grenzen als Klarinettist kennend schnell klar, dass die Band zwar unter meinem Label „V.S.O.P. Jazz Band“ auftreten könnte, aber ohne meine Mitwirkung. Immerhin habe ich ein paar Fotos gemacht. So gewann ich als Begleitband [Herbert Christ](#) (tp), Klaus Lohfink (tb), Herby Hess (p), Wolfgang Wüsteney (dr). Die Namen des Bassisten und des sehr versierten USA-stämmigen Klarinettisten und Sopransaxophonisten habe ich leider nicht mehr in Erinnerung.

Die zweite Begegnung fand während eines „Jazz Festival at Sea“ vermutlich 1998 statt. Denn: Das „Jubiläumsbuch“ des Festivals reicht nur bis von 1987-1996 und eigene genauere Aufzeichnungen zu diesem Projekt habe ich offensichtlich nicht gemacht. Deswegen sind meine Erinnerungen höchst unvollständig. Ich weiß nur noch, dass die „Bühne“ für den Auftritt vor dem Hintergrund eines Swimming Pools aufgebaut war, weil die Bühne des Schiffs anderweitig genutzt wurde (längst hatte das Festival-Management nicht mehr das alleinige Sagen „on board“) und dass solch illustren Musiker wie Benny Bailey (tp) und [Gene „Mighty Flea“ Conners](#) (tb) zu den Musikern gehörten, die beide inzwischen in Europa lebten und jeweils zu verschiedenen Zeiten dem Lionel Hampton-Orchester angehörten, Benny Bailey schon 1948 mit 23 Jahren, Gene Conners erst in den 1960er oder 1970er Jahren. An andere Musiker kann ich mich nicht entsinnen, aber bestimmt waren die Trompeter [Herbert Christ](#) und Menno Daams dabei, wahrscheinlich auch Lindy Huppertsberg als Bassistin. Ich beschränkte mich auf das Baritonsaxophon, den Lead des Altsaxophons eine Oktave tiefer doppelnd. Da meine „*Big Band Memories*“ 1998 einiges an Noten für Hampton-Stücke beisammen hatte, lag genug Material für ein Set einer „Festival Big Band“ im Sinne eines „Tribute to Lionel Hampton“ vor. „*Beulah's Boogie*“ und „*Flyin' Home*“ gehörten mit Sicherheit dazu.



307 Benny Bailey, New York 1977



308 V.S.O.P. Jazz Band mit Benny Bailey Anfang der 1980er

Count Basie (* 21. Aug. 1904 Red Bank, New Jersey; † 26. Apr. 1984 Hollywood, Florida, Piano, NGDOJ S. 78, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[One O’Clock Jump](#)“ (Ed Sullivan Show 1960), „[One O’Clock Jump](#)“ (1937))

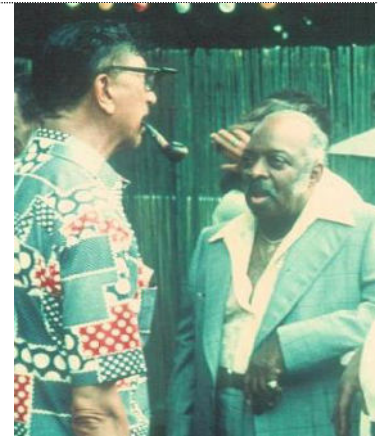
Im Gegensatz zu [Duke Ellington](#) und dessen Orchester war mir „*Count Basie & His Orchestra*“ (CBO) in meiner frühen (Jazz-)Zeit als Schüler oder Student musikalisch weniger vertraut, so dass ich mir einen Konzertbesuch des CBO erst 1974 in der Jahrhunderthalle in Frankfurt am Main leistete. Besonderheit war, dass im Rahmen des Programms auch das faszinierende Piano-Duett Count Basie & [Oscar Peterson](#) präsentiert wurde. Später las ich dann in der Bio-Discographie (Shipton, 1986), wie großen Respekt Basie vor dem virtuoson Spiel von Peterson gehabt haben muss. Umgekehrt soll auch Peterson mit Hochachtung von den pianistischen Fähigkeiten Basies gesprochen haben. Im CBO spielten damals u.a. „Sonny“ Cohn (tp), [Bobby Plater](#) (as), [Eddie „Lockjaw“ Davis](#) (ts), [Jimmy Forrest](#) (ts) und natürlich [Freddie Green](#) (g). CBO präsentierte bei diesem Auftritt auch den Sänger „Big“ [Joe Turner](#).

Obwohl viele prominente Musiker des Count Basie Orchesters (CBO) bereits die Nizza Jazz Festivals 1975 und 1976 prägten, das aktuelle CBO bestritt erst 1976 und 1977 Auftritte auf diesem Festival mit Count Basie selbst. Dafür waren die beiden großen Bühnen „Arène“ und „Jardin“ vorgesehen, die für meine Fotoausrüstung leider ziemlich ungünstig waren. Gäste des Orchesters waren am 8. Juli 1977 [Joe Williams](#), Eddie Daniels und [Buddy Tate](#) und an dem darauf folgenden Abend neben [Joe Williams](#), [Joe Faddis](#), [Clark Terry](#) und [Billy Mitchell](#).

1977 habe ich ein paar Tage des Nizza Jazz Festivals aus beruflichen Gründen verpasst. Ersatzweise fuhr ich an einem Samstag nach Den Haag zu dem großen „North Sea Festival“ und hörte am 16.7. noch einmal im großen Saal das Count Basie Orchestra. Nur dafür mussten eigens Karten gekauft werden. Den Count am Piano konnte ich von meinem erschwinglichen Platz gerade so erkennen. Solisten im Orchester waren u.a. Jimmy Forrest (ts) und [Butch Miles](#) (dr).

In Frankfurt am Main in der „Jahrhunderthalle“ gab es Ende der 1970er Jahre ein Sonderkonzert mit einer einmalig großen Ansammlung von Jazzgrößen u.a. des Nizza Jazz Festivals, darunter Count Basie, [Cozy Cole](#) und [Ella Fitzgerald](#), die nie in Nizza aufgetreten ist. [Zoot Sims](#), mit dem meine Frau Ute und ich in Nizza bekannt geworden waren, verschaffte mir Zutritt hinter die Bühne, wo ich in einer großen Künstlergarderobe mit ca. 25 Musikern Count Basie die Hand geben konnte und in meinem Schulengleich etwas von großer Verehrung hervorbrachte. Ella Fitzgerald begegnete mir dann im Gang. Sie hatte natürlich eine eigene Künstlergarderobe.

Am 15. März 1980 sollte es ein Wiedersehen mit dem CBO geben. Zur Eröffnung des Louis Armstrong Parks am nördlichen Rand der Altstadt von New Orleans spielte er am Abend in einer



309 Doc Cheatham, **Count Basie**, Nizza 1977



310 **Count Basie**, John Defferary, Nizza 1977 off-stage

Konzerthall an der Westseite des Parks. Wieder konnte ich in dem großen Saal nur einen billigen Platz ergattern. Von Ferne sah ich, wie Count Basie damals schon in einem Rollstuhl an den Flügel geführt wurde. Noch am selben Abend besuchte ich einen Auftritt in einem kleinen Saal des nahe gelegenen Hyatt Hotels eines Trios mit Ellis Marsalis (p) – Vater der bekannten Musiker [Whyn-ton M.](#) und [Branford M.](#) -, [Bob Rosengarden](#) (dr) und [Kenny Davern](#) (cl). Zu den Zuhörern im zweiten Set kam auch Count Basie, und zwar im Rollstuhl. Man konnte es den Musikern ansehen, was es für sie eine Ehre war, den Count unter dem Publikum begrüßen zu dürfen. Für drei Stücke räumte Ellis Marsalis gerne seinen Platz für den 75-jährigen Star. Von so nah habe ich den Pianisten nie zuvor und auch nachher nie wieder gehört.

Vier Jahre danach ist William „Count“ Basie am 26. April 1984 gestorben. Nicht zuletzt infolge der bleibenden Eindrücke, die er und sein Orchester in meinem Gedächtnis hinterlassen hat, habe ich mich ab 1985 intensiver mit seiner Musik beschäftigt, was dann zur Gründung einer eigenen Big Band²⁹ mit dem Ziel führte, seine Art eines Swing Orchesters vom Ende der 1930er bis Ende der 1940er zu pflegen.

Graeme Bell (* 7. Sept. 1914 Richmond, Victoria, † 13. Jun. 2012 Sydney, Piano, NGDOJ S. 94, [Wikipedia](#) , Musikbeispiel: „[Come Back Sweet Papa](#)“ 1948))

Die Rolle, die der Pianist Graeme Bell für die Entwicklung des traditionellen Jazz in Australien mit vielen Auszeichnungen spielte, hatte ich „ganz am Rande“ mitbekommen, u.a. dass er bereits 1943 seine erste Band gründete (King Oliver nachempfunden; bestimmte Aufnahmen der Creole Jazz Band waren auch in den 1960er Jahren nur über das australische Swaggie -Label zu bekommen, z.B. „*Buddy's Habits*“), Anfang der 1950er in Europa (nicht in Deutschland) tourte und die traditionelle Jazz-Szene (an der ich noch lange nicht teilnahm) mit beeinflusste. Sogar Aufnahmen mit dem Bluessänger Big Bill Broonzy sind aus dieser Zeit erhalten.

Erleben durfte ich ihn erst als 87-Jährigen im neuen Jahrhundert, als ich als Gast/Aushilfe von der „Milano Jazz Gang“ (MJG) 2001 für eine 5-wöchige Australia-Tour, eingeladen war. Sie führte uns zu vielen Orten zwischen Brisbane und Melbourne, Ausgangspunkt und Endstation war Sidney. Der rührige Chef der Band, Helmut Schlitt (co, RIP) hatte sich nicht nehmen lassen, am Ende der Tour Graeme Bell in Sidney zu kontaktieren, um ihn als „Ehrgast“ zu einem Set mit der MJG in einem Jazzclub in Sidney einzuladen. Ich saß auf der Bühne direkt vor dem Flügel und konnte so hören und fühlen, wieviel Spaß der zierliche alte Herr hatte und verbreitete (s. Fotos, am Flügel ohne, im Gruppenfoto mit seiner schwarzen Lederjacke).



311 **Graeme Bell** (p) mit „Milano Jazz Gang“ (v.l.n.r. Klaus Pehl (cl), Luca Capobianco (tb), Helmut Schlitt (co), G.B., Luca Sirianni (bj), Claudio Nisi (tu), Sidney 2001



312 **Graeme Bell** (p) mit „Milano Jazz Gang“ (v.l.n.r. Klaus Pehl, Luca Capobianco, Paolo Alderighi, G.B., Helmut Schlitt, Luca Sirianni, Walter Ganda, Claudio Nisi, Sidney 2001

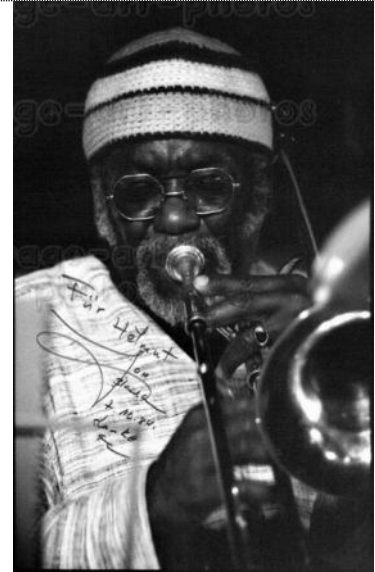
²⁹ Vgl. Fußnote 3 Seite 3 meine im Internet verfügbare Schrift „*Big Band Memories*“ (BBM) - Erinnerungen an eine ‚historische‘ Musikgruppe aus Frankfurt am Main“ <https://www.klauspehl.de/texte/Jazz%20-%20Texte%20&%20B%C3%BCcher/Big%20Band%20Memories%20Auflage%202.pdf>

Lou Blackburn (* 12. Nov. 1922 Rankin (Pennsylvania), † 7. Jun. 1990 Berlin, Posaune, NGDOJ S. 112, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Jean Bleu](#)“)

Aus seiner amerikanischen Zeit kann der eher modernere Posunist Lou Blackburn auf die Zusammenarbeit mit [Lionel Hampton](#) nach dem Weltkrieg, viel Studioarbeit in Los Angeles Anfang der 1960er Jahre, Auftritte mit Charlie Mingus beim Monterey Jazz Festival 1964 vorweisen.

Anfang der 1970 zog es ihn nach Köln wg. der Zusammenarbeit mit der Big Band von Kurt Edelhagen, später nach Berlin, wo er dann auch seine mit afrikanischen Elementen bereicherten eigene Gruppe „*Mombasa*“ leitete.

1989 lernte ich Lou Blackburn anlässlich des „Jazz Festival at Sea“ kennen, wo er sich problemlos und bescheiden in meinen „Big Band Workshop“ eingliederte neben seinem Engagement mit den „New York All Stars“ unter Leitung von [Billy Mitchell](#).



313 Lou Blackburn, Burghausen 1978

Lillian Boutté (* 6. Aug. 1949 New Orleans, Louisiana, Vocal, NGDOJ S. 140, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[His Eyes Is On The Sparrow](#)“ (Edinburgh Jazz Festival 1986))

Die Sängerin Lillian Boutté war zusammen mit ihrem Mann Thomas L'Etienne (cl, ts) häufig für „Jazz Festivals at Sea“ engagiert. Ich habe davon besonders 1989 profitiert, als ich eine Art Plagiat zur „One Mo' Time“-Show mit Namen „*Down in New Orleans*“ als Projekt vorsah. Lillian war aus den Probeaufführungen der Original-Show in New Orleans mit den Songs und ihrer Rolle bestens vertraut. Auf dem Schiff übernahmen die weiteren Gesangsrollen Katie Webster und die „Gastgeber“ des Festivals, Lindy Huppertsberg und Ron Ringwood. In der Begleitband spielten außer Thomas (cl), Colin Dawson (tp), Harald Blöcher (tb), Bob Barton (p), Hendrik-Jan Tjeerdsma (su) und Gregor Beck (dr).

In einem späteren Jahr interpretierte Lillian Boutté mit großem Beifall in „*Them Their Eyes*“ und „*On the Sunny Side of the Street*“ Ella Fitzgerald im Rahmen eines weiteren meiner Big Band Projekte.

Etwas enttäuscht war Lillian, dass ich sie 1998 nicht als Sängerin für mein „Armstrong Orchestra“-Projekt vorgesehen hatte, sondern den völlig problemlosen, was Tonarten und Tempo anbetraf, Tommie Harris (eigentlich Schlagzeuger; mir als Bluessänger bekannt).



314 Lillian Boutté, Kerpen 1978

Beryl Briden (* 11. Mai 1920 Norwich, Norfolk; † 14. Jul. 1998 London, Vocal, Washboard, NGDOJ S. 166, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Dr. Jazz](#)“ (1961))

Ich wusste wohl, dass Beryl Briden in England eine dem traditionellen Jazz verhaftete „Jazzgröße“ war und unter anderem als Sängerin der „Chris Barber Jazz Band“ angehörte. Dass sie Auftritte in England und Paris in den 1950ern mit [Buck Clayton](#), [Louis Armstrong](#), [Bud Freeman](#) und [Lionel Hampton](#) hatte, war mir entgangen, ebenso ihre Welttourneen und Auftritte bei Festivals wie in Antibes.

An eine Begegnung mit ihr live habe ich gemischte Erinnerungen. Es muss in den 1980er Jahren gewesen. Ich spielte bei den New Orleans Jazz orientierten „Red Hot Beans“, geleitet von dem ehemaligen Banjo-Spieler der „Barrelhouse Jazz Band“, Herbert Bohn (RIP), der aus dieser Zeit sehr wohl wusste, wie eine Band mit „Stargästen“ umzugehen hat. Jedenfalls war für einen Abend in Pforzheim Beryl Briden als Gast – wohl „auf der Durchreise“ – angesagt. Nachdem wir schnell eine Schnittmenge in unseren Repertoires fanden (auch die Tonarten ihrer Songs waren ungewöhnlicherweise Standard) und festlegten, in welchen Sets sie mit uns auf der Bühne stehen sollte, hat die ältere Dame in ihren 60ern sehr ansprechend gesungen. Weniger gut gefiel mir ihr Waschbrettspiel. Aber auf der Bühne ging sie in den Ansagen recht „ruppig“ mit uns um. Was ihr missfallen hat (die Band, das Publikum, ...), konnten wir nicht ergründen. Wohl sie wie wir selbst waren froh, als der Abend wohl zu Ende ging.



315 Beryl Briden, vermutlich in den 1960ern

Benny Carter (* 8. Aug. 1907 New York, USA; † 12.

Jul. 2003 Los Angeles, arr, comp., Altsax/Trompete, NGDOJ S. 189, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[When Lights Are Low](#)“ (New York 1995))



316 Benny Carter, Nizza 1984

Gleich beim ersten Besuch der „Grande Parade du Jazz, Nice“ 1975 konnte ich Benny Carter bewundern. Er war als Solist verschiedenen kleinen Besetzungen zugeordnet, die er durch sein brillantes elegantes Spiel bereicherte mit einem wunderbaren Ton und eindrucksvollen Phrasen, die nicht mit überflüssiger Technik gestört wurden.

Einige Jahre Anfang der 1990er Jahre danach hatte ich die Gelegenheit, Benny Carter noch einmal bei einer Veranstaltung zu seinen Ehren im Institute for Jazz Studies (IJS) an der Rutgers University

in Newark zu hören. [Dan Morgenstern](#), der Leiter, hielt die Laudatio. Er hatte um Benny Carter wichtige Musiker aus dem New



317 Benny Carter, Nizza 1975

Yorker Umfeld eingeladen, u.a. [Milt Hinton](#) (b) und Randy Sandke (tp).

Gene „Mighty Flea“ Conners (* 28. Dez. 1930 Birmingham, AL., † 10. Jun. 2010 Arizona, Posaune, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Flea Blues](#)“ (Burghausen 2005))

Gene Conners war seit Ende der 1970er Jahre häufig im rhein-Main-Raum mit eigenen kleinen Combos, aber auch als Gastso-list der „*Barrelhouse Jazz Band*“ zu hören. Das hatte zu Folge, dass er auch mehrere Jahre Gast auf den „*Int. Jazz Festival(s) at Sea*“ war und dort in allen möglichen Zusammensetzungen zu hören war. 1989 hat er in einem meiner Projekte unter dem Namen „*Azur Lounge Serenaders*“ zusammen mit [Billy Mitchell](#) (as, ts) und Colin Dawson (tp) mitgewirkt.

Ebenso war in der „Band der Bandleader“ (unter der Leitung des Impresarios vieler Jazzkreuzfahrten Bernd K. Otto (bj, g) vertreten, die es im Darmstädter Jagdhofkeller, sogar zu einem Engagement „zu lande“ brachte. Gene hat die Besetzungen mit seinem unverwechselbaren Posaunenstil immer großartig bereichert.



318 Gene „Mighty Flea“ Conners, 2008 (Foto Wikipedia)

Buster Cooper (* 4. Apr. 1929 Saint Petersburg, Florida, † 13. Mai 2016 Saint Petersburg, Florida, Posaune, NGDOJ S. 245, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Trombone Buster](#)“ (mit [Duke Ellington Orchestra](#) 1966))

Als ich im Rahmen des „*Int. Jazz Festival at Sea*“ 1991 auf den Posaunisten Buster Cooper stieß, wusste ich kaum etwas von seiner zurückliegenden Karriere über die vergangenen Jahrzehnte: u.a. 1952–55 mit dem Orchester [Lionel Hampton](#), danach mit dem Orchester von Benny Goodman, 1962–69 mit dem „*Ellington Orchestra*“, dazu zahlreiche Aufnahmesessions.

In meinen Big Band Workshop (eine Probe, eine Aufführung) 1991 „on board“ hat er sich bescheiden und völlig problemlos integriert.



319 Buster Cooper, 1990er

Wallace Davenport (* 30. Jun. 1925 New Orleans, † 18. Mrz. 2004 New Orleans, Trompete, NGDOJ S. 268: [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Who's Sorry Now](#)“ (Nizza 1980))

Noch nie gesehen oder gehört, dachte ich, als mein Bandleader, der Trompeter [Herbert Christ](#), ihn zu einem Auftritt der „*New Orleans Jazz Babies*“ auf einer Sonntagsmatinée „Jazz im Schlachthof“ vermutlich 1974 mitbrachte. Er stieg wohl auch für drei Stücke ein. Ich erfuhr dann, dass es ein New Orleans Musiker war. Dies war im Vergleich zu meinen Hörerfahrungen mit Platten mit Trompetern des New Orleans Revival nicht direkt herauszuhören. Er solle auch dem Basie Orchester angehört haben. Das sagte mir damals leider nichts. Später habe ich herausgefunden, dass er in der Tat dem Orchester lange Zeit; nämlich von 1964-1966 angehörte und zeitweise sogar mit der Leadstimme betraut wurde. Ein paar Wochen nach der Matinee war er ebenfalls bei den „*New Orleans Jazz Babies*“ für einen ganzen Auftritt dabei, hier konnte er sich als äußerst bescheidener Musiker freispielen und seine unstrittige Klasse zeigen.



320 W. Davenport 1976

In Nizza leitete er 1977 seine Besetzung „*Wallace Davenport and the New Orleans All Stars*“ u.a. mit dem Klarinettenisten [Orange Kellin](#).



321 **Wallace Davenport**, Nizza 1977

John Defferary (* 27. Mrz. 1941 London, Klarinette, Alt-/Tenorsax, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*There Will Some Changes Made*“ (N.O. Jazz Band of Cologne 2017))

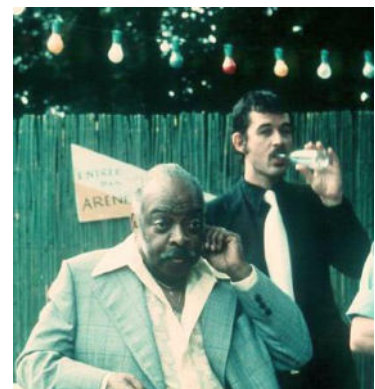
Das erste Mal begegnete mir John Defferary Anfang der 1970er, als er vormittags in einem Keller-Club „New Orleans“ in Frankfurt am Main, Schillerstraße, - der Club hielt sich nur wenige Jahre -, Tenorsaxophon übte und ich nur so staunte ob seiner Fähigkeiten. Damals hatte ich keine Ahnung von seinen wichtigen Jahren mit prägenden Bands (in London und, dass er schon als 20-Jähriger mit [Barry Martyn](#) (dr, Bandleader) auf seinem Hauptinstrument Klarinette auf Tournee in den USA war. Auch seine Plattenaufnahmen mit [Albert Nicholas](#) blieben mir verborgen. Von seinen Begegnungen mit [Barney Bigard](#) hat er mir erzählt und auch, dass er (vermutlich eine) seine/r Klarinette(n) nach dessen Tod 1980 von dessen Witwe geschenkt bekam.

Wirklich ins Frankfurter Blickfeld kam John, als er mit Trevor Richards (dr, Bandleader) und Bob Barton (p) ab 1973 das „*Trevor Richards New Orleans Trio*“ bildete. Das Trio tourte durch ganz Europa, häufig in den USA, die „Homebase“ blieb Frankfurt und Umgebung, im Fall von John bis heute Hofheim am Ts. Entsprechend häufig trat das Trio auch in Frankfurt auf. Betroffen waren wir Frankfurter Jazzer, als wir hörten, dass das Trio 1977 in Polen mit ihrem Reisebus einen schweren Unfall hatte, bei dem alle drei Musiker schwere Verletzungen erlitten. Am schlimmsten hatte es Trevor getroffen, er lag noch monatelang in der Charité in Berlin. Glücklicherweise konnten alle ab 1978 bis 1981 wieder zusammenspielen. Das „*Trevor Richards New Orleans Trio*“ war auch mehrmals für die „*Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice*“ eingeladen. Das Foto von John zusammen mit Count Basie off-stage stammt aus dem Jahre 1976, als er „nur“ als Zuhörer das Festival zubrachte.

Von Mitte der 1980er Jahre an war John 12 Jahre lang der Reed-Spieler in „*Papa Bue's Viking Jazz Band*“ (Dänemark), eine der wichtigeren europäischen Bands des traditionellen Jazz. Sie war selten in Deutschland auf Tournee und nicht auf den ganz großen Festivals wie in Nizza oder Den Haag. Lange vor Johns Zeit habe ich die Band einmal wegen ihres Gasts [George Lewis](#) in Frankfurt am Main gehört. Ansonsten war die Band zu dieser Zeit bei den



322 **John Defferary**, in der Zeit mit [Chris Barber](#) ab 1998



323 **Count Basie**, **John Defferary**, off-stage Nizza 1976 (Foto D. Schöffner)



324 „*Trevor Richards Jazz Trio*“ bei „*Night in New Orleans*“, (v.l.n.r) **John Defferary**, **Bob Barton**, **Trevor Richards**, Frankfurt am Main „Jahrhunderthalle“ Ende der 1980er Jahre

Puristen eher „unten durch“, weil sie Mozarts „Schlafe mein Prinzchen“ zu einem zweifelhaften Hit machte.

Gespielt habe ich (as) selbst zusammen mit John (cl) nur einige Male in der „*Original Union Brass Band*“ in den 2000er Jahren bei ihren jährlichen Auftritten auf dem Höchster (Stadtteil von Frankfurt am Main) Schlossfest.

Von 1988 bis 2006 gehörte John Defferary der im Vergleich zu Bues Band noch stärker besetzten und erfolgreicheren, über Jahrzehnte in Europa New Orleans orientierten Jazz verbreitenden „*Chris Barber Jazz Band*“ (England) an. Danach kehrte John „tourneemüde“ an seine „Homebase“ Hofheim Ts. (bei Frankfurt am Main) zurück und spielte dann außer mit lokalen Gruppen über 10 Jahre bei der „*Maryland Jazz Band*“ Köln unter Leitung Gerhard „Doggy“ Hund (RIP) (ab 2016 unter dem Namen „*New Orleans Jazz Band of Cologne*“ u.a. mit Hans-Martin „Büli“ Schöning (g, bj)) bis Anfang der 2020er Jahre mit.

Seit Anfang 2025 liegt John schwer erkrankt in einem Hofheimer Krankenhaus. Ich wünsche ihm gute Erholung und, dass er wieder zur Klarinette greifen kann.

Eddie Durham (* 19. Aug. 1906 San Marcos, Tex., † 6. Mrz. 1987 New York, Posaune, (E-)Gitarre, NGDOJ S. 318, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Topsy*“ komp. und arr. Eddie Durham (CBO 1937))

Im Zuge der Beschäftigung mit der „Old Testament Band“ - so wurde das „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) im Zeitraum 1937 bis zur zwischenzeitlichen Auflösung 1949 im Gegensatz zur „New Testament Band“ ab 1951 bis zum Tod des Pianisten 1984³⁰ genannt – musste ich zwangsläufig auf Eddie Durham stoßen. Dabei fiel mir weniger seine Rolle als zeitweiser Posaunist (oder seine Versuche auf der E-Gitarre) auf als seine Arrangements für viele der großen Hits des frühen Orchesters. Ein prominentes Beispiel ist „*Swinging the Blues*“ (1938).

Eine Transkription dieses Stück hatte ich mir für meine Big Band Gründung „*Big Band Memories*“ 1985 in den Kopf gesetzt.³¹ Noch reichlich unerfahren in der angemessenen Notation der Swing Phrasierung, kam mir zustatten, dass die „*Harlem Blues & Jazz Band*“ mit Eddie Durham an der Posaune Anfang der 1980er Jahre in Ortenberg in der Nähe von Frankfurt am Main gastierte. So konnte ich ausfindig machen, dass Eddie Durham im Marriott Hotel an der Frankfurter Messe untergebracht war. Dort konnte ich ihn noch vor dem Auftritt besuchen und begegnete einem



325 **Eddie Durham**, Ortenberg Anfang der 1980er, in „*Harlem Blues & Jazz Band*“

³⁰ Das Orchester wurde unter dem Namen „Count Basie Orchestra“ danach zunächst zwei Jahre unter Leitung des Trompeters Thad Jones, dann viele Jahre unter Leitung des Tenoristen Frank Foster weitergeführt. Mit ihm war das Orchester weiterhin Gast des Nizza Jazz Festival. Später übernahmen andere die Leitung, mussten aber damit leben, dass der Ruf des Orchesters abnahm.

³¹ „*Swinging the Blues*“ hat die Nr. 5 im Buch von „*Big Band Memories*“. Für Nr. 1 „*Jumping at the Woodside*“, Nr. 2 „*One O’Clock Jump*“ hatte ich ein schon Ende der 1930er Jahre gedrucktes Arrangement (vermutlich von Buck Clayton), von der Nr. 4 „*Stompin’ at the Savoy*“ besaß eine „moderne“ Verlags-Transkription nach der Benny Goodman-Aufnahme. So war nach der Nr. 3 „*Tickle Toe*“ „*Swinging the Blues*“ erst mein zweiter Transkriptionsversuch.

liebenswürdigen älteren Herrn, der mir einiges von seinen Arrangiertricks erzählte und mir bereitwillig die Rhythmik der ersten beiden Takte des Themas von „Swinging the Blues“ auf dem Deckblatt meiner „Partitur“ notierte. Das ist daraus geworden (Altsax-Stimme):



Lars Edegran (* 1944 Stockholm, Piano, auch Banjo, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*I'm Sorry I Made You Cry*“ (N.O.R.O. 2013))

Ich bin dem 1966 zusammen mit [Orange Kellin](#) nach New Orleans ausgewanderten schwedischen Pianisten und Banjospieler Lars Edegran durch viele glückliche Umstände erstmal gleich auf einer Kölner Bühne mit dem „[New Orleans Ragtime Orchestra](#)“ (s. auch dort) als Aushilfe an der Klarinette für den erkrankten Orange Kellin begegnet. Zwar hat mich in einer kurzen Vorbereitungszeit im Wesentlichen der Jazzforscher und Geiger [Bill Russell](#) betreut, doch der eigentliche Leiter am Piano hat mich vor und auch nach dem Auftritt, obwohl ich als Aushilfe nur „mittelmäßig“ beitrug, sehr freundlich behandelt.

Lars Edegran ist einer der wenigen aus Liebe zum New Orleans Jazz auf Dauer ausgewanderten Europäer, der dort nicht nur an seinem Hauptinstrument, dem Klavier, erfolgreich war, sondern auch wichtige Komponenten des New Orleans Revival in seiner Zeit einleitete und prägte. Das ist in erster Linie die Gründung des „[New Orleans Ragtime Orchestra](#)“ ([N.O.R.O.](#), s. dort) 1967, die ein Zentrum des Ragtime-Revival ab Mitte der 1970er Jahre in aller Welt bildete.

Ebenso wichtig ist seine prägende Mitwirkung, ebenfalls mit seinem schwedischen Kollegen Kellin, an der „One Mo' Time“ Show, die nach Vorversuchen in New Orleans 1979 im New Yorker „Village Gate Theater“, also off-Broadway, Ende 1979 eröffnete. Erfinder und Rechteinhaber war zwar der Tänzer und Sänger Vernel Bagneris, aber der maßgebende Arrangeur war Lars Edegran, und damit hauptverantwortlich für die Nominierung der Plattenaufnahme der Show als [Best Original Cast Show Album](#) für die [23rd Annual Grammy Awards](#) in 1980. Am Ostersonntagabend 1980 auf dem Weg nach New Orleans hatte ich das große Glück, die Show zu genießen bis zu Tränen in den Augen beim Finale „*There's a Hot Time in the Old Town Tonight*“. Außerdem war die Legende an der Trompete [Jabbo Smith](#) noch in Bestform sang „Love“ herzerzerrend schön.

Lars Edegran war an über 100 Plattenaufnahmen mit bekannten und weniger bekannten Musikern seiner neuen Heimatstadt beteiligt, und zwar sowohl als Sideman als auch als Bandleader.



326 Lars Edegran, vermutlich Anfang 1970er



327 Lars Edegran mit Lionel Ferbos, New Orleans 1996 (Foto Wikipedia)

Al Grey (* 6. Jun. 1925 Aldie, Virginia; † 24. Mrz. 2000 Phoenix, Arizona, Posaune, NGDOJ S. 452, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Making Whoopee](#)“ (1966))

Meinem Fotoarchiv nach war der Posaunist Al Grey mit seinen rhythmisch markanten Staccato-Phrasen auf den Jazz Festivals in Nizza besonders häufig aktiv – immer mit Mützchen besonders fotogen: 1979, 1981 u.a. mit einer „*Basie Alumni All Star Big Band*“, 1982 u.a. mit „*Three Bones*“ mit [Vic Dickenson](#) und [Trummy Young](#), 1983 u.a. in einer „*Jam Session*“ mit [Dizzy Gillespie](#), 1984 u.a. in einem Set „*Trombone Choir*“ mit [Slide Hampton](#) und [J.J. Johnson](#) oder anderen Posaunisten wie [George Masso](#), 1985, dann wieder 1993 u.a. im „*Lionel Hampton & His Orchestra*“. Kein Wunder, denn Al Grey saß nicht nur von 1957 bis 1961 im „*Count Basie Orchestra*“, sondern arbeitete davor auch in den Orchestern von [Benny Carter](#), [Lionel Hampton](#) und Dizzy Gillespie und danach u.a. mit Quincy Jones und [Ray Charles](#) zusammen.

Persönlich begegnet mir Al Grey, als er den Posaunensatz in meinem Big Band Workshop auf dem „*Jazz Festival at Sea*“ 1988 anführte. Dabei erwies er sich so humorvoll (manchmal auch grantig), wie ich ihn in Nizza erlebt hatte, jedenfalls ausreichend geduldig mit den Amateuren in der Band.



328 Al Grey, Nizza 1979

Adelaide Hall (* 20. Okt. 1901 New York, † 7. Nov. 1993 London, Vocal, NGDOJ S. 472, [Wikipedia](#)³², Musikbeispiel: „[Creole Love Call](#)“ (Ellington Orchestra 1927))

Das erste Mal hörte ich im wahrsten Sinn des Wortes etwas von der Sängerin Adelaide Hall, als mir die Aufnahme des Ellington Orchesters von „*Creole Love Call*“ (s. Musikbeispiel oben) auf den Plattenteller kam, mit dem legendären Blues „ohne Worte“. Das war vermutlich schon in den 1960er Jahren. 1984 war sie – damals schon lange in England lebend – zur „*Barrelhouse Jazz Party*“ nach Frankfurt am Main eingeladen. Irgendwie hatte ich den Auftrag bekommen, ihr mit etwas Organisatorischem nach Ankunft im Frankfurter Hotel behilflich zu sein. Das habe ich gern übernommen, war ich damals über die Beschäftigung mit Ragtime und [Eubie Blake](#) doch schon damit vertraut, welch tragende Rolle sie als junge Sängerin und Tänzerin bereits 1921 in der Musikshow „*Shuffle Along*“ mit den Songs von Eubie Blake und Noble Sissle übernommen hatte, z.B. in „*Bandana Days*“. In der Show „*Runnin' Wild*“ von James P. Johnson sang sie bald darauf in 1923 den bis heute berühmten Song „*Old Fashioned Love*“. Natürlich habe ich Adelaide Hall dann am Abend auf der Bühne der Alten Oper nicht nur bei einem Revival von „*Creole Love Call*“ erlebt; auch hinter der Bühne (s. Foto 329).



329 Adelaide Hall, „*Barrelhouse Jazz Party*“, Alte Oper Frankfurt am Main 1984

³² In diesem Fall ist die englischsprachige Wikipedia angegeben, weil sie die lange Karriere von Adelaide Hall auch angemessen ausführlich im Vergleich zur deutschen Fassung beschreibt.

Major Holley (* 10. Jul. 1924 Detroit, Michigan;

† 25. Okt. 1990 Maplewood, New Jersey, Bass, NGDOJ S. 534, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[I Got Rhythm](#)“ (mit [Slam Stewart](#)))

Bevor der Bassist Major Holley meinen allerersten Big Band Workshop 1987 zum „Jazz Festival at Sea“ bereicherte (s. auch [Billy Mitchell](#), [Joe Newman](#), [Benny Powell](#), [Oliver Jackson](#)) wusste ich wenig über ihn. Allerdings hatte ich ihn schon viele Jahre zuvor auf den Jazz Festivals in Nizza gehört, u.a. auch 1979 im Duo mit Slam Stewart, in dem sie beide ihre verschiedenen Techniken, die gestrichenen Soli stimmlich zu begleiten – Slam Stewart eine Oktave höher als Major Holley. Außerdem war Major Holley einer der Stargäste auf der „*Barrelhouse Jazz Party*“ 1984 in Frankfurt am Main (s. Foto [331](#))

In Nizza spielte Major Holley nach meinem Fotoarchiv 1975 u.a. im Duo mit [Art Hodes](#) (p), 1976 u.a. im Set „*Let Me Off Uptown*“ mit [Teddy Wilson](#) (p) und Oliver Jackson (dr), auch in der „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC), 1977 und 1978 (s. Foto [330](#)) u.a. in Sets mit [Sweets Edison](#), [J.C. Heard](#), [Lockshaw Davis](#) und [Vic Dickenson](#), 1979 u.a. mit Slam Stewart (s.o.), einem Set in der Rhythmusgruppe mit Jimmy Rowles (p) und [Bobby Durham](#) (dr) zur Begleitung von [Stephan Grappelli](#) (vl), 1978 u.a. hinter [Doc Cheatham](#), dann wieder 1981 hinter [Al Grey](#), 1982 u.a. in „*Dick Hyman Classic Jazz Band*“, 1983 u.a. im Set „*Whorehouse Pianos*“: [Dick Wellstood](#), [Jay McShann](#) und [Gus Johnson](#), 1984 u.a. mit der Rhythmusgruppe [George Wein](#) und [Bob Rosengarden](#) hinter illustren Bläsern und schließlich 1986 u.a. hinter [Joe Newman](#) und [Marshall Royal](#).

Der vielbeschäftigte und gefragte Bassist konnte dabei auf eine lange Karriere vor 1975 zurückblicken: 1950 im Duo mit [Oscar Peterson](#), in London in der ersten Hälfte der 1950er Studiomusiker bei der BBC, danach im Orchester von [Woody Herman](#), 1959 im Quintett mit [Al Cohn](#) und [Zoot Sims](#), 1964 eine Aufnahme mit Coleman Hawkins, Ende der 1960 Lehrtätigkeit an der Berklee College of Music in Boston.



330 Major Holley, Nizza 1978



331 Major Holley, L. Huppertsberg, „*Barrelhouse Jazz Party*“ backstage, Frankfurt am Main, Alte Oper 1984

Peanuts Hucko (* 7. Apr. 1918 Syracuse, N.Y.,
† 19. Jun. 2003 Fort Worth, Tex., Klarinette, auch Saxophone,
NGDOJ S. 543, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Stealin' Apples*“
(1984))

Die historischen Verdienste des Klarinettenisten sind umfangreich. Hier erwähne ich lediglich zwei besonders: Seine Zugehörigkeit zur „*Glenn Miller Army Air Force Band*“ während des 2. Weltkriegs sowie seine Mitwirkung bei „*Louis Armstrong and his All Stars*“ 1958-60 und allen Tourneen der Band in diesen Jahren. Seinem Ruf entsprechend, war Peanuts Hucko auch zu den Jazz Festivals in Nizza eingeladen: nach meinem Fotoarchiv mindestens 1979.

Ich hatte danach noch mehrmals Gelegenheit Peanuts Hucko aus der Nähe zu hören:

- Vermutlich in den 1970er Jahren u.a. mit [Trummy Young](#) (tb) in der „*Dixieland Hall*“ Stuttgart.
- Anfang der 1980er mit einer All Star Besetzung auf einem Konzert in Ortenberg (Nähe Frankfurt am Main) zu dem Peanuts auch seine Frau Louise Tobin (voc) mitbrachte.
- 1981 bei einem Auftritt seiner „*Pied Pipers*“ im Saal des Jazzclub Rödermark (Nähe Frankfurt am Main). Dazu gehörten [Peter Appleyard](#) (vib), [Ralph Sutton](#) (p), [Jack Lesberg](#) (b) und [Jake Hanna](#) (dr). Am folgenden Sonntag hätte er bei mir zu Hause in den Genuss von „Kasseler Rippchen“ (besonderer Wunsch von Ralph Sutton) aus der Küche meiner Frau Ute kommen können, aber er blieb etwas „unpässlich“ im Hotel.
- Es gelang mir mit meiner Frau ebenfalls Anfang der 1980er Jahre, Peanuts Hucko zwei Auftritte mit meiner „*V.S.O.P. Jazz Band*“ – nur zur Präsentation von Stargästen ad hoc mit heimischen Musikern zusammengestellt – zu verschaffen: einmal im Keller des „Jazzclub Rödermark“. Da spielte ich selbst nicht mit, lauschte aber sehr beeindruckt „*Stealin' Apples*“, seiner üblichen Feature-Nummer. Das andere Mal ging es um einen Auftritt in Rothenburg o.d.T. Dabei konnte ich mir nicht verkneifen, selbst mitzuspielen, allerdings „ausgewichen“ auf Tenorsaxophon.



332 **Peanuts Hucko**, Nizza 1979



333 **Peanuts Hucko**, vermutlich 1990er (Foto Cliff Soden)

Dick Hyman (* 8. Mrz. 1927 New York City, New York, Piano, NGDOJ S. 551, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Finger Breaker](#)“)

Den in allen denkbaren Varianten von Pianostilen im traditionell ausgerichteten Jazz hochpotenten Dick Hyman habe ich im Laufe vieler Jahre während der Nizza Jazzfestivals kennen und schätzen gelernt:

- 1976 u.a. mit der „*New York Jazz Repertory Company*“ (NYJRC) z.B. im Programm „*Ellington in the 1940s*“; in anderen Programmen auch als Leiter; in Quintetts im Umfeld von [Bob Wilber](#); in einer Rhythmusgruppe mit [Arvell Shaw](#) (b) und [Alan Dawson](#) (dr) hinter vielen Stargästen;
- 1977 u.a. mit der NYJRC in einem „*Louis Armstrong*“- sowie einem „*Basie in the 1930s/1940s*“-Programm; in einer Rhythmusgruppe mit [Milt Hinton](#) (b) und wieder Alan Dawson (dr); in einem Quintett unter seinem Namen zur Begleitung von [Carrie Smith](#) (voc); mit [George Duvivier](#) (b) und [J.C. Heard](#) (dr) zur Begleitung von Klarinettenisten wie [Barney Bigard](#) und [Kenny Davern](#); in einem Duett mit [John Lewis](#);
- 1978 u.a. Pianist mit Musikern der „*World's Greatest Jazz Band*“; in NYJRC mit „*Tribute to Basie*“-Programm
- 1979 u.a. mit der NYJRC in einem „*Bix Beiderbecke*“-, einem „*Dizzy Gillespie*“- sowie einem „*Louis Armstrong*“-Programm
- 1982 als „*Dick Hyman Classic Jazz Band*“ in der Rhythmusgruppe mit [Major Holley](#) (b) und [Oliver Jackson](#) (dr) mit Gästen wie u.a. [Sippie Wallace](#) (voc) oder [Al Grey](#) (tb) und [Marshall Royal](#) (as) und vielen mehr;
- 1983 u.a. im Duett mit [Dick Wellstood](#) (p); als „*Classic Jazz Band*“ in der Rhythmusgruppe mit [Slam Stewart](#) oder Major Holley (b) und [Bob Rosengarden](#) oder Oliver Jackson (dr) hinter vielen Stargästen als Bläser.

Dick Hyman verdanke ich auch historisches Notenmaterial aus der Ragtime Ära, z.B. ein Bandarrangement zu „*Kansas City Blues*“ (Euday Bowman 1915). Schließlich war Hyman auch Ragtime-Experte. 1975 nahm er das gesamte Klavierwerk Scott Joplin auf.



334 Dick Hyman, Nizza 1977



335 Dick Hyman, Nizza 1976



336 Dick Hyman mit Dick Wellstood, Nizza 1983

Conny Jackel (* 30. Aug. 1931 Offenbach/Main, † 28. Apr. 2008 Bad Nauheim, Trompete/Flügelhorn, NGDOJ S. 569; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Creole Love Call](#)“ (1990 Jazz Festival at Sea mit Gustl Mayer (ts), Fritz Hartschuh (vib)))

Als Frankfurter war mir Conny Jackel natürlich als Solo-Trompeter der Big Band des Hessischen Rundfunks (HR) lange bekannt. Von ihm erzählt man sich, dass er als Fußballfan während einer Weltmeisterschaft einen kleinen Fernseher unter dem Notenpult anbrachte. Abgesehen von Funk und Fernsehen habe ich ihn „aus der Nähe“ bereits Ende 1970er als „Gasteinsteiger“ bei einem Hauskonzert in Frankfurt am Main von [Dick Wellstood](#) gehört. Begegnet bin ich Conny Jackel dann erst 1990 und 1992 als eine kleine Besetzung um den Leiter der HR Big Band (auch selbst Schlagzeuger) auf das Festival eingeladen wurde, das „Kurt Bong Swingtett“. Außer den genannten gehörten Wilson de Oliveira (ts), Manfred Kullmann (p) und [Günter Lenz](#) (b) an. Conny Jackel übernahm in meinem Projekt „*Benny Goodman Festival Big Band*“ gerne die 2. Trompetenstimme mit allen Solis.



337 Conny Jackel 1990er Jahre

Milt Jackson (* 1. Jan. 1923 Detroit, Michigan; † 9. Okt. 1999 New York City, New York, Vibraphon, NGDOJ S. 571, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Impressions](#)“ (1982 mit [Ray Brown](#)))

Dass ich dem neben [Lionel Hampton](#) vielleicht prominentesten Vibraphonisten im Jazz Milt Jackson persönlich begegnet bin, ist ein besonderer Glücksfall. Ohne die besondere Geschichte im Zusammenhang mit Ray Brown und dem „[Modern Jazz Quartet](#)“ (MJQ) in einzelnen zu kennen, hat die besondere Verbindung meiner ersten Frau Ute zu Ray Brown, dazu geführt, dass sie ab und zu ihm einen Auftritt vermittelt hat: So auch Anfang der 1980er Jahre einen Auftritt im Quartett zusammen Milt Jackson (vib), Mal Waldron (p), Mickey Roker (dr). Es gab vor dem Auftritt ein gemeinsames Essen, bei dem meine Frau und ich die Gruppe begleitete. Im Verlauf schob mir Milt Jackson ein halbes Schnitzel zu, was dem immer Schmächtigen vor dem Auftritt offensichtlich zu viel war.

Milt Jackson war auf den Jazz Festivals in Nizza ein gern gesehener Gast. Er hatte 1979 bereits Auftritte in vielen kleinen Gruppen, in der Frontline z.B. mit [Sonny Stitt](#), [Illinois Jacquet](#) und [Al Grey](#), auch zusammen mit seinem MJQ-Kollegen [John Lewis](#) (p), bevor 1982 die MJQ in ihrer Original-Besetzung mit [Percy Heath](#) (b) und [Connie Kay](#) (dr) in Nizza zu hören war. Für die MJQ besuchten wir sogar 1985 zusätzlich ein eigenes Konzert auf dem benachbarten Jazz Festival in Juan les Pins (Antibes).



338 Milt Jackson, Ray Brown, Rödermark 1980er

Oliver Jackson (* 28. Apr. 1933 Detroit; † 29. Mai 1994 New York City, Schlagzeug, NGDOJ S. 471, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Drummer World](#)“ (1961 u.a. mit [Buddy Tate](#) und Emmett Berry))

Oliver Jackson gehört zu den besonderen Musikern, die sich 1987 als Schlagzeuger der von [Billy Mitchell](#) geleiteten „New York All Stars“ an Bord der M.S. Romanza auf dem „Jazz Festival at Sea“ darauf einließen, mit den meisten anderen Musiker der „All Stars“ und vielen Amateuren einen „Big Band Workshop“ zu bestreiten. Das bedeutete eine Reeds-Probe, eine Brass-Probe (Oliver kam also ohne Probe aus) und mit etwa acht meiner Noten/Transkriptionen ausschließlich aus dem Repertoire der „Old Testament Band“, also des „Count Basie Orchestra“ zwischen 1937 und 1949, einen Konzertset zu bestreiten. Ich durfte außer der Ansage das Baritonsax³³ spielen. Ich habe mich selten so gut gefühlt, wie am späten Abend nach dem sehr gelungenen und erfolgreichen Auftritt.

Oliver Jackson hat nie zur ersten Garde der Schlagzeuger gehört, war aber auf den Nizza Jazz Festivals häufig zu hören. Ein kurzer Ausschnitt aus Wikipedia, zeigt aber, wie gefragt er in der Zeit vor Nizza war: „Danach arbeitete er mit [Teddy Wilson](#), [Charlie Shavers](#) 1959–61, [Buck Clayton's All Stars](#), [Joe Newman](#) 1960, [Benny Goodman](#) 1962, [Oliver Nelson](#), [Gene Ammons](#), [Lionel Hampton](#) 1962–64, [Kenny Burrell](#), [Lucky Thompson](#), [Earl Hines](#) 1964–70, [Illinois Jacquet](#) 1969 ... In den 1970er Jahren spielte er erneut mit [Charlie Shavers](#), trat 1970 mit [Dexter Gordon](#) auf dem ‚Montreux Jazz Festival‘ auf und wirkte an Roy Eldridges Album ‚The Nifty Cat mit““

In Nizza war Oliver Jackson so etwas wie der Stammschlagzeuger der „Newport All Stars“ um [George Wein](#). Außerdem hatte er mit der Organisation der „New York Jazz Repertory Company“ (NXRC) und außerdem allgemein mit der Organisation von George Wein/dem Festival zu tun, was mir nach 1987 ein paar Jahre lang in Nizza freien Eintritt verschaffte.

Mein Fotoarchiv zeigt Oliver Jackson in Nizza 1976 u.a. im Set „Let Me Off Uptown“ mit [Teddy Wilson](#) und [Major Holley](#), im Set „The World Is Waiting For A Sunrise“ mit George Wein (p), [Benny Waters](#) (cl, saxes) und [Arvell Shaw](#) (b), 1977, 1978 hinter [Sweets Edison](#) (tp), [Carrie Smith](#) (voc) und [Lockshaw Davis](#) (ts), hinter [Johnny Mince](#) (cl) mit [George Duvivier](#) (b), dann wieder 1980, 1981, 1982 mit „Dick Hyman Classic Jazz Band“, 1983 u.a. in einer Rhythmusgruppe mit [Jay McShann](#) (p) und Major Holley (b) hinter renommierten Bläsern, 1984, 1985 i.a. in einem Set „The One O’Clock Jumpers“ hinter Billy Mitchell (ts), [Buddy Tate](#) (ts), [Clark Terry](#) (tp, fh), [Warren Vachè](#) (co) und [George Masso](#) (tb), 1988 u.a. in einem „Tribute to Buddy Tate“, in einem Set „Newport All Stars“; danach wieder 1993 mit „Lionel Hampton and the Golden Men of Jazz“ in der Rhythmusgruppe mit [Red Richards](#) (p), [Lionel Hampton](#) (vib, dr) und [Jimmy Woode](#) (b).



339 Oliver Jackson, Nizza 1984



340 Oliver Jackson, Nizza 1983



341 Oliver Jackson, Nizza 1984

³³ Baritonsax war in der frühen Basie-Band keineswegs Standard. Der zweite Altist Jack Washington doppelte auf dem Baritonsax und hatte damit - auf den Aufnahmen zu hören - selten Soli wie z.B. in „Topsy“ (E. Durham 1937).

Eddie Jones (* 1. Mrz. 1929 New York City; † 31.

Mai 1997 Hartford in Connecticut, Bass, NGDOJ S. 630, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Piano & Bass Duet](#)“ (1960))

Abgesehen davon, dass er wie [Count Basie](#) in Red Bank, New Jersey, aufwuchs, ist wohl die wichtigste Periode seines Jazzlebens, dass er von 1954 bis 1962 dessen Orchester angehörte mit zahlreichen Plattenaufnahmen, u.a. auch „*The Atomic Mr. Basie*“ mit Arrangements von Neil Hefti. Auch bei den Aufnahmen mit dem Vokalist [Joe Williams](#) im CBO war er dabei. Ab 1962 nahm er sich eine Auszeit und arbeitete u.a. bei IBM. Seine Engagements zu den Jazz Festivals in Nizza gehören zu den ersten nach der Pause: 1981 u.a. in der „*Basie Alumni All Star Big Band*“, 1982 u.a. in einem „*Clark Terry Septet*“, 1983, 1984 u.a. hinter den „*Texas Tenors*“ [Arnett Cobb](#), [Illinois Jacquet](#) und [Buddy Tate](#), dann wieder 1987 mit „*The One O'Clock Jumpers*“: Nat Pierce (p), Ray Pohlman (g), Buddy Tate (ts), [Clark Terry](#) (tp), [Oliver Jackson](#) (dr), [Warren Vaché](#) (co), [George Masso](#) (tb) und [Billy Mitchell](#) (ts), 1988 u.a. in einem Set „*A Tribute to Buddy Tate*“.

Persönlich hatte ich mit dem liebenswürdigen älteren Herrn zu tun, als ich 1994 einen Big Band Workshop für das „*Jazz Festival at Sea*“ organisierte. Clark Terry konnte auch dafür gewonnen werden. Er leitete „on board“ ansonsten seine „*Clark Terry's Rendezvous*“.

Barney Kessel (* 17. Okt. 1923 Muskogee, Oklahoma;

† 6. Mai 2004 San Diego, Cal., Gitarre, NGDOJ S. 650, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Cry Me A River](#)“ (1964 mit Julie London))

Barney Kessel gehörte sicher zu den ganz großen Jazzgitarristen des 20. Jhd. „*Er wird als prägender Gitarrist des Modern Jazz der 1950er-Jahre angesehen*“ (Wikipedia). Mir als „Traditionalist“ war er mir trotz einem unübersehbar großen Plattenwerk nicht geläufig. Das erste Mal hörte ich ihn in auf dem Jazz Festival Nizza 1982 zusammen mit seinen Kollegen an der Gitarre [Charlie Byrd](#) und [Herb Ellis](#). Kaum zu sagen, wer mir mich unter diesen Drei am meisten beeindruckte. Im meinem „Erinnerungsohr“ ist besonders Ellis geblieben, vermutlich, weil ich ihn später noch häufiger hörte als die anderen.

Besonders „nahe“ kam mir aber Barney Kessel. Er war 1989 mit der Gruppe „*New York Swing All Stars*“ (Leitung [Billy Mitchell](#)) zum „*Jazz Festival at Sea*“ eingeladen. Bei diesen „All Stars“ spielte Red Callender den Bass. Auch an Bord war auch mein Frankfurter Bandkollege Harald Blöcher (tb), ein Kid-Ory-Verehrer und „-Nachfolger“. Er wusste, dass Barney Kessel und Red Callender in den späten 1940er Jahre zusammen Aufnahmen mit der New-Orleans-Posaunen-Legende und dessen „*Creole Jazz Band*“ gemacht hatten. Das brachte uns auf die Idee eines vorher nicht geplanten „*Tribute to Kid Ory*“. Wir mussten weder Callender noch Kessel lange zu dem „Sonderprogramm punkt“ an einem späten Nachmittag auf der Bühne des Kinosaals im „Keller“ des Schiffs überreden. Trotz der Ankündigung nur am Tag zuvor, war der Saal ganz gut besucht, und, dem Beifall für den Set



342 Eddie Jones, The Hague 1971



343 Barney Kessel, vermutlich in den 1980ern (Foto Wikipedia)

entsprechend, hatte sich das Projekt gelohnt. Die anderen Mitstreiter in der Projektband waren Horst „Morsch“ Schwarz (tp), Hans-Georg Klauer (dr, RIP) und Bob Barton (p).

Oscar Klein (* 5. Jan. 1930 Graz, † 12. Dez. 2006 Plüdinghausen, Trompete, auch Gitarre, NGDOJ S. 657; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Vorstellung Trompete \(2005\)](#))

Oscar Klein lernte ich während einiger „Jazz Festival(s) at Sea“ kennen und schätzen. Er war dort von 1987-1988 als Solist eingeladen. 1992-1993 erschien er vor allem als Trompeter mit selbst zusammengestellten Bands wie z.B. „Oscar Klein's International Jazz Show“ mit Musikern aus Österreich, England, Italien der Schweiz und Deutschland u.a. mit [Charly Antolini](#) (dr) und [Roy Williams](#) (tb). Auf dem Schiff war immer von weitem mit seiner Kapitänsmütze zu erkennen.

Dass er ein guter und routinierter Gitarrist war, kam mir in einem Big Band Projekt 1992 „Benny Goodman Festival Big Band“ auf dem Schiff zugute. Gerne hat er sich in dieser etwas anderen Rolle eingefunden, der sonst als Blues orientierter Sologitarrist mit Bluesharp vom Publikum besonders geliebt auftrat.



344 Oscar Klein im Jazzland Wien



345 Oscar Klein Gitarre

Freddie Kohlman (* 25. Aug. 1918 New Orleans; † 29. Sep. 1990 New Orleans, Schlagzeug, NGDOJ S. 659, [Wikipedia](#). Musikbeispiel: „[Easy Rockin'](#)“)

Freddie Kohlman war der Schlagzeuger der „Heritage Hall Jazz Band“ unter Leitung von [Louis Cottrell jr.](#) (cl), die 1975 auf dem Jazz Festival in Nizza die einzige „echte“ New Orleans Jazz Band verkörperte.

Freddie Kohlman liebte es darüber hinaus, mit europäischen Bands als Gast aufzutreten. Viele Jahre hat er das mit der „White Eagle Jazz Band“ aus Berlin oder der „Maryland Jazz Band“ aus Köln getan. 1979 war er Gast in einem gemeinsamen Konzert der „Barrelhouse Jazz Band“ und meiner Gruppe, der „Ragtime Society Frankfurt“. Im Laufe des Konzerts gab es auch eine N.O. Jazz Band mit Musikern aus beiden Gruppen. So kam es, dass ich Freddie Kohlman nicht nur hautnah erleben konnte (s. Foto [346](#)), sondern sogar ein paar Stücke mit ihm spielen durfte.



346 Freddie Kohlman, Klaus Pehl, Buchschlag 21. Jan. 1979

George Masso (* 17. Nov. 1926 Cranston (Rhode Island), † 22. Okt. 2019, Posaune, NGDOJ S. 758, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Wonderful World Of Georg Gershwin](#)“ (1992))

Vor den Begegnungen mit dem Posaunisten George Masso rund um die Jazzfestivals in Nizza, habe ich ihn ziemlich sicher schon bei einem Konzert der von [Bob Haggart](#) (b) und [Yank Lawson](#) (tp) gegründeten „*World's Greatist Jazz Band*“ Anfang der 1970er Jahre in Berlin gehört. Schon damals konnte er auf eine lange Karriere zurückblicken: während seines Militärdienstes 1944 bis 1945 gehörte er einer Army-Band in Deutschland an. 1948-50 spielte er im Orchester von Jimmy Dorsey. Danach arbeitete er viele Jahre als Musikpädagoge an Schulen in Rhode Island und der University of Connecticut. Anfang der 1970er nahm er wieder Engagements in Bands an, außer in der „*World's Greatist Jazz Band*“ im Sextett von Benny Goodman und bei [Bobby Hackett](#).

Die Musiker, mit denen er dann auf den Bühnen in Nizza zu hören war, waren größtenteils auch diejenigen, mit denen er in den USA zusammenarbeitete und zahlreiche Aufnahmen machte, darunter [Buck Clayton](#), [Woody Herman](#), [Scott Hamilton](#) und [Warren Vaché](#), Bob Haggart und Yank Lawson sowie [Ken Peplowski](#). In Nizza trat George Masso meinem Fotoarchiv nach in den Jahren 1978 u.a. mit Musikern der „*World's Greatist Jazz Band*“, 1984 u.a. mit den Posaunisten [J.J. Johnson](#) und [Slide Hampton](#) oder [Al Grey](#), in einem Set „*Hall Of Fame All Stars*“ u.a. mit [Joe Bushkin](#) (p) und [Johnny Mince](#) (cl), 1986 u.a. in einer Frontline mit [Joe Newman](#) (tp) und [George Kelly](#) (ts), 1987 u.a. mit „*The One O'Clock Jumpers*“, dabei Nat Pierce (p), Ray Pohlman (g), [Eddie Jones](#) (b), [Oliver Jackson](#) (dr), [Clark Terry](#) (tp, fh), Warren Vaché (co), [Buddy Tate](#) (ts) und [Billy Mitchell](#) (ts), auf.

1978 haben meine Frau und ich uns am Rande des Festivals irgendwie mit [Johnny Mince](#) (s. dort) und George Masso angefreundet, was zu einem gemeinsamen Ausflug in meinem damaligen Renault R4 nach St. Paul de Vence, einem malerischen Städtchen nicht weit von Nizza, führte (s. Foto [461](#)), einem richtigem Touristenvergnügen.

1984 konnte ich George Masso im „Jazzclub Rödermark“ (bei Frankfurt) einen Auftritt mit meiner, eigens für den Abend zusammengestellten „*V.S.O.P. Jazz Band*“ verschaffen (s. Foto [348](#)). Bei dieser Gelegenheit besucht er uns zu Hause in Frankfurt. Das war für ihn ein seltsames Wiedersehen mit seiner Geschichte. Vom Balkon meiner Wohnung konnte man direkt gegenüber auf den Pölzig-Bau (früher IG Farbenhaus, nach dem Krieg viele Jahrzehnte US-Army-Hauptquartier, seit 2001 Hauptgebäude der Universität Frankfurt am Main) blicken. George Masso, in Wiesbaden mit einer US-Army Band stationiert, musste häufig Botengänge ins Hauptquartier im Pölzig-Bau machen.

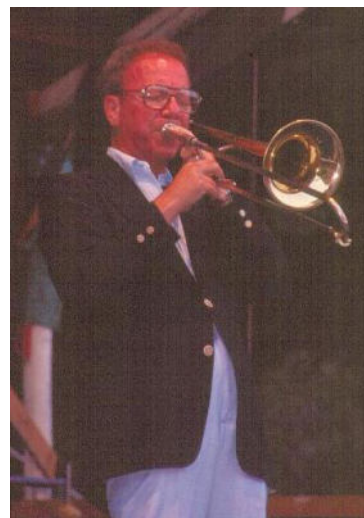
1987 hat mir George Masso einen Set von faltbaren Papp-Notenständer geschenkt, Marke „Pick-It“, wie sie in Nizza von der „*New York Jazz Repertory Company*“ eingesetzt wurden. Sie haben mit



347 George Masso, Nizza 1986



348 (N. Kemper, p), D. Langhans (b) (verd.), Klaus Pehl (cl), Horst Schwarz (tp), Peter Hermann (dr), George Masso, Rödermark 1984



349 George Masso, Nizza 1984

der Beschriftung „BBM“ für „*Big Band Memories*“³⁴ alle deren Auftritte bis 2001 überstanden, waren aber auch in reduzierter Anzahl Begleiter zu den „*Jazz Festivals at Sea*“ zwischen 1987 und 2001 für meine auf Notenleser angewiesenen Projekte „on board“.

In den 1990er Jahren traf ich George Masso noch einmal wieder. Ich war auf einer New York Reise. Er wohnte in New York in einem Appartement auf Roosevelt Island und nahm mich mit dem Auto mit zu einem Auftritt auf Long Island. In der Band erinnere ich mich an [John Bunch](#) (p) – er war auch Mitfahrer – und [Al Klink](#) (ts). Danach gab es noch ein paar Telefonanrufe, bis sich unsere Spuren verloren. George Masso starb hochbetagt 2019 in einem Altersheim auf Rhode Island.



350 Notenständer „Pick-It“, Geschenk von [George Masso](#) 1987

Joe Newman (* 7. Sept. 1922 New Orleans, † 4. Jul. 1992 New York, Trompete, NGDOJ S. 835; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Wednesday's Blues*“ (1960))

Ähnlich wie bei [Harry „Sweets“ Edison](#) oder bei [Clark Terry](#) war wiederum die „*Grande Parade du Jazz, Nice*“ die Gelegenheit, Joe Newman das erste Mal als 53-Jährigen zu sehen und zu hören, ohne dass ich von seiner ruhmreichen Vergangenheit etwas wusste. In seinem Fall war es am zweiten Abend 1976, als das von George Wein geförderte Projekt „*New York Jazz Repertory Company*“ um 17 Uhr eine öffentliche Probe in der Arena zum Thema „The 1940's“ hatte. Wie dem Bild zu entnehmen ist, war für diesen Set Joe Newman nicht nur einer der Trompeter, sondern der musikalische Direktor. Die illustre Zusammensetzung war (dem Bild kaum zu entnehmen, aber in Abweichung von dem Programmzettel³⁵): Die Saxophonisten v.l.n.r. [Zoot Sims](#) (ts), [Johnny Mince](#) (as), [Norris Turney](#) (lead as), [Budd Johnson](#) (ts), [Heywood Henry](#) (bs), die Trompeter v.l.n.r. [Cootie Williams](#) (Solo tp), Joe Newman (dir), Francis Williams, [Jimmy Maxwell](#) (lead), Bernie Privin, die Posaunisten v.l.n.r. [Gene Conners](#), [Bootie Wood](#), [Al Cobb](#), [Dick Hyman](#) (p), [George Duvivier](#) (b), [Bob Rosen-garden](#) (dr, fehlte in der nachmittäglichen Sonnenglut diesen Tages).



353 „*New York Jazz Repertory Company: The 1940's*“, [Joe Newman](#) dir. 1976



354 [Joe Newman](#) Nice 1976

Einen viel besseren Eindruck konnte man von J. Newman in kleineren Besetzungen bekommen. Er war nach meinem Fotoarchiv in vielen Jahren Gast des Festivals: mindestens 1976-1986, oft zusammen mit Kollegen aus dem alten Basie Orchester, dem er mit kurzen Unterbrechungen zwischen 1943-1946 angehörte.

Auch in dem „neuen“ Basie Orchester ab 1951 leistete er – einer der wenigen, die in beiden Epochen dem Orchester angehörten – seinen Beitrag zwischen 1952-1961. Joe Newman war einer der

³⁴ Für die Beschriftung „BBM – Bigband Memories“ sorgte das damalige Mitglied Harald Blöcher (tb).

³⁵ Die offiziellen Programmzettel der „Grande(s) Parade(s) du Jazz Nice“ von 1974 (da fehlte ich als Zuhörer) – 1979 bzw. dem „JVC Nizza Jazz Festival“ von 1980 – 1993, also der George Wein Ära, sind auf meiner Website einzusehen. Handschriftliche Eintragungen sind von mir und betreffen (keineswegs) alle Änderungen. „Angekreuzt“ habe ich in der Regel Sets, die ich selbst bei drei nebeneinander bespielten Bühnen (Arena, Dance Stage und Garden Stage) hörte. Scans der Programmzettel: <https://www.klauspehl.de/GPDJ/GPDJ-Programmzettel-1974-1993.pdf> [24.08.2024]

ersten Trompeter, die das Solo in „Lil' Darlin'“ (Neil Hefti 1957) interpretierten. Bis 1973 er war häufiger Gast im Basie Orchester.



351 1980 New Orleans, S.S. President, mit u.a. G. Wein, L. Hampton, A. Cobb und H. Henry

1980, auf meiner ersten „Pilgerreise“ nach New Orleans, hatte ich noch einmal Gelegenheit zu sehen und zu hören, wie geschätzt Joe Newman als Trompeter in einem Big Band Kontext war. Zu einem besonderen Abend in seiner Geburtsstadt auf der S.S. President war er der gefeierte Solist im Trompetensatz, u.a. mit dem New Orleanser [Wallace Davenport](#), einer eigens von George Wein zusammengestellten Big Band rund um [Lionel Hampton](#).

Persönlich begegnet bin ich Joe Newman erst einige Jahre später auf dem 1. „Jazz Festival at Sea“ im Juni 1987. Dass es in dieser Zeit auf Jazz Festivals gang und gebe war, aus den Musikern eine Big Band zusammenzustellen, hatte sich auch bei mir herumgesprochen. So war ich frech genug, Lindy Huppertsberg, Organisatorin des Festivals zusammen mit Ron Ringwood und dem „Barrelhouse“-Banjoisten Bernd K. Otto, den Vorschlag zu machen, dass ich meine Noten aus meiner Gruppierung „*Big Band Memories*“ (noch wenige Stücke zwei Jahre nach der Gründung) mitbringen würde und es einen Projektversuch auf dem Schiff wert wäre. Zu meiner Überraschung ging Lindy und ihre Mannschaft zusammen mit den übrigen „Barrelhouse“ Musikern darauf ein. Zu meinem Glück bestand die Gastband auf der M.S. Rhapsody mit Stargästen aus [Billy Mitchel](#) (as, ts, lead), Joe Newman (tp), [Benny Powell](#) (tb), [Major Holley](#) (b), Mark Elf (g) und [Oliver Jackson](#) (dr), die, vor allem animiert durch den „Chef“ B. Mitchell, kooperativ auf das Konzept eines „Big Band Workshops“ mit einer Saxophonprobe, einer Blechprobe, einer Gesamtprobe unter



352 1987 "Big Band Workshop" Gesamtprobe

der Woche und dann der Aufführung an einem Abend eingingen. Die Big Band musste „nur“ mit den „Barrelhouse“ Musikern Agi Huppertsberg (p), Horst „Morsch“ Schwarz (tp) und Frank Selten (ts) aufgefüllt werden, die aus den frühen Jahren von „*Big Band Memories*“ bereits mit den Noten vertraut waren. Außerdem konnte ich als Lead-Trompeter Peter „Sputnik“ Lange sowie von der „*Allotria Jazz Band*“ Rainer Sander (as), Pit Müller (tp) und die als Solisten eingeladenen Christian Plattner (ts) mit seinem Bruder Bernhard (tb) für das Projekt gewinnen. Ich behielt mir das Baritonsaxpult vor mit ein paar Takten Klarinette (angelehnt an Lester Young 1938) in „*Blue and Sentimental*“.



355 Nice 1977 mit Carrie Smith



356 Nice 1977 mit Clark Terry



357 Nice 1978 Garden Stage



358 Nice 1984 mit Buddy Tate

Etwas unzufrieden war der damals 64-jährige Joe Newman mit seiner Rolle als zweiter Trompeter, ohne dass ihm die Lead-Stimme zugedacht war. Eigentlich hätte er gerne sowohl den Lead als auch alle Soli übernommen. Er war allerdings leicht zu besänftigen mit dem Hinweis auf seine vielen Soli in seiner 2. Stimme und den fehlenden Soli in der 1. Stimme, die er dann gerne Peter „Sputnik“ Lange überließ. Joe Newman erwies sich als äußerst kooperativer Star unter den Musikern und garantierte den Erfolg bei der Aufführung (s. auch [Billy Mitchell](#)).



359 Joe Newman, Nice 1986

New Orleans Ragtime Orchestra (gegründet 1967, [Wikipedia](#);; Musikbeispiel: „[Creole Belles](#)“ (1974))

Einen ganz besonderen Bezug habe ich zu dem für die Wiedergeburt von Orchester Ragtime³⁶ maßgebenden Ensemble „New Orleans Ragtime Orchestra“ (N.O.R.O) und seinen Musikern. Um es an dieser Stelle kurz zu machen³⁷: Bei der ersten Europa-Tournee 1974 durfte ich den erkrankten Klarinettenisten [Orange Kellin](#) (cl) vertreten (s. Foto 362), ein nachhaltiges folgenreiches Erlebnis, führte es doch zu der Gründung einer „Filiale“ des Orchesters, der eigenen Gruppe „Ragtime Society Frankfurt“ (1975-2015).

Das N.O.R.O wurde von dem wie Orange Kellin nach New Orleans ausgewanderten Schweden [Lars Edegran](#) (p) 1967 gegründet, basierend auf dem an der Tulane University archivierten reichhaltigen Notenmaterial von John Robichaux, dem legendären Orchesterleiter der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jh. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten neben Orange Kellin, der Jazzforscher [Bill Russel](#) (vl), Lionel Ferbos (tp), Paul Crawford (tb), Walter Peyton jr. (b) und John Robichaux (dr), dem Neffen des berühmten Orchesterleiters (s. Foto 360 und 361).

Mitte der 1970er kamen viele Umstände zusammen, die ausgehend von den USA schließlich zu einem weltweiten Revival des (Orchester-)Ragtime führten: Auftritt des N.O.R.O beim Newport Jazz Festival, der Film „The Sting“ mit Paul Newman und Robert Redford, in dem als Filmmusik Orchester-Ragtime verwendet wurde, u.a. die Komposition „The Entertainer“ (Joplin 1902), hatte weltweiten Erfolg. Unter anderen bemühte sich [Gunther Schuller](#) um eine Erstaufführung der Scott-Joplin-Oper „Treemonisha“ und betrieb ein eigenes Ragtime-Ensemble, das „New England Conservatory Ragtime Ensemble“. Es entstanden in den USA eigene Ragtime-Festivals, die teilweise bis heute durchgeführt werden. Verlage veröffentlichten bis dato unbekanntes Notenmaterial, eine Fundgrube für bis heute von Ragtime begeisterten Pianisten in aller Welt. Viele englischsprachige (Forschungs-)Bücher und Biografien sind erschienen. Es gibt umfangreiche



360 N.O.R.O Ende der 1960er
(v.l.n.r.): p. Crawford, B. Russel, J. Robichaux, L. Edegran, O. Kellin, L. Ferbos, N.N. (2nd vl), W. Peyton jr.



361 N.O.R.O Mitte der 1970er:
(v.l.n.r.) P. Crawford, B. Russel, J. Robichaux, W. Peyton jr., L. Ferbos, O. Kellin, L. Edegran



362 N.O.R.O mit John Robichaux
(dr), Walter Peyton (b), Paul Crawford (tb), Lionel Ferbos (tp), i.V. Orange Kellin Klaus Pehl (cl), Lars

³⁶ Inzwischen habe ich mich aufgerafft und das erste umfassende deutschsprachige Buch zu Ragtime geschrieben: Klaus Pehl: (M-)Ein Blick auf Ragtime: Populäre Musik zu Beginn des 20. Jahrhunderts und unvergänglich lebenswürdig. Bonn-Kindle Digital Publishing 2024, 276 S. <https://amzn.eu/d/dWaSgWD>

³⁷ Ausführlich erzählt in einem Kapitel meiner im Internet zugänglichen Schrift „Ragtime Society Frankfurt - Persönliche Erinnerungen an 40 Jahre mit einer lebenswerten Musik“, siehe Fußnote 2, Seite 2.

Dokumentationen von Aufnahmen zu Ragtime-Kompositionen vom Edison-Zylinder bis zur Platten-Ära.

Über die Jahre kam ein ansehnliches Volumen an Platteneinspielungen des N.O.R.O. zustande (ich habe sie nahe alle im Besitz). Die meisten der Gründungsmitglieder der N.O.R.O. (Russel 1992, Ferbos 2014, Crawford 1996, Robichaux 2005) sind inzwischen verstorben. Dennoch gelang und gelingt es Lars Edegran immer einmal wieder bis heute, zu besonderen Anlässen ein Orchester in der alten Tradition zu präsentieren (Beispiel s. Foto von 1980).

Edegran (p, verdeckt), Bill Russel (vl); WDR Köln 16.05.1974



363 N.O.R.O 1980 zur Einweihung des L. Armstrong Parks mit N.N. (Vocal) und Cakewalk-Tanzgruppe. Zu erkennen nur P. Crawford (tb)

Benny Powell (* 1. Mrz. 1930 New Orleans, Louisiana; † 26. Juni 2010, Posaune, NGDOJ S. 995, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Great Masters of Jazz](#))

Besonderheit im Zuge einer langen Karriere ist sicher die Zugehörigkeit zum „*Count Basie Orchestra*“ (CBO) zwischen 1951 und 1963, verbunden mit zahlreichen Plattenaufnahmen und solistischen Aktivitäten, aus dem Posaunensatz heraustretend.

Auch zu den Jazz Festivals in Nizza war Benny Powell mehrmals eingeladen: 1976 mit dem CBO, 1977 mit dem „*Lionel Hampton All Star Orchestra*“, ebenso 1978 und 1979; 1981 mit einer eigens zusammengestellten „*Basie Alumni All Star Big Band*“ und schließlich 1986 für diverse kleineren Besetzung.

Meine besondere Begegnung mit Benny Powell fand 1987 im Rahmen des ersten „*Int. Jazz Festival at Sea*“ statt. In meinem allerersten Big Band Workshop im Kontext der Mittelmeer-Jazzkreuzfahrten bildeten er zusammen mit dem Wiener Bernhard Plattner den Posaunensatz. Er gehörte nämlich den „*New York All Stars*“ unter Leitung von [Billy Mitchell](#) (as, ts) an, und bis auf den Organisten der Band fanden sich alle „*All Stars*“, „vermittelt“ durch ihren Leiter in meinem Workshop ein: [Joe Newman](#) (tp), [Major Holley](#) (b), Mark Elf (g) und [Oliver Jackson](#) (dr) (Genaueres s. Texte zu Billy Mitchell oder Joe Newman).



364 Benny Powell

Sammy Rimington (* 29. Apr. 1942 Paddock Wood, Kent, Klarinette/Altsax, NGDOJ S. 1048, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: [Jazz Ascona 1986](#))

Sammy Rimington gilt als einer der fähigsten Europäer unter den Reed-Musikern, die sich ausgiebig dem New Orleans Revival gewidmet haben. Für besonders erwähnenswert halte ich seine ausgiebige und großartige Re-Interpretation als Klarinettist der Musik seines „Vorbilds“ aus New Orleans [George Lewis](#).

Persönlich habe ich Rimington zweimal erlebt: In den 1970ern gelang es [Herbert Christ](#), ihn für einen Konzert im damaligen „Volksbildungsheim“ in Frankfurt am Main anzuwerben. Als „Stammklarinettist“ der Band bin ich dafür gerne auf Altsax ausgewichen. Rimington erwies sich als überhaupt nicht überheblicher angenehmer Bühnenkollege. Die zweite Begegnung fand fast 20 Jahre später statt: Sammy Rimington gehörte dem größeren Musikerkreis



365 Sammy Rimington „off-stage“, „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle, Anfang 1990er

um [Barry Martyn](#) an, der eine „Night in New Orleans“ Anfang der 1990er Jahre in der „Jahrhunderthalle“ Frankfurt am Main gestaltete. Damals spielte er vorwiegend Altsaxophon. Ich sprach ihn in der Musikergarderobe an (s. Foto [365](#)). Überraschenderweise konnte er sich tatsächlich an den Auftritt in den 1970ern erinnern.

Bill Russel (* 26. Febr. 1905 Canton, Missouri;
† 9. Aug. 1992 New Orleans, Louisiana, Geige/Forscher, NGDOJ
S. 1070, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Dusty Rag*“ (1970))

Der Jazzforscher und Geiger Bill Russel begegnete mir das erste Mal hinter der Bühne eines WDR-Konzerts in Köln, als ich 1974 den erkrankten [Orange Kellin](#) im „*New Orleans Ragtime Orchestra*“ (NORO) vertreten sollte. Kaum in Köln eingetroffen, ging er als erster und einziger Geiger des NORO mit mir in aller Eile die Noten für den ersten Konzertset durch. „*Creole Bells*“ (Lampe 1900) war der Opener. Er hat im Konzert auch die Ansage im Konzert übernommen (ich höre noch heute seine hohe etwas brüchige Stimme), obwohl [Lars Edegran](#) zusammen mit dem Posaunisten Paul Crawford die eigentlichen Leiter der Formation waren.

Auf meiner ersten Reise nach New Orleans nach Ostern 1980 gab es ein Wiedersehen. Zum einen musste man ihm als Besucher der Preservation Hall begegnen, denn er saß meistens im Vorraum und wachte über den Plattenverkauf, nicht nur LPs des NORO. In den Setpausen hatte er viele Gesprächspartner. Seine Mitwirkung in der Ragtime Band hatte er schon an andere Geiger übergeben, wie ich bei einem Auftritt des NORO bei der Einweihung des Armstrong-Parks nördlich der Basin Street feststellen konnte.

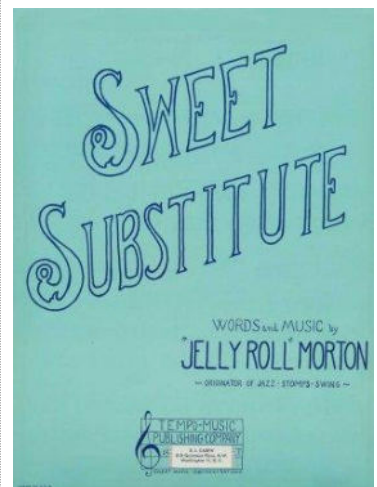
Ein besonderes Erlebnis war, ihn in seiner Wohnung in der St. Peter Street zu besuchen, dort waren viele Schätze verstaut, angefangen von Alphonse Picous Klarinette (mit dem gebogenen Becher, ähnlich wie bei Bassethörnern) bis zu wertvollen Originalen der Sheet Music aus der Ragtime-Ära, ebenso Material aus seinen Forschungsarbeiten zu Jelly Roll Morton (seit der Zeit hüte ich eines von Bills Geschenken, ein Original von Mortons „*Sweet Substitute*“) und Bunk Johnson. Bill Russel war der Einzige, der ein Original von Scott Joplins „*Solace*“ (1909) besaß, aber auch Band Arrangements aus dem „Red Back Book“ (Hrsg. Stark 1911). Ich bin dem damals 75-Jährigen sehr dankbar, dass er mit mir in einen Copy-Shop auf der Canal Street ging, so dass ich über Kopien der Band Arrangements aller 15 Stück aus dem „Red Back Book“ verfüge. Ich habe die z.T. schwer leserlichen Kopien ein wenig restauriert und ohne Fehlerkorrekturen im Internet publiziert. Inzwischen gehören alle 15 Arrangements perfekt in Noten gesetzt zu dem (kostenlosen) [Angebot](#) des schwedischen Pianisten Ragnar Hellspong. Er hat als Pianist auch alle wahrscheinlichen Satzfehler in den Noten ausgebessert.



366 Klaus Pehl & Bill Russel, WDR
Köln 1974



367 Bill Russel, Vorraum
Preservation Hall, New Orleans
1980



368 Cover der Sheet Music von Jelly
Roll Mortons „*Sweet Substitute*“
(1938)

Buddy Tate (* 22. Feb. 1915 Blue Creek, Tex., † 10. Feb. 2001 Chandler, Ariz., Tenorsax, NGDOJ S. 1186, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Harvard Blues](#)“ (CBO 1941))

Bereits 1939 nach dem frühen Tod des Tenoristen Hershel Evans folgte ihm im CBO Buddy Tate und verblieb dort bis zur vorübergehenden Auflösung des Orchesters 1949. Er setzte sich mit einem kräftigen Blues orientiertem Ton im Saxophonsatz durch und wurde bald mit eigenen Feature-Stücken im Repertoire der Band bedacht. Auch nach dem Ausscheiden aus dem CBO war Tate ein nachgefragter Solist und hatte u.a. mit [Buck Clayton](#) Ende der 1950er Jahre eine erfolgreiche Europatournee.



369 **Buddy Tate**, Nizza 1976 (Foto D. Schöffner)

In seinen späteren Jahren spielte er häufiger Klarinette als Zweitinstrument. Wenn es in Nizza auf einer der Bühnen im weitesten Sinn um die Musik von [Count Basie](#) ging, war Buddy Tate meist zur Stelle. In späteren Jahren habe ich Tate noch einmal als Mitglied einer von [Red Norvo](#) geleiteten All Star Band bei einem Konzert in der Nähe von Frankfurt am Main hören können. Bei dieser Gelegenheit hätte er mir beinahe aus seinem Instrumentenvorrat eine Selmer L-Klarinette verkauft. Diese Bau-

reihe wurden von vielen Klarinettenisten der Swing Ära bevorzugt.

Warren Vaché jr. (* 21. Feb. 1951 Rahway-N.J., Kornett, Trompete/Flügelhorn, NGDOJ S. S. 1237; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[After You've Gone](#)“ (1977))

Warren Vaché habe ich zum ersten Mal auf der „Grande Parade du Jazz, Nice“ 1980 wahrgenommen. Meist spielte der Kornettist dort zusammen mit [Scott Hamilton](#) am Tenorsax und einer Rhythmusgruppe. Nach meinem Fotoarchiv war W. Vaché auch Gast in Nizza 1981, 1983-1985 sowie 1987-1988. Erst später habe ich wahrgenommen, dass er 1985 in einem Schwarz-Weiß-Film „*The Gig*“ (Regie: Frank Gilroy; dtsh.: „*Sechs Jazzer im Dreivierteltakt*“) über eine Dixieland Jazz Band den Kornettisten spielte, der später auch seinen Weg ins deutsche Fernsehen fand (sogar synchronisiert). Bereits ein Jahr zuvor war er der Trainer für Richard Gere auf dem Kornett in dem Film „*Cotton Club*“.

1992 war Warren Vaché auf das 6. „Jazz Festival at Sea“ eingeladen. Um in die jährlichen Projekte etwas Abwechslung zu bringen, war ich so verwegen, einen Set mit Duke Ellington Kompositionen aus den 1920er Jahren in einer mittelgroßen Besetzung zu planen. Da wusste ich neben meinem Frankfurter Kollegen keinen besseren als Lead-Horn als Warren Vaché am Kornett. Für die übrigen Notenpulte waren vorgesehen: [Herbert Christ](#) (tp, co), [Roy Williams](#) (tb), Paolo Tomelleri (as,cl), Christian Plattner (ts,



370 **B. Tate**, B.K. Otto, H. Edison, L. Huppertsberg, „*Barrelhouse Jazz Party*“ off-stage, Frankfurt am Main, Alte Oper 1984



371 **W. Vaché** mit S. Hamilton als „*Concord All Stars*“, Nizza 1980



372 **Warren Vaché**, Nice 1983

cl), Klaus Pehl (ss, as, bs), Dirk Raufeisen (p), Michael Däumling (b, tu), Norbert Congrega (bj) und Karl-Bernhard Rau (dr).

Das Verhalten von W. Vaché in der Probe war etwas befremdlich und alles andere als kooperativ, nicht so wie ich die Profis in anderen Projekten bisher erlebt hatte: er spielte absichtlich die Lead-Stimme besonders zickig, fast könnte man sagen nicht swingend „germanisch“ und verwirrte damit sein Bläserumfeld. Es muss ihm etwas gegen den Strich gegangen sein, was innerhalb der knappen Probenzeit nicht zu klären war. Vielleicht lag es an der ihm zugeordneten Lead-Stimme mit fast weniger Soli als Herbert als zweitem Trompeter.

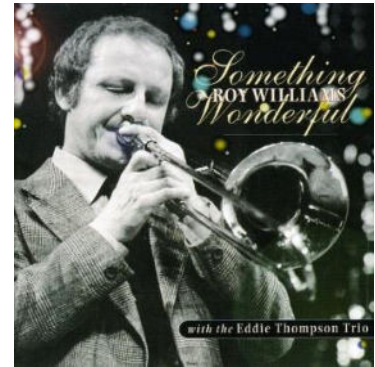
Am Aufführungsabend war ich sehr gespannt, wie das verlaufen würde. Überraschenderweise war von den Probenallüren in der Lead-Stimme nichts mehr zu hören und der Set wurde gut über die Bühne gebracht. Bei Herbert hatte er sich dann noch vor dem Auftritt für sein Verhalten in der Probe entschuldigt, ihn als Pult-nachbar hatte er wohl am meisten verunsichert, während Roy Williams als Nachbar bei Probe und Auftritt routiniert „cool“ geblieben war.



373 Mit C. Terry und R. Sandke „im Dunklen“, Nice 1988



374 Aus dem Ellington-Projekt 1992 der Pianist **Dirk Raufeisen**



375 Aus dem Ellington-Projekt 1992: Plattencover des Posaunisten **Roy Williams** (späte 1970er Jahre)

Kid Thomas Valentine (* 3. Feb. 1896 Reserve-Louis., † 18. Jun. 1987 New Orleans, Trompete, NGDOJ S. 1201; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Algiers Strut](#)“ (2007))

Das erste Mal live habe ich Kid Thomas Valentine im Rahmen eines Auftritts als „*Preservation Hall Jazz Band*“ im Gesellschaftshaus des Zoos in Frankfurt am Main gehört. Identifizieren kann ich auf dem Foto neben ihm nur noch zweifelsfrei den Tenoristen Emmanuel Paul und den Klarinettenisten Albert Burbank. Von Kid Thomas gehört hatte ich schon früher aus Erzählungen der „Barrelhouse Jazz Band“ nach ihrer Tournee nach New Orleans 1968.

Auf dem Jazz Festival Nizza 1976 gab es ein Wiedersehen: die „*Preservation Hall Jazzband*“ unter seiner Leitung war zu Gast, u.a. mit [Emmanuel Sayles](#) (bj) und [Polo Barnes](#) (cl).

Ich hatte sogar die Gelegenheit einmal drei Stücke mit Kid Thomas zu spielen: Bei meiner ersten „Pilgerfahrt“ 1980 nach New Orleans in einem Lokal „Fritzels“ auf Bourbon Str. nicht weit von der Preservation Hall, in dem sich gerne europäische Touristen und Musiker trafen und wo dann und wann Musiker aus der Preservation Hall sich nach ihrem Job in den ad hoc sich zusammenfindenden Bands noch etwas ausspielten. An diesem Abend war es Kid Thomas. „Zufällig“ hatte ich meine Klarinette dabei,



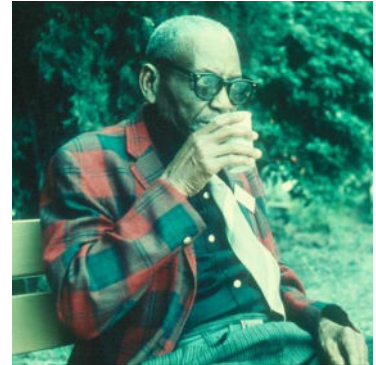
376 Frankfurt am Main 26. Okt. 1971 „*Preservation Hall Jazz Band*“

und glücklicherweise war die Warteschlange der Klarinettenisten, zum Einsteigen bereit, besonders kurz. An die Stücke kann ich mich schon nicht mehr erinnern.

Heute noch ist die Eröffnungsnummer von „*Semmels Hot Shots*“ in ihrem regelmäßigen Kneipenauftritt im „Kater26“ in Bonn das Kid Thomas zugeschriebene „*Algiers Strut*“, benannt nach dem Stadtteil von New Orleans auf dem gegenüberliegenden Ufer des Mississippi, wo er wohnte.



377 Kid Thomas' Spezialität - Singen und Spielen auf einem Stuhl oder „in den Hut“ 1971



378 Kid Thomas Valentine, Nizza 1976

Bob Wilber (* 15. Mrz. 1928 New York, † 4.8.2019 Chipping Campden, Engl., Klarinette/Sopran-/Altsax, NGDOJ S. 1287, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Crawfish Shuffle*“ (World's Greatist Jazz Band 1972)

Ich bin mir ziemlich sicher, dass auch Bob Wilber als Klarinetist zur „World's Greatist Jazz Band“ Anfang der 1970er Jahre gehörte (wie u.a. [Dick Wellstood](#), [Bud Freeman](#) und [George Masso](#)), die ich in Berlin bei einem Konzert anlässlich einer Dienstreise erlebte. Die Musiker waren mir damals allesamt „neu“, die Band aber so eindrucksvoll, dass ich mir bald danach das Entsprechende anlas.

Dazu gehörte im Fall von Bob Wilber seine Beziehung zu Sidney Bechet Ende der 1940er Jahre, den er als seinen „Lehrer“ bezeichnete, mit ihm auftrat (s. Foto 380) und mit dessen Erbe er sich noch in einer späteren Lebensphase eingehen befasste. Kaum ein Musiker ist auf den Jazz Festivals in Nizza so kontinuierlich aufgetreten wie Bob Wilber, dessen jeweiligen Schaffensperioden für die Auftritte eine besondere Rolle spielten: 1975 u.a. mit „Soprano Summit“ bereits ein „Salute to Sidney Bechet“; 1976 u.a. mit anderen Sopransaxophonisten unter dem Motto „Soprano

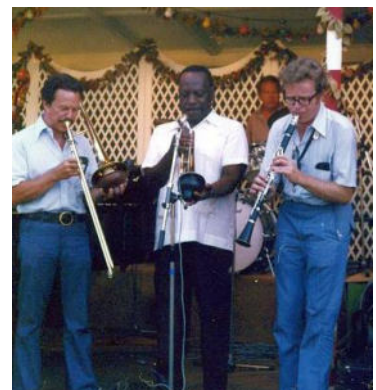


379 Bob Wilber & Peanuts Hucko, Nizza 1979

Surfeit“ (frei im Deutschen: Sopransaxophone im Überfluss) sowie Mitwirkung in der „New York Jazz Repertory Company“ (NYJRC), einem von [George Wein](#) ins Leben gerufenes Orchester-



380 Bob Wilber mit Sidney Bechet, New York 1947 (Foto Wikipedia)



381 Eddie Bert, Cootie William & Bob Wilber: „Mood Indigo“ New York Jazz Repertory Company, Nizza 1976

Dauerprojekt³⁸, in dem sich die Mitwirkenden mit unterschiedlichen Themen befassten, z.B. „Ellington in the 1940s“ (s. Foto 381); 1977 u.a. mit [Kenny Davern](#) zusammen als „Soprano Summit“, weiter mit der NYJRC sowie Mitwirkung in einem „Lionel Hampton All Star Orchestra“; 1978 u.a. Auftritte mit „The World's Greatest Jazz Band“; 1979 u.a. weiter in NYJRC sowie in „Jay McShann Quintett & Guests“ zusammen mit [Peanuts Hucko](#) (s. Foto 379); 1980 diverse kleine Besetzungen; 1981/82 keine Nachweise in meinem Fotoarchiv; 1983 u.a. Präsentation „Bob Wilber & The Bechet Legacy“ - dabei Wilbers zweite Ehefrau Pug Horton (voc), Randy Sandke (tp) und [Butch Miles](#) (dr) (s. Foto 382) -, auch Auftritte mit den „alten“ Weggefährten [Dick Wellstood](#) (vgl. auch Foto 475) und [Kenny Davern](#); zwischen 1984 und 1991 keine Nachweise in meinem Fotoarchiv; 1992 u.a. Re-Union der „Soprano Summit“ mit Kenny Davern.

Danach „verliert sich“ Bob Wilbers Spur in meiner Wahrnehmung. Ich weiß wohl um seine Verdienste mit Coppolas Film „Cotton Club“ (1984, Grammy 1986) und hörte von seiner Autobiographie „Music is not enough“ (1988). Was bleibt aus Sicht eines Klarinettenisten mit Saxophonversuchen, ist schlicht grenzenlose Bewunderung für den Multiinstrumentalisten Bob Wilber.

Claude Williams (* 22. Feb. 1908 Muskogee, Okl., † 25. Apr. 2004 Kansas City, Gitarre, Geige, NGDOJ S.1290, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[These Foolish Things](#)“ (2001 Philadelphia))

Dass Claude Williams in den Anfängen des Count Basie Orchesters dessen Gitarrist war, bevor ihn [Freddie Green](#) (auf Betreiben des damaligen Managers John Hammond) 1937 ablöste, muss man nicht wissen, aber es ist nachzulesen und dokumentiert in Shipton, 1986. Williams' kraftvolles Geigenspiel soll davon geprägt sein, dass er sich in der Frühzeit in Kansas City auf Sessions gegen die Tenoristen wie Lester Young, Herschel Evans und Ben Webster durchsetzen musste.

Mir ist Claude Williams als Geiger auf dem „Int. Jazz Festival at Sea“ 1999 begegnet und, weil ich wusste, dass er an Bord sein würde, habe ich Noten für ein kleines Set aus dem Buch meiner „Ragtime Society Frankfurt“ eingepackt. Ich weiß nicht genau, wie Claude Williams sich in diesem kleinen Ragtime-Projekt als Geiger gefühlt hat, obwohl ich neben ihm saß. Das Projekt hat ihn sicher überrascht, aber, da die Resonanz im Publikum sehr angenehm war, wird ihn es ihn letztlich auch gefreut haben.



382 „Bechet Legacy“ Pug Horton, Butch Miles, Bob Wilber, Nizza 1983



383 Claude Williams, vermutlich Anfang der 1990er Jahre (Foto Wikipedia)

³⁸ Genau genommen ist der Träger des Projekts die Smithsonian Stiftung, New York, aber vermutlich auf Anregung und mit Unterstützung von George Wein über Engagements bei seinen Festivals.

Roy Williams (* 7. Mrz. 1937 in Salford, Posaune, NGDOJ S. 1296, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Ory's Creole Trombone](#)“ (Alex Welsh Jazz Band 1971))

Bereits 1983 spielte der breit anerkannte Posaunist Roy Williams aus England auf dem Jazz Festival in Nizza. U.a. hatte er dort einen Auftritt mit den „Jazz Journal All Stars“, die für eine Session [Wild Bill Davison](#) als Gast einsetzen konnten. Die übrigen renommierten Briten waren Alan Elsdon (tp), Dany Moss und John Barnes (ts), Jeannie Lamb (voc), Brian Lemon (p), Len Skeat (b) und George Collier (dr).

Erst 1992 auf dem „Jazz Festival at Sea“ ist mir Roy Williams persönlich begegnet, und zwar im Rahmen eines Projekts, das einige Ellington-Stücke aus den späten 1920er Jahren präsentieren sollte, u.a. „Black and Tan Fantasy“. Roy Williams blieb in Probe und Aufführung immer freundlich (im Gegensatz zu [Warren Vaché](#), s. dort) und auf die Musik konzentriert.



384 Roy Williams, 1990er

Jimmy Woode (* 23. Sept. 1929 Philadelphia, † 23. Apr. 2005 Lindenwold, New Jersey, Bass, NGDOJ S. 1305, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Jack The Bear](#)“ (Duke Ellington Orchestra 1958))

Jimmy Woode's Karriere als Jazzbassist zündete so richtig nach dem 2. Weltkrieg mit Tonaufnahmen bei den Größten im Jazz wie [Louis Armstrong](#), Charlie Parker, [Ella Fitzgerald](#), [Miles Davis](#), [Dizzy Gillespie](#) und [Sarah Vaughan](#). Die Jahre im Ellington Orchestra zwischen 1955 und 1959 prägten ihn besonders, zumal es eine wechselseitige Hochachtung zwischen dem Bandleader und seinem Bassisten gab.

Jimmy Woode verließ 1960 die USA und eroberte ausgehend von Schweden bald das ganze mittlere Europa als gefragter Bassist in vielfältigen Zusammensetzungen, z.B. als Mitglied der „Kenny Clarke/Francis Boland Big Band“. Ab 1970 wurde Wien zu seiner „homebase“, wo Jimmy Woode u.a. bei der „ORF Big Band“ spielte und viele Stargäste aus den USA begleitete. Ab 1979 habe ich Jimmy Woode auf den Nizza Jazz Festivals erlebt: 1981 und 1991 in kleineren Gruppierungen sowie 1993 in einer All Star Besetzung um [Lionel Hampton](#).

Persönlich bin ich Jimmy Woode auf den „Jazz Festival(s) at Sea“ zwischen 1991 und 1996 begegnet. Obwohl den Star-Gästen zugerechnet, zeigte er sich immer offen und hilfsbereit, sei es im Rahmen von Big Band Projekten oder kleineren Projekt-Besetzungen, die meist etwas mit Ellington zu tun hatten. Hier erinnere ich mich wie er in einer Probe freundlich, aber bestimmt einen „richtigen“ Akkord für eine Stelle in „Satin Doll“ einforderte.



385 Jimmy Woode, Nizza 1993

3.4 Live erlebt

In diesem abschließenden Abschnitt sind einige Jazzgrößen wenige aufgenommen, zu denen ich über eine persönliche Begegnung (vgl. Abschnitt 3.3 Live bewundert, S. 119ff.) hinausgehend etwas Besonderes verbinde. Das reicht von erzählenswerten Ereignissen bis hin zu freundschaftlichen Beziehungen.

James „Eubie“ Blake (* 7. Febr. 1887 Baltimore, Maryland, † 12. Febr. 1983 New York City, New York, Piano, NGDOJ S. 114, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Charleston Rag](#)“ (Berliner Jazztage 1972))

Vertraut war mir Eubie Blake aus der Literatur – nicht etwa über Platten, da er sich mit seinen Aufnahmen nicht im Mainstream des Jazz bewegte – seit 1974, als ich begann, mich mit Ragtime zu befassen. Umso glücklicher war ich, ihn 1975 bis 1977 (s. Foto) auf den drei „Grande(s) Parade(s) du Jazz“ in Nizza hören zu können: ein Erlebnis schon einmal abgesehen von dem folgenden virtuoson Stück selbst die Ansage des alten Herrn zu seinem „*Charleston Rag*“ aus dem Jahr 1899 in dem für ihn unverwechselbaren klaren, aber ein wenig charmant-nörgelnden Tonfall zu hören. Ich habe das noch immer im Ohr. Das Video aus Berlin 1972 (s.o. Musikbeispiel), mit dessen Hilfe Leser das geschilderte nachvollziehen könnten, habe ich erst viele Jahre später entdeckt.

Eubie war abseits der Bühne immer in Begleitung von Terry Waldo, selbst Ragtime-Pianist und Autor einer Abhandlung „This Is Ragtime“ (1976) mit einem Vorwort von Eubie Blake, auf welche ich auch erst Jahre später stieß. So konnte ich die beiden ansprechen, da Eubie gerne in der Lobby des Musiker-Hotels saß. Mein Anliegen war, Hinweise auf gedruckte Band-Arrangement aus der Ragtime-Ära zu bekommen. Um Autogramme zu bitten, hatte ich in der Aufregung vergessen. Eubie fiel sofort der Verlag Edward B. Marks in New York ein. Mit Hilfe dieser Quelle stieß ich schließlich auf die historischen Band-Arrangements der Blake-Kompositionen aus 1914 „*Fizz Water*“ und „*The Chevy Chase*“, die die „Ragtime Society Frankfurt“ (RSF) dann nicht nur in ihr Repertoire, sondern 1981 in einer Rundfunk-Produktion des WDR aufnahm. Diese Aufnahmen landeten dann auf der 2. Anfang 1984 erschienenen LP der RSF „*Memories Of You – A Tribute to Eubie Blake 1883-1983*“ (s. Bild 387). Damals hielt man sich noch an das vermutlich von Eubie Blake selbst in Umlauf gebrachte Geburtsjahr 1883 statt 1887 (s. Bild). Da auf der Platte im direkten Zusammenhang mit Eubie Blake nur noch sein Hit aus 1930 – etwas außerhalb der Ragtime-Ära - „*Memories Of You*“ zu finden ist, musste ich 1984 einen harten Verriss eines renommiertes britischen Kritikers hinnehmen, der (aus seinem Blickwinkel sicher ein wenig zurecht) uns der schamlosen Ausnutzung von Eubie Blakes Tod im Februar 1983 bezichtigte und sich über das (schwer zu treffende) hohe F unserer Pianistin/Sängerin Anne Bärenz (RIP) im titelgebenden Stück lustig machte.



386 James „Eubie“ Blake, Nizza 1977



387 Cover der LP der RSF, Zeichnung Harald Blöcher nach einem Foto



388 „Eubie“ Blake, Nizza 1976 (Foto Diethelm Schöffner)

Was der Kritiker nicht wusste, war meine zweite eher tragikomische „Begegnung“ mit Eubie Blake. Es war alles gut gemeint und schön ausgedacht: für Montag den 7. Febr. 1983, den vermeintlichen 100. Geburtstag von Eubie, lud ich die gesamte RSF zu mir nach Hause ein – das einzige Mal, dass eine ganze Band sich um mein Klavier im 4. Stock scharte. Das Band-Arrangement von „*Memories Of You*“ war geschrieben und eingeübt, die New Yorker Telefonnummer der Familie Blake ermittelt. Um 21 Uhr, also 15 Uhr in New York, wollten wir telefonisch das Geburtstagsständchen überbringen. Tatsächlich funktionierte die Telefonverbindung sofort und ich hörte eine weibliche Stimme, die mir traurig antwortete „I’m sorry, he is ill“. Am folgenden Wochenende hörten wir dann von Eubie Blakes Tod am Samstag.

Die RSF hat sich auch danach intensiv mit Eubie Blakes Werken befasst. Wir entdeckten die Revue „*Shuffle Along*“ aus 1921, deren Musik von Eubie Blake und seinem Partner Noble Sissle stammt. „*Bandana Days*“, „*Love Will Find A Way*“, „*In Honey-suckle Time*“, „*I’m Just Wild About Harry*“ (letztere drei Stücke als Medley), „*Gypsy Blues*“ und außerhalb der Revue-Stücke selbst arrangiert nach Transkriptionen von Terry Waldo 1962 „*Charleston Rag*“ sowie „*Poor Katie Redd*“ gehörten zeitweise zum Repertoire.

Ray Brown (* 13. Okt. 1926 Pittsburgh, Pennsylvania; † 2. Jul. 2002 Indianapolis, Indiana, Bass, NGDOJ S. 159, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Mistreated But Undefeated*“ (1984))

Dem Urgestein aller Swing- und Mainstream-Bassisten, Ray Brown, zu begegnen, verdanke ich meiner jazzbegeisterten ersten Frau Ute (* 1944, † 1986) und ihren regelmäßigen Besuchen des Bern Jazz Festival Anfang Mai. Dort wohnte sie in dem (Musiker-) Hotel Schweizerhof, so dass sie viele Gespräche und Begegnungen mit der Jazz-Prominenz (neben Ray Brown u.a. auch „Wild“ [Bill Davison](#), [Dick Wellstood](#), [Bob Wilber](#)) abseits der Auftrittsbühnen haben konnte (s. Foto 389).

Eine zweite Verbindung zu Ray Brown kam über die langjährige Bassistin der „*Barrelhouse Jazz Band*“, Lindy „Lady Bass“ Huppertsberg, die im Gespann mit Ron Ringwood eines der Ray Brown Quartette, mit denen er Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre in Europa Tourneen durchführte, auch einmal für einen Auftritt in den „Niddapark-Terrassen“ in Frankfurt am Main gewinnen konnte (s. Foto 394) – Huppertsberg und Ringwood waren für die Jazzreihe in dem Lokal verantwortlich. Den „Beinamen“ „Lady Bass“, den Lindy in Jazzzusammenhängen als P.R.-Maßnahme gerne verwendete, verdankt sie ebenfalls Ray Brown, von dem sie bei vielen Gelegenheiten zu lernen suchte (s. Foto 395).

Auch meine Frau hat sich bemüht, Ray Brown und seinen jeweiligen Mitmusikern möglichst viele Auftritte zu vermitteln. Das war im Kontrast zu unserer gemeinsamen „unbezahlten“ Agententätigkeit für [Dick Wellstood](#) ganz ihre Sache und nicht so einfach, da die Gagensummen sich in einer ganz anderen Größenordnung bewegten. Ray ließ es sich nicht nehmen, sie dafür zu



389 Ute Pehl, Ray Brown, Bern Jazz Festival Ende der 1970er Jahre



390 Ray Brown, Nizza 1982

honorieren. Von den verschiedenen Auftritten erinnere ich vor allem einige im Jazzclub Rödermark, zu dessen Leitung meine Frau und ich ein besonderes Verhältnis hatten. Der Club hat sich über die Jahre immer bemüht, ab und zu über die Jahre auch immer wieder Stargäste (meist aus USA) zu präsentieren. Nicht ohne Stolz kann ich sagen, dass ein guter Teil durch die Vermittlung meiner Frau und mir zustande kam.

In einem Jahr war es ein Ray-Brown-Trio mit [Gene Harris](#) (p) und vermutlich Mickey Roker (dr), das nicht nur für den Jazzclub Rödermark zu einem besonderen Highlight-Abend führte, sondern auch eine Sonntag-Morgen-Matinee in den „Niddapark-Terrassen“ bestritt (s.o.). Davor oder danach fanden Gene Harris, seine Freundin und Ray Zeit, uns zuhause zu besuchen. Ray interessierte sich besonders für eine unserer Platten mit Aufnahmen seiner Ex-Frau Ella Fitzgerald (1948-1952) und ihm aus den 1950ern, offenbar eine Art „Raubpressung“, denn Ray konnte sich nicht erinnern jemals dafür honoriert worden zu sein.

In einem anderen Jahr ging es um ein Jackson-Brown-Quartett. Außer Ray Brown und [Milt Jackson](#) (vib) prägten der Pianist in diesem Fall [Cedar Walton](#) und der Schlagzeuger wieder Mickey Roker die Gruppe (s. Fotos [392](#) und [393](#)). Mit ihnen gab es vor dem Auftritt ein gemeinsames Abendessen in Rödermark. Von den Musikern hielt sich nur Milt Jackson beim Essen sehr zurück (s. dort).

In einem weiteren Jahr brachte Ray Brown den Gitarristen [Herb Ellis](#) mit. Der Pianist und der Schlagzeuger, wenn überhaupt einer dabei war, sind mir nicht mehr geläufig. Herb Ellis hatte genug Raum für Soli, beeindruckte mich aber auch in seiner „normalen“ Funktion als Begleiter.

Ich erinnere mich nicht an die äußeren Umstände oder warum ich Ray Brown am Frankfurter Flughafen abholte. Jedenfalls konnte ich eine besondere Prozedur rund um sein Instrument erleben. Natürlich war der Kontrabass in einer sicheren festen weißen Kunststoffhülle verpackt. Aber als Frachtgut war die Hülle von Rays Instrument noch einmal von einem schwarzen Riesenkasten umgeben. Dieser äußere Schutz blieb aber bis zum Rückflug am Frankfurter Flughafen (in einer Art Gepäckaufbewahrung). Für die Auftritte und die weiteren Fahrten war der Bass „nur“ durch die weiße Kunststoffhülle geschützt. Ich wollte, ich hätte von der ganzen Verpackung Fotos gemacht.

Dass Ray Brown 1982 auch Teil des Nizza Jazz Festivals war, würde nicht verwundern, eher dass er tatsächlich nur in diesem Jahr in Nizza erschien, laut Programmzettel nicht auf der Bühne, sondern vermutlich als Begleiter oder Agent des „Modern Jazz Quartet“. Mein Fotoarchiv zeigt ihn off-stage zusammen mit Milt Jackson (s. Foto [391](#)).

Meine große Hochachtung hat Ray Brown gewonnen - ganz abseits von seinen herausragenden und allseits anerkannten Qualitäten am Kontrabass mit den vielen schönen Abenden in den verschiedenen Gruppen, die ihn in den Rhein-Main-Raum führten -,



391 Ray Brown, Milt Jackson, off-stage Nizza 1982



392 Jackson-Brown Quartett, v.l.n.r. Cedar Walton, Milt Jackson, Ray Brown, Mickey Roker, Rödermark Anfang 1980er



393 Ray Brown, Milt Jackson (verdeckt), Rödermark Anfang 1980er

als er meine Frau 1986, wohl über Lindy Huppertsberg informiert, zusammen mit Herb Ellis und Lindy in Krankenhaus besuchte. Leider waren die Folgen eines Schlaganfalls bei meiner Frau so weit fortgeschritten, dass sie den Besuch nicht mehr wahrnahm. Er hätte ihr viel bedeutet. Sogar noch ausstehende Tantiemen für die Vermittlung einiger Auftritte von Ray-Brown-Gruppen durch meine Frau im Jahr 1985 hat Ray mir nachträglich durch Lindy Huppertsberg zukommen lassen. Ich wusste beschämt nichts Besseres damit anzufangen, als die Tantiemen als Beitrag zum Grabstein für meine Frau einzusetzen.

1989 fuhr ich eigens nach Berlin, um in der Philharmonie die von Philip Morris gesponserte und von dem Pianisten [Gene Harris](#) geleitete Big Band – sie hieß tatsächlich „*Gene Harris & The Philip Morris Superband*“ – mit Ray Brown und [Herb Ellis](#) am Bass zu hören. Die Arrangements sahen durchaus traditionelle Stücke vor wie „*Old Man River*“ oder „*I’m Just A Lucky So And So*“. In einem besonderen Einschub im Programm des Orchesters waren in einer kleinen Besetzung Gene Harris, Ray Brown und Herb Ellis mit „*Lady Be Good*“ zu hören, für mich eine schöne Erinnerung an den Auftritt dieser Musiker im Jazzclub Rödermark Anfang der 1980er Jahre. Nach dem Konzert folgte ich einer Einladung von Ray an die Hotelbar seines Berliner Hotels, ein netter kurzer Ausklang des Abends, denn der inzwischen 63-jährige hatte ja über 2 Stunden Arbeit hinter sich.

Lindy Huppertsberg und Ron Ringwood, verantwortlich für das Programm der „*Int. Jazz Festival at Sea*“ zwischen 1987 und Ende der 1990er Jahre, sorgten schließlich für meine letzte Begegnung mit Ray Brown. Er war 1995 Teil einer Besetzung einer All Star Gruppe auf der Kreuzfahrt im Mittelmeer u.a. mit [Clark Terry](#) (s. Foto [396](#)).



394 Gene Harris, **Ray Brown**, „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main Anfang der 1980er



395 Schülerin „Lady Bass Huppertsberg – Lehrer **Ray Brown**, „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main Anfang der 1980er



396 V.l.n.r. Ed Thigpen (dr), Curtis Fuller (tb), Clark Terry (fh), **Ray Brown**, Mark Elf (g), Jesse Davis (as), *Int. Jazz Festival at Sea* 1995

Herbert Christ (* 25. Jul. 1942 Frankfurt am Main, Kornett/Trompete, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Please Don’t Talk about Me When I’m Gone*“ (Dortmund 2017) und „*I’m Coming Virginia*“ (1974 mit Herbie Hess))

Der zwei Jahre ältere Trompeter Herbert Christ, wichtiger Instrumentalist des Hot Jazz in und um Frankfurt am Main und spätestens ab den 1980er europaweit bekannt und renommiert, hat die Frontline vieler meiner Bands, Gruppierungen und Projekte seit Ende der 1950er bis in die 2020er hinein mitgeprägt. Es war nicht immer ganz einfach, neben oder mit dem im Gegensatz zu mir Hochbegabten zu spielen, aber unsere gemeinsamen musikalischen Ergebnisse konnten sich hören lassen (es gibt Dokumente, s.u. Links im Text). So können Herbert und ich auf eine besonders lange „Jazzfreundschaft“ zurückblicken. In den weiteren Absätzen folge ich nicht immer einer strengen Chronologie. Im Vordergrund werden die gemeinsamen Aktivitäten stehen, aber es soll



397 „Tailgate Jazzband“ ca. 1960, **Herbert Christ** 2. v.r.

auch Herberts „Reichweite“ ganz unabhängig von mir durchscheinen. Dieser Eintrag wird überdurchschnittliche Länge haben, weil praktisch meine eigene „Jazz-Biografie“ dahintersteckt.

- 1958 hatte ich die „Tailgate Jazzband“³⁹ (s. Foto 397) gegründet, nach meinen Vorlieben am klassischen „schwarzen“ New Orleans Jazz orientiert, also Oliver, Armstrong und Morton und Johnny Dodds im Mittelpunkt. Alle in der Band waren Schüler. Auf einem Treffen bei einem guten Bekannten mit Jazz-Ambitionen traf ich auf Herbert und musste feststellen, dass er viel „weiter“ war als alle meine Band-Kollegen, mich eingeschlossen. Das betraf seine instrumentalen Fähigkeiten, aber vor allem auch sein Vermögen, über den „schwarzen“ Tellerrand hinauszuschauen, also z.B. auch O.D.J.B., Beiderbecke oder N.O. Rhythm Kings in seine Bemühungen miteinzubeziehen. Kaum „schwächelte“ unser Kornettist in der Schule mit Folgen für seinen musikalischen Beitrag, konnte ich Herbert um 1960 für die Band anwerben. Auch im „richtigen“ Leben war er als Banklehrling „weiter“ als die Musiker (und Schüler) in der Band. Sie hielt bis Ende 1963. Die beiden größten „Erfolge“ waren im Herbst der Publikum-gesteuerte 1. Preis (ein gebrauchtes Klavier) eines Nachwuchswettbewerbs, vom Frankfurter „Storyville“ ausgeschrieben, und im gleichen Jahr der 2. Preis bei einem Wettbewerb des „Hessischen Rundfunks“ (HR) mit einer „echten“ Jury (u.a. Emil Mangelsdorff), was uns die Mitwirkung bei einer HR-Veranstaltung in Wetzlar einbrachte. Von April 1964 bis April 1966 bescherte mir die Bundeswehr eine „Jazzpause“. Herberts Jazzaktivitäten in dieser Zeit sind mir nicht gegenwärtig.
- Bereits Anfang der 1960er Jahre gehörten wir der neu von [Reimer von Essen](#) gegründeten „Original Union Brass Band“ an, Herbert Trompete (s. Foto 398), ich Altsaxophon. In dieser Brass Band sind wir uns über Jahrzehnte hinweg immer wieder bei Auftritten begegnet. Im Kontrast zu dieser „Barrelhouse-geführten“ Gruppe hat Herbert auch in den 1980ern zeitweise seine eigene „High Society Brass Band“ angeführt, auch hier durfte ich Altsaxophon spielen. Ohne Herbert hätte ich nie San Marino kennen gelernt, denn er organisierte 1999 mit Mailänder Musikern zusammen einen 10-Tage-Brass-Band-Job in der eindrucksvollen Altstadt auf den Bergen über Rimini.
- Zurück zur Chronologie: Noch 1963 gab es einen Versuch, die „Tailgate Jazzband“ in einer stark verändert Besetzung und einer „besseren“ Präsentation von Stücken aus dem Repertoire von „King Olivers Creole Jazz Band“ und aus den Bands des Southside Chicago zu „retten“. Es kam aber nur zu (m.E. immer noch hörenswerten, z.B. der selten gespielte „[Mandy Lee Blues](#)“) Tonbandaufnahmen in einem Probekeller des Höchster Volksbildungsheim.



398 „Original Union Brass Band“, Offenbach 1963, v.l.n.r. G. Abt, G. Wiethold, R. Bussmann, K. Pehl, **Herbert Christ**



399 **Herbert Christ**, vermutlich 2010er Jahre



400 **Herbert Christ** mit „Armstrong“-Trompete⁴⁵, vermutlich 2025



401 „Herbert Christs Blue Rhythm Band“, 1972 v.l.n.r. **Herbert Christ**, **Abi Hübner**, **Harald Blöcher**

³⁹ Damals war mir nicht klar, dass es „Jazz Band“ in zwei Worten hätte heißen müssen.

⁴⁵ Vom Typ diejenige Trompete, die Louis Armstrong „im Leopardenfell“ in einem Film-Clip 1932 in „I'll Be Glad When You're Dead, You Rascal You“ spielte.

- Das nächste Mal, dass ich einer Formation angehörte, in der Herbert Christ *die* maßgebende Rolle spielte (Trompeter, Initiator, Leiter) war Anfang der 1970er Jahre. Soweit ich mich erinnere, gab er der Band mit vier Bläsern vor einer Vierer-Rhythmusgruppe (Kontrabass statt Tuba, Banjo und manchmal ohne Piano) den Namen „*Herbert Christ Blue Rhythm Band*“. Bei der Vielzahl der Besetzungen, die Herbert über Jahrzehnte gründete, sollte er sich immer als sehr erfindereich erweisen. Bei der „*Blue Rhythm Band*“ gab es keine Proben, keine festen Arrangements, wechselnde Besetzungen mit jeweils kompetenten Instrumentalisten aus dem Rhein-Main-Raum (aus Darmstadt erinnere ich z.B. den Banjoisten Peter Bayerer). Ziel der Band, war Stücke der 1920er Jahre (wenige aus den frühen 1930ern) in „freier“ Weise, d.h. ohne besondere Festlegungen zu präsentieren. Ich konnte mich inzwischen gut anpassen und auf Alt- oder Tenorsaxophon „ausweichen“, hatte ich doch zwischen 1966 und etwa 1969 mit Saxophonen und nebenbei mit Klarinette meine Zeit in einer „Kopisten-Band“ zugebracht, die die Orchester-Vorstellungen von King Oliver und Clarence Williams zu realisieren versuchte. Das Konzept der „*Blue Rhythm Band*“ eignete sich im Kontrast dazu auch gut, Gäste mit einzubeziehen. Ich erinnere einen Auftritt im Volksbildungsheim Frankfurt am Main im Rahmen des jährlichen Hot Jazz Festival⁴⁰ mit den Wiener Musikern Franz Luttenberger (p), Bibi Libowitzki (b) und Duilio Tani (Reeds, vor allem cl) und dem Hamburger Eckpfeiler Abi Hübner (co).
- 1973 gab es dann wieder eine Neugründung von Herbert, diesmal in „klassischer“ New Orleans Besetzung mit drei Bläsern (tp, tb, cl) und vier Musikern in der Rhythmusgruppe: besonders erwähnenswert der Pianist Herby Hess und der damals schon besonders Blues-orientierte Helmut „Ralle“ Grahl (bj, g, voc) als Mitwirkende. Außerdem gehörten zu den „*New Orleans Jazz Babies*“ (s. Foto 402) der Veteran Ernst Schneider (b), der junge „Nachwuchs-Schlagzeuger“ Peter Hermann (auch voc) sowie ein weiteres Urgestein des New Orleans Jazz im Rhein-Main-Raum, der Posaunist Harald Blöcher, 1953 Gründungsmitglied der Frankfurter⁴¹ „*Barrelhouse Jazz Band*“. Besondere Ereignisse: Im Sommer 1974 (wg. der „Schottengesänge“ nicht immer hörbare) Umrahmung des Weltmeisterschaftsspiels „Schottland : Brasilien“ (1:1) mit Gast Peter Müller (cl) aus Berlin und Ende 1974 (für mich jedenfalls) die erste Studio LP „*New Orleans Jazz Babies*“ (s. Foto 403). Das Musikbeispiel oben gibt dabei ein Duo zwischen Herbert und dem Pianisten Herby Hess mit „*I'm Coming Virginia*“ wieder.
- Nebenbei organisierte 1974 Herbert mit Musikern seines Umfelds einen „*King Oliver Workshop*“ für Auftritte in Bonn,



402 „*New Orleans Jazz Babies*“, v.l.n.r. K. Pehl, P. Hermann, H. Hess, **Herbert Christ**, E. Schneider, H. Blöcher (leider ohne H. Grahl)



403 Cover de LP „*New Orleans Jazz Babies*“ aus 1974



404 „*V.S.O.P. Jazz Band*“, **H. Christ** und Wild Bill Davison, Ingelheim 1982



405 „*V.S.O.P. Jazz Band*“, **H. Christ** und Wild Bill Davison, „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main 1982

⁴⁰ Es lief zwar unter dem Namen „New Orleans Jazz Festival“, setzte aber keine engen konzeptionellen Grenzen.

⁴¹ Die Mitglieder der Frankfurter Variante einer „Barrelhouse Jazz Band“ hörten es nicht so gerne, aber in Wien gab es eine, vielleicht nicht ganz so alte, Variante, die ebenso wie die Frankfurter bis heute spielt.

Tilburg (Niederlande) und Dendermonde (Belgien), meine ersten Auftritte im Ausland. Ich erinnere vor allem den zweiten Kornettisten Ebi Jirzik, mit dem ich schon zwischen 1966 und 1969 zusammengespielt hatte, sowie den Pianisten Norbert Kemper aus Bonn.

- Nach 1975 liefen Herberts und meine „Jazz-Karrieren“ etwas „auseinander. Während ich in anderen New Orleans Jazz orientierten weiter als Sideman aktiv war, baute Herbert von da an seinen (inter-)nationalen Ruf in vielen Besetzungen aus, vor allem mit englischen, französischen, niederländischen, belgischen und später auch italienischen und ungarischen Musikern. Er wurde auch vermehrt als Trompeter eingeladen, darunter besonders prominent, seine häufigen Einladungen im neuen Jahrhundert zum Bohém Festival in Kecskemét, Ungarn, u.a. um mit [Joe Muranyi](#), dem letzten Klarinettisten der „*Louis Armstrong & His All Star Jazz Band*“, den größten unter den Hot Jazz Trompetern aller Zeiten zu feiern, oder mit Musikern der „*Milano Jazz Gang*“ eine CD aufzunehmen. Neben den ausländischen Aktivitäten hat Herbert Christ immer wieder eigene Gruppen mit fantasievollen Namen, seiner Vielseitigkeit entsprechend, jeweils mit besonderen thematischen Ausrichtungen (neu-)gegründet (z.B. in einer Phase den Stücken Bix Beiderbeckes gewidmet), und teilweise parallel zueinander, auch nacheinander, geführt und mit Auftritten versorgt. Ich kann mich nicht entsinnen, dass Herbert jemals mit einer Agentur zusammengearbeitet hätte. Im Gegenteil: über zwei Jahrzehnte hinweg organisierte er selbst die Sommer-Reihe „Jazz im Quellenpark“ in Bad Soden.
- Zusammen geführt haben uns nach 1980 zahlreiche Aktivitäten. Mehrmals habe ich Herbert Christ Anfang der 1980er zu meiner „*V.S.O.P. Jazz Band*“ eingeladen, die zu nichts anderem für Auftritte zusammengerufen wurde, als „Jazz Greats“ als Gäste für Auftritte eine Band zur Seite zu stellen. In Herberts Fall war ein Gast [Wild Bill Davison](#) (s. Foto 404 und 405) ein anderer [Benny Bailey](#) (s. Foto 406).
- Noch wichtiger für mich war, dass ich Herbert als guten Notenleser sowohl als Aushilfe als auch vorübergehend als einzigen und selten zusammen mit einem weiteren Kornettisten für mein Dauerprojekt eines Ragtime Orchesters, der „*Ragtime Society Frankfurt*“ (RSF, 1975 – 2015)⁴², gewinnen konnte. Ein großer Teil der Stücke ihrer 2. LP von 1983 sind mit Herbert Christ eingespielt (s. Foto 407). Herbert war zwischen 1982 und 1985 Trompeter der RSF und danach immer einmal wieder eine willkommene Aushilfe.
- Ähnlich wichtig war für mich Herbert Christs Rolle als 5. und einziger Solo-Trompeter in einem weiteren meiner Dauerprojekte, nämlich „*Big Band Memories*“ (BBM, 1985 – 2001)⁴³, er gehörte der Big Band, abgesehen von einem „Vorversuch“ 1984, von Mitte der 1990er bis zu ihrer Auflösung 2001 an. Bereits 1994 nahmen wir im „Jagdhofkeller“ Darmstadt



406 „*V.S.O.P. Jazz Band*“, **H. Christ** und **Benny Bailey**, Rödermark Anfang der 1980er



407 Cover der LP „*Memories Of You*“ 1983/84, teilweise mit **Herbert Christ**



408 Cover der MC 1994 „*Big Band Memories – Live im Jagdhofkeller Darmstadt*“, **Herbert Christ** rechts hinten



409 Kleine Besetzung der BBM, Rödermark 1995, v.l.n.r. Gast **Jim Galloway** (ss), **Herbert Christ** (tp), **Mika Stanojevic** (ts)

⁴² S. auch Fußnote 2, S. 2

⁴³ S. auch Fußnote 3, S. 3

Material für eine MC auf (s. Foto [408](#)). Einer der Höhepunkte von BBM war der Auftritt mit [Jim Galloway](#) als Gast (s. Foto [409](#)).

- Besonders herausstellen muss ich die vielen meiner „einmaligen“ Projektgruppen unter maßgebender Mitwirkung von Herbert Christ, die ab 1992 (eigentlich ab 1987, aber da noch ohne ihn) auf zahlreichen „*International Jazz Festival(s) at Sea*“ (s. Foto [410](#)) bei Jazzkreuzfahrten im Mittelmeer geprobt und aufgeführt wurden. Es handelte sich um thematisch an historischen Vorbildern ausgerichteten Bands mit jeweils Noten für fünf bis sechs Bläsern und Rhythmusgruppe (dazu gibt es kaum Fotos oder Tondokumente⁴⁴):
 - 1991 „*Fletcher Henderson Orchester mit Louis Armstrong*“
 - 1992 „*Ellington in Jungle Mood*“ feat. Warren Vaché (tp) & Roy Williams (tb)
 - 1993 „*For Records Only - Ellington on Variety*“, kleine Ellington-Besetzungen 1937-1939, Part I (z.B. „[Jeep's Blues](#)“/„[Swing Pan Alley](#)“)
 - 1993 „*King Olivers Dixie Syncopators*“
 - 1994 „*Ellington on Variety*“ Part II
 - 1995 „*Nobel Sissle & His Orchestra*“ feat. Vater und Sohn Franc (ss) (z.B. „[You Can't Live in Harlem](#)“)
 - 1997 „*Ellington on Variety*“ Part III
 - 1998 „*Louis Armstrong & His Orchestra*“

Selbstverständlich gehörte Herbert auch dem Trompetensatz aller Big Band Projekte „on board“ zwischen 1991-2001 an, die ich im Einzelnen nicht aufzähle. Die Trompetensolisten waren in diesen Fällen andere: u.a. [Joe Newman](#), [Clark Terry](#), [Harry „Sweets“ Edison](#), [Conny Jackel](#).

- Wenig ist „zu Lande“ aus den vielen Projekten „zu Wasser“ geworden, mit einer Ausnahme: „(Herbert Christs) *Dreamboat Serenaders*“ (s. Foto [411](#)) haben ab 1993 aus den insgesamt 28 Stücken der drei „*Ellington on Variety*“-Projekte (s.o.) das Rückgrat ihres Repertoires gemacht und, ergänzt durch andere Hits der frühen Swing-Ära, immer wieder einmal sich in Auftritten vorwiegend im Rhein-Main-Raum präsentiert, zuletzt im Juli 2020. Ohne regelmäßige Proben lebte die Band, abgesehen von dem Ellington-Notenmaterial und den solistischen Fähigkeiten der Musiker, von dem Vermögen, jeweilige Bläser-Solisten mit manchmal Riff artigen „Harmonie-Teppichen“ zu unterlegen. Das Schema für gute Satztechniken war allerdings einmal festgelegt und erprobt. Die „*Dreamboat Serenaders*“ mussten häufig Aushilfen einsetzen. In ihren besten Zeiten stellten so etwas wie die Stammbesetzung dar: Herbert Christ (tp), Christoph Wackerbart (tb), Matthias Seuffert (cl, ss, as, ts), Klaus Pehl (cl, ss, as, bs), Ebi Hertin (p), manchmal Johannes Zink (g), Detlev „Kning“ Langhans (b) und Michael Neusser (dr).



410 Herbert Christ, „on board“
M.S. Azur 1997



411 Die Frontline der „Dreamboat Serenaders“, „Jagdhofkeller“ Darmstadt 2010, v.l.n.r. (in ihrer „Bedeutung für die Band verzerrt“) Herbert Christ, Christoph Wackerbart, Matthias Seuffert, Klaus Pehl

⁴⁴ Aber Notenmaterial über meine Website www.klauspehl.de im Bereich „[Texte/Noten](#)“.

Kenny Davern (* 7. Jan. 1935 Huntingdon, N.Y.,
† 12. Dez. 2006 Sandia Park, New Mex., Klarinette/Sopransax,
NGDOJ S. 269, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Wrap Your Troubles In Dreams](#)“ (1993))

Der Klarinetist Kenny Davern gehörte bereits 1975 zu den Musikern, die George Wein für die „Grande Parade du Jazz“ nach Nizza eingeladen hatte. Dort war er in verschiedenen kleineren und mittleren Besetzungen als Sideman zu hören, z.B. unter dem Motto „Dixieland Bash“ mit den Klarinettenkollegen [Louis Cotrell jr.](#) und [Herb Hall](#) sowie mit den Blechbläsern [Wingy Manone](#), Terry Riley, [Doc Cheatham](#) (alle Trompete) und [Vic Dickenson](#) (Posaunen), eine wirklich eindrucksvolle Frontline (s. Foto 412). Von diesem Anfang an ist mir (selbst Klarinette spielend) Kenny Davern mit seinem/r Ton, Technik, Phrasierung und Organisation seiner Soli besonders – die Konkurrenz war groß – aufgefallen. Ich bin den Sets, an denen er beteiligt war, häufig gefolgt, wie mein Fotoarchiv beweist.

Hier sei schon einmal Kenny Daverns Geschichte auf den Bühnen in Nizza vorweggenommen, soweit sie sich in meinem Fotoarchiv niedergeschlagen hat: auch 1976 trat er in den verschiedensten Besetzungen als Sideman auf. Erstmals 1977 war er außer als Sideman in verschiedenen Gruppierungen unter unterschiedlichen Motti auch als Co-Leader mit der Gruppe „Soprano Summit“ zu hören, die er zusammen mit [Bob Wilber](#) gegründet hatte (s. Foto 413). Dort doppelte er auch auf dem Sopransax. „Gerade“ war nicht nur sein Sopransax im Vergleich zu dem von Bob Wilber, auch seine Phrasierung erschien mir „gerader“. In der Anfangsbesetzung spielten in der Rhythmusgruppe (s. Foto) [Dick Hyman](#) (p), [Bucky Pizzarelli](#) (g), manchmal auch [Marty Grosz](#) (bj), [George Duvivier](#) (b) und [Bob Rosengarden](#) (dr).

1982 und 1983 führten Kenny Davern in Nizza häufig wieder mit dem Pianisten [Dick Wellstood](#) zusammen, mit dem er bereits Ende der 1960er fest in einem Trio auf einer Bootsfähre in New Jersey engagiert war. Das soll ihm so gut gefallen haben, dass er einem Ruf in „*Louis Armstrongs & His Allstars*“ nicht folgte. „Soprano Summit“ hatte sich schon 1979 aufgelöst. Dennoch war Kenny Davern in Nizza 1983 häufig Gast in Bob Wilbers „*Bechet Legacy*“, einer neueren Aktivität des Kollegen am Sopransax. 1984 war Kenny wieder Teilnehmer des Festivals, wobei seine Klarinette in jeder Besetzung unverkennbar herausstach.

1984 ist auch das Jahr, in dem unsere persönliche Bekanntschaft aus Ende der 1970er, wieder im Umfeld des Wiener Impresario des „Jazzland“ Axel Melhardt zustande gekommen, schon längst in eine gute Freundschaft gemündet war, die durch Fotos dokumentiert ist (s. Foto 415). Kenny Davern war es, der mich überzeugt hatte, auf der Klarinette vom „deutschen“ System auf das „französische“ Boehm-System umzulernen, zunächst an einer Yamaha-Kunststoff-Klarinette ausprobiert und schließlich mit Selmer-Klarinetten bis heute fortgesetzt. Die Vorbehalte gegen Kunststoff hatte Kenny ausgeräumt, denn er selbst spielte „auf



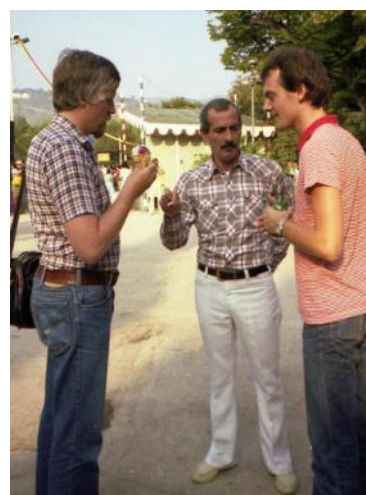
412 „Dixieland Bash“, **Kenny Davern** 2. v.l., Nizza 1975



413 „Soprano Summit“: **D. Hyman** (l. außerhalb), **Kenny Davern** (ss), **B. Rosengarden** (dr, verdeckt), **B. Pizzarelli** (g), **G. Duvivier** (b, verdeckt), **Bob Wilber** (ss), Nizza 1977



414 **Barney Bigard**, **Kenny Davern** und **Eddie Daniels**, Nizza 1977



415 „*Fachsimpeln*“ unter Klarinetisten: **K. Pehl**, **Kenny Davern**, **C. Plattner** (Wien), Nizza 1984

Reisen“ meist auf einer Conn-Kunststoff-Klarinette. Wichtiger, argumentierte er, sei das Mundstück. Auch hier habe ich entscheidend von Kennys Rat profitiert. Er war nämlich Spezialist im Bearbeiten von Mundstückrohlingen nach seinen Vorstellungen. Das resultierte mit Kennys unbezweifeltem Ruf darin, dass der renommierte französische Mundstückhersteller Vandoren Kennys Mundstück genau vermaß und nach den Resultaten begann, das Mundstück „JB 5“ („JB“ steht für „Jazz Band“) herzustellen und zu vertreiben. Es zeichnet sich durch eine lange offene Bahn aus. Bis heute gehört es in das „Vandoren“-Programm und ich spiele das „JB 5“ bis heute (in der vermutlich bereits 10. Ausführung; ewig halten Mundstücke nicht), allerdings mit wesentlich leichteren Blättern als das Vorbild Kenny Davern. Kenny wurde von Vandoren, so erzählte er mir, mit 12 Mundstücken „abgegolten“. Sogar ein paar Unterrichtsstunden hat mir Kenny in seinem Hotelzimmer in Nizza zwischen 1977 und 1984 gegeben. Sie bezogen sich meiner Erinnerung nach im Wesentlichen auf Ansatzübungen, insbesondere für eine Staccato-Phrasierung. Wie nachhaltig die Stunden waren, bleibt dahingestellt.

Auch 1991 und 1992 war Kenny Davern wieder Teil des „Nizza Jazz Festivals“. 1992 gab es sogar eine Reunion von „Soprano Summit“ (s. Foto 418) also wieder mit Bob Wilber, diesmal mit der Rhythmusgruppe Derek Smith (p), Frank Tate (b) und wieder Bob Rosengarden (dr), allerdings ohne Gitarre oder Banjo.

Noch einmal habe ich Kenny Davern wieder gesehen, und zwar anlässlich seines Auftritts im Trio – Piano und Bass leider vergessen – vermutlich 2005 in der „Harmonie“ Bonn. Unvergessen dabei sind mir die drei Stücke, für die der lokale „Klarinetten-Hero“ Matthias Seuffert einsteigen durfte, ein gelungenes Duett in Virtuosität zwischen jung und alt. Ende des Folgejahrs ist Kenny Davern plötzlich und unerwartet an einem Herzanfall 70-jährig verstorben.



416 Dick Wellstood und Kenny Davern, Nizza 1984



417 Kenny Davern, Nizza 1982



418 „Soprano Summit“ Reunion: Frank Tate (b), Kenny D., B. Rosengarden (dr), B. Wilber, Nizza 1992



419 Kenny Davern, Wien „Jazzland“ 1992

Wild Bill Davison (* 5. Jan. 1906 Defiance-Ohio, † 14. Nov. 1989 Santa Barbara-Cal., Kornett, NGDOJ S. 276; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[You Took Advantage Of Me](#)“ (Bern 1984))

Über Schallplatteneinspielungen der Besetzungen um Eddy Condon in der zweiten Hälfte der 1940er Jahren war mir der Kornettist wohl bekannt. Meine Aufmerksamkeit zog er besonders auf sich, wenn er mit dem von mir sehr bewunderten Edmond Hall (cl) zusammenspielte, z.B. bei „*As Long As I Live*“. Auch die Aufnahmen mit Sidney Bechet 1942, 1949 und 1950 ragen unter seinen frühen Aufnahmen heraus. Eine erste Möglichkeit, ihn live zu hören, habe ich leider verpasst: Die Frankfurter „*Barrelhouse Jazz Band*“ präsentierte ihn Ende der 1960er Jahre als Gast im Amerikahaus, ganz in der Nähe meiner damaligen Wohnung.

Mitte der 1970er Jahre begann meine erste Frau Ute (sie war noch aus ihrer Wiener Zeit ein großer Jazzfan, insbesondere entsprechend der Vorlieben einiger Wiener Jazz Bands gefielen ihr besonders die Aufnahmen aus der Condon-Zeit) parallel zu den „*Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice*“, welche wir im Sommer von 1975 bis 1985 gemeinsam besuchten, auch am Berner Jazz Festival Anfang Mai regelmäßig teilzunehmen. Es wurde von dem umtriebigen Kornettisten der „*Wolverines Jazz Band*“ Hans Zurbrügg organisiert, verständlich dass er sein großes Vorbild „Wild“ Bill



420 D. Hyman, J. Mince, Y. Lawson, B. Rosengarden, Wild Bill, G. Masso, Nice 1978

häufig zum Festival einlud. Ständige Begleiterin auf seinen Gastspielen war schon seit langem seine Frau Anne (s. Fotos 421, 425 und 426). Die Davisons lebten zu der Zeit wohl in Dänemark.

Ute freundete sich im Laufe der Zeit in Bern mit Anne Davison an, sodass sie im Fall der Gastspiele von Bill in Nizza (nach meinem Fotoarchiv mindestens 1978, 1983-1984) auf alte Bekannte traf.

Als besondere Ehre empfand ich es, dass ich als Ehemann von Ute Anfang Januar 1981 zum 75. Geburtstag von Wild Bill Davison mit eingeladen war. Dieses Geburtstagsfest hatte Hans Zurbrügg für Bill in der Kellerbar des Hotels „Schweizer Hof“ in Bern ausgerichtet. Zwei Dinge sind mir dabei in besonderer Erinnerung: Am Morgen des Samstags auf der Fahrt zum Tanken bin ich auf Schnee in einen öffentlichen Bus hineingerutscht, ein Schreck ohne großen Schaden. Wir sind allerdings zur Reise nach Bern gerne auf einen Zug umgestiegen. Das Fest mit viel Musik selbst haben Anne und Bill wie alle Gäste sehr genossen. In Erinnerung blieb mir u.a., dass als Überraschungsgast der Klarinetrist [Tony Scott](#) – für meine Ohren ausgesprochen „modern“ spielend - eigens aus Rom angereist war.

Ende der 1970 Anfang der 1980er begann ich in Zusammenarbeit mit dem „*Jazzclub Rödermark*“ (im Süden von Frankfurt am Main), dem einzigen renommierten Jazzclub im Umkreis von Frankfurt, der Hot Jazz in den Mittelpunkt seines Programms



421 Wild Bill & Ann Davison
zweite Hälfte der 1940er



422 Wild Bill 1946



423 W. B. Davison, „Birdland“,
Frankfurt am Main Mitte 1970er



424 J. Mince & Wild Bill 1978



425 Anne & Wild Bill Davison
1978

stellte und immer noch stellt, unter dem Namen „V.S.O.P. Jazz Band“ Musiker aus dem Rhein-Main-Raum zusammen mit Star-gästen einzuladen. „V.S.O.P.“ stand für „Very Superior Old Pale“, ein Name, dem Wild Bill – eigentlich nicht Cognac- sondern Whisky-Liebhaber - schon einmal für ein Plattenlabel benutzte. So war auch Wild Bill Davison, der erste Gast bei einem Auftritt 1980 der „V.S.O.P. Jazz Band“ in Rödermark: Wild Bill Davison (co), Horst Schwarz (tp), Klaus Lohfink (tb), Klaus Pehl (cl), Agi Huppertsberg (p), Lindy Huppertsberg (b), K.B. Rau (dr). Das Lob von Anne in einer Äußerung an Bill, dass der Posaunist wie Cutty Cutshall, Bills Lieblingsposaunisten in den Condon-Tagen, spiele, habe ich gerne an Klaus Lohfink weitergegeben. Noch hinter der Bühne hatten Klaus und ich die 2. und 3. Stimme zu dem üblichen Break in „As Long As I Live“ eingeübt. Bis heute habe ich seit dieser Zeit die 2. Melodiestimme, die Bill gerne zu „If I Had You“ spielte, im Kopf.

Es hat, auf einer MC dokumentiert, auch vermutlich 1981 einen Auftritt im Jazzclub Rödermark mit Wild Bill gegeben, an dem der Posaunist Harald Blöcher spielte. Im Jahr 1982 gab es dann sogar zwei Auftritte der „V.S.O.P. Jazz Band“ mit ihrem Gast Wild Bill Davison, einmal in Ingelheim (s. Foto 427) und zum anderen bei einer Matinee in den „Niddapark-Terrassen“ in Frankfurt am Main (s. Foto 428-430). Diesmal bestand die Begleitband aus [Herbert Christ](#) (tp), Harald Blöcher (tb, RIP), Klaus Pehl (cl), Herby Hess (p, RIP), Detlev „Kning“ Langhans und Peter Hermann (dr). Peter war es auch, der seit dieser Zeit diese nur zu besonderen Gelegenheiten auftretende Band „Very Special Old Pehl“ nannte, sehr schmeichelhaft, oder?

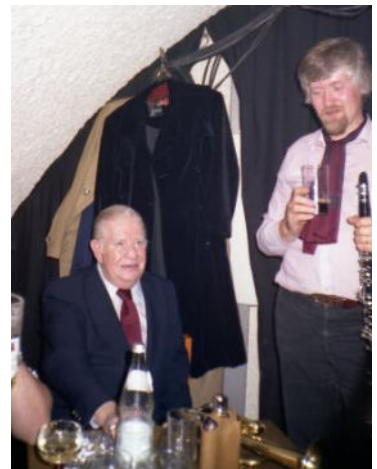
Nach diesen Auftritten habe ich Wild Bill Davison nur noch einmal auf einem Konzert in der Philharmonie München im Herbst 1986 gehört, zu dem ich sozusagen „for sentimental reasons“ nach dem Tod meiner ersten Frau im Mai des Jahres eigens gefahren war. 1989 ist Wild Bill in Santa Barbara, seit einigen Jahren schon nach USA zurückgekehrt, 83-jährig gestorben. Beschämend für mich war, dass ich die Adresse in Kalifornien nicht auffinden konnte, sodass ich noch nicht einmal Anne Davison, die ihren Mann noch einige Jahre überlebte, mein Beileid aussprechen konnte.



426 Ute Pehl & Anne Davison, Nice 1978



427 V.S.O.P. Jazz Band, Ingelheim 1982



428 Wild Bill & me „back stage“ 1982



429 Herby Hess & Wild Bill 1982



430 Herbert Christ, *Wild Bill & me*,
Frankfurt 1982

Harry „Sweets“ Edison (* 10. Okt. 1915 Columbus-Ohio, † 27. Jul. 1999 ebd., Trompete, NGDOJ S. 324; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*Willow Weep For Me*“)



431 "Tribute to Count Basie" 25. Jul. 1975

Das erste Mal habe ich den damals 65-jährigen H. Edison auf der „Grande Parade du Jazz, Nice“ 1975 gehört (es war die zweite Ausgabe des Festivals nach der

Premiere im Sommer 1974), und zwar bereits am ersten Tag, dem 25. Jul. 1975 in einer großen Besetzung zur „Prime Time“ um 21 Uhr zur Eröffnung des Festivals auf der großen Bühne in der alten römischen Arena zusammen mit [Johnny Guarneri](#) (p), [Marty Grosz](#) (g), [Arvell Shaw](#) (b), [Bob Rosengarden](#) (dr), [Clark Terry](#) (tp), [Gene Conners](#) (tb), [Illinois Jaquet](#) (ts), [Buddy Tate](#) (ts) (s. Foto 431 oben). Der Set war Count Basie gewidmet und der Impresario [George Wein](#) (im Foto ganz links) ließ es sich nicht nehmen, selbst die einleitenden Worte an das Publikum zu richten.

Mein Fotoarchiv belegt, dass H. Edison noch zu vielen „Grande(s) Parade(s)“ eingeladen wurde: 1976, 1978 (s. Foto 433), 1980-1985 (s. Fotos 434-439) und dann wieder 1993. Dabei war er besonders in vielen kleineren Besetzungen vom Quartett bis zum Sextett zu hören, häufig zusammen mit früheren Kollegen aus dem Basie-Orchester. Ein Set trug z.B. den Namen „*Buddy Tate's Celebrity Club Orchestra*“. Ein einziges Mal gehörte er einem (besonders illustren) Trompetensatz einer Big Band an, die 1978 für [Lionel Hampton](#) (vib, dr) zusammengestellt worden war: Harry „Sweets“ Edison, [Cat Anderson](#), [Jimmy Maxwell](#) und [Joe Newman](#). In den kleineren Besetzungen konnte man ihn allerdings weitaus besser genießen. Unvergessen ist mir seine Interpretation von „*Willow Weep for Me*“ (s.o. Musikbeispiel).

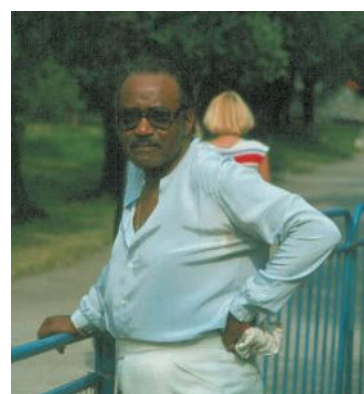
Vermutlich 1985, als ich zu Hause in Frankfurt am Main die Gruppe „*Big Band Memories*“ gründete, für die ich mir vor allem das Ziel setzte, die Hits des „*Count Basie Orchestra*“ der 1930er und 1940er Jahre zu präsentieren, traute ich mich, in Nizza H. Edison im Gartencafé auf dem Festivalgelände anzusprechen. Ich hatte mir schon einiges über die frühen Jahre des Basie Orchesters angelesen, u.a. in „*The World of Count Basie*“ (Dance 1980). Daher wusste ich, in welcher Phase und unter welchen Umständen H. Edison 1938 zum Orchester stieß – u.a. „*Swinging*



432 H. Edison Ende der 1930er



433 H. Edison, Nizza 1978



434 H. Edison, Nizza 1980 a

The Blues“ gehörte zu seinen ersten Aufnahmen vom 16. Feb. 1938 mit Basie. Umso mehr verblüffte mich, dass er den Dialog mit Basie, den ich schon aus den Büchern kannte, so gut wie wörtlich ins Zentrum seiner Erinnerungen am Cafétisch nahezu 50 Jahre später stellte: (in etwa) „*Noten gab es nicht, also fragte ich Basie, was ich denn in den Sätzen als einer von vier Trompeten spielen sollte. Und Basie sagte mir: ‚Spiel einfach Töne dazu. Wenn sie dir gefallen, spiel sie morgen wieder‘.*“

Sehr bewegend für mich war, dass H. Edison mir zum Tod meiner ersten Frau Ute 1986 ein Kärtchen geschrieben hat. „*Sweets*“ gehörte auch zu den ständigen Gästen des von Hans Zurbrügg organisierten Berner Jazz Festival, welches meine Frau Anfang der 1980er jeweils Anfang Mai besuchte.

Es sollte eine lange Zeit vergehen, bis ich wieder eine Gelegenheit erhalten sollte, Harry „*Sweets*“ Edison zu erleben. Auch zum 10. „*International Jazz Festival at Sea*“, das von Lindy Huppertsberg und Ron Ringwood organisiert wurde, hatte ich ein besonderes Big Band Projekt vorbereitet. Da ich wusste, dass H. Edison einer der Stargäste an Bord der MS Monterey sein würde, spürte ich in meinen Noten im Zusammenhang mit meiner Gruppe „*Big Band Memories*“ alles auf, was irgendwie mit „*Sweets*“ und dem frühen Basie Orchestra zu tun hatte, sei es, dass das Arrangement von ihm stammte wie „*Texas Shuffle*“ (aufgenommen 22. Aug. 1938), er ein Solo zu den historischen Aufnahmen des Basie Orchesters beige-steuert hatte wie bei „*Swinging The Blues*“ (Ed-die Durham 1938) oder es sich um eine Komposition von ihm handelte wie im Fall von „*Jive at Five*“ (Edison 1939, aufgenommen am 4. Feb. 1939), wozu ich eigenhändig die Transkription von der Aufnahme besorgte. Damit hatte ich Stücke für einen ganzen Set von ca. einer Stunde. Zustatten kam mir, dass eine Gruppe „*Delta Blues Band*“ zusammen mit ihrem Sänger Klaus „*Mojo*“ Kilian mit an Bord war. Ich hatte ihn ein paar Monate zuvor als Sänger auch bei „*Big Band Memories*“ angeworben. Er konnte bestens die Basie-Stücke mit Jimmy Rushing interpretieren, so dass ich „*Good Morning Blues*“ (aufg. am 9. Aug. 1937), „*Georgiana*“ (Croos, aufg. 3. Jan. 1938), „*Sent For You Yesterday*“ (aufg. 16. Feb. 1938) und „*Gee Baby, Ain't I Good to You*“ (Redman, aufgenommen 27. Mai 1940) zum Set hinzufügen konnte.

Lindy Huppertsberg war gut befreundet mit „*Sweets*“ Edison, so dass sie ihn überreden konnte, als Stargast an dem Projekt teilzunehmen. Begeistert war er wohl zunächst nicht, identifizierte er sich als 80-jähriger doch eher mit dem späteren Basie Orchester als er seine Soli zu „*Splanky*“, „*Lil' Darlin'*“ oder „*Shiny Stockings*“ beisteuerte. So blieb er auch demonstrativ der einzigen nachmittäglichen Probe der „(ver)alte(te)n“ Stücke fern, zu denen ich u.a. Emilio Soana (Lead-Trompete), Paolo Tomelleri (Lead Altsaxophon), [Buster Cooper](#) (Lead Posaune) und die Rhythmusgruppe Christian Hopkins (p), Bryan Turnock (b) und Stefano Bagnoli (dr) versammeln konnte. Ich selbst spielte Baritonsaxophon.

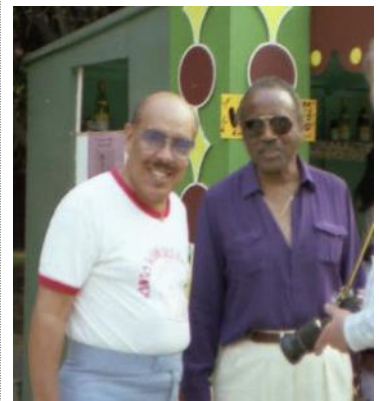
Die Aufführung am Abend lief für meine Ohren gut, viel lebendiger als noch in den Proben. Harry „*Sweets*“ Edison kam etwas



435 H. Edison, Nizza 1980 b



436 E. Jones, H. Edison, B. Tate, Nizza 1983

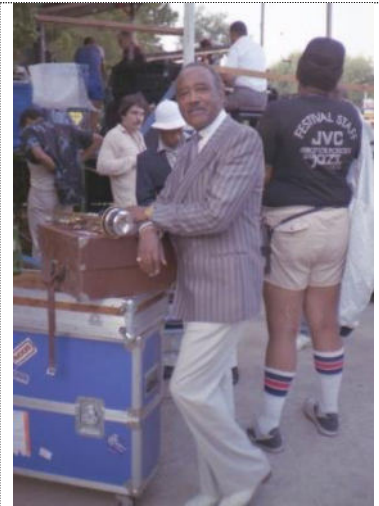


437 M. Royal, H. Edison 1984

mürrisch, kümmerte sich um keine Noten, aber bei seinen Soli – neben dem Orchester stehend - war er voll professionell da und erntete den verdienten Beifall.

Lindy Huppertsberg verdanke ich seine überraschende Stellungnahme danach später am Abend: Zunächst sei er sehr skeptisch aus den genannten Gründen gewesen, aber als er Klaus Kilians Interpretation der alten Jimmy-Rushing-Songs wahrnahm, hätte ihn doch die Erinnerung an die gute alte Basie-Zeit gepackt und einigermaßen berührt. Da hatte sich doch die ganze Vorbereitungsarbeit und die Probe gelohnt. Gerne habe ich Lindys Bericht an Klaus „Mojo“ Kilian weitergegeben.

Nur drei Jahre später ist Harry „Sweets“ Edison gestorben.



438 H. Edison, Nizza 1984



439 H. Edison 1984 mit B.B. King



440 H. Edison in den 1990ern

Reimer von Essen (* 31. Okt. 1940 Hamburg, Klarinette/Altsax, auch Piano, NGDOJ S. 343, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[The Old Rugged Cross](#)“ (R.v.E. Trio))

Der vier Jahre ältere Reimer von Essen, als wichtige Persönlichkeit der Frankfurter Geschichte des Jazz, hat mich auf eine gewisse Art mein ganzes Musikleben in Frankfurt am Main mehr oder weniger begleitet, immer wesentlich weiter und in deutlich prominenterer Umgebung. In den folgenden Punkten folge ich nicht immer einer strengen Chronologie:

- Als Gast auf der Klarinette hat Reimer schon ca. 1957 in einem kleinen Ensemble bei einer Aufführung meiner Schule der Kinderoper „*Der kleine Schornsteinfeger*“ (Benjamin Britten) mitgewirkt, als ich mich noch mit der Altblockflöte herumschlug.



441 Reimer von Essen 2011, Hessischer Jazzpreis

- Während meiner Entwicklungszeit als Klarinetttist in Sachen New Orleans Jazz, spielte Reimer ab 1959 schon lange in der offensichtlich erfolgreichen und bekannten Offenbacher „Smokehouse Jazz Band“ – eine Probe und einen Auftritt habe ich selbst erlebt –, übrigens damals unter der Leitung des Trompeters Horst „Morsch“ Schwarz, der in späteren Jahren viele Jahrzehnte lang wieder neben ihm in der „Barrelhouse Jazz Band“ spielen sollte.
- 1962 übernahm Reimer die Leitung der 1953 gegründeten „Barrelhouse Jazz Band“, die er bis zu seinem Rücktritt Ende 2024 innehatte (s. Foto 450). Die Geschichte dieser unbestritten renommiertesten Hot Jazz Band Deutschlands mit all ihren europa- und weltweiten Höhepunkten ist abgesehen von Büchern ausführlich auf der Webseite <https://www.barrelhouse-jazzband.com/history> skizziert. Aus der Anfangszeit der „Reimer von Essen-Ära“ der Band erinnere ich persönlich den nicht öffentlichen, aber mit einigen „Barrelhouse Freunden“ als Zuhörer, Auftritt im Hessischen Rundfunk 1964 mit dem fast 70-jährigen [Sam Wooding](#), der schon in den 1920er Jahren mit seinem Orchester Europäer begeistert hatte. Die Band hatte eigens für ihn „Shanghai Shuffle“ eingeübt, einen frühen Hit des Orchesters des Altstars.
- Eine frühe Frankfurter Aktivität von Reimer von Essen, von der die Szene mich (auf dem Altsaxophon) eingeschlossen profitierte, war die Gründung und Leitung der „Original Union Brass Band“ Anfang der 1960er (s. Foto 442), an die Tradition der Brass Bands in New Orleans anknüpfend. Die Gruppe erhielt besonders einschlägige musikalische Impulse, als die „Barrelhouse Jazz Band“ Ende der 1960er Jahre von einem New Orleans Besuch – sogar als persönliche Ehrenmitglieder der Stadt – zurückkam. Einen besonders denkwürdigen Auftritt hatte die „Original Union Brass Band“ am 3. Oktober 1990 in Leipzig. Die Band stellte das Geschenk der Stadt Frankfurt am Main an die Partnerstadt Leipzig zur Wiedervereinigung dar. Schon 1984 war ich Teil eines solchen Geschenks, damals an die Partnerstadt Tel Aviv. Es umfasste die „Barrelhouse Jazz Band“ und einige Musiker, mit denen sie zu einer Brass Band erweitert werden konnte (s. Foto 446). Diese schönen Erinnerungen stehen bei mir im scharfen Kontrast zu den schlimmen Bildern, die heutzutage aus Israel kommen. Die „Original Union Brass Band“ war meines Wissens noch unter anderer Leitung bis in die 2. Hälfte der 2010er Jahre aktiv⁴⁶. Dann und wann über die Zeit kehrten die Musiker der Frontline der „Barrelhouse Jazz Band“ Reimer von Essen (cl), Horst Schwarz (tp) und Frank Selten (ts) hoch willkommen zu Auftritten der „Original Union Brass Band“ zurück.
- Reimer von Essen war mit Horst „Morsch“ Schwarz sozusagen Geburtshelfer für zwei der speziellen Musikgruppen, die ich selbst gegründet und geleitet habe: Das war (1) ab 1975



442 **Reimer von Essen**, Klaus Pehl „Original Union Brass Band“, Offenbach 1960er



443 P. Crawford, L. Ferbos, **Reimer v. Essen** (cl als Aushilfe), „New Orleans Ragtime Orchestra“, Bonn 25. Mai 1974 „25 Jahre Grundgesetz“



444 „Ragtime Society Frankfurt“, u.a. **Reimer von Essen** (p, rechts), Frankfurt 1976



445 „Ragtime Society Frankfurt“, u.a. **Reimer von Essen** (p, rechts), Frankfurt 1978, Pressefoto zur 1. LP

⁴⁶ Nach meinem Umzug nach Bonn im Frühjahr 2014 bin ich Anfang Juli noch mindestens dreimal zu Auftritten der „Original Union Brass Band“ beim Schlossfest in Frankfurt am Main-Hoechst gefahren.

die „Ragtime Society Frankfurt“ (RSF), die nach dem Vorbild des von [Lars Edegran](#) geleiteten „[New Orleans Ragtime Orchestra](#)“ – 1974 auf Europa-Tournee – sich bemühte, zum großen Teil historische Bandarrangements der Ragtime-Ära wieder zu beleben.⁴⁷ In dieser Gruppe spielte Reimer von Essen von 1975 – Anfang der 1980er Klavier (s. Fotos 444 und 445). Die allererste Probe fand sogar (aushilfsweise) in seinem Schlafzimmer, wo das Klavier stand, statt. Auf zwei Platten 1978 und 1983⁴⁸ ist Reimer als Pianist der RSF zu hören. Die RSF spielte noch bis 2015 weiter.

Zunächst als einmaliges Big Band Projekt für ein Konzert 1984 in Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main gedacht, gründete ich wegen des Erfolgs beim Publikum danach (2) unter dem Namen „*Big Band Memories*“ (BBM) eine feste Gruppe, der zu Anfang alle Musiker der „Barrelhouse“ angehörten, auch Reimer von Essen am Altsaxophon (s. Foto 447). Das Ziel der Gruppe war, mit Hilfen von gedruckten Noten, aber größtenteils eigenen Platten-Transkriptionen die Hits vor 1950 der Orchester von [Count Basie](#), [Duke Ellington](#), [Lionel Hampton](#) und Benny Goodman wieder aufleben zu lassen. Wegen der Doppelbelastung (Proben einmal im Monat und seltene Auftritte) mussten die Musiker und eine Musikerin, Lindy Huppertsberg (b), die Mitwirkung in BBM bald nach und nach aufgeben. Reimer hat verständlicherweise als einer der ersten das BBM-Projekt verlassen müssen.

- Die Zeit mit Musikern der „Barrelhouse“ in Big-Band-Zusammenhängen brachte mich neben den Besuchen der Nizza Jazzfestivals in eine zweite wichtige „Jazzphase“. Die Kontaktpersonen waren zwar genau genommen Bernd K. Otto (bj) und Lindy Huppertsberg (b) als eigentliche Organisatoren, aber ohne das Placet und Wohlwollen von Reimer von Essen wäre es nicht umzusetzen gewesen: Mit ausgewählten Noten von BBM durfte ich 1987 auf dem achttägigen „1. *International Jazz Festival at Sea*“ (Mittelmeer) einen „Big Band Workshop“ organisieren. Bereits 1987 brachte mich dieses Projekt mit den Jazzgrößen [Billy Mitchell](#) (as), [Joe Newman](#) (tp), [Benny Powell](#) (tb), [Major Holley](#) (b) und [Oliver Jackson](#) (dr) zusammen. Andere sollten in den Jahren bis 2001 folgen, an denen ich für die Jazzkreuzfahrten mit Projekten (nicht ausschließlich Big Band, vorwiegend auch kleinere 8-10-köpfige Bands zu „historischen“ Vorlagen; vielfach mit dem Trompeter Herbert Christ) betraut wurde. Reimer von Essen hat häufig mitgewirkt; so gelang es neben einer Aufführung Anfang der 1990er bei den von Reimer initiierten „Plöner Jazztagen“, das Projekt „*King Oliver Syncopators*“ in Wiesbaden zum Hessischen Jazzjahr in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre auch „zulande“ zu präsentieren (s. Foto 449).



446 „Barrelhouse Brass Band“, **Reimer von Essen** (cl, in der Mitte), Tel Aviv 1984



447 „Big Band Memories“, K. Pehl, H.G. Grigoleit, **R. v. Essen**, F. Selten, Neu Isenburg 1985



448 „Barrelhouse – History Konzert“, L. Huppertsberg, Art Hodes, **Reimer von Essen**, Kempten 1988



449 „King Oliver Syncopators“-Projekt, Hess. Jazzjahr 1991. F. Selten, **R.v.Essen**, K. Pehl (alle cl)

⁴⁷ Genaueres über die „Ragtime Society Frankfurt“ findet sich auf der Webseite www.ragtime-society.de sowie ausführlicher über den in Fußnote 2 benannten Text im Web.

⁴⁸ Näheres auf www.ragtime-society.de; die Aufnahmen für den WDR von 1981 mit Reimer am Klavier waren Teil der RSF-LP „Memories of You. A Tribute to Eubie Blake“ 1983.

- Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre lud mich Reimer mit wenigen anderen Musikern ein, an der Reihe der „*History-Konzerte*“ der „Barrelhouse“ (s. Foto 448) mitzuwirken. Ein Sprecher – vermutlich mit Reimers Textvorlagen wohl gerüstet – begleitete das Programm, das mit gut ausgearbeiteten Stücken in zwei Konzerthälften vom Ragtime bis zum Swing der 1940er Jahre reichte. Die erste Hälfte begann mit einer Brass Band von der Bühne durch den Saal wieder auf die Bühne, wo dann „*The Entertainer*“ folgte. Die zweite (Swing-)Hälfte bestritt im Wesentlichen die „Barrelhouse“ allein, aber der „*One O’Clock Jump*“ nach Count Basie in der größeren Besetzung gehörte auch dazu. Diese selten veranstalteten History-Konzerte bildeten die wenigen Gelegenheiten, für die ich Klarinette, Alt- und Tenorsaxophon benötigte.
- Reimer von Essen war als zentrale Figur – diesmal nicht an der Klarinette oder am Klavier, sondern als Erzähler – an meinem Projekt von 1995 – 2001 innerhalb der „Ragtime Society Frankfurt“ beteiligt, geeignete Auszüge aus Scott Joplins Oper „*Treemonisha*“ (ohne Gesang) zusammen mit „Lilos Puppenbühne“ (Handpuppen) aufzuführen. Im Lauf der Jahre hat Reimers Tochter, Lil von Essen, dann und wann den Vater in der Erzählrolle vertreten.

Zum Abschluss darf hier nicht fehlen, dass Reimer von Essen 2011 der Hessische Jazzpreis wegen vieler Verdienste (vor allem außerhalb meines Horizonts) verliehen wurde (s. Foto 441) und dass er 2021 das Buch „*Talking Hot – Geschichte des traditionellen Jazz in Deutschland*“ (Societäts Verlag, Frankfurt) herausgegeben hat.

Jim Galloway (* 28. Jul. 1936 Kilwinning, Scotl.

† 30. Dez. 2014 Toronto, auch ts, NGDOJ S. 459, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[After You’ve Gone](#)“ (mit Dick Wellstood 1973))

Das erste Mal gesehen und gehört habe ich Jim Galloway natürlich, wie sollte es auch anders sein, anlässlich der „Grande Parade du Jazz, Nice“, und zwar 1976. George Wein hatte den Kanadier aus Toronto (in Schottland aufgewachsen) eingeladen, um in einem Quartett (mit Gästen) oder einem Sextett unter seiner Leitung illustre Veteranen der Swing Ära zu präsentieren wie z.B. [Buddy Tate](#) (ts, s. Foto 451), Buck Clayton (tp, s. Foto 452) oder Jay McShann (p). Das zeigt, welcher ausgezeichneten Ruf der damals 40-jährige Sopransaxophonist in der Szene bereits hatte. Ich gebe gerne zu, dass ich diese Gruppen zum Hören aus dem täglichen reichhaltigen Angebot ausgewählt hatte, eher weil mich die berühmteren Mitmusiker interessierten. Doch der jüngere Jim Galloway konnte gefiel mir auf Anhieb. Nach meinem Fotoarchiv war Jim mindestens auch 1979 als Leiter von kleinen Gruppen oder Sideman in Nizza vertreten.

Wann und wie ich Jim persönlich kennen lernte, kann ich nicht mehr sicher rekonstruieren – vermutlich in dem Zirkel um Axel Melhardt (Jahrzehnte Impresario des renommierten „Jazzland“ in Wien und damit häufiger „Gastgeber“ für Jim wie für zahlreiche



450 50 Jahre „Barrelhouse Jazz Band“: Reimer von Essen, Frankfurt 2003



451 J. Galloway, Buddy Tate, Nizza 1976 (Foto D. Schöffner)



452 J. Galloway, Buck Clayton, Nizza 1976 (Foto D. Schöffner)

andere „Nizza-Stars“ bei Europagastspielen) und meine Frau Ute (aus Wien stammend).

Mehrmals war Jim bei uns in Frankfurt am Main bei uns zu Hause sozusagen bei einem Zwischenstopp zu Gast. Ich erinnere ihn als sehr angenehmen zurückhaltenden Gesprächspartner, und das immer noch mit einem Rest schottischem Akzent. Etwas im Gegensatz zu seiner beachtlichen Ausdrucksstärke auf dem Sopransaxophon, aber deutlich weniger Bechet orientiert im Vergleich zu [Bob Wilber](#), erschien mir Jim abseits der Bühne überhaupt nicht extrovertiert, offensichtlich ein lebenswerter Mitmensch und Mitmusiker. Jim hatte immer ein Päckchen wohlriechender kleiner asiatischer Zigaretten dabei (sicher in Toronto erhältlich, von einer Asien-Tour hat er nie erzählt), von denen er mir ab und zu eine spendierte.

Erst viele Jahre später 1995 hatte ich Gelegenheit, Jim Galloway als Stargast in meiner Gruppe „*Big Band Memories*“ im Jazz Club Rödermark bei Frankfurt zu präsentieren, wobei er sich völlig problemlos mit Tenorsaxophon und seinem Standard Sopransax als Solist und als Satzbläser zur großen Freude der Mitmusiker integrierte (s. Fotos [454](#) und [455](#)). Inzwischen wusste ich längst, dass Jim in Toronto seit 1978 selbst eine eigene Big Band, die „Wee Big Band“, sowie auf den „Edinburgh Jazz Festival(s)“ ab 1985 „Festival Big Band(s)“ leitete.

„Wiederbegegnet“ ist mir Jim leider nicht mehr. Doch 2011, als ich mit meiner neuen Familie, Maria Heldt und ihren beiden Töchtern, plante, u.a. Toronto zu besuchen, war er bei Hotel-Empfehlungen und Nennung von Besuchen wertigen Jazzstätten äußerst hilfreich. Er selbst war zu dieser Zeit auf einer seiner bereits todgeweihten Frau versprochenen Kreuzfahrt. 2014 ist Jim dann hochbetagt selbst verstorben.



453 P. Hucko, **Jim Galloway**, Nizza 1979



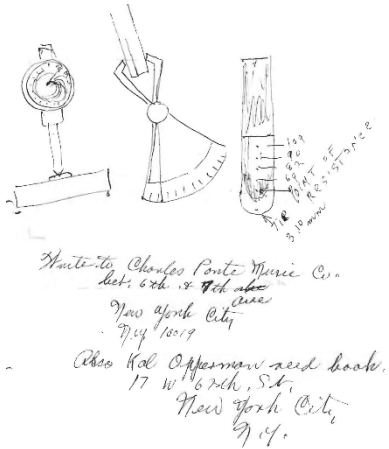
454 **J. Galloway** mit „*Big Band Memories*“, Rödermark 1995; u. a. Götz Ommert (b), Peter Dreyer (g)



455 G. Ommert (b), **Jim Galloway**, H. Christ (tp), M. Stanojevic (ts), die kleine Besetzung von „*Big Band Memories*“, Rödermark 1995

Johnny Mince (* 8. Jul. 1912 Chicago Heights, † 13.

Dez. 1994 Boca Raton, Fl., Klarinette, NGDOJ S. 777, [Wikipedia](#),
Musikbeispiel: „[Chinatown, My Chinatown](#)“)



456 Johnny Mince Reed Tools

Bevor ich Johnny Mince in Nizza bei der „Grande Parade du Jazz“ 1976 das erste Mal hörte, war er mir vollkommen unbekannt. Plattenaufnahmen seiner Bands und Orchester in der Swing Ära gehörten bis dahin offensichtlich nicht zu dem mir geläufigen Spektrum. Später erfuhr ich oder las mir an, dass er in Ray Noble's Orchester sozusagen als erster den „Glenn Miller Sound“ praktiziert hatte, als er den Lead Trompeter [Pee Wee Erwin](#) krankheitshalber auf der Klarinette vertreten musste und so in hoher Lage eine Saxophon-Melodie verdoppelte. Diesen Effekt griff Glenn Miller auf, damals Arrangeur in Ray Noble's Orchester, und behielt ihn gut für sein späteres eigenes im Ohr. Auch in Tommy Dorsey's Orchester brillierte Johnny Mince viele Jahre sowohl im vollen Orchester als auch in dessen kleiner Besetzung, den „Clambake Seven“.

In Nizza zeigte Johnny Mince sich 1976 als routinierter Altsaxophon-Spieler im Rahmen der öffentlichen Proben und Aufführungen des Orchesters „*New York Jazz Repertory Company*“, das sich in seinen Sets jeweils mit der Musik eines der ganz Großen in der Jazzgeschichte befasste wie z.B. Ellington, Goodman etc. Johnnys wahres Vermögen aber als hoch versierter Klarinetist mit unschlagbarer Technik wurde deutlich, als er in verschiedenen kleinen (s. Foto 458) Besetzungen brillierte, und zwar in sehr eigenständiger Weise, nicht zu verwechseln mit einer „Benny-Goodman-Linie“ oder in der Art vieler Goodman-Nachahmer. Am wohlsten fühlte sich Johnny Mince offensichtlich in der Umgebung von Musikern aus dem Umfeld der „The World Greatest Jazz Band“, die Band von [Bob Haggart](#) und [Yank Lawson](#), der er zeitweise auch außerhalb des Nizza-Festivals angehörte.

Johnny Mince war 1978 einer der ganz wenigen Musiker, die gerne während des Festivals tagsüber an den Strand von Nizza gingen, und zwar an den Abschnitt, an dem sich auch meine Musikfreunde aus dem Publikum trafen. Irgendwie sind wir uns dort begegnet und, nachdem ich zugeben hatte, dass ich auch Klarinette spiele, hat er mir erzählt, dass er seine Klarinettenblätter selbst anfertigt. An einem anderen Tag hat er mir auf die Rückseite eines Programmzettels alles im Detail notiert, was man beachten muss, um aus einem Stück Zuckerrohr ein Klarinettenblatt zu „schneiden“ (genaue Maße, Werkzeuge, Hinweise zu einem Anleitungsbuch von Kalmen Opperman, s. Bild 456). Zu guter Letzt schenkte er mir gegen Ende des Festivals aus seinem „Zubehör“ das notwendige Messer sowie eine alte Ausgabe der Opperman-



458 Johnny Mince, Bud Freeman, Nizza 1978



457 Johnny Mince, Nizza 1984



459 Johnny Mince & Wild Bild Davison, Nizza 1978



460 Johnny Mince & Pee Wee Erwin, Nizza 1978

Broschüre und – das wichtigste – ein Stück Zuckerrohr. Johnny hatte ebenso wie ich einen Freund gewonnen. Wieder zurück in Frankfurt am Main besorgte ich mir die restlichen notwendigen Werkzeuge (u.a. Schleifpapier, Säge und das aufgezeichnete Messinstrument), und an einem langen Wochenende habe ich mich getraut. Das Ergebnis war ein Klarinettenblatt, das zwar einen Ton ergab, jedoch für die Praxis völlig unbrauchbar war. Ich stellte meine Versuche ein, und behielt von allen anderen Dingen Johnny Mince zu ehren allein das Messer.

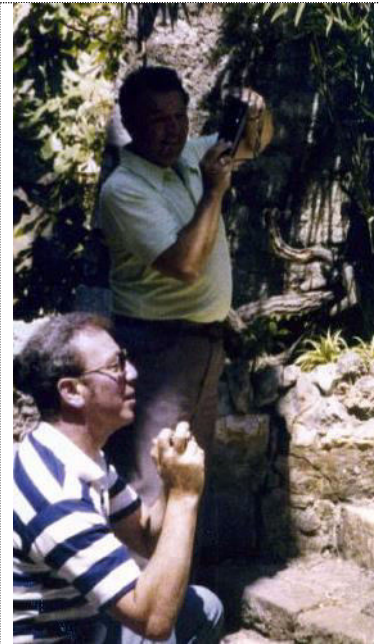
Auch zu [George Masso](#) entwickelte sich im Zuge der Nizza Jazz Festivals eine Freundschaft (s. dort). George ging zwar nicht zum Strand, aber er machte auf der Promenade des Anglais am Strand ausgedehnte Spaziergänge. George und Johnny zusammen konnten wir (meine damalige Frau und ich) zu einem Ausflug nach Saint-Paul-de-Vence in der Nähe von Nizza einladen, eigentlich eine Zumutung, da unsere Motorisierung damals aus einem engen Renault 4 bestand. Ich glaube aber, beide haben das malerische Städtchen bei schönstem Wetter sehr genossen (s. Foto 461).

1983 habe ich Johnny Mince noch einmal bei einem „All Stars“-Konzert in der Nähe Frankfurt am Main getroffen.

Joe Muranyi (* 14. Jan. 1928 Martins Ferry, Oh., † 20. Apr. 2012, Klarinette, NGDOJ S. 816, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[When You Are Smiling](#)“ (Benkö Jazz Band 2003))

Dass Joe Muranyi zwischen 1967 und 1971 der letzte Klarinetist in „Louis Armstrong All Stars“ war, ist wohl die denkwürdigste Phase seiner langen Karriere. Noch 2009 rief er verschiedene Gruppen in USA und Europa zusammen, um Armstrongs Gedächtnis zu feiern.

Ich begegnete ihm bereits, als er 1982 zufällig gleichzeitig mit [Dick Wellstood](#) in Frankfurt am Main war. Ab 1983 spielte er dann mit Wellstood sogar in einem „Classic Jazz Quartett“ zusammen. Aber an jenem Tag in Frankfurt waren sie beide zum Abendessen bei mir zu Hause eingeladen. Und ich vergesse nie den hitzigen politischen Streit über die Politik des neuen US-Präsidenten Ronald Reagan zwischen den beiden, nach dem Abendessen auf dem Sofa nebeneinandersitzend. Wellstood war dafür und Joe offensichtlich strikt dagegen. Ich musste fast eingreifen, damit keine Fäuste flogen.



461 George Masso & Johnny Mince, Saint-Paul-de-Vence 1978



462 Joe Muranyi, ca. 2010 (Foto Google)



463 Dick Wellstood, Ute Pehl, Joe Muranyi, „at home“ Frankfurt am Main 1982

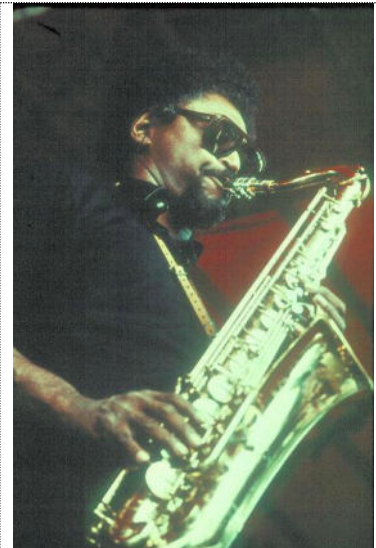
Billy Mitchell (* 3. Nov. 1926 St. Louis⁴⁹, † 18. Apr. 2001 Rockville Centre N.Y., Tenor-/Altsax, NGDOJ S. 781; [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[A Little Juicy](#)“ (mit Thad Jones))

Persönlich habe ich Billy Mitchell erst 1987 (damals 60 Jahre alt) als Stargast des 1. „Jazz Festivals at Sea“ kennen gelernt. Bis dahin war er mir nur von dem Nizza Jazz Festival 1977 als Sideman vieler Besetzungen am Tenorsax bekannt. Erst später habe ich von seiner Karriere gelesen: 1956–1957 war er Mitglied von Dizzy Gillespies Big Band, von 1958 bis 1961 im Count Basie Orchestra. Anfang der 1970er Jahre zog er sich von den Bühnen zurück und widmete sich dem Unterrichten z.B. an einer Universität auf Long Island, wo er auch wohnte. Demzufolge geriet er für George Wein im Hinblick auf ein Engagement zu den Festivals in Nizza 1977 (s. Foto [464](#)) wohl rechtzeitig wieder in das Blickfeld.

Warum Billy später wieder Angebote annahm, Bands aufzustellen und mit ihnen an der Ostküste der USA und in Europa Tourneen zu bestreiten, insbesondere wie Ron Ringwood 1987 (in dem gleichen Jahr wie auch später 1991 spielte er auf dem Nizza Jazz Festival) auf ihn kam, um eine mit USA-Jazzgrößen gespickte Band auf dem Schiff zu haben, weiß ich nicht. Jedenfalls war es ein Glücksfall für mich. Die (Vor-)Geschichte des Big Band Workshop auf dem 1. „Jazz Festivals at Sea“ habe ich bereits bei dem Porträt von [Joe Newman](#) erzählt. Die eigentliche Hauptrolle spielte aber Billy Mitchell, nicht nur, weil er die Band der Stars zusammengestellt hatte und ihr Chef war.

Von der ersten etwa 1-stündigen Saxophonprobe an hat er mich als blutigen Amateur unterstützt und ohne Nachfrage das Lead-Saxophon übernommen, obwohl er auch auf dem Schiff viel häufiger Tenorsaxophon (wie früher in dem Basie Orchester) spielte. Harmonische Fehler in meinen Transkriptionen von historischen Basie-Aufnahmen ließ er großzügig durchgehen, während mein Wiener Saxophonkollege Christian Plattner in der Brücke von „Cherokee“ in seiner Stimme sofort eine Dur-Terz hörte, wo ein Moll-Terz samt großer Sexte im Satz hingehört hätte, und mich veranlasste, am nächsten Tag den Saxophonsatz umzuschreiben, statt im Sonnenstuhl zu liegen.

Das Besondere an Billy Mitchell (s. Foto [465](#)) sollte sich aber erst am Abend der Aufführung offenbaren. Gerade wollte ich das erste Stück des Sets „*Jumping at the Woodside*“ anzählen, da unterbrach er mich von seinem Pult vorne in der Mitte aus, drehte sich um und spornte die Stars wie alle Musiker durch ein deutliches „**Let's cook!**“ an. Das hat alle gut durch den Set getragen bis zum letzten Stück gut eine Dreiviertelstunde später „*One O'Clock Jump*“ einschließlich einer Reprise vom Thema im Saxophonsatz an als Zugabe. Wir hatten nämlich alle verfügbaren Noten ausgereizt. Der recht stürmische Beifall zum Abschluss des Sets hat das Wagnis dieses Big Band Workshop voll gerechtfertigt.



464 Billy Mitchell, Nizza 1977



465 Horst Schwarz, Billy Mitchell, Oliver Jackson, Bernhard Plattner, Probe zum 1. Big Band Workshop 1987 im Rahmen des „Int. Jazz Festival at Sea“



466 Marshall Royal, Billy Mitchell, Nizza 1980 „off-stage“

⁴⁹ Wie Clark Terry, nur sechs Jahre später.

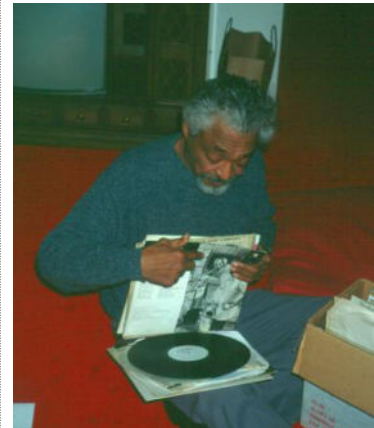
Billy hat mich in der Folgezeit nur als „little brother“ bezeichnet, und ich war mächtig stolz, und zwar so erfüllt, dass ich am nächsten Morgen tatsächlich auf der Reede vor Dubrovnik im Liegestuhl blieb, während zwei Drittel der Gäste sich dem Ausflug in Dubrovniks Altstadt widmeten. Im Nachhinein gesehen, wäre das die letzte Gelegenheit gewesen, sie unzerstört zu sehen. Aber die Frage der Priorität stellte sich mir gar nicht.

Am letzten Abend der Kreuzfahrt war eine „History of Jazz“ geplant. Durch das reichhaltige Programm führte Reimer von Essen, und die Big Band sollte mit zwei Stücken den Abschluss bilden. Das Programm geriet etwas „aus den Fugen“. Sogar der sonst ausgeglichene freundliche Billy Mitchell wurde hinter der Bühne langsam unruhig, denn statt gegen Mitternacht konnte der nochmalige Auftritt erst gegen 1 Uhr beginnen. Das war zwar für den „One O’Clock Jump“ gerade rechtzeitig, aber für die älteren Stargäste, die von der „History“, in Deutsch erzählt, wenig mitbekamen, eher anstrengend. Trotzdem sorgten sie für einen würdigen Abschluss des 1. „Jazz Festivals at Sea“ 1987.

Auch 1991 war Billy Mitchell noch einmal auf dem Nizza Jazz Festival engagiert. Im Folgejahr konnte ich ihn anlässlich eines New York Urlaubs bei ihm zu Hause in Rockwell Centre (Long Island) besuchen (s. Foto 468). Zusammen mit seiner Frau war er ein lebenswürdiger Gastgeber.



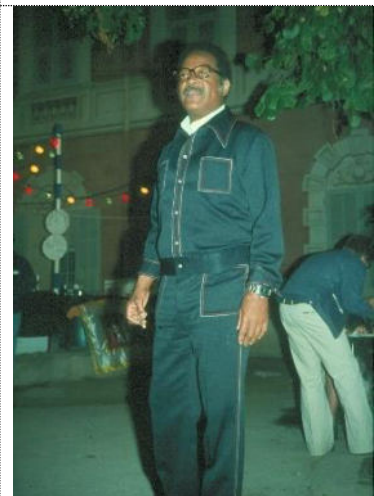
467 Billy Mitchell, Joe Newman, Al Grey, Frankfurt am Main 1988



468 Billy Mitchell „at Home“, Rockwell Centre 1992

Clark Terry (* 14. Dez. 1920 St. Louis, † 21. Feb. 2015 Pine Bluff Ark., Trompete/Flügelhorn, NGDOJ S. 1195, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „[Mumbles](#)“ (1970er) und „[Perdido](#)“ ([Duke Ellington Orchestra](#) 1960er))

Clark Terry gehört zu den Jazzgrößen, von denen ich zu der Zeit, als ich ihn auf den „Grande(s) Parade(s) du Jazz, Nice“ als Trompeter und Flügelhornist (mit diesem Instrument vorwiegend nur in kleineren Besetzungen) wahrnahm, nur wenig wusste. Auch er gehörte wie [Harry „Sweets“ Edison](#) (s. dort), allerdings 14 Jahre jünger, zu der Besetzung am ersten Tag des Festivals 1975 auf der großen Bühne. Erst im Nachhinein entdeckte ich über Platten und Bücher seine lange Zugehörigkeit sowohl im Orchester von [Count Basie](#) (Sept. 1948 zunächst in der „Old Testament Band“, dann im Oktett bzw. Sextett bis Ende 1951, später dann als Gast 1960 in der „New Testament Band“, zusammen mit Ellington-Musikern 1973, einer All Star Besetzungen 1976, als häufiger Gast 1977, für Übertragungen aus dem Nizza-Festival und dort in einem „Tribute to Count Basie“ der von George Wein ins Leben gerufenen „New York Jazz Repertory Company“, s. Foto Nr. 431, im gleichen Jahr⁵⁰) auch in dem von [Duke Ellington](#) (1951 - 1959). Vor allem aus der Zeit meiner Transkriptionen von Aufnahmen dieses Orchesters vor 1988 wird mir eines von Terrys Feature-Stücken, nämlich „[Perdido](#)“ unvergessen bleiben.



469 Nice 1975

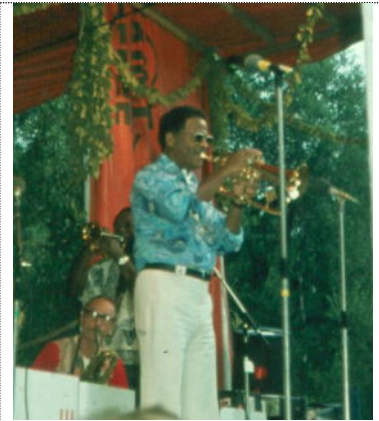


470 Nice 1977 mit u.a. J. Newman, H. Edison, B. Wilber, G. Duvivier, K. Davern

⁵⁰ Quelle: Chris Sheridan (ed.): *Count Basie. A Bio-Discography*. Greenwood: New York/London 1986

Wesentlich extrovertierter als der eher zurückhaltende und ältere [Harry „Sweets“ Edison](#), konnte man sich ein Nizza-Festival ohne Clark Terry kaum vorstellen. Immer wieder gewünscht und mit frenetischem Beifall bedacht wurde sein charakteristischer Scat-gesang in „Mumbles“. Nach meinem Fotoarchiv war er Gast mindestens der „Grande(s) Parade(s)“ von 1975-1978, 1980-1984, 1986-1991 und 1993. Meines Wissens nahm er als Gast auch an den Nachfolge-Festivals in Nizza in der zweiten Hälfte der 1990er Jahren teil, als George Wein sich als Impresario der Veranstaltung zurückgezogen hatte.⁵¹

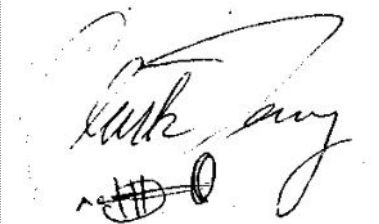
Ein denkwürdige Begegnung mit Clark Terry hatte ich ein Jahr später im Rahmen des 9. „Jazz Festival at Sea“ 1994. Wie schon in einigen Vorjahren und auch 1996 (s. [Harry „Sweets“ Edison](#)) hatte ich eine Big Band Besetzung als Projekt geplant. Ich wusste, dass Clark Terry Gast des Festivals sein würde, hatte allerdings nicht gehofft, dass er sich auf das Projekt mit wenigen Profis und Semi-Professionellen und vielen Amateuren einlassen würde, zumal mir der Organisator Ron Ringwood schon am ersten Tag auf dem Schiff sagte, dass es Clark wg. eines Rückenleidens ziemlich schlecht gehe und er sogar auf einem Brett unter einer dünnen Matratze schlafen müsse, außerdem Diabetiker sei. Umso erfreuter war ich, dass er ein paar Tage später zur nachmittäglichen Probe ohne Instrument kam, sich einen Stuhl schnappte und in einem gehörigen Abstand vor der Band Platz nahm. Er folgte keinesfalls schlecht gelaunt, sondern entspannt und freundlich aufmerksam der Proben unter meiner Leitung in ziemlich schlechtem Englisch. Die Probe war mehr ein Durchspielen mit wenigen Unterbrechungen zur Klarstellung meinerseits. Doch an einer Stelle hielt es der in Lehrsituationen äußerst versierte Meister offensichtlich nicht mehr aus: Bei den Saxophon-Riffs unter einem Trompetensolo in Db in „Swinging the Blues“ fehlte ihm ein charakteristischer Auftakt, den ich in meiner Transkription offensichtlich vergessen oder überhört hatte, weil er sich mit Trompetenriffs deckte. Sein Eingriff begründete er auf meinen verwunderten Blick hin mit einem göttlichen „I was there ...!“. Er hat großzügigerweise nicht auf einer Korrektur bestanden, und die Aufführung am Abend lief bestens mit vielen Soli von Clark Terry und entsprechendem Beifall. Zur Band gehörten meiner Erinnerung nach neben Clark Terry die Trompeter Emilio Soana, [Herbert Christ](#) und Raymond Court, die Posaunisten [Buster Cooper](#) und Rudi Migliardi, die Saxophonisten Red Hollo-way, Rainer Sander, Paolo Tomelleri, Joe Viera und Klaus Pehl (bs)



471 Clark Terry, Nizza 1977



472 C. Terry with I. Jacquet 1978

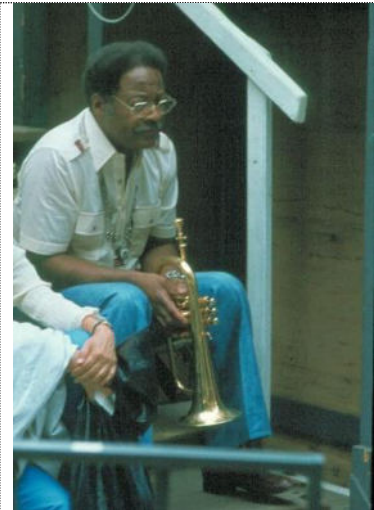


1 Clark Terrys Autograf

⁵¹ Nach der französischen Wikipedia hat **George Wein** die Produktion des Festivals „Grande Parade du Jazz“, veranstaltet im „Parc des arènes de Cimiez“, 1974 übernommen. Ab 1980 bis 1993 wurde es infolge der Beteiligung von JVC als Sponsor in „JVC Nice Jazz Festival“ umbenannt. Von dieser Veränderung haben die Besucher wenig mitbekommen. Erst nach 1993 zog George Wein sich zurück. Noch in diesem Jahr ist er als knapp 70-jähriger am Piano mit seinen „New Port All Stars“ (u.a. mit Norris Turney (as)) selbst aufgetreten. Diesen Platz hat er in „seinen“ amerikanischen Festivals, u.a. „New Orleans Jazz & Heritage Fair“ und dem „Newport Jazz Festival“ noch lange beibehalten und ist hochbetagt erst 2021 verstorben.

sowie Christian Hopkins (p), Gray Sargent (g), [Eddie Jones](#) (b) und [Butch Miles](#) (dr).

Von den Festivals in Nizza oder „auf See“ in den 1990er Jahren etwas „übersättigt“ – auch wegen der fehlenden „Nähe“ zu den Jazzgrößen - habe ich kaum noch Konzerte im Rhein-Main-Raum besucht. Insofern weiß ich noch nicht einmal, ob Clark Terry im neuen Jahrhundert noch einmal Europa besuchte; Frankfurt am Main gewiss nicht. Auf Wikipedia kann man nachlesen, welche Preise und Ehrungen er noch ab 2000, vor allem für seine Lehrtätigkeit und seine Biografie von 2011 erhielt, darunter war 2010 der *Grammy Lifetime Achievement Award*. Letzten Endes haben ihn die Folgen seines Diabetes eingeholt. Bevor er infolge einer Herzschwäche 2015 mit 94 Jahren starb, musste er noch eine beidseitige Beinamputation erdulden. Aus den Medien konnte man erfahren, dass er auch das hinnahm und sich weiter um seine Projekte zur Jazz Education kümmerte. Die Jazztrompeter, die er im Laufe seines Lebens maßgebend beeinflusste, bilden eine sehr lange Reihe, unter ihnen auch *Quincy Jones*.



473 C. Terry, Nice 1980



474 Offizielles Bild zu Terry's Autobiographie 2011

Dick Wellstood (* 25. Nov. 1927 Greenwich, Connecticut; † 24. Jul. 1987 Palo Alto, Piano, NGDOJ S. 1278, [Wikipedia](#), Musikbeispiel: „*D.W. plays Ellington*“ (Burghausen 1982))

Dick Wellstood, mir bis dato völlig unbekannt, habe ich das allererste Mal als Pianist von „*The Worlds Greatest Jazz Band*“ auf einem Konzert Anfang der 1970er Jahre in Berlin anlässlich einer Dienstreise gehört. Was mir damals auffiel, war, dass Wellstood bei weitem der jüngste in der Band schien. Ich erinnere nicht die gesamte Besetzung. Natürlich waren die Chefs [Bob Haggart](#) (b) und [Yank Lawson](#) (tp, Ansage) dabei. Ich meine, mich an [George Masso](#) (tb) erinnern zu können. Dick Wellstood hatte im Verlauf des Konzerts nicht übermäßig viel solistisch zu tun, kein Feature-Stück. Er konnte also nicht besonders herausstechen. Dass die Gruppe nur einen guten Pianisten engagieren würde, konnte man ja voraussetzen. Ich sollte ihn später noch gut kennen lernen. Im Nachhinein war es wohl das einzige Mal, das Dick Wellstood auf der Bühne einen Tuxedo (Frack) trug und nicht wie später eines seiner vielen blauen oder braunen Chordhemden. Der Tuxedo beim Berliner Konzert wird wohl im Vertrag gestanden haben.

Einige Jahre später war er in Bern zum Jazz Festival in Bern engagiert, das meine damalige jazzbegeisterte Frau Ute (* 1944, † 1986) regelmäßig Anfang Mai besuchte. Der Kontakt führte dazu, dass uns Dick Wellstood Ende der 1970er Jahre in Frankfurt am Main auf der Durchreise (Rückflug nach New York von



475 Dick Wellstood (p) mit der Band von Bob Wilber, „Jimmy Ryans“ New York 1946 (Foto Wikipedia)



476 Conny Jackel (fh) & Dick Wellstood, Hauskonzert bei Stoltenwerks, Frankfurt am Main 1983

Frankfurt aus) besuchte. Unsere Gespräche führten zu einem Plan: nach Engagements in England in der Regel im März, würden wir anschließend versuchen, ihm möglichst viele Auftritte im Rhein-Main Raum zu besorgen. Priorität sollten Solo-Engagements haben, Auftritte mit Bands eher zweitrangig. Die Gagen sollten um 500 DM liegen. Und zu meinem eigenen Erstaunen konnten wir das Konzept schon im nächsten Jahr umsetzen. Es folgten einige erfolgreiche Jahre für Dick Wellstood als Solist in und um Frankfurt am Main, seine eigenständige Version des Harlem Stride präsentierend. Meiner Frau und mir hat die nicht-honorierte Agentenaktivitäten einige Mühe gekostet, aber auch viel Spaß und schönste (Musik-)Erlebnisse gebracht.

Hier will ich nur einige die denkwürdigsten Auftritte, die mit besonderen Erinnerungen verbunden sind, nennen, und nicht einmal in chronologischer Reihenfolge: Um mit einem Auftritt mit wenig Resonanz, aber an einem besonderen Ort anzufangen: zu der damaligen Zeit, war der Fernsehturm im Frankfurter Nordwesten noch bewirtschaftet, ein Drehrestaurant wurde betrieben. Wellstood konnte ich dort eine Sonntags-Matinee in luftiger Höhe vermitteln. Für mich – ich habe Dick meistens zu seinen Auftritten begleitet – mit Höhenangst konnte die Matinee nicht schnell genug zu Ende gehen, für Dick wegen der nicht sonderlichen Beachtung seiner Kunst durch die Touristen und Ausflügler wohl auch.

Wesentlich wohler hat Dick sich auf einem Hauskonzert der Familie Stollenwerk gefühlt, statt auf einem Klavier auf einem bestens präparierten Flügel. Hermann Stollenwerk war selbst ein guter Jazzpianist mit einer besonderen Antenne für Ragtime. Die mit seiner Frau zusammen geführte Firma war die Frankfurter Adresse, wenn es um Klaviere oder Flügel gehen sollte (Verkauf, Reparatur, Zubehör). Der an diesem Abend als „Zuhörer“ auch eingeladene Solo-Trompeter der HR-Big Band, [Conny Jackel](#), ist an diesem Abend gern für zwei Stücke eingestiegen (s. Foto [476](#)), wobei sich Wellstood, wie nicht anders zu erwarten, auch als einfühlsamer Begleiter erwies. Mir hat der Abend nebenbei „eingebracht“, dass sich die Stollenwerks auch einmal um eine Auffrischung und Stimmung meines eigenen alten Feurich-Upright-Pianos zuhause gekümmert haben, so dass Dick Wellstood in den kommenden Jahren dann und wann ein wenig spielte (s. Foto [477](#)).

Bandauftritte mit Dick Wellstood waren neben vielen Solojobs im Lauf der Jahre unvermeidlich. Ein Konzert in Ingelheim mit einem Mix aus „Ragtime Society Frankfurt“ (RSF), Dick Wellstood solo und zum Ende des Konzerts „V.S.O.P. Jazz Band“ (aus den Musikern der RSF & D. Wellstood) war ausverkauft und für alle Mitwirkenden ein schöner Erfolg (s. Foto [478](#)). Der Abend fand allerdings ein für mich einen denkwürdigen Abschluss. Nach dem erfolgreichen Konzert waren einige bei einem späten Essen (und Trinken) in der Nähe des Frankfurter Doms dabei. Ich genehmigte mir „Zur Feier des Tages“ ein Glas Wein. Prompt mussten meine Mitfahrer im Auto, die Pianistin der RSF Anne Bärenz und Dick



477 D. Wellstood an meinem Klavier zu Hause, Frankfurt am Main Ende der 1970er/Anfang der 1980er



478 D. Wellstood mit „V.S.O.P. Jazz Band“ (D. Langhans b, K. Pehl cl, H. Christ tp, H. Blöcher tb), Ingelheim Ende 1970er/Anfang 1980er



479 Dick Wellstood, Nizza 1983



480 Dick Wellstood, „Amerika-haus“ Frankfurt am Main ca. 1978

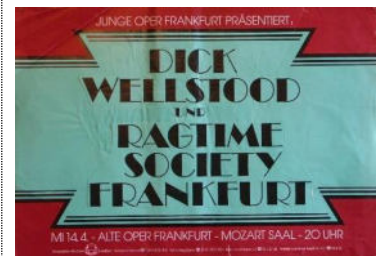
Wellstood, auf der Heimfahrt an einer roten Ampel erleben, dass eine Zivilstreife aus dem VW hinter mir anhielt, ausstieg und mich zum „Pusten“ aufforderte. Ergebnis exakt 0,4 Promille. Unsere Wege trennten sich abrupt: ich im Polizeiwagen zur Blutprobe in die Uni-Klinik, Anne fuhr Dick zum Hotel und holte mich anschließend von der Uni-Klinik ab. Der Messwert dort war noch niedriger gewesen, und nach einer Woche konnte ich den Führerschein auf dem Polizeirevier wieder abholen.

Die Frühjahrstourneen gingen für Dick Wellstood nach unserem Konzept noch bis 1985 weiter. Unter den Auftritten sind mir einige besonders in Erinnerung geblieben:

- Ausverkauftes Konzert im Amerikahaus Frankfurt am Main („bei mir um die Ecke“) mit einer ersten Hälfte der „Ragtime Society Frankfurt“ (RSF), deren Abschluss „*Scott Joplin's New Rag*“ mit genug Spielraum im historischen Band-Arrangement für Dick Wellstood als Solist an einem gut gestimmten Flügel (s. Foto 480). Die zweite Hälfte gehörte Dick allein. Er brillierte nicht nur mit den Waller und James P. Johnson Hits in Harlem Stride Manier, ich erinnere besonders seine Interpretation von „*If Dreams Come True*“.
- In einem weiteren Jahr habe ich es geschafft, Dick Wellstood eine besondere Bühne zu bieten. Für den kleineren der beiden Konzertsäle der Alten Oper, dem „Mozart-Saal“, hatten wir ein Konzertprogramm „From Ragtime On“ vorbereitet. Ähnlich strukturiert wie das Erfolgskonzert im Amerikahaus: der Abschluss der ersten Hälfte mit der „Ragtime Society Frankfurt“ zusammen mit Dick Wellstood mit „*Scott Joplin's New Rag*“, dann in der zweiten Hälfte Dick Solo am Flügel. Die Reaktion des Publikums im etwa zu zwei Dritteln gefüllten Saal – so klein ist der kleine Saal auch wieder nicht – habe ich als freudig animiert behalten. Damit musste man in der Alten Oper wohl mehr als zufrieden sein (s. Foto 482).
- Im Vorlauf des Konzerts in der Alten Oper, gelang es mir als PR-Aktion Dick Wellstood und die RSF im „Kulturkalender“ (wöchentliches Vorausschau-Programm im Fernsehen) des Hessischen Rundfunks zu platzieren. Die zugehörigen Aufnahmen – ein Solostück von Wellstood und eines der RSF – wurden „mittendrin“ im Palmenhaus des Frankfurter Palmengarten gemacht.
- Die Auftritte von Dick Wellstood in Deutschland führten vermehrt auch aus dem Rhein-Main-Raum heraus. Dazu zählt u.a. ein Auftritt 1982 bei der Jazzwoche Burghausen (vgl. Musikbeispiel oben). Mit der Solinger „*Sidewalk Hot Jazz Orchestra*“, Leitung Erich Heidelberg (tp), hatte Dick einige Auftritte in Nordrhein-Westfalen.
- Nach Hannover und Celle führten uns zwei Engagement als Quartett mit Dick Wellstood im Zentrum. Als Zutat hatte ich (cl) Erich Heidelberg (tp) und Peter Hermann (dr) eingeladen. In Bonn für einen Abend in der „Jazzgalerie“ formierte sich wieder meine „V.S.O.P. Jazz Band“ um Dick. In Bonn formulierte Dick ein Kompliment an die beiden Rhythmiker Peter



481 Dick Wellstood mit den Noten von „*Scott Joplin's New Rag*“, „Amerikahaus“ Frankfurt am Main Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre



482 Plakat zum Konzert am 14. April 1980 mit Dick Wellstood in der Alten Oper, Frankfurt am Main



483 Dick Wellstood, Major Holley (b), Gus Johnson (dr), Jay McShann, Nizza 1983



484 V.l.n.r. Dick Wellstood. Kenny Davern (cl), Scott Hamilton (ts), Slam Stewart (b), Waren Vaché (co), Bobby Rosengarden (dr), Nizza 1983



485 Dick Hyman & Dick Wellstood, Nizza 1983

Hermann (dr) und Detlev „Kning“ Langhans, das die beiden zurecht nicht vergessen sollten: „*I wished I could take you to New York*“. Dick erläuterte dies auch. Es ging um die Einfühlbarkeit des Schlagzeugs und die Tatsache, dass seine linke Hand nicht dauernd mit der Basslinie kollidierte, Eigenschaften, die er bei den New Yorker Musikern offensichtlich vermisste.

- Dicks New Yorker Alltag konnte ich am Ostersonntag 1980 erleben: er hatte mich und meinen Reisegefährten Herbert Bohn (auf der Durchreise nach New Orleans) in das „Harratty's“, ein Speiselokal in East-Harlem mit Flügel im Hauptraum, eingeladen, in dem er regelmäßig auftrat; nicht immer zu seiner eigenen Freude, da ein Großteil des Publikums eher wg. des Dinners und weniger, um Harlem Stride Aufmerksamkeit zu schenken, erschien.
- Neben den Auftritten in und um Frankfurt am Main, war Dick immer wieder bei uns zu Hause. Wegen seiner deutschen Vorfahren lernte Dick von einer älteren Dame in New York regelmäßig Deutsch, so verstand er ganz viel, war aber einigermaßen zurückhaltend, selbst Deutsch zu sprechen. Manchmal flocht er zur Freude des Publikums etwas in seinen Ansagen davon ein. Dick erzählte auch von seiner Schach-Leidenschaft, und dass er in seiner Zeit im Trio mit [Kenny Davern](#) (vor allem im „*The Ferry Boat*“ in New Jersey) gerne zum Zeitvertreib Fernschach gespielt habe. Ein Musiker der RSF kannte sich in Schach aus, so kam es zu einem Ausflug in den Taunus, wo der Inhaber eines Spezialbuchladens für Schach wohnte und seine Bücher vertrieb.

In den Jahren 1983 und 1984 war Dick Wellstood auch Teil des „Jazz Festival Nizza“, so dass ich ihn im Sommer in einer für ihn angemessenen Jazzumgebung wiedersehen konnte: mit beispielsweise seinen früheren Band Kollegen [Bob Wilber](#) und [Kenny Davern](#). Dick hatte einige Auftritte in verschiedenen kleinen Besetzungen (s. Foto 484). Besonders reizvoll waren die Sets mit zwei Pianisten, zum einen erinnere ich das mehrmals wiederholte „Harlem-Stride-Duell“ mit [Dick Hyman](#) auf der „Arena“-Bühne, zum anderen das eher Balladen- und Blues-orientierte Spiel unter dem Titel „Whorehouse Pianos“ oder „Blues Barrel House Piano“ mit [Jay McShann](#) (s. Foto 483) sowie das Duett mit [Ray Bryant](#). Das Festivalprogramm bescherte Wellstood auch mehrmalige Soloauftritte.

1983 in Nizza lernte ich auch Dicks damalige Freundin Willa Rowder kennen (s. Foto 486), eine bei der Carnegie Hall angestellten Musikwissenschaftlerin, mit der Wellstood eine LP-Sammlung von Aufnahmen des legendären James P. Johnson mit einem umfangreichen Begleittext herausgab, einem seiner Vorbilder. In Frankfurt hat er mich gefragt, wie ich Willa fand. Mein als Kompliment gedachtes „aparte“ hat er lange als unbekannte deutsche Bezeichnung vermutet und meinem Kompliment misstraut.

1985 war die letzte Gastspielreise Dick Wellstood nach Frankfurt. Bei dieser Gelegenheit lernte ich seine Frau Diane kennen (s.



486 Ute Pehl, [Dick Wellstood](#), Willa Rowder, Nizza 1983



487 [Dick Wellstood](#), Nizza 1983



488 „Wiedervereint“ [Dick Wellstood](#) & [Kenny Davern](#), Nizza 1983



489 Diane und [Dick Wellstood](#), Ute Pehl, „at home“ 1985

Foto 489). Danach auch in Folge des Todes meiner Frau Ute im Jahr 1986, stellten wir unsere Zusammenarbeit ein. Ich hörte dann von Dick Wellstoods Tod im Jahr 1987. [Jim Galloway](#) hat mir erzählt, wie er ihn nach einem plötzlichen Herztod in seinem Hotelzimmer fand, nachdem die Band ihren Pianisten Dick Wellstood in der Hotellobby vor dem Aufbruch zu einem Auftritt in Palo Alto vermisst hatte. R.I.P.

4 Folgerungen

Das lange Kapitel 3 der insgesamt 282 Einträge zu einzelnen Musiker/innen und Gruppen überschauend, muss ich feststellen, dass ich in den vergangenen Jahrzehnten großes Glück bei einigen Ereignissen hatte – der wohlwollende Zufall kam hinzu –, die schließlich zu den zahlreichen jeweils für sich einzigartigen Musikerlebnissen führten:

- Wäre mein älterer Bruder Hans nicht Jazzfan gewesen, wäre mir die Platte aus 1940 mit Johnny Dodds „*Red Onion Blues*“ nicht 1958 in die Finger gefallen und hätte mich nicht zu **New Orleans Jazz** „bekehrt“. Ohne sie wäre ich auf der Klarinette vermutlich bei Mozart, Weber oder Brahms geblieben.
- Wäre 1966 der damalige Klarinettist der „*Mahogany Hall Jazz Band*“ erfolgreich mit seiner kurzfristigen Migration in die Schweiz geblieben, um der Bundeswehr zu entgehen, und nicht ebenso schnell wieder zurück zur Band gekommen, hätte ich nicht auf mein Zweitinstrument Altsaxophon zurückgreifen müssen, um in der Band zu bleiben. Die **Welt des Saxophons** hätte ich anders nicht erschließen können.
- Hätte Orange Kellin 1974 nicht die Grippe erwischt, hätte ich ihn nicht bei dem „*New Orleans Ragtime Orchestra*“ in einem Konzert beim WDR in Köln vertreten dürfen. Oder: hätte der Organisator Hans W. Ebert sich nicht zufällig meine Telefonnummer besorgt, wäre es nie zur Begegnung mit Bill Russel gekommen und die **Welt des Ragtime** hätte sich mir nicht erschlossen.
- Wäre die „Barrelhouse Jazz Band“ 1974 nicht zum **Nizza Jazz Festival** als Mitbewerber in einem Wettbewerb für europäische Amateurbands eingeladen worden (und den 2. Preis gewonnen), hätten sie zurück in Frankfurt nicht so begeistert von Jazzstars, denen sie begegnet waren, erzählen können, sodass meine damalige Frau und ich solche Erlebnisse ab 1975 unbedingt auch haben wollten. Es wären meine jährliche Reisen im Sommer nach Nizza wohl unterblieben.
- Wäre meine Frau aus ihrer Wiener Tradition und dem Umfeld des jährlichen „*Bern Jazz Festival*“ nicht in Kontakt mit Musikern wie Wild Bill Davison, Peanuts Hucko oder Dick Wellstood gekommen, hätte es meine Sonderband „*V.S.O.P. Jazz Band*“ nicht gegeben, um solche Stars im Rhein-Main-Raum zu präsentieren.
- Hätte ich 1984 nicht über zwei alte Druckarrangements von „*Jumpin' At The Woodside*“ und dem „*One O'Clock Jump*“ verfügt, wäre es nie zu einem kurzen Auftritt als Projekt auf einer „*New Orleans Jazz Night*“ einer aus Frankfurter Mitmusikern bestehenden Big Band gekommen. Der Erfolg führte zur Gründung von „Big Band Memories“. So erschloss sich mir auch die Welt der großen Jazzorchester.
- Hätte 1987 nicht meine „*Ragtime Society Frankfurt*“ am Probenkeller der „Barrelhouse“ partizipiert, hätte ich nie von dem Plan für ein „*International Jazz Festival at Sea*“

(Jazzkreuzfahrt) erfahren und die verwegene Idee geäußert, einen Big Band Workshop „on Board“ zu organisieren, wo ich glücklicherweise auf [Billy Mitchell](#) und andere erfahrene Stars traf.

So entstand über die Jahre ein großes Netz von zufälligen und glücklichen Ereignissen, die mir schließlich mannigfaltige Hörerlebnisse weit über Hot Jazz hinaus und aktive Spielmöglichkeiten verschafften. Dafür kann ich nicht dankbar genug sein. Außerdem ist mir deutlich geworden, wie unwiederbringlich die beste Zeit der „Jazz Greats“ vorbei ist und kaum ein aktuelles Festival in Reichweite ein solch geballte Qualität von erfahrenen Jazzmusikern mit ihrer Vorgeschichte und Klasse bieten kann.⁵²

5 Schlussbemerkungen

Natürlich habe ich diesen Text – eine Art Dokumentation – in erster Linie für *mich* selbst geschrieben – das kann sich jeder vorstellen. Es hat Spaß gemacht, für mein „persönliches“ Jazz-Lexikon in meinen Erinnerungen zu kramen, ein wenig zu recherchieren, Fotos aus meinem (E-) Archiv herauszusuchen, für jeden Eintrag (Musikerin/Musiker) die Wikipedia-Quelle bereitzustellen, auf YouTube Musikbeispiele herauszusuchen, in den Texten für interne Verlinkung zu anderen Einträgen zu sorgen. Das und die Texte selbst habe ich allerdings so verfasst, dass auch – so hoffe ich – *andere Leser/innen* etwas davon haben.

Sollte sich jemand besonders mit den Jazz Festivals in Nizza zwischen 1974 und 1993, den „George-Wein-Jahren“, auskennen, wird er feststellen, dass dort bei weitem mehr auf dem Programm stand, als ich in diesen Text aufnehmen konnte. Ähnliches gilt für die „*International Jazz Festivals(s) at Sea*“ zwischen 1987 und 1996 und später. Vieles, woran ich als Musiker aktiv beteiligt war, ist nur durch das Mitwirken meiner deutschen und europäischen Musikerfreunde zustande gekommen. Dafür bedanke ich mich ausdrücklich und bitte um Nachsicht, dass sie in diesem Text (bis auf zwei Ausnahmen) keinen Eingang gefunden haben.

Die zugehörige PDF-Datei wird zwar alle externen und internen Links ermöglichen (das habe ich getestet), aber sie wird mit ca. 11 MB leider zu groß sein, um sie mit E-Mail sicher zu versenden. Mein Ausweg wird sein, die Datei auf meiner Web-Site www.klauspehl.de im Bereich „Texte/Noten“ zum Download bereitzustellen und darauf in ausgewählten E-Mails hinzuweisen.

Die Fotos aus meinem Archiv stelle ich allen frei zur Verfügung, wenn möglich mit einem Verweis auf die Quelle „Fotoarchiv Klaus Pehl“; auch die meines früh verstorbenen Freundes Diethelm Schöffner, der der bessere Photograph war. Die Fotos aus Wikipedia sind m.W. auch „frei“. Die wenigen Fotos, die ich über „Google-Bilder“ gefunden habe sind vermutlich nicht frei. Es gibt ein Fotoverzeichnis (Kapitel 6).

Ich wünsche allen viel Freude mit meinem persönlichen Jazzlexikon zu den aus meiner Sicht wichtigen Jazzgrößen, die einmal in meine Nähe gekommen waren.

⁵² Der niederländische TV-Sender „Stingray Jazz“ lässt dann und wann ein Einblick über Dokumentationen und die Präsentation von historischen Konzertmitschnitten in die Welt, die ich mit besonderem Glück live teilweise erleben durfte.

6 Fotoverzeichnis

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1 (Bearbeiteter) Flyer der „Grande(s) Parade(s) du Jazz“ Nice 1974-1993 | 4 |
| 3 Doc Cheatham, Kay Winding, Pepper Adams , Jimmy Maxwell in „Lionel Hampton All Star Big Band“, Nizza 1978 | 11 |
| 2 Alvin Alcorn , vermutlich in den 1980er Jahren | 11 |
| 4 Henry „Red“ Allen 1946 | 11 |
| 5 Kid Ory um 1950 | 12 |
| 6 Kid Ory's Creole Jazz Band 1958 (ohne p) | 12 |
| 7 Cat Anderson 1947 | 12 |
| 8 H. Edison, Cat Anderson , J. Maxwell, J. Newman 1978 - Probe | 13 |
| 9 C. Anderson mit der „Lionel Hampton All Star Big Band“ 1978 - Aufführung | 13 |
| 10 Charly Antolini 2008 (Foto Wikipedia) | 13 |
| 11 Jimmy Archey (Foto Wikipedia) | 14 |
| 12 Armstrong Memorial auf dem Festivalgelände „Jardin des Arènes de Cimiez“ 1975 mit Ute Pehl | 14 |
| 13 Louis Armstrong 1953 | 14 |
| 14 Louis Armstrong 1965 | 15 |
| 15 Harold Ashby & Scott Hamilton, Nizza 1985 | 15 |
| 16 Harold Ashby & Lew Tabackin „A Tribute to Buddy Tate“, Nizza 1988 | 15 |
| 17 Al Grey, Georgie Auld und Billy Butterfield, Nizza 1984 | 15 |
| 18 Louis Barbarin , vermutlich in der „Preservation Hall“, New Orleans in den 1960ern | 16 |
| 19 Der unverwundliche Senior Chris Barber . vermutlich Anfang des 21. Jhd. | 16 |
| 20 Der junge Chris Barber , vermutlich in den 1950ern | 16 |
| 21 Chris Barber bei Aufnahmen in seiner Hochzeit, vermutlich in den 1970ern | 16 |
| 22 Rudi Balliu , vermutlich um 2010 | 17 |
| 23 Eddie Barefield , signiertes Pressefoto vermutlich aus den 1930ern | 17 |
| 24 Polo Barnes mit Kid Thomas Jazzband, Frankfurt am Main 26. Okt. 1971 | 18 |
| 25 „Sweet“ Emma Barrett in der Preservation Hall, vermutlich Anfang der 1960er | 18 |
| 26 Dave Batholomew , Mannheim 1977 (Wikipedia) | 19 |
| 27 „Dixieland Bash“: W. Manone, T. Riley, D. Cheatham, V. Dickenson, Tommy Benford (dr) , W. Joseph, E. Hubble, Nizza 1975 | 19 |
| 28 Tommy Benford , vermutlich Ende der 1970er | 19 |
| 29 Eddie Bert , Cootie Williams, Bob Wilber spielen „Mood Indigo“, New York Jazz Repertory Company Nizza 1976 | 20 |
| 30 Barney Bigard , Nizza 1975 | 20 |
| 31 Barney Bigard , Nizza 1977 (Foto D. Schöffner) | 21 |
| 32 Barney Bigard & Vic Dickenson, Nizza 1979 | 21 |
| 33 „Art Blakey's Jazz Messengers“: Cameron Brown(b), Art Blakey (dr) , Nizza 1976 | 21 |
| 34 John Lewis, JoAnne Brackeen off-stage, Nizza 1983 | 22 |
| 35 Ruby Braff , P. W. Irwin und Bobby Hackett, Nizza 1975 | 22 |
| 36 Ruby Braff , Nizza 1979 | 22 |
| 37 R. Braff mit B. Wilber, D. Jackson, P. Hucko, S. Stewart, B. Clayton & S. Willcox, Nizza 1979 | 23 |
| 38 Dee Dee Bridgewater , Nizza 1984 | 23 |
| 39 Dave Brubeck , Nizza 1977 (Foto D. Schöffner) | 23 |
| 40 Ray Bryant , Nizza 1979 | 24 |
| 41 Milt Buckner , Pee Wee Erwin, „Tootin' for Pops“, Nizza 1976 | 24 |
| 42 John Bunch , Nizza 1985 | 25 |

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 43 Duke Burell mit „louisiana Shakers“ feat. Benny Waters, Sinkkasten Frankfurt am Main in den frühen 1970ern..... | 25 |
| 44 Raymond Burke , Plattencover 1980er..... | 26 |
| 45 Joe Bushkin , Nizza 1984..... | 26 |
| 46 Gary Burton , Nizza 1986..... | 26 |
| 47 Billy Butterfield , Nizza 1984..... | 27 |
| 48 Billy Butterfield (4.vl.) mit den „Hall of Fam All Stars“, Nizza, 1984..... | 27 |
| 49 Charly Byrd , vermutlich in den 1960ern | 27 |
| 50 Cab Calloway , Nizza 1977..... | 28 |
| 51 Cab Calloway mit Musikern der „New York Jazz Repertory Company“ u.a. Bob Wilber, Nizza 1987 | 28 |
| 52 Harry Carney , vermutlich in den 1950ern..... | 28 |
| 53 Al Casey, vermutlich Ende der 1990er o. später (Foto Cliff Soden)..... | 29 |
| 54 Ray Charles , vermutlich in den 1950ern (Foto Wikipedia) | 29 |
| 55 Ray Charles 1990 (Foto Wikipedia) | 29 |
| 56 Doc Cheatham , 1990er (Foto Cliff Soden)..... | 30 |
| 57 Doc Cheatham , Nizza 1975..... | 30 |
| 58 Doc Cheatham mit Vic Dickenson, Nizza 1975..... | 30 |
| 59 Doc Cheatham , Nizza 1976..... | 30 |
| 60 Doc Cheathams „Arbeitsplatz“ im „Sweet Basil“, New York 1992..... | 30 |
| 61 Buck Clayton (dir), Nizza 1988..... | 31 |
| 62 Buck Clayton , Nizza 1976 | 30 |
| 63 Barney Bigard, Buck Clayton , Nizza 1979..... | 31 |
| 64 Arnett Cobb , Nizza 1983 | 32 |
| 65 „Lionel Hampton All-Star Orchestra“, (v.l.n.r. Chubby Jackson, Lionel Hampton, Arnett Cobb , [verdeckt] Panama Francis, Charles McPherson, Joe Newman, Earl Warren, John Gordon, Benny Powell, Paul Moen, Cat Anderson), Nizza 1978 | 32 |
| 66 Arnett Cobb mit Illinois Jacquet und Buddy Tate, Nizza 1984..... | 32 |
| 67 Al Cohn , Nizza 1985 | 33 |
| 68 Al Cohn , Nizza 1981 | 33 |
| 69 Cozy Cole , vermutlich in den 1950ern..... | 33 |
| 70 Ken Colyer in den 1960ern | 34 |
| 71 Louis Cottrell Jr. , off stage Nizza 1975 | 34 |
| 72 Louis Cottrell Jr. , Nizza 1975..... | 34 |
| 73 Bob Crosby & His Bobcats/Orchestra, vordere Reihe v.l.n.r. Bob Crosby, Bob Haggart, Ray Bauduc, vermutlich in den 1930ern..... | 35 |
| 74 Bob Crosby , vermutlich in den 1940ern | 35 |
| 75 Eddie „Lockshaw“ Davis , Nizza 1978..... | 35 |
| 76 Miles Davis in 1970ern | 36 |
| 77 Wild Bill Davis , „North Sea Jazz Festival“. Den Haag 1979 (Foto Wkipedia)..... | 36 |
| 78 Alan Dawson in einer „Downbeat“-Anzeige 1972 | 36 |
| 79 Barrett Deems mit „Louis Armstrong All Stars“, Oslo 1955..... | 37 |
| 80 Harold Dejan , Leiter der „Olympia Brass Band“, Österreich 1986..... | 37 |
| 81 Vic Dickenson, Nizza 1976 | 37 |
| 82 Vic Dickenson , Nizza 1977 (Foto D. Schäffner)..... | 38 |
| 83 „ Dirty Dozen Brass Band from New Orleans “, Nizza 1984 | 38 |
| 84 „ Fats “ Domino 1977 (Foto Wikipedia)..... | 38 |
| 85 George Duvivier , Nizza 1978 | 39 |
| 86 Duke Ellington 1964 | 39 |

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 87 Duke Ellington in seinen späten Jahren, Pressebild zum Konzert in der Berliner Philharmonie 2024 zum 125. Geburtstag Ellingtons | 39 |
| 88 Duke Ellington in seinen mittleren Jahren | 40 |
| 89 Duke Ellington in seinen jungen Jahren | 40 |
| 90 Mercer Ellington in den 1970ern | 40 |
| 91 Herb Ellis, Nizza 1982 | 41 |
| 92 Pee Wee Erwin 1977 Nizza „off stage“ | 41 |
| 93 P. W. Erwin mit Bob Wilber, 1977 Nizza | 41 |
| 94 Pee Wee Erwin und Jimmy Maxwell, 1977 Nizza | 41 |
| 95 „Eureka Brass Band“, New Orleans 1980, mit u.a. Percy (tp) und Willie Humphrey (cl) und Emanuel Paul (ts) | 42 |
| 96 Joe Faddis , Nizza 1977 | 42 |
| 97 Tal Farlow „Red Norvo All Stars“, Gedern 1983 | 43 |
| 98 Ella Fitzgerald 1986 (Foto Wikipedia) | 43 |
| 99 Tommy Flanagan , „Village Vanguard“ New York 1978 (Foto Wikipedia) | 44 |
| 100 Ricky Ford , Nizza 1986 | 44 |
| 101 Jimmy Forrest , Nizza 1979 | 44 |
| 102 Frank Foster , Nizza 1987 | 45 |
| 103 Charlie Fowlkes im „Count Basie Orchestra“, vermutlich in den 1970ern | 45 |
| 104 Panama Francis , Nizza 1980 | 45 |
| 105 „ Panama Francis & His Savoy Sultans“: v.l.n.r. R. Richards, J. Smith, P.F., B. Smith, Howard Johnson, Francis Williams, George Kelly, Irvin Stokes, Nizza 1979 | 46 |
| 106 Cie Frazier , vermutlich 1970er Jahre | 46 |
| 107 Bud Freeman , Nizza 1984 | 47 |
| 108 Bud Freeman , Nizza 1978 | 47 |
| 109 Maynard Ferguson , vermutlich in den 1970ern (Foto Wikipedia) | 47 |
| 110 Curtis Fuller , Nizza 1979 | 48 |
| 111 Slim Gaillard , Nizza 1982 | 48 |
| 112 Ed Garland , vermutlich in den 1970ern | 48 |
| 113 Stan Getz , Norwegen 1983 (Foto Wikipedia) | 49 |
| 114 Astrud Gilberto 1974 (Foto Wikipedia) | 49 |
| 115 Dizzy Gillespie , Nizza 1976 | 50 |
| 116 Al Grey, Dizzy Gillespie , Nizza 1983 | 50 |
| 117 Paul Gonsalves 1964 | 50 |
| 118 Dexter Gordon , Amsterdam 1980 | 51 |
| 119 Stephane Grappelli , Nizza 1979 | 51 |
| 120 Freddie Green , Nizza 1985 | 52 |
| 121 Marty Grosz , Nizza 1975 | 52 |
| 122 Johnny Guarneri , Arvell Shaw (b), Nizza 1975 | 53 |
| 123 Bobby Hackett , Nizza 1975 | 53 |
| 124 Bob Haggart , Nizza 1984 | 54 |
| 125 Pat Halcox , Ian Wheeler (cl), Chris Barber (tb) in den 1960ern | 54 |
| 126 Edmond Hall um 1960 | 54 |
| 127 Herb Hall , Nizza 1975 | 55 |
| 128 Woody Herman, Jeff Hamilton off-stage, Nizza 1983 | 55 |
| 129 Scott Hamilton , Nizza 1981 | 56 |
| 130 Lionel Hampton , Nizza 1978 | 56 |
| 131 Lionel Hampton , vermutlich Neu-Isenburg 1980 (Foto Cliff Soden) | 56 |
| 132 „ Lionel Hampton All Star Big Band“, Nizza 1978 | 56 |

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 133 „ Lionel Hampton All Star Big Band“, Nizza 1978 | 57 |
| 134 Die „ Lionel Hampton Big Band“, Nizza 1983..... | 57 |
| 135 Slide Hampton , Nizza 1984 | 57 |
| 136 Herbie Hancock 1976 (Foto Wikipedia)..... | 58 |
| 137 Jake Hanna, Nizza 1981 | 58 |
| 138 Panama Francis (dr), John Hardee , „Harlem Stompers“, Nizza 22. Jul. 1975 | 58 |
| 139 „ Harlem Blues & Jazz Band “ Richard Wyants (p), Johnny Williams (b), Al Casey (g), George Kelly (ts), Ronnie Cole (dr), Robert Williams (tp), Eddie Durham (tb), Nizza 1983 | 59 |
| 140 „Halem Blues & Jazz Band“, Nizza 1983 | 59 |
| 141 „Harlem Blues & Jazz Band“, Ortenberg Anfang 1980er, 2. v.l. Haywood Henry (ss), ganz rechts Eddy Durham (tb)..... | 59 |
| 142 Gene Harris , „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main 1980er | 59 |
| 143 Erskine Hawkins , Nizza 1979 | 60 |
| 144 J.C. Heard , Nizza 1978..... | 60 |
| 145 Percy & Jimmy Heath , Nizza 1981 | 61 |
| 146 Percy Heath , Antibes 1985 | 61 |
| 147 J. Hendricks & Co., Nizza 1993 | 61 |
| 148 Heywood Henry , Nizza 1976 | 62 |
| 149 Heywood Henry , Bucky Pizzarelli, George Duvivier mit „New York Jazz Repertory Company“, Nizza 1979 | 62 |
| 150 Heritage Hall Jazz Band : Placide Adams (b), Walter Johnson (p), Louis Cottrell Jr. (cl), Teddy Riley (tp), Waldren „Frog“ Joseph (tb), Freddie Kohlman (dr), Nizza 1975 | 63 |
| Figure 151 Die „Brass Section“ der „ Heritage Hall Jazz Band “, Nizza 1975..... | 63 |
| Figure 152 Die Frontline der „ Heritage Hall Jazz Band “ mit Placide Adams (b) und Walter Johnson (p), Nizza 1975 | 63 |
| 153 Woody Herman , Nizza 1985 | 64 |
| 154 Earl Hines , Nizza 1975 | 64 |
| 155 Milt Hinton , Nizza 1977 (Foto D. Schäffner) | 65 |
| 156 Art Hodes , Nizza 1975..... | 65 |
| 157 Johnny Hodges mit Duke Ellington, Frankfurt am Main 1965 | 66 |
| 158 Claude Hopkins , vermutlich in den 1950ern | 66 |
| 159 Darnell Howard 1926 mit „King Oliver’s Dixie Syncopators“ | 67 |
| 160 Freddie Hubbard , Dizzy Gillespie, off-stage Nizza 1983 | 67 |
| 161 E. Hubble , vermutlich 1990er (Foto Cliff Soden) | 68 |
| 162 Helen Humes , „off stage“ Nizza 1978 | 68 |
| 163 Percy Humphrey Brass Band Leader, New Orleans 1980 | 69 |
| 164 Percy und Willie Humphrey in der Preservation Hall, New Orleans 1980..... | 69 |
| 165 Willie Humphrey neben Percy Humphrey, New Orleans 1980..... | 69 |
| 166 Preston Jackson 1975 (Foto Wikipedia) | 70 |
| 167 Illinois Jacquet , Nizza 1981 | 70 |
| 168 Budd Johnson , Nizza 1977 (Foto D. Schäffner) | 71 |
| 169 Gus Johnson , Nizza 1979 | 71 |
| 170 Gus Johnson , Nizza 1982 | 71 |
| 171 Howard Johnson und Spanky Davis, Nizza 1985 | 72 |
| 172 Lonnie Johnson 1960 | 72 |
| 173 Plakat „American Folk Blues Festival“ 1963 mit Lonnie Johnson | 72 |
| 174 J.J. Johnson , Nizza 1984 | 73 |
| 175 Hank Jones , Nizza 1980..... | 73 |
| 176 Major Holley, Jo Jones , off-stage Nizza 1976 (Foto D. Schäffner) | 73 |

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 177 Waldren „Frog“ Joseph , Nizza 1975 | 74 |
| 178 Connie Kay , John Lewis, Nizza 1982..... | 74 |
| 179 Orange Kellin , off-stage Nizza 1977 (Foto D. Schöffner) | 75 |
| 180 Orange Kellin , Nizza 1977 | 75 |
| 181 George Kelly , Nizza 1980..... | 76 |
| 182 B.B. King , Nizza 1979..... | 76 |
| 183 Al Klink , vermutlich 1990..... | 76 |
| 184 Lee Konitz , Nizza 1992 | 77 |
| 185 Nappy Lamare , vermutlich in den 1950ern..... | 77 |
| 186 Yank Lawson , „The World Greatist Jazz Band“ Nizza 1978..... | 77 |
| 187 Günter Lenz , vermutlich in den 1990ern..... | 78 |
| 188 Jack Lesberg , Ortenberg 1980er | 78 |
| 189 George Lewis 1950 (Foto Wikipedia) | 78 |
| 190 George Lewis , Pressefoto vermutlich aus den 1950er Jahren | 79 |
| 191 John Lewis , Nizza 1984 | 79 |
| 192 Terry Lightfood , Plattencover 1990 | 80 |
| 193 Preston Love „off-stage“, Nizza 1985 | 80 |
| 194 Preston Love mit „Harlem Nocturne“, Nizza 1985..... | 80 |
| 195 Claude Luter , vermutlich 1970er | 80 |
| 196 Harold Mabern , Major Holley, off-stage Nizza 1976 (Foto Diethelm Schöffner) | 81 |
| 197 Billy Mackel (g), off-stage Nizza 1978..... | 81 |
| 198 Albert Mangelsdorff , Braunschweig 1992 (Foto Wikipedia)..... | 81 |
| 199 Emil Mangelsdorff 2009 (Foto Wikipedia) | 82 |
| 200 „ The Manhattan Transfer “ mit Gründer Tim Hauser (rechts), vermutlich 1980er (Foto Wikipedia) | 82 |
| 201 Shelly Manne , Nizza 1979 | 83 |
| 202 Wingy Manone , Herb Hall, Eddy Hubble, Nizza 1975 | 83 |
| 203 Branford Marsalis , vermutlich in den 1980ern..... | 83 |
| 204 Wynton Marsalis , Nizza 1992 | 84 |
| 205 B. Martyn , „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle, Ende 1980er | 84 |
| 206 Jimmy Maxwell , Nizza 1977 (Foto D. Schöffner) | 84 |
| 207 Brother Jack McDuff , „Int. Jazz Festival at Sea“ 1987 | 85 |
| 208 Bobby McFerrin (Plattencover 1980er)..... | 85 |
| 209 Dave McKenna , Nizza 1981 | 85 |
| 210 Jimmy McPartland , George Masso, Nizza 1978 | 86 |
| 211 Marian McPartland 1975 (Foto Wikipedia) | 86 |
| 212 Carmen McRae , Nizza 1982 | 86 |
| 213 Jay McShann , Nizza 1979 | 86 |
| 214 Pierre Michelot , Nizza 1984..... | 87 |
| 215 Butch Miles , Nizza 1984 | 87 |
| 216 Red Mitchell , Nizza 1978..... | 87 |
| 217 Das MJQ auf Reisen, (v.l.n.r.) Connie Kay (dr), Milt Jackson (vib), John Lewis (p), Percy Heath (b) auf Reisen, vermutlich Ende der 1950er Jahre (Foto Wikipedia) | 88 |
| 218 MJQ Percy Heath, John Lewis, Antibes 1985..... | 88 |
| 219 MJQ Milt Jackson, Antibes 1985..... | 88 |
| 220 James Moody , Nizza 1983 | 89 |
| 221 Der Ehrengast Benny Carter (ganz links) und sein Laudator Dan Morgenstern (ganz rechts), Newark 1994..... | 89 |
| 222 Dan Morgenstern (2012) | 89 |

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 223 Gerry Mulligan , Nizza 1988..... | 90 |
| 224 „Re-Birth oft he Cool“: Gerry Mulligan u.a. Lee Konitz, Art Farmer (verdeckt), Rob McConnell, Nizza 1992..... | 90 |
| 225 Janusz Muniak , Krakau 2013 (Foto Wikipedia) | 90 |
| 226 L. Nelson mit „New Orleans Legends“ (B. Martyn), Sprendlingen b. Frankfurt am Main 1970er | 91 |
| 227 L. Nelson , „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle, 1989 | 91 |
| 228 Albert Nicholas , „Rosenhöhe“ Frankfurt am Main 1970..... | 91 |
| 229 Albert Nicholas , New York 1947 (Foto Wikipedia/Gottlieb) | 92 |
| 230 Red Norvo , New York 1947 (Foto Wikipedia) | 92 |
| 231 Red Norvo , Gedern 1980er | 92 |
| 232 Sal Nistico um 1970 | 93 |
| 233 Slide Hampton in den 1970ern | 93 |
| 234 David Liebman in den 1970ern | 93 |
| 235 Edward „Kid“ Ory in den 1940ern | 93 |
| 236 Joe Pass , München 1974 (Foto Wikipedia) | 94 |
| 237 Ken Peplowski , 2007 (Foto Wikipedia) | 94 |
| 238 Oscar Peterson , München 1977 | 94 |
| 239 Astor Piazzolla 1971 (Foto Wikipedia)..... | 95 |
| 240 Bucky Pizzarelli , Nizza 1979 | 95 |
| 241 Bobby Plater , vor Auftritt mit dem CBO, Nizza 1976 | 96 |
| 242 Samy Price , Major Holley, Nizza 1975 | 96 |
| 243 A. Purnell , „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle Ende der 1980er | 96 |
| 244 Buddy Rich , Nizza 1986 | 97 |
| 245 Red Richards , Frankfurt am Main 1988 | 97 |
| 246 Bobby Rosengarden , Nizza 1977 | 98 |
| 247 Bob Rosengarden , Bob Wilber und Pee Wee Erwin, Nizza 1978..... | 98 |
| 248 Ernie Royal , signiertes Foto aus vermutlich 1950er Jahren | 99 |
| 249 Marshall Royal , Nizza 1980 | 99 |
| 250 Marshall Royal , Nizza 1986 | 99 |
| 251 Carlos Santana 2011 (Foto Wikipedia)..... | 100 |
| 252 Emmanuel Sayles , Nizza 1976 | 100 |
| 253 Gunther Schuller | 101 |
| 254 Tony Scott , Nizza 1977 (Foto D. Schöffner) | 101 |
| 255 Arvell Shaw , off-stage Nizza 1976 (Foto D. Schöffner)..... | 102 |
| 256 Norman Simmons , Nizza 1976..... | 102 |
| 257 Zoot Sims , Nizza 1977 (Foto D. Schöffner)..... | 102 |
| 258 Carrie Smith , Nizza 1976..... | 103 |
| 259 Carrie Smith , „Barrelhouse Jazz Party“ back-stage, Frankfurt am Main, Alte Oper 1984 .. | 103 |
| 260 J. Smith 1983 mit Butch Miles (dr) und Bob Wilber (ss) | 104 |
| 261 Jabbo Smith in den 1970ern | 103 |
| 262 Jabbo Smith , Nice 1983 | 103 |
| 263 Jabbo Smith 1983 mit Trompeter-Kollegen Doc Cheatham | 104 |
| 264 Ein Vocal von Jabbo Smith 1983 | 104 |
| 265 Memphis Slim , Nizza 1978 | 104 |
| 266 Victoria Spivey , vermutlich in den 1940ern | 105 |
| 267 Jess Stacy , Nizza 1984 | 105 |
| 268 Tomasz Stanko 2011 (Foto Wikipedia)..... | 105 |
| 269 Slam Stewart , Nizza 1983 | 106 |

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 270 Sonny Stitt , Nizza 1979 | 106 |
| 271 Ralph Sutton „Pied Pipers“, Rödermark 1981 | 106 |
| 272 Lew Tabackin , Nizza 1984 | 107 |
| 273 Ed Thigpen , Nizza 1991 | 107 |
| 274 Sir Charles Thompson , Nizza 1981 | 108 |
| 275 „ Big “ Joe Turner , New York 1955 (Foto Wikipedia) | 108 |
| 276 Norris Turney , Nizza 1976 | 109 |
| 277 Sarah Vaughan , Nizza 1976 (Foto D. Schäffner) | 109 |
| 278 Joe Venuti , Nizza 1977 (Foto D. Schäffner) | 109 |
| 279 Joe Venuti , ausnahmsweise am Piano, Nizza 1977 | 110 |
| 280 Eddie „Cleanhead“ Vinson , Nizza 1984 | 110 |
| 281 Dick Hyman, Sippie Wallace , Nizza 1982 | 110 |
| 282 Cedar Walton , Nizza 1984 | 111 |
| 283 Earle Warren , Nizza 1975 | 111 |
| 284 Benny Waters mit „Louisiana Shakers“ Frankfurt am Main 1970er | 112 |
| 285 Muddy Waters , Nizza 1979 | 112 |
| 286 George Wein , Nizza 1978 | 112 |
| 287 George Wein , Nizza 1978 | 113 |
| 288 Dicky Wells , New York 1947 (Foto Wikipedia) | 113 |
| 289 Alex Welsh , vermutlich in den 1950ern | 114 |
| 290 Michael White , Algiers 2008 (Foto Wikipedia) | 114 |
| 291 Gerry Wiggins , Benny Carter, Nizza 1975 | 114 |
| 292 Eddie Bert, Cootie Williams , Bob Wilber, Nizza 1976 | 115 |
| 293 Joe Williams , Nizza 1977 (Foto D. Schäffner) | 115 |
| 294 Spigle Wilcox , Nizza 1979 | 115 |
| 295 Teddy Wilson , Nizza 1976 | 116 |
| 296 Teddy Wilson mit „All Stars“, Gedern 1983 | 116 |
| 297 Kai Winding , Nizza 1977 (Foto D. Schäffner) | 116 |
| 298 Sam Wooding , vermutlich in den 1950ern | 117 |
| 299 Sam Woodyard , Nizza 1976 | 117 |
| 300 Jimmy Witherspoon , Nizza 1979 | 118 |
| 301 Trummy Young , Nizza 1981 | 118 |
| 302 Trummy Young , „Dixieland Hall“ Stuttgart 1981 | 118 |
| 303 Leszek Zadlo , Nürnberg 2009 (Foto Wikipedia) | 119 |
| 304 Monty Alexander , London 2006 (Foto Wikipedia) | 119 |
| 305 Peter Appleyard „Pied Pipers“ mit u.a. Ralph Sutton und Peanuts Hucko, Rödermark 1981 | 120 |
| 306 Peter Appleyard , Toronto Jazz Festival 2007 (Foto Wikipedia) | 120 |
| 307 Benny Bailey , New York 1977 | 121 |
| 308 V.S.O.P. Jazz Band mit Benny Bailey Anfang der 1980er | 121 |
| 309 Doc Cheatham, Count Basie , Nizza 1977 | 122 |
| 310 Count Basie , John Defferary, Nizza 1977 off-stage | 122 |
| 311 Graeme Bell (p) mit „Milano Jazz Gang“ (v.l.n.r. Klaus Pehl (cl), Luca Capobianco (tb), Helmut Schlitt (co), G.B., Luca Sirianni (bj), Claudio Nisi (tu), Sidney 2001 | 123 |
| 312 Graeme Bell (p) mit „Milano Jazz Gang“ (v.l.n.r. Klaus Pehl, Luca Capobianco, Paolo Alderighi, G.B., Helmut Schlitt, Luca Sirianni, Walter Ganda, Claudio Nisi, Sidney 2001 | 123 |
| 313 Lou Blackburn , Burghausen 1978 | 124 |
| 314 Lillian Boutté , Kerpen 1978 | 124 |
| 315 Beryl Briden , vermutlich in den 1960ern | 125 |

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 316 Benny Carter , Nizza 1984 | 125 |
| 317 Benny Carter , Nizza 1975 | 125 |
| 318 Gene „Mighty Flea“ Connors , 2008 (Foto Wikipedia) | 126 |
| 319 Buster Cooper , 1990er | 126 |
| 320 W. Davenport 1976 | 126 |
| 321 Wallace Davenport , Nizza 1977 | 127 |
| 322 John Defferary , in der Zeit mit Chris Barber ab 1998 | 127 |
| 323 Count Basie, John Defferary , off-stage Nizza 1976 (Foto D. Schöffner) | 127 |
| 324 „Trevor Richards Jazz Trio“ bei „Night in New Orleans“, (v.l.n.r) John Defferary , Bob Barton, Trevor Richards, Frankfurt am Main „Jahrhunderthalle“ Ende der 1980er Jahre | 127 |
| 325 Eddie Durham , Ortenberg Anfang der 1980er, in „Harlem Blues & Jazz Band“ | 128 |
| 326 Lars Edegran, vermutlich Anfang 1970er | 129 |
| 327 Lars Edegran mit Lionel Ferbos, New Orleans 1996 (Foto Wikipedia) | 129 |
| 328 Al Grey , Nizza 1979 | 130 |
| 329 Adelaide Hall , „Barrelhouse Jazz Party“, Alte Oper Frankfurt am Main 1984 | 130 |
| 330 Major Holley , Nizza 1978 | 131 |
| 331 Major Holley , L. Huppertsberg, „Barrelhouse Jazz Party“ back-stage, Frankfurt am Main, Alte Oper 1984 | 131 |
| 332 Peanuts Hucko , Nizza 1979 | 132 |
| 333 Peanuts Hucko , vermutlich 1990er (Foto Cliff Soden) | 132 |
| 334 Dick Hyman , Nizza 1977 | 133 |
| 335 Dick Hyman , Nizza 1976 | 133 |
| 336 Dick Hyman mit Dick Wellstood, Nizza 1983 | 133 |
| 337 Conny Jackel 1990er Jahre | 134 |
| 338 Milt Jackson , Ray Brown, Rödermark 1980er | 134 |
| 339 Oliver Jackson , Nizza 1984 | 135 |
| 340 Oliver Jackson , Nizza 1983 | 135 |
| 341 Oliver Jackson , Nizza 1984 | 135 |
| 342 Eddie Jones , The Hague 1971 | 136 |
| 343 Barney Kessel , vermutlich in den 1980ern (Foto Wikipedia) | 136 |
| 344 Oscar Klein im Jazzland Wien | 137 |
| 345 Oscar Klein Gitarre | 137 |
| 346 Freddie Kohlman , Klaus Pehl, Buchschlag 21. Jan. 1979 | 137 |
| 347 George Masso , Nizza 1986 | 138 |
| 348 (N. Kemper, p), D. Langhans (b) (verd.), Klaus Pehl (cl), Horst Schwarz (tp), Peter Hermann (dr), George Masso , Rödermark 1984 | 138 |
| 349 George Masso , Nizza 1984 | 138 |
| 350 Notenständer „Pick-It“, Geschenk von George Masso 1987 | 139 |
| 351 1980 New Orleans, S.S. President, mit u.a. G. Wein, L. Hampton, A. Cobb und H. Henry | 140 |
| 352 1987 "Big Band Workshop" Gesamtprobe | 140 |
| 353 „New York Jazz Repertory Company: The 1940's“, Joe Newman dir. 1976 | 139 |
| 354 Joe Newman Nice 1976 | 139 |
| 355 Nice 1977 mit Carrie Smith | 140 |
| 356 Nice 1877 mit Clark Terry | 140 |
| 357 Nice 1978 Garden Stage | 140 |
| 358 Nice 1984 mit Buddy Tate | 140 |
| 359 Joe Newman , Nice 1986 | 141 |
| 360 N.O.R.O Ende der 1960er (v.l.n.r.): p. Crawford, B. Russel, J. Robichaux, L. Edegran, O. Kellin, L. Ferbos, N.N. (2nd vl), W. Peyton jr. | 141 |

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 361 N.O.R.O Mitte der 1970er: (v.l.n.r.) P. Crawford, B. Russel, J. Robichaux, W. Peyton jr., L. Ferbos, O. Kellin, L. Edegran | 141 |
| 362 N.O.R.O mit John Robichaux (dr), Walter Peyton (b), Paul Crawford (tb), Lionel Ferbos (tp), i.V. Orange Kellin Klaus Pehl (cl), Lars Edegran (p, verdeckt), Bill Russel (vl); WDR Köln 16.05.1974 | 141 |
| 363 N.O.R.O 1980 zur Einweihung des L. Armstrong Parks mit N.N. (Vocal) und Cakewalk-Tanzgruppe. Zu erkennen nur P. Crawford (tb) | 142 |
| 364 Benny Powell | 142 |
| 365 Sammy Rimington „off-stage“, „Night in New Orleans“, Frankfurt am Main, Jahrhunderthalle, Anfang 1990er | 142 |
| 366 Klaus Pehl & Bill Russel , WDR Köln 1974 | 143 |
| 367 Bill Russel , Vorraum Preservation Hall, New Orleans 1980 | 143 |
| 368 Cover der Sheet Music von Jelly Roll Mortons „Sweet Substitute“ (1938) | 143 |
| 369 Buddy Tate , Nizza 1976 (Foto D. Schöffner) | 144 |
| 370 B. Tate , B.K. Otto, H. Edison, L. Huppertsberg, „Barrelhouse Jazz Party“ off-stage, Frankfurt am Main, Alte Oper 1984 | 144 |
| 371 W. Vaché mit S. Hamilton als „Concord All Stars“, Nizza 1980 | 144 |
| 372 Waren Vaché , Nice 1983 | 144 |
| 373 Mit C. Terry und R. Sandke „im Dunklen“, Nice 1988 | 145 |
| 374 Aus dem Ellington-Projekt 1992 der Pianist Dirk Raufeisen | 145 |
| 375 Aus dem Ellington-Projekt 1992: Plattencover des Posaunisten Roy Williams (späte 1970er Jahre) | 145 |
| 376 Frankfurt am Main 26. Okt. 1971 „Preservation Hall Jazz Band“ | 145 |
| 377 Kid Thomas ‘ Spezialität - Singen und Spielen auf einem Stuhl oder „in den Hut“ 1971 ... | 146 |
| 378 Kid Thomas Valentine , Nizza 1976 | 146 |
| 379 Bob Wilber & Peanuts Hucko, Nizza 1979 | 146 |
| 380 Bob Wilber mit Sidney Bechet, New York 1947 (Foto Wikipedia) | 146 |
| 381 Eddie Bert, Cootie William & Bob Wilber : „Mood Indigo“ New York Jazz Repertory Company, Nizza 1976 | 146 |
| 382 „Bechet Legacy“ Pug Horton, Butch Miles, Bob Wilber , Nizza 1983 | 147 |
| 383 Claude Williams , vermutlich Anfang der 1990er Jahre (Foto Wikipedia) | 147 |
| 384 Roy Williams , 1990er | 148 |
| 385 Jimmy Woode , Nizza 1993 | 148 |
| 386 James „Eubie“ Blake , Nizza 1977 | 149 |
| 387 Cover der LP der RSF, Zeichnung Harald Blöcher nach einem Foto | 149 |
| 388 „ Eubie “ Blake , Nizza 1976 (Foto Diethelm Schöffner) | 149 |
| 389 Ute Pehl, Ray Brown , Bern Jazz Festival Ende der 1970er Jahre | 150 |
| 390 Ray Brown , Nizza 1982 | 150 |
| 391 Ray Brown , Milt Jackson, off-stage Nizza 1982 | 151 |
| 392 Jackson-Brown Quartett, v.l.n.r. Cedar Walton, Milt Jackson, Ray Brown , Mickey Roker, Rödermark Anfang 1980er | 151 |
| 393 Ray Brown , Milt Jackson (verdeckt), Rödermark Anfang 1980er | 151 |
| 394 Gene Harris, Ray Brown , „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main Anfang der 1980er ... | 152 |
| 395 Schülerin „Lady Bass Huppertsberg – Lehrer Ray Brown , „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main Anfang der 1980er | 152 |
| 396 V.l.n.r. Ed Thigpen (dr), Curtis Fuller (tb), Clark Terry (fh), Ray Brown , Mark Elf (g), Jesse Davis (as), Int. Jazz Festival at Sea 1995 | 152 |
| 397 „Tailgate Jazzband“ ca. 1960, Herbert Christ 2. v.r. | 152 |

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 398 „Original Union Brass Band“, Offenbach 1963, v.l.n.r. G. Abt, G. Wiethold, R. Bussmann, K. Pehl, Herbert Christ | 153 |
| 399 Herbert Christ , vermutlich 2010er Jahre | 153 |
| 400 Herbert Christ mit „Armstrong“-Trompete, vermutlich 2025 | 153 |
| 401 „Herbert Christs Blue Rhythm Band“, 1972 v.l.n.r. Herbert Christ , Abi Hübner, Harald Blöcher | 153 |
| 402 „New Orleans Jazz Babies“, v.l.n.r. K. Pehl, P. Hermann, H. Hess, Herbert Christ , E. Schneider, H. Blöcher (leider ohne H. Grahl) | 154 |
| 403 Cover de LP „New Orleans Jazz Babies“ aus 1974 | 154 |
| 404 „V.S.O.P. Jazz Band“, H. Christ und Wild Bill Davison, Ingelheim 1982 | 154 |
| 405 „V.S.O.P. Jazz Band“, H. Christ und Wild Bill Davison, „Niddaparkterrassen“ Frankfurt am Main 1982 | 154 |
| 406 „V.S.O.P. Jazz Band“, H. Christ und Benny Bailey, Rödermark Anfang der 1980er | 155 |
| 407 Cover der LP „Memories Of You“ 1983/84, teilweise mit Herbert Christ | 155 |
| 408 Cover der MC 1994 „Big Band Memories – Live im Jagdhofkeller Darmstadt“, Herbert Christ rechts hinten | 155 |
| 409 Kleine Besetzung der BBM, Rödermark 1995, v.l.n.r. Gast Jim Galloway (ss), Herbert Christ (tp), Mika Stanojevic (ts) | 155 |
| 410 Herbert Christ , „on board“ M.S. Azur 1997 | 156 |
| 411 Die Frontline der „Dreamboat Serenaders“, „Jagdhofkeller“ Darmstadt 2010, v.l.n.r. (in ihrer „Bedeutung für die Band verzerrt“) Herbert Christ , Christoph Wackerbarth, Matthias Seuffert, Klaus Pehl | 156 |
| 412 „Dixieland Bash“, Kenny Davern 2. v.l., Nizza 1975 | 157 |
| 413 „Soprano Summit“: D. Hyman (l. außerhalb), Kenny Davern (ss), B. Rosengarden (dr, verdeckt), B. Pizzarelli (g), G. Duvivier (b, verdeckt), Bob Wilber (ss), Nizza 1977 | 157 |
| 414 Barney Bigard, Kenny Davern und Eddie Daniels, Nizza 1977 | 157 |
| 415 „Fachsimpeln“ unter Klarinettenisten: K. Pehl, Kenny Davern , C. Plattner (Wien), Nizza 1984 | 157 |
| 416 Dick Wellstood und Kenny Davern , Nizza 1984 | 158 |
| 417 Kenny Davern, Nizza 1982 | 158 |
| 418 „Soprano Summit“ Reunion: Frank Tate (b), Kenny D. , B. Rosengarden (dr), B. Wilber, Nizza 1992 | 158 |
| 419 Kenny Davern, Wien „Jazzland“ 1992 | 158 |
| 420 D. Hyman, J. Mince, Y. Lawson, B. Rosengarden, Wild Bill, G. Masso, Nice 1978 | 159 |
| 421 Wild Bill & Ann Davison zweite Hälfte der 1940er | 159 |
| 422 Wild Bill 1946 | 159 |
| 423 W. B. Davison , „Birdland“, Frankfurt am Main Mitte 1970er | 159 |
| 424 J. Mince & Wild Bill 1978 | 159 |
| 425 Anne & Wild Bill Davison 1978 | 159 |
| 426 Ute Pehl & Anne Davison, Nice 1978 | 160 |
| 427 V.S.O.P. Jazz Band, Ingelheim 1982 | 160 |
| 428 Wild Bill & me „back stage“ 1982 | 160 |
| 429 Herby Hess & Wild Bill 1982 | 160 |
| 430 Herbert Christ, Wild Bill & me, Frankfurt 1982 | 161 |
| 431 "Tribute to Count Basie" 25. Jul. 1975 | 161 |
| 432 H. Edison Ende der 1930er | 161 |
| 433 H. Edison , Nizza 1978 | 161 |
| 434 H. Edison , Nizza 1980 a | 161 |
| 435 H. Edison , Nizza 1980 b | 162 |

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 436 E. Jones, H. Edison , B. Tate, Nizza 1983 | 162 |
| 437 M. Royal, H. Edison 1984 | 162 |
| 438 H. Edison , Nizza 1984 | 163 |
| 439 H. Edison 1984 mit B.B. King | 163 |
| 440 H. Edison in den 1990ern | 163 |
| 441 Reimer von Essen 2011, Hessischer Jazzpreis | 163 |
| 442 Reimer von Essen , Klaus Pehl „Original Union Brass Band“, Offenbach 1960er | 164 |
| 443 P. Crawford, L. Ferbos, Reimer v. Essen (cl als Aushilfe), „New Orleans Ragtime Orchestra“, Bonn 25. Mai 1974 „25 Jahre Grundgesetz“ | 164 |
| 444 „Ragtime Society Frankfurt“, u.a. Reimer von Essen (p, rechts), Frankfurt 1976 | 164 |
| 445 „Ragtime Society Frankfurt“, u.a. Reimer von Essen (p, rechts), Frankfurt 1978, Pressefoto zur 1. LP | 164 |
| 446 „Barrelhouse Brass Band“, Reimer von Essen (cl, in der Mitte), Tel Aviv 1984 | 165 |
| 447 „Big Band Memories“, K. Pehl, H.G. Grigoleit, R. v. Essen , F. Selten, Neu Isenburg 1985.. | 165 |
| 448 „Barrelhouse – History Konzert“, L. Huppertsberg, Art Hodes, Reimer von Essen , Kempten 1988 | 165 |
| 449 „King Oliver Syncopators“-Projekt, Hess. Jazzjahr 1991. F. Selten, R.v.Essen , K.Pehl (alle cl) | 165 |
| 450 50 Jahre „Barrelhouse Jazz Band“: Reimer von Essen, Frankfurt 2003 | 166 |
| 451 J. Galloway , Buddy Tate, Nizza 1976 (Foto D. Schöffner) | 166 |
| 452 J. Galloway , Buck Clayton, Nizza 1976 (Foto D. Schöffner) | 166 |
| 453 P. Hucko, Jim Galloway , Nizza 1979 | 167 |
| 454 J. Galloway mit „Big Band Memories“, Rödermark 1995; u. a. Götz Ommert (b), Peter Dreyer (g) | 167 |
| 455 G. Ommert (b), Jim Galloway , H. Christ (tp), M. Stanojevic (ts), die kleine Besetzung von „Big Band Memories“, Rödermark 1995 | 167 |
| 456 Johnny Mince Reed Tools | 168 |
| 458 Johnny Mince , Bud Freeman, Nizza 1978 | 168 |
| 457 Johnny Mince , Nizza 1984 | 168 |
| 459 Johnny Mince & Wild Bild Davison, Nizza 1978 | 168 |
| 460 Johnny Mince & Pee Wee Erwin, Nizza 1978 | 168 |
| 461 George Masso & Johnny Mince , Saint-Paul-de-Vence 1978 | 169 |
| 462 Joe Muranyi , ca. 2010 (Foto Google) | 169 |
| 463 Dick Wellstood, Ute Pehl, Joe Muranyi , „at home“ Frankfurt am Main 1982 | 169 |
| 464 Billy Mitchell , Nizza 1977 | 170 |
| 465 Horst Schwarz, Billy Mitchell , Oliver Jackson, Bernhard Plattner, Probe zum 1. Big Band Workshop 1987 im Rahmen des „Int. Jazz Festival at Sea“ | 170 |
| 466 Marshall Royal, Billy Mitchell , Nizza 1980 „off-stage“ | 170 |
| 467 Billy Mitchell , Joe Newman, Al Grey, Frankfurt am Main 1988 | 171 |
| 468 Billy Mitchell „at Home“, Rockwell Centre 1992 | 171 |
| 469 Nice 1975 | 171 |
| 470 Nice 1977 mit u.a. J. Newman, H. Edison, B. Wilber, G. Duvivier, K. Davern | 171 |
| 471 Clark Terry , Nizza 1977 | 172 |
| 472 C. Terry with I. Jacquet 1978 | 172 |
| 473 C. Terry , Nice 1980 | 173 |
| 474 Offizielles Bild zu Terry's Autobiographie 2011 | 173 |
| 475 Dick Wellstood (p) mit der Band von Bob Wilber, „Jimmy Ryans“ New York 1946 (Foto Wikipedia) | 173 |

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 476 Conny Jackel (fh) & Dick Wellstood , Hauskonzert bei Stollenwerks, Frankfurt am Main 1983 | 173 |
| 477 D. Wellstood an meinem Klavier zu Hause, Frankfurt am Main Ende der 1970er/Anfang der 1980er | 174 |
| 478 D. Wellstood mit „V.S.O.P. Jazz Band“ (D. Langhans b, K. Pehl cl, H. Christ tp, H. Blöcher tb), Ingelheim Ende 1970er/Anfang 1980er | 174 |
| 479 Dick Wellstood , Nizza 1983..... | 174 |
| 480 Dick Wellstood , „Amerikahaus“ Frankfurt am Main ca. 1978 | 174 |
| 481 Dick Wellstood mit den Noten von „Scott Joplin’s New Rag“, „Amerikahaus“ Frankfurt am Main Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre | 175 |
| 482 Plakat zum Konzert am 14. April 1980 mit Dick Wellstood in der Alten Oper, Frankfurt am Main | 175 |
| 483 Dick Wellstood , Major Holley (b), Gus Johnson (dr), Jay McShann, Nizza 1983 | 175 |
| 484 V.l.n.r. Dick Wellstood . Kenny Davern (cl), Scott Hamilton (ts), Slam Stewart (b), Waren Vaché (co), Bobby Rosengarden (dr), Nizza 1983 | 175 |
| 485 Dick Hyman & Dick Wellstood , Nizza 1983 | 175 |
| 486 Ute Pehl, Dick Wellstood , Willa Rowder, Nizza 1983..... | 176 |
| 487 Dick Wellstood , Nizza 1983..... | 176 |
| 488 „Wiedervereint“ Dick Wellstood & Kenny Davern, Nizza 1983 | 176 |
| 489 Diane und Dick Wellstood , Ute Pehl, „at home“ 1985 | 176 |

7 Literaturverzeichnis

- Armstrong, L. (1957). *Mein Leben - mein New Orleans*. Hamburg: Rowohlt.
- Bergreen, L. (1997). *Louis Armstrong: an extravagant Life*. Zürich: Haffmans.
- Collier, J. L. (1987). *Louis Armstrong*. Bergisch-Gladbach: Lübbe.
- Dance, S. (1980). *The World of Count Basie*. New York: C. Scribner's Sons.
- Giddins, G. (1991). *Satchmo: Louis Armstrong - sein Leben und seine Zeit*. Stuttgart/Zürich: Belser.
- Huppertsberg, L. u. (1996). *1987-1996. 10 Jahre International Jazz Festival at Sea*. (L. M. Productions, Hrsg.) Obertshausen: LynRo Productions.
- Kernfeld, B. (1994). *The New Groove Dictionary of Jazz*. (B. Kernfeld, Hrsg.) London: Macmillan Press Ltd.
- Schuller, G. (1968). *Early Jazz: Its Roots and Musical Development*. New York - London: Oxford University Press.
- Schuller, G. (1989). *The Swing Era: The Development of Jazz 1930-1945*. New York - London: Oxford University Press.
- Shipton, A. (1986). *Count Basie. A Bio-Discography*. (A. Shipton, Hrsg.) Westport, Connecticut: Greenwood Press, Inc.

8 Index

Im Index sind die Einträge für die insgesamt 282 aufgeführten Musiker/innen zu finden. Leider sind die Seitenzahlen nicht aktiv verlinkt, so dass die Einträge „zu Fuß“ gefunden werden müssen. Die internen Links auf andere Musiker von einem Eintrag aus sind nicht im Index aufgeführt, aber in dem Text aktiv. *Musikstücke* sind kursiv gedruckt. Bei manchen Titeln kann man sich denken, welcher Musiker dahinter steckt, z.B. bei „*Minnie the Moocher*“ und Cab Calloway (S. 28). In der Regel muss man die Musiker raten, systematisch wie üblich über die Seitenzahl finden oder einen „Blind Test“ versuchen.

| | | | |
|-------------------------------------|--------------|--------------------------------------|----------|
| <i>12 Bar Blues Jam</i> | 100 | Bayerer, Peter | 152 |
| <i>A Little Juicy</i> | 170 | <i>Bb Blues</i> | 69 |
| <i>A Night In Tunisia</i> | 82 | <i>Beautiful Ohio</i> | 24 |
| Adams, Pepper | 11 | Bell, Graeme..... | 123 |
| <i>Afro Blue</i> | 26 | Benford, Tommy..... | 19 |
| <i>After Hours</i> | 17 | Bert, Eddie..... | 20 |
| <i>After Supper</i> | 45 | <i>Big Noise From Winnetka</i> | 54 |
| <i>After You've Gone</i> | 77, 144, 166 | Bigard, Barney | 20 |
| Alcorn, Alvin | 11 | <i>Birdland</i> | 47 |
| Alexander, Monty | 119 | <i>Birth of the Blues, The</i> | 106 |
| <i>Algiers Strut</i> | 145 | <i>Black Snake Blues</i> | 105 |
| <i>All Of Me</i> | 92, 116 | Blackburn, Lou | 124 |
| <i>All The Things You Are</i> | 77 | Blake, James „Eubie“ | 149 |
| Allen, Henry „Red“ | 11 | Blakey, Art | 21 |
| Anderson, Cat..... | 12 | Blöcher, Harald | 136, 159 |
| Antolini, Charly | 13 | <i>Blues</i> | 36 |
| Appleyard, Peter | 120 | <i>Blues for Harry Carney</i> | 39 |
| Archey, Jimmy | 14 | <i>Blues in F</i> | 113 |
| Armstrong, Louis..... | 14 | <i>Blues One</i> | 81 |
| <i>Art of Slap Bass, The</i> | 48 | <i>Body And Soul</i> | 29, 86 |
| Artéro, Patrick | 14 | <i>Bogalusa Strut</i> | 114 |
| Ashby, Harold | 15 | Bohn, Herbert | 125 |
| Auld, Georgie | 15 | <i>Bolivia</i> | 87, 111 |
| <i>Aunt Hagar's Blues</i> | 11 | <i>Boogie Woogie</i> | 25, 96 |
| <i>Autumn Leaves</i> | 23 | Boutté, Lillian..... | 124 |
| <i>Avalon</i> | 86 | Brackeen, JoAnne | 22 |
| <i>Bag's Groove</i> | 61 | Braff, Ruby..... | 22 |
| Bailey, Benny | 121 | Briden, Beryl | 125 |
| Balliu, Rudy | 17 | Bridgewater, Dee Dee..... | 23 |
| <i>Bandana Days</i> | 149 | <i>Bright Moments</i> | 61 |
| Barbarin, Louis..... | 16 | Brown, Ray | 150 |
| Barber, Chris..... | 16 | Brubeck, Dave | 23 |
| Barefield, Eddie | 17 | Bryant, Ray | 24 |
| Bärenz, Anne | 173 | Buckner, Milt..... | 24 |
| Barnes, Polo | 18 | Bunch, John..... | 25 |
| Barrett, „Sweet“ Emma | 18 | Burell, Duke..... | 25 |
| Bartholomew, Dave..... | 19 | <i>Burgundy Blues</i> | 78 |
| Barton, Bob | 136 | Burke, Raymond | 26 |
| Basie, Count | 122 | Burton, Gary | 26 |
| <i>Basin Street Blues</i> | 11 | Bushkin, Joe | 26 |
| Baudoin, Philippe..... | 14 | Butterfield, Billy | 27 |

| | | | |
|--------------------------------------|----------|-----------------------------------------------|-----------------|
| Byrd, Charlie | 27 | <i>Desafinado</i> | 49 |
| <i>C Jam Blues</i> | 20 | Dickenson, Vic | 37 |
| Calloway, Cab | 28 | <i>Diminuendo And Crescendo In Blue</i> | 50 |
| <i>Caravan</i> | 13 | Dirty Dozen Brass Band from New Orleans | |
| Carney, Harry | 28 | | 38 |
| Carter, Benny | 125 | <i>Dirty Old Man, The</i> | 71 |
| Casey, Al | 29 | <i>Django</i> | 79, 88 |
| <i>Cement Mixer</i> | 48 | <i>Do What Ory Says</i> | 11 |
| <i>Chanson d'Amour</i> | 82 | <i>Do You Know What it Means to Miss New</i> | |
| Charles, Ray | 29 | <i>Orleans</i> | 11 |
| <i>Charleston Rag</i> | 149 | Domino, Antoine „Fats“ | 38 |
| Cheatham, Doc | 30 | <i>Don't Worry, Be Happy</i> | 85 |
| <i>Chevy Chase, The</i> | 149 | <i>Dr. Jazz</i> | 125 |
| <i>Children of the Night</i> | 48 | <i>Dream A Little Dream Of Me</i> | 43 |
| <i>Chili Mac</i> | 80 | <i>Drum Solo</i> | 37, 73, 97, 107 |
| <i>China Boy</i> | 94 | <i>Drum Solo mit Sonny Rollins</i> | 36 |
| <i>Chinatown, My Chinatown</i> | 168 | <i>Drummer World</i> | 135 |
| Christ, Herbert | 152 | Durham, Eddie | 128 |
| <i>Clarinet Marmalade</i> | 11 | <i>Dusty Rag</i> | 143 |
| Clayton, Buck | 30 | Duvivier, George | 39 |
| <i>Cobb, Arnett</i> | 32 | <i>Easy Rockin'</i> | 137 |
| Cohn, Al | 33 | <i>Echoes Of Harlem</i> | 115 |
| Cole, Cozy | 33 | Edegran, Lars | 129 |
| Colyer, Ken | 34 | Edison, Harry „Sweets“ | 161 |
| <i>Come Back Sweet Papa</i> | 123 | <i>Eel, The</i> | 47 |
| <i>Complainin'</i> | 105 | Ellington, Duke | 39 |
| Connors, Gene „Mighty Flea“ | 126 | Ellington, Mercer | 40 |
| Cooper, Buster | 126 | Ellis, Herb | 41 |
| <i>Copenhagen</i> | 14 | <i>Embracable You</i> | 53 |
| <i>Corcovado</i> | 27 | <i>Endings</i> | 84 |
| <i>Corinne, Corrina</i> | 108 | Erwin, Pee Wee | 41 |
| Cottrell Jr., Louis | 34 | Essen, Reimer von | 163 |
| <i>Count Basie Boogie</i> | 71 | Eureka Brass Band | 42 |
| <i>Crawfish Shuffle</i> | 146 | <i>Every Day I Have The Blues</i> | 115 |
| <i>Creole Belles</i> | 141 | Faddis, Jon | 42 |
| <i>Creole Love Call</i> | 130, 134 | <i>Farlow, Tal</i> | 43 |
| <i>Crescendo In Drums</i> | 33 | <i>Fascinating Rhythm</i> | 120 |
| Crosby, Bob | 35 | <i>Feet Can't Fail Me Now</i> | 38 |
| <i>Cry Me A River</i> | 136 | Ferguson, Maynard | 47 |
| <i>Cute</i> | 55 | <i>Fidgety Feet</i> | 41 |
| <i>D.W. plays Ellington</i> | 173 | <i>Finger Breaker</i> | 133 |
| <i>Dallas Blues</i> | 75 | Fitzgerald, Ella | 43 |
| <i>Dardanella</i> | 54 | <i>Fizz Water</i> | 149 |
| Davenport, Wallace | 126 | Flanagan, Tommy | 44 |
| Davern, Kenny | 157 | <i>Flea Blues</i> | 126 |
| Davis, Eddie „Lockjaw“ | 35 | <i>Flyin' Home</i> | 2, 56, 70 |
| Davis, Miles | 36 | <i>For All We Know</i> | 109 |
| Davis, Wild Bill | 36 | Ford, Ricky | 44 |
| Davison, Wild Bill | 159 | Forrest, Jimmy | 44 |
| Dawson, Alan | 36 | Fowlkes, Charlie | 45 |
| Deems, Barrett | 37 | Francis, Panama | 45 |
| Defferary, John | 127 | <i>Frankreich (1959)</i> | 21 |
| Dejan, Harold | 37 | Frazier, Cie | 46 |

| | | | |
|---------------------------------------|------------|------------------------------------------------------------------------|----------|
| Freeman, Bud | 47 | Hess, Herby | 159 |
| Fuller, Curtis | 48 | <i>Hi-Fi-Fo-Fum</i> | 117 |
| Gaillard, Slim | 48 | <i>High Society</i> | 11 |
| Galloway, Jim | 166 | <i>Hilarity Rag</i> | 101 |
| Garland, Ed..... | 48 | <i>Hindustan</i> | 26 |
| <i>Gemini</i> | 61 | Hines, Earl..... | 64 |
| <i>Georgia On My Mind</i> | 29, 41, 43 | Hinton, Milt..... | 65 |
| Getz, Stan..... | 49 | <i>His Eyes Is On The Sparrow</i> | 124 |
| <i>Giant Steps</i> | 57, 83, 84 | Hodes, Art | 65 |
| Gilberto, Astrud | 49 | Hodges, Johnny..... | 66 |
| Gillespie, Dizzy..... | 50 | Holley, Major..... | 131 |
| <i>Girl From Ipanema, The</i> | 49 | <i>Home</i> | 121 |
| Goetze, Dieter von..... | 78 | <i>Honeysuckle Rose</i> | 67 |
| <i>Goin' Places</i> | 109 | Hopkins, Christian | 171 |
| Gonsalves, Paul | 50 | Hopkins, Claude | 66 |
| Gordon, Dexter | 51 | <i>How High The Moon</i> | 102 |
| <i>Got My Mojo Workin'</i> | 112 | Howard, Darnell..... | 67 |
| <i>Grande(s) Parade du Jazz</i> | 3 | Hubbard, Freddie..... | 67 |
| Grappelli, Stéphane | 51 | Hubble, Eddie | 68 |
| <i>Great Masters of Jazz</i> | 142 | Hübner, Abi..... | 152 |
| Green, Freddie | 52 | Hucko, Peanuts | 132 |
| Grey, Al..... | 130 | Humes, Helen..... | 68 |
| Grosz, Marty | 52 | Humphrey, Percy..... | 69 |
| Guarnieri, Johnny | 53 | Humphrey, Willie | 69 |
| <i>Gypsy Blues</i> | 149 | Hund, Gerhard „Doggy“ | 127 |
| Hackett, Bobby | 53 | Huppertsberg, Agi..... | 159 |
| Haggart, Bob..... | 54 | Huppertsberg, Lindy..... | 163 |
| Halcox, Pat | 54 | Hyman, Dick..... | 133 |
| Hall, Adelaide | 130 | <i>I Ain't Gonna Give Nobody None Of My Jelly</i> <i>Roll</i> | 18 |
| Hall, Edmond..... | 54 | <i>I Can't Get Started</i> | 94 |
| Hall, Herb | 55 | <i>I Can't Get Started</i> | 35 |
| Hamilton, Jeff | 55 | <i>I Got Rhythm</i> | 106, 131 |
| Hamilton, Scott | 56 | <i>I Love Paris</i> | 80 |
| Hampton, Lionel | 56 | <i>I Love You</i> | 103 |
| Hampton, Slide..... | 57 | <i>I Want A Little Girl</i> | 30 |
| Hancock, Herbie..... | 58 | <i>I Want Somebody to Love</i> | 17 |
| Hanna, Jake | 58 | <i>I Wish I Could Shimmy Like my Sister Kate</i> 11 | |
| Hardee, John..... | 58 | <i>I Wish I Was in Peoria</i> | 11 |
| <i>Hardee's Partee</i> | 58 | <i>I Would Do Anything For You</i> | 76 |
| Harlem Blues and Jazz Band..... | 59 | <i>I'll Be Seeing You</i> | 107 |
| Harris, Gene | 59 | <i>I'm a Mighty Tight Woman</i> | 110 |
| <i>Harvard Blues</i> | 144 | <i>I'm Coming Virginia</i> | 152 |
| Hawkins, Erskine | 60 | <i>I'm Confessin' That I Love You</i> | 84 |
| Heard, J. C. | 60 | <i>I'm In The Mood For Love</i> | 89 |
| Heath, Jimmy..... | 61 | <i>I'm Just Wild About Harry</i> | 149 |
| Heath, Percy | 61 | <i>I'm Sorry I Made You Cry</i> | 129 |
| Heidelberg, Erich | 173 | <i>I've Got The Feeling I'm Falling</i> | 97 |
| Hendricks, Jon, and Company | 61 | <i>Ice Cream</i> | 16 |
| Henry, Heywood | 62 | <i>If I Could Be With You</i> | 68 |
| Heritage Hall Jazz Band | 63 | <i>Impressions</i> | 134 |
| Herman, Woody..... | 64 | <i>In A Mist</i> | 53 |
| Hermann, Peter..... | 173 | <i>In Honeysuckle Time</i> | 149 |
| Hertin, Ebi | 152 | | |

| | | | |
|-----------------------------------------------------|--------|-------------------------------------------|----------|
| <i>In The Mood</i> | 76 | <i>Like Someone In Love</i> | 73 |
| <i>It Don't Mean a Thing</i> | 114 | <i>Lil' Darlin'</i> | 52 |
| <i>It's A Sin To Tell A Lie</i> | 73 | <i>Lily Of The Valley</i> | 34 |
| <i>It's Alright With Me</i> | 116 | Lohfink, Klaus | 159 |
| <i>Jack The Bear</i> | 148 | <i>Louisiana</i> | 55 |
| Jackel, Conny..... | 134 | <i>Love Will Find A Way</i> | 149 |
| Jackson, Milt..... | 134 | Love, Preston | 80 |
| Jackson, Oliver..... | 135 | <i>Low Down St. Louis Blues</i> | 72 |
| Jackson, Preston..... | 70 | <i>Lulu's Back In Town</i> | 85 |
| Jacquet, Illinois..... | 70 | Luter, Claude | 80 |
| <i>Jazz Ascona 1986</i> | 142 | Luttenberger, Franz | 152 |
| <i>Jazz Me Blues</i> | 14, 86 | Mabern Jr., Harold | 81 |
| <i>Jean Bleu</i> | 124 | Mackel, Billy | 81 |
| <i>Jeepers Creepers</i> | 106 | <i>Making Whopee</i> | 130 |
| Johnson Jr., Gus | 71 | Mangelsdorff, Albert..... | 81 |
| Johnson, Budd | 71 | Mangelsdorff, Emil | 82 |
| Johnson, Howard | 72 | Manhattan Transfer, The | 82 |
| Johnson, J. J. | 73 | Manne, Shelly | 83 |
| Johnson, Lonnie | 72 | Manone, Wingy | 83 |
| Jon Faddis Solo!..... | 42 | <i>Maple Leaf Rag</i> | 2 |
| Jones, Eddie..... | 136 | <i>March of the Bobcats</i> | 35 |
| Jones, Hank | 73 | Marsalis, Branford..... | 83 |
| Jones, Jo | 73 | Marsalis, Wynton | 84 |
| Joseph, Waldren „Frog“ | 74 | Martyn, Barry | 84 |
| <i>Jumpin' The Blues</i> | 86 | Masso, George | 138 |
| <i>Just A Clothier Walk With Thee</i> | 115 | Maxwell, Jimmy..... | 84 |
| <i>Just Friends</i> | 90 | McDuff, Brother Jack..... | 85 |
| <i>Just One Of Those Things</i> | 26 | McFerrin, Bobby..... | 85 |
| Kay, Connie..... | 74 | McKenna, Dave..... | 85 |
| Kellin, Orange | 75 | McPartland, Jimmy..... | 86 |
| Kelly, George..... | 76 | McPartland, Marian..... | 86 |
| Kemper, Norbert | 152 | McRae, Carmen | 86 |
| Kessel, Barney | 136 | McShann, Jay..... | 86 |
| <i>Kidney Stew</i> | 110 | <i>Me And the Blues</i> | 24 |
| Kilian, Klaus „Mojo“ | 161 | <i>Meditation</i> | 96 |
| <i>King Porter Stomp</i> | 2 | <i>Melancholy Serenade</i> | 27 |
| King, B.B. | 76 | Melhardt, Axel..... | 157, 166 |
| Klauer, Hans-Georg..... | 136 | <i>Memories</i> | 16 |
| Klein, Oscar | 137 | <i>Memories Of You</i> | 149 |
| Klink, Al | 76 | Michelot, Pierre..... | 87 |
| Kohlman, Freddie..... | 137 | <i>Midnight Sun Never Sets, The</i> | 99 |
| Konitz, Lee | 77 | Miles, Butch..... | 87 |
| <i>Konzert im „Salle Pleyel“ Paris (1958)</i> | 11 | Mince, Johnny | 168 |
| <i>Konzert in Australia 1964</i> | 14 | <i>Minnie the Moocher</i> | 28, 192 |
| Lamare, Nappy | 77 | <i>Minor Swing</i> | 51 |
| Lange, Peter „Sputnik“ | 139 | <i>Mistreated But Undefeated</i> | 150 |
| Langhans, Detlev „Kning“ | 173 | <i>Misty</i> | 94, 109 |
| Lawson, Yank..... | 77 | Mitchell, Billy | 170 |
| Lenz, Günter | 78 | Mitchell, Red | 87 |
| Lesberg, Jack | 78 | <i>Moanin</i> | 67 |
| Lewis, John | 79 | Modern Jazz Quartet (MJQ) | 88 |
| Lewis, George | 78 | Moody, James | 89 |
| Lightfoot, Terry | 80 | <i>Morandi</i> | 78 |

| | | | |
|----------------------------------------------------------|-------------|---------------------------------------------|---------|
| Morgenstern, Dan | 89 | Price, Sammy..... | 96 |
| <i>Mournful Serenade</i> | 19 | Purnell, Alton | 96 |
| <i>Mr. P.C.</i> | 81 | Rau, Karl-Bernhard..... | 144 |
| Mulligan, Gerry | 90 | Raufeisen, Dirk | 144 |
| <i>Mumbles</i> | 171 | <i>Red Onion Blues</i> | 70 |
| Muniak, Janusz | 90 | Rich, Buddy | 97 |
| Muranyi, Joe..... | 169 | Richards, Red | 97 |
| <i>Muskrat Ramble</i> | 11, 118 | Rimington, Sammy..... | 142 |
| <i>My Foolish Heart</i> | 22 | Ringwood, Ron..... | 161 |
| <i>My Funny Valentine</i> | 90 | <i>Rose Room</i> | 111 |
| <i>My Josephine</i> | 18 | Rosengarden, Bobby | 98 |
| <i>Nearness Of You, The</i> | 32 | <i>Rosetta</i> | 64 |
| Nelson, Louis..... | 91 | <i>Round Midnight</i> | 51 |
| Neusser, Michael | 152 | <i>Royal Garden Blues</i> | 11 |
| New Orleans Ragtime Orchestra..... | 141 | Royal, Ernie | 99 |
| Newman, Joe | 139 | Royal, Marshall | 99 |
| <i>Nice And Easy Blues</i> | 37 | Russel, Bill..... | 143 |
| Nicholas, Albert | 91 | <i>Salt Peanuts</i> | 50 |
| <i>Night Mist Blues, Satin Doll</i> | 119 | Santana, Carlos | 100 |
| <i>Night Train</i> | 44 | <i>Satin Doll</i> | 25, 148 |
| <i>Nina's Dance</i> | 101 | <i>Savoy Blues</i> | 11, 93 |
| Nistico, Sal | 93 | Sayles, Emmanuel | 100 |
| Norvo, Red..... | 92 | Schlitt, Helmut | 123 |
| <i>Oblivion</i> | 95 | Schöning, Hans-Martin „Büli“..... | 127 |
| <i>Old Man Time</i> | 65 | Schuller, Gunther | 101 |
| <i>Old Rugged Cross, The</i> | 163 | Schwarz, Horst „Morsch“ | 163 |
| <i>On Blueberry Hill</i> | 38 | Scott, Tony..... | 101 |
| <i>On Revival Day</i> | 103 | Selten, Frank | 139 |
| <i>On the Sunny Side of the Street</i> | 66 | <i>September Night</i> | 105 |
| <i>One O'Clock Jump</i> | 2, 30, 122 | Seuffert, Matthias | 157 |
| <i>Original Dixieland One Step</i> | 11 | <i>Shake It And Break It</i> | 69 |
| Ory, Edward „Kid“ | 93 | <i>Shanghai Shuffle</i> | 117 |
| <i>Ory's Boogie</i> | 11 | Shaw, Arvell | 102 |
| <i>Ory's Creole Trombone</i> | 148 | <i>Shelly Manne & His Men</i> | 83 |
| Otto, Bernd K. | 126 | <i>Shine</i> | 11, 68 |
| <i>Out of Nowhere</i> | 20 | <i>Shiny Stockings</i> | 45, 87 |
| <i>Panama</i> | 63 | Simmons, Norman..... | 102 |
| <i>Panama, The Drummer Boy</i> | 45 | Sims, Zoot | 102 |
| Pass, Joe..... | 94 | Sister Sadie | 93 |
| Peplowski, Ken..... | 94 | <i>Skylark</i> | 33, 95 |
| <i>Perdido</i> | 58, 87, 171 | <i>Sleep Safe And Warm</i> | 119 |
| Peterson, Oscar | 94 | <i>Slide Frog Slide</i> | 74 |
| <i>Petite Fleur</i> | 16 | Slim, Memphis..... | 104 |
| <i>Piano & Bass Duet</i> | 136 | <i>Smiles</i> | 34 |
| Piazzolla, Astor | 95 | Smith, Carrie | 103 |
| <i>Pinetop's Boogie Woogie</i> | 104 | Smith, Cladys „Jabbo“ | 103 |
| Pizzarelli, Bucky | 95 | <i>So What</i> | 36 |
| Plater, Bobby..... | 96 | <i>Softly As In A Morning Sunrise</i> | 74 |
| Plattner, Christian | 170 | <i>Solo (1982)</i> | 81 |
| <i>Please Don't Talk about Me When I'm Gone</i> | 152 | <i>Some Of These Days</i> | 54 |
| <i>Poor Katie Redd</i> | 149 | <i>Someday Over the Rainbow</i> | 102 |
| Powell, Benny | 142 | <i>Someone to Watch Over Me</i> | 44 |
| | | <i>Sophisticated Lady</i> | 11, 28 |

| | | | |
|------------------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------|--------------|
| <i>South Rampart Street Parade</i> | 11 | Viera, Joe | 171 |
| Spivey, Victoria | 105 | Vinson, Eddie "Cleanhead" | 110 |
| <i>St. James Infirmary</i> | 11 | <i>Vorstellung Trompete (2005)</i> | 137 |
| <i>St. Louis Blues</i> | 65 | Wackerbart, Christoph | 152 |
| Stacy, Jess | 105 | Wallace, Sippie | 110 |
| Stanko, Tomasz | 105 | Walton, Cedar | 111 |
| Stanojevic, Mika | 99 | Warren, Earle | 111 |
| <i>Stardust</i> | 22, 99 | <i>Watermelon Man</i> | 58 |
| <i>Stealin' Apples</i> | 132 | Waters, Benny | 112 |
| <i>Stella by Starlight</i> | 102 | Waters, Muddy | 112 |
| Stewart, Slam | 106 | <i>Way Down Yonder in New Orleans</i> | 83 |
| Stitt, Sonny | 106 | <i>We Shall Walk Through The City</i> | 37 |
| Stollenwerk, Hermann | 173 | <i>Weary Blues</i> | 91 |
| <i>Storyville</i> | 11 | <i>Wednesday's Blues</i> | 139 |
| Sugar Blues | 19 | Wein, George | 112 |
| <i>Sugar Foot Stomp</i> | 14 | Wells, Dicky | 113 |
| <i>Summertime</i> | 12, 59, 80, 85 | Wellstood, Dick | 173 |
| Sutton, Ralph | 106 | Welsh, Alex | 114 |
| <i>Sweet Georgia Brown</i> | 96 | <i>What Kid Ory Say</i> | 11 |
| <i>Sweet Love Of Mine</i> | 60 | <i>What's New</i> | 108 |
| <i>Sweethearts On Parade</i> | 91 | <i>When Lights Are Low</i> | 125 |
| <i>Swing That Music</i> | 52 | <i>When the Saints Go Marching In</i> | 11 |
| Tabackin, Lew | 107 | <i>When You Are Smiling</i> | 169 |
| <i>Tailgate Ramble</i> | 11 | White, Michael | 114 |
| <i>Tain't Nobody's Business If I Do</i> | 118 | <i>Who's Sorry Now</i> | 126 |
| <i>Take Five</i> | 23 | Wiggins, Gerry | 114 |
| <i>Take The A-Train</i> | 2, 39 | Wilber, Bob | 146 |
| Tate, Buddy | 144 | <i>Wild Cat Blues</i> | 2, 16 |
| <i>Tell Me Your Dreams</i> | 42 | Willcox, Spiegle | 115 |
| <i>Tenderly</i> | 15 | Williams, Claude | 147 |
| Terry, Clark | 171 | Williams, Cootie | 115 |
| <i>There Is No Greater Love</i> | 15 | Williams, Joe | 115 |
| <i>There Will Some Changes Made</i> | 127 | Williams, Roy | 148 |
| <i>These Foolish Things</i> | 147 | <i>Willow Weep For Me</i> | 161 |
| Thigpen, Ed | 107 | Wilson, Teddy | 116 |
| <i>Things Ain't What They Used To Be</i> | 40, 66 | Winding, Kai | 116 |
| Thomas Valentine, Kid | 145 | Witherspoon, Jimmy | 118 |
| Thompson, Sir Charles | 108 | <i>Without You For an Inspiration, Dear</i> | 11 |
| <i>Thrill Is Gone, The</i> | 76 | <i>Wolverine Blues</i> | 11 |
| <i>Tiger Rag</i> | 11, 100 | <i>Wonderful World Of Georg Gershwin, The</i> | 138 |
| <i>Tin Roof Blues</i> | 11 | <i>Woodchopper's Ball</i> | 64 |
| Tobin, Louise | 132 | Woode, Jimmy | 148 |
| <i>Topsy</i> | 128 | Wooding, Sam | 117 |
| <i>Trombone Buster</i> | 126 | Woodyard, Sam | 117 |
| Turner, „Big“ Joe | 108 | <i>Work Song</i> | 44 |
| Turney, Norris | 109 | <i>Wrap Your Troubles In Dreams</i> | 98, 112, 157 |
| Turnock, Bryan | 161 | <i>Yank's Blues</i> | 77 |
| <i>Tuxedo Junction</i> | 60 | <i>You Are Driving Me Crazy</i> | 78 |
| <i>Undecided</i> | 56, 112 | <i>You Took Advantage Of Me</i> | 159 |
| <i>Uptown Rhapsody</i> | 72 | Young, Trummy | 118 |
| Vaché jr., Warren | 144 | <i>Yours and Mine</i> | 76 |
| Vaughan, Sarah | 109 | <i>Yverdon 1985</i> | 59 |
| Venuti, Joe | 109 | | |

Zadlo, Leszek 119

Zwingenberger, Axel 110



Leider nie begegnet!